

A

ARCHÄOLOGIE IM KANTON ZÜRICH KURZBERICHTE ZU DEN PROJEKTEN 2022

Inhalt

1	Massnahmen der Kantonsarchäologie	2
2	Prospektionsfunde ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kantonsarchäologie	68
2.1	Prospektionen an Land	68
2.2	Prospektionen zu Schiffwracks im Zürichsee	84



1 Massnahmen der Kantonsarchäologie und der Stadtarchäologie Zürich

Aesch

Aescherbüel, Birchmatthäuli, Brunnenhäuli, Brüschi, Büel, Bursthau, Chüestelli, Eggspitz, Gruenhalden, Gummhalden, Leematt, Litzibuecher Getter, Hinter Reuental, Obermoos, Seegaden, Stöffisweid, Tädiken, Teuffenhäuli, Untermoos, Weibelmättli, Widenhau, Wolfgrueb, Zwischen den Hauen; Betriebsplan Forst 150200 (Korporation Aesch)

Koord. 2674 390/1242 670; Höhe 625
Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: archäologische Geländedenkmäler und Kulturerbe-Relikte
Prospektion 2022.153; 2022
Verantwortlich: Patrick Nagy

Die Überarbeitung des Forstbetriebsplans 150200 der Korporation Aesch veranlasste die Kantonsarchäologie Zürich, im Planperimeter LiDAR-Auswertungen vorzunehmen. Dabei wurden neben bereits bekannten archäologischen Geländedenkmälern (z.B. Grabhügelgruppen in den Fluren Wolfgrueb/Stierenwald und Hinter Reuental/Weibelmättli sowie ein einzelner Grabhügel im Areal Bursthau) zahlreiche Kulturerbe-Relikte erfasst (historische Terrassierungen, alte Parzellengrenzen, historische Verkehrswege). Hervorzuheben ist eine grosse Zahl gut erhaltener Grenzgräben/-wäله. Es handelt sich einerseits um Relikte ehemaliger Gemeindegrenzen (z.B. Flur Stöffisweid), andererseits um Abgrenzungen zwischen wald- und landwirtschaftlich genutzten Zonen (z.B. in den Arealen Birchmatthäuli, Brunnenhäuli, Eggspitz, Seegaden, Tädiken oder Widenhau). Sie datieren ins 18. Jh. oder sind sogar noch älter. Grosse Teile des Waldgebiets sind auf Karten des 19. Jh. als vernässt eingetragen – hier wurde im Zuge von Meliorationen im 20. Jh. ein verzweigtes System aus Drainagekanälen angelegt, das teilweise älter angelegte Strukturen wie die oben erwähnten Grenzgräben einbezog.

Haldenstrasse 52 (Kat.-Nr. 1737)

Koord. 2676 000/1243 350; Höhe 590
Fundstellen erwartet: römischer Gutshof
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2022.189; 10.08., 12.08., 14.09., 23.09., 30.09., 07.10.2022
Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Im Rahmen der Errichtung von zwei Einfamilienhäusern wurde eine Baubegleitung durchgeführt. In Aesch wird nach wie vor der postulierte römische Gutshof gesucht. Der grossflächige Aushub gab nicht nur Einblick in den Bodenaufbau, sondern auch die Möglichkeit, allenfalls eine weitere Fläche als Gutshofareal auszuschliessen. Gemäss J. Heierli sollen in den 1880er-Jahren in der Flur «In der Halde» nordöstlich der Bauparzelle Reste eines Gebäudes mit einem mit Hypokaust versehenen Raum entdeckt worden sein sowie Ziegel, Tubuli und Keramik. Bisherige Bauuntersuchungen nördlich der Parzelle 1737 waren negativ (2015.108; 2017.089; 2018.297; 2021.189). In der Südostecke der Baugrube folgte über einem beigebräunlichen, sandigen Lehm (C-Horizont) ein rund 1.7 m mächtiger, praktisch

gleichfarbiger, kiesig-sandiger Silt (B-Horizont?). Zwischen letzterem und dem ca. 0.3 m starken Humus zeigte sich eine 0.2 m dicke, bräunliche und kiesige Übergangsschicht. In der Nordwestecke bestand die unterste erreichte Schicht aus einem beigebräunlichen, tonig-kiesigen Silt (C-Horizont). Darüber lag eine Schicht von gleicher Konsistenz, jedoch von bräunlicherer Farbe. Dann folgte erneut eine Mischschicht unter dem Humus. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Häniken (Kat.-Nr. 743)

Koord. 2678 490/1236 040; Höhe 667
Fundstellen erwartet: prähistorische Siedlung und Funde
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2022.137
Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Im Rahmen des Neubaus von Drainageleitungen war die Durchführung einer Baubegleitung geplant. Stellenweise war mit einer bis zu 1.5 m mächtigen, modernen Aufschüttung zu rechnen. Aufgrund der zahlreichen Fundstellen in der Umgebung war eine Begleitung unabdingbar. Aus dem Bereich rund 150 m südlich des betroffenen Areals sind eine Kulturschicht sowie prähistorische Keramik bekannt und etwa 230 m im Westen und Nordwesten werden Grabhügel vermutet. 290 m nordwestlich des Areals kamen prähistorische Keramik, Hitzesteine und Holzkohle zum Vorschein, und 260 m weiter nördlich konnten drei Brandgruben, eine Fundschicht und bronzezeitliche Keramik dokumentiert werden. Interessant ist auch der zwar undatierte, aber wohl als Kalkbrennofen anzusprechende Befund rund 265 m nordwestlich des betroffenen Geländes. Der Baubeginn wurde der Kantonsarchäologie trotz vorheriger Kontaktaufnahme nicht mitgeteilt. Der Bodenaufbau konnte deshalb nicht fachgerecht untersucht werden. Anhand von Fotos, die der Projektleiter des Ingenieurbüros anschliessend übergab, liess sich aber feststellen, dass nicht das ganze Areal von einer 1.5 m mächtigen Aufschüttung überdeckt war. An manchen Stellen schien die Aufschüttung über dem anstehenden Boden und unter dem Humus relativ dünn gewesen zu sein.

Affoltern am Albis

Stripel (Kat.-Nr. 6171, 6172)

Koord. 2676 344/1235 388; Höhe 490
Fundstellen erwartet: prähistorische Siedlung, römische Strasse
Angetroffene Befunde und Funde: graue, holzkohlehaltige Lehmschichten (Anthrosol, 5.–9. Jh.?)
Sondierung 2022.242; 08.–18.08.2022
Verantwortlich: Manuel Walser, Adina Wicki
Liegt in einer Archäologischen Zone: nein
Anlass der Massnahme: Bodenaufwertung

Im Vorfeld einer Bodenaufwertung im Bereich eines ehemaligen Feuchtgebiets, bei der auf einer Fläche von rund 23 000 m² Ober- und Unterboden abgetragen werden, wurde eine Sondierung mit 63 Baggerschnitten durchgeführt. Aus der näheren Umgebung des Projektperimeters, der teilweise im Bereich eines drainierten Feuchtgebiets liegt, sind bronzezeitliche Siedlungsreste sowie ein römischer Gutshof bekannt. In 13 Sondierschnitten am östlichen Rand des ehemaligen Feuchtgebiets konnten graue, holzkohlehaltige Lehmschichten gefasst werden, die sehr wahrscheinlich als Anthrosol angesprochen werden können. Drei C14-Daten weisen darauf hin, dass sich zumindest ein Teil davon zwischen dem 5. und 9. Jh. gebildet hat.

Zwillikon, Hinterfeld (Kat.-Nr. 6995)

Koord. 2674 575/1238 289; Höhe 487

Fundstellen erwartet: prähistorische und römische Befunde und Funde

Angetroffene Befunde und Funde: prähistorische Kulturschichtreste, prähistorischer Anthrosol, römische (?) Grube
Sondierung 2022.243; 17.08., 23.08.2022

Verantwortlich: Stefanie Brunner, Adina Wicki

Liegt in einer Archäologischen Zone: nein

Anlass der Massnahmen: Neubau eines Stalls und Bodenaufwertung

Im Vorfeld eines Stallneubaus und einer damit einhergehenden Bodenaufwertung auf einer landwirtschaftlich genutzten Parzelle wurde der von den Bodeneingriffen betroffene, rund 6250 m² grosse Perimeter mit 15 Baggerschnitten sondiert. 2001 wurden bei Sondierungen im Rahmen des Autobahnbaus unweit des Projektperimeters Reste einer mutmasslichen prähistorischen Kulturschicht erfasst. Ausserdem wird rund 200 m südlich des Sondierareals ein römischer Gutshof vermutet. Bei den im Spätsommer 2022 durchgeführten Sondierungen konnten in der Südwestecke der Fläche, in der sich im Vergleich zum übrigen Areal ein tiefgründiger Bodenaufbau erhalten hatte, mehrere Befunde dokumentiert werden: In einem Schnitt stellten wir unter einem Kolluvium und über der anstehenden Moräne eine sich nur schwach abzeichnende, leicht gräuliche Verfärbung fest, die rund 40 stark fragmentierte und verrundete prähistorische Keramikfragmente sowie einige Hitzesteine enthielt. Es dürfte sich hierbei um den Rest einer ansonsten erodierten Kulturschicht handeln, wie sie bereits 2001 nachgewiesen wurde. Die C14-Analyse einer Holzkohlenprobe ergab ein spätneolithisches Datum (BE-20323.1.1, 3825 ± 30 BP, 2451–2146 BC, cal. 2 sigma). In zwei Sondierschnitten wurde eine graue, holzkohlehaltige Lehmschicht gefasst, aus der drei sehr kleine, grob gemagerte, vermutlich prähistorische Keramikfragmente geborgen werden konnten. Vermutlich handelt es sich dabei um einen Anthrosol. In einem der beiden letztgenannten Sondierschnitte wurde zudem eine mind. 250 x 140 cm grosse Grube angeschnitten, welche diese graue Lehmschicht durchschlägt. In der Grubenverfüllung lagen neben zahlreichen Tierknochen auch das Fragment einer römischen Reibschüssel und einige wenige undatierbare Keramikfragmente. Es ist unklar, ob die Grube in die römische Zeit datiert oder ob die römische Keramik zusammen mit der Verfüllung in eine jüngere Grube kam. Die C14-Analyse einer Holzkohlenprobe steht noch aus.

Zwillikon, Langacher (Kat. 6221)

Koord. 2674 900/1237 350; Höhe 474

Fundstelle erwartet: Gebiet mit archäologischem Potenzial

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2021.375; 24.03.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Liegt in einer Archäologischen Zone: nein

Anlass der Massnahme: Bauprojekt

Rechtzeitig vor Baubeginn einer grossen Remise erfolgten zunächst Prospektionsarbeiten durch Joachim Hessel, dann weiterführende Sondierungen (vgl. 2021.174).

Funde: eine Bleiplombe, eine Doppelschnalle, ein Hohlknopf.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 2 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Altikon

Unterherthen, Tobel

Fundstelle erwartet: mittelalterliche Burgstelle

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2022.120; 05.04.2022

Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei der Auswertung von LiDAR-Daten des mit einem grossen Abschnittswall und -graben befestigten Sporns wurde festgestellt, dass nicht der gesamte Befund als Archäologische Zone definiert war. Daher wurden im Vorfeld der AZ-Anpassung ergänzende Geländearbeiten durchgeführt.

Funde: ein neuzeitliches Eisenmesser, ein Eisenobjekt.

Andelfingen

Adlikon, Haselacker/Haslen

Koord. 2695 595/1271 790; Höhe 410

Fundstelle erwartet: mittelalterliches Beginenhaus

Angetroffene Befunde und Funde: mittelalterliche und neuzeitliche Einzelfunde

Prospektion 2022.143, 2022.441; 11.–12.05., 17.05.2022

Verantwortlich: Severin Aschwanden, Rolf Baum, Patrick Nagy, Yvonne Reich

Im Mittelalter bestand in Adlikon, Haslen ein Beginenhaus, das erstmals 1435 erwähnt wird. Eine wichtige Quelle dazu ist die 1529–1532 verfasste Chronik des Laurentius Bosshart von Winterthur. Am Ende des 15. Jh. liessen die Schwestern eine Kapelle errichten, kurz vor der Reformation sollen noch weitere Gebäude dazugekommen sein. Mit der Reformation wurde das Beginenhaus 1525–1527 aufgehoben. In der ersten Hälfte des 19. Jh. kamen bei landwirtschaftlichen Arbeiten erstmals Überreste des Gebäudekomplexes und Funde zum Vorschein. 1922 wurden bei Bauarbeiten zum Reservoir erneut Befunde angeschnitten und Funde geborgen. Im letzten Viertel des 20. Jh. erfolgten am angeblichen Standort des Beginenhauses grossflächige Bodenarbeiten sowie der Bau einer Gasleitung, die archäologisch nicht begleitet wurden. Seit den 1990er-Jahren bemühten sich Mitarbeiter:innen der Kantonsarchäologie, den Standort des Klösterchens genauer zu lokalisieren. Im Hinblick auf ein grossflächiges Bodenaufwertungsprojekt im Rahmen des Ausbaus der Autobahn Winterthur–Andelfingen (vgl. 2019.010) wurden in den letzten Jahren Begehungen, Detektorprospektion (2019.304), Bohrungen, geophysikalische Messungen (2022.182) und Archivrecherchen veranlasst sowie Baggersondierungen (2019.010) bzw. Detailabklärungen (vgl. 2022.192) durchgeführt.

Die LiDAR-Auswertungen (2022.441) erbrachten in den umliegenden Waldgebieten eine grosse Zahl von Kulturerbe-Relikten (Hohlwege, Felderparzellierungen, Terrassierungen, Materialentnahmestellen), die aber nicht in einen direkten Zusammenhang mit dem Beginenhaus gebracht werden können.

Bei den Detektor-Begehungen (2022.143) fanden sich u.a. ein Brakteat aus Schaffhausen (13. Jh.), ein Zürcher Schilling von 1589, eine Eisenglocke, diverse Schnallen.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 1 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Adlikon, Haslen

Koord. 2695 635/1271 810; Höhe 410

Fundstelle erwartet: mittelalterliches Beginenhaus

Angetroffene Befunde und Funde: mittelalterliche und neuzeitliche Einzelfunde

Geophysikalische Prospektion 2022.182; 05.–06.07.2022

Verantwortlich: Severin Aschwanden, Rolf Baum, Patrick Nagy, Christian Hübner (GGH Freiburg i.Br.)

Ergänzend zu den Detailabklärungen (vgl. 2022.192) sowie zu den Prospektionen im näheren Umfeld des Projektperimeters (2022.143) fanden im Juli 2022 auf zwei Flächen von insgesamt 1.87 ha Magnetikmessungen statt, zudem auf der südlichen Fläche von 0.31 ha ergänzende Georadarmessungen. Ziel der Untersuchung waren der Nachweis und die Lokalisierung des mittelalterlichen Beginenhauses sowie die Suche nach bronzezeitlichen Strukturen. Bei den Magnetikmessungen kam als Messgerät ein Fluxgate-Gradiometer in 4-Sonden-Konfiguration zum Einsatz. Die Georadarmessungen erfolgten mit einer 400-MHz-Antenne. Auf dem Messbild des südlichen Bereichs liessen sich grossflächige Störungen (Altlasten) feststellen, auf dem Messbild des nördlichen Teils wurden zwei Zonen als Verdachtsareale für archäologische Überreste kartiert. Es fanden sich keinerlei Hinweise auf das mittelalterliche Beginenhaus. Auch die Georadarmessungen waren diesbezüglich ergebnislos. Man darf davon ausgehen, dass die im 19. und frühen 20. Jh. angetroffenen Befunde durch Bauarbeiten, Geländeänderungen und das Anlegen von Deponien weitestgehend zerstört wurden.

Adlikon, Haslen (Kat.-Nr. 2774)

Koord. 2695 690/1271 910; Höhe 390–410

Fundstelle erwartet: mittelalterliches Beginenhaus

Angetroffene Befunde und Funde: bronzezeitliche Feuerstelle, latènezeitliche Feuerstelle, mittelalterlicher (?) Strassenkoffer

Rettungsgrabung 2022.192; 07.07.–15.08.2022

Verantwortlich: Severin Aschwanden, Rolf Baum, Angela Mastaglio, Patrick Nagy

Die Parzelle Adlikon Kat.-Nr. 2774 soll im Rahmen des geplanten Ausbaus der Nationalstrasse N04/08 (Weinlandautobahn) als Fruchtfolgefläche und im Süden für den Naturschutz aufgewertet werden. Die im August 2021 durchgeführten Untersuchungen am Hang des letzteiszeitlichen Moränenwalls wurden im Juli 2022 mit geophysikalischen Messungen (Förstersonde und Bodenradar) im Bereich des vermuteten ehemaligen Beginenhauses fortgesetzt (vgl. 2022.182). Unmittelbar im Anschluss an die geophysikalischen Messungen führte die Kantonsarchäologie auf der unteren, nördlich gelegenen Geländeterrasse im Sinne einer Detailabklärung eine Ausgrabung durch. Diese fand im Bereich des bei Sondierungen angetroffenen Strassenkoffers und der bronzezeitlichen Feuerstelle am Hangfuss in einer ehemaligen Geländesenke statt (JbAS 105, 2022, 233) und umfasste 1122 m². Fluviale Ablagerungen in der Senke lassen in Verbindung mit vorliegenden C14-Daten auf einen Bachlauf in jungneolithischer Zeit schliessen (ETH-129508, 4507 ± 24 BP, 3351–3100 BC, cal. 2 sigma). In der Bronzezeit nahmen die Überschwemmungen im zentralen Bereich der Senke ab, verstärkten sich hingegen am Westrand der Geländemulde. Eine mittelbronzezeitliche, ovale, 1.80 x 1.00 m grosse Feuerstelle war von einer 5 x 3 m grossen Steinkonzentration aus teilweise gespaltenen Geröllen umgeben. Feuerstelle und Steinkonzentration fanden sich 1.15 m unter der Terrainoberkante, enthielten eine kleine Menge an mittelbronzezeitlicher Keramik und waren von Kolluvien überlagert, letztere von modernen Aufschüttungen. Rund 75 m nordwestlich der Feuerstelle fand sich in 0.95 m Tiefe eine weitere 0.70 x 0.75 m grosse latènezeitliche Feuerstelle (391–208 BC, cal. 2 sigma). Die Feuerstelle wird von einem Kolluvium

überlagert, dem ein Strassenkoffer in 0.40–0.60 m Tiefe aufliegt. Dieser durchquert das Gelände am Westrand der Senke in Nord-Süd-Richtung.

Die Breite des Koffers variiert je nach Lage im Gelände von 5 m im Norden über 8.60 m in der Senke bis hin zu 11.45 m unmittelbar am südlich gelegenen Hangfuss. Der Koffer besteht aus einem maximal 0.4 m starken Paket aus grösseren Bollen- und Kieselsteinen sowie teils gespaltenen Geröllen und ist stellenweise leicht bombiert. Der westliche Rand wurde mit einer ca. 0.80 m breiten Feinkiessschüttung verstärkt. Am südlichen Hangfuss bildet eine quer zur Hangneigung gesetzte Reihe grösserer Bollen- und Kieselsteine ein Nivellement, wohl um das abfallende Gelände auszugleichen. Eine Holzkohleprobe von der Unterkante der Steinreihe datiert ins Frühmittelalter (426–649 AD, cal. 2 sigma). Im besagten Abschnitt liess sich im Osten der Kofferung zudem ein bis zu 1.8 m breiter und bis 0.80 m tiefer V-förmiger Strassengraben fassen. Neben dem frühmittelalterlichen C14-Datum von der Unterkante und aus der Koffermitte (vgl. JbAS 105, 2022, 233) liegen C14-Daten von Proben der Oberkante vor. Diese weisen in die Latènezeit (ETH-129504, 2251 ± 22 BP, 390–207 BC, cal. 2 sigma) sowie ins Spätmittelalter (ETH-129505, 651 ± 22 BP, 1285–1393 AD, cal. 2 sigma).

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 1 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>); JbAS 105, 2022, 233.

Adlikon, Oberriet (Kat.-Nr. 878)

Koord. 2695 468/1270 250; Höhe 446

Fundstellen erwartet: römischer Gutshof, Drainagen unbekannter Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: Drainagen

Detailabklärungen 2022.250; 16.08.–21.09.2022

Verantwortlich: Severin Aschwanden, André Bachmann, Rolf Baum, Angela Mastaglio, Patrick Nagy

Die Parzelle soll im Rahmen des Ausbaus der Autobahn N04/08 auf einer Fläche von rund 20 000 m² als Fruchtfolgefläche aufgewertet werden. Deshalb sondierte die Kantonsarchäologie den Projektperimeter im Januar und April 2020 mit 58 Baggerschnitten. Die angetroffenen Befunde wurden im August und September 2022 im Rahmen einer Detailabklärung genauer untersucht. Zusätzlich suchten Rolf Baum und André Bachmann das Areal mit dem Metalldetektor ab. Es liessen sich neun Entwässerungskanäle auf mindestens vier unterschiedlichen Niveaus fassen. Eine Holzkohleprobe, die rund 50 cm unter der Unterkante einer dieser Strukturen gewonnen werden konnte, datiert ins Frühmittelalter (ETH-129 426, 1063 ± 22 BP, 897–1026 AD, cal. 2 sigma). Die sich stellenweise überlagernden Kanäle wiesen im Querschnitt eine wannen- und U-förmige Struktur auf. Die Anlagen des obersten Niveaus enthielten in der Regel eine geschüttete Verfüllung aus Bollensteinen und Kiesel. Drei der Entwässerungsgräben bargen in ihrer Verfüllung Fragmente römischer Leistenziegel, einer davon war mit zahlreichen römischen Leistenziegel Fragmenten bedeckt. Die C14-Analyse einer Holzkohleprobe von der Oberkante dieser Kanäle weist ins Spätmittelalter bzw. in die Frühe Neuzeit (ETH-129 424, 345 ± 21 BP, 1475–1635 AD, cal. 2 sigma). Die Entwässerungskanäle führten Wasser ins nahe gelegene, ehemalige Riet ab. Die angetroffenen römischen Ziegel Fragmente dürften dem mutmasslichen römischen Gutshof «Niederwil/Oberwil» entstammen und zum Bau dieser Anlagen wiederverwendet worden sein. Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2020, 34f. (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Adlikon, Rifelder

Römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde
 Prospektion 2022.341; 27.07., 29.07.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im Zusammenhang mit den vom Bundesamt für Strassen ASTRA in der Flur Haslen geplanten Bodenverbesserungen suchten Mitarbeitende der Kantonsarchäologie Zürich und Ehrenamtliche das Areal rund um den vermuteten Standort des mittelalterlichen Beginenhauses ab. Im Areal Rifelder fanden André Bachmann und Rolf Baum u.a. eine römische Fibel vom Typ Riha 7.11 (tutulusähnliche Fibel) sowie vier römische Münzen aus dem 1. Jh. n.Chr. Die Funde stehen wohl – ähnlich wie die römischen Funde von Andelfingen, Eichholz – in Zusammenhang mit den römischen Gutshöfen von Adlikon-Dätwil, Im Koller und Adlikon/Dägerlen-Niederwil/Oberwil, Steinmürli/Wil sowie weiteren römischen Fundstellen im näheren Umfeld. Sie könnten auf eine Verkehrsverbindung vom Raum Andelfingen in Richtung *Ad Fines/Pfyn TG* hinweisen.

Weitere Funde: ein fragmentiertes Hufeisen aus der Mitte des 16. Jh., neuzeitliche Schellenfragmente und Knöpfe, Gussreste.

Nieggeli (Kat.-Nr. 1904)

Koord. 2695 535/1271 160; Höhe 435
 Fundstellen erwartet: römische Befunde oder Funde im Umfeld eines Gutshofs
 Angetroffene Befunde und Funde: keine
 Baubegleitung 2021.328; 03.03., 18.07.2022
 Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Adina Wicki
 Liegt in einer Archäologischen Zone: nein
 Anlass der Massnahme: Renaturierung

Im Vorfeld einer Renaturierung, bei der auf einer Fläche von rund 3000 m² der Oberboden abgetragen werden soll, überwachte die Kantonsarchäologie die Baugrundsondierung. In den drei Bagger-schnitten lagen über dem Torf moderne Aufschüttungen und Humus. Archäologisch relevante Strukturen oder Schichten wurden nicht beobachtet. Während der Umsetzung des Projekts im Sommer 2022 wurde bei einem Baustellenbesuch der freigelegte Torfkörper be-gangen. Mit Ausnahme eines neuzeitlichen oder modernen Schuhs konnten keine Funde geborgen oder archäologische Befunde doku-mentiert werden.

Oberwingerten (Kat.-Nr. 2945, 2946)

Koord. 2694 237/1271 763; Höhe 426
 Fundstellen erwartet: prähistorische Siedlungsbefunde und Funde
 Angetroffene Befunde und Funde: Geologie, moderne Störungen
 Sondierung 2019.010; 02.03.2022
 Verantwortlich: Severin Aschwanden, Patrick Nagy

Im Zuge des geplanten Ausbaus der Nationalstrasse N08/04 soll eine Baupiste durch das Areal Oberwingerten geführt sowie Terrain-anpassungen vorgenommen werden. Da nördlich der betroffenen Parzellen bei Sondierungen 2011 prähistorische Keramik geborgen wurde, sondierte die Kantonsarchäologie den Projektperimeter mit drei Baggerschnitten. Über dem geologischen Untergrund fand sich Kalkbraunerde, die stellenweise modern gekappt und mit Aufschüt-tungen überlagert war. Archäologisch relevante Funde und Befunde wurden keine festgestellt.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projek-ten 2011, 11 (<https://doi.org/10.20384/zop-8>); 2020, 34f. (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Schlossgasse 2/Thurtalstrasse 19 (Kat.-Nr. 626, 627)

Koord. 2693 427/1272 361; Höhe 396
 Fundstelle erwartet: Teil einer Siedlung
 Angetroffene Befunde und Funde: negativ
 Sondierung 2020.187; 23.03.2022
 Verantwortlich: Pascal Stöckli

Ein Umbau mit zusätzlicher Unterkellerung an der Schlossgasse 2/ Thurtalstrasse 19 veranlasste eine Sondierung am Rand des Dorf-kerns von Andelfingen. Im nördlich benachbarten Gebäude wurden 2012 während einer Sondierung und der nachfolgenden Baubeglei-tung zwei aufgefüllte Keller mittelalterlicher bis neuzeitlicher Datie-rung gefasst. Analog dazu wurde in der Schlossgasse 2 eine vorgän-gige Sondierung durchgeführt. Sie erbrachte keinen Hinweis auf ein älteres Gebäude. Wir trafen lediglich den natürlichen Schotter an, der unmittelbar unterhalb der Rollierung zum Betonboden auftritt.

Bachs/Weiach

Sanzenberg

Koord. 2673 900/1266 310; Höhe 565
 Fundstellen erwartet: Fundstellen unterschiedlicher Zeitperioden, u.a. mittelalterliche Wüstung Rauhausen
 Angetroffene Befunde und Funde: Hohlwegsysteme (Alter Zürich-weg), Kulturerbe-Relikte, Einzelfunde
 Prospektion 2021.329; 2021/2022
 Verantwortlich: Patrick Nagy

Der grosse Hügelzug zwischen Kaiserstuhl und Bachs mit einem rund 1.2 km² grossen Plateau und zahlreichen randlichen Spornlagen soll mittels Begehungen, LiDAR-Auswertungen und Archivrecher-chen im Rahmen der archäologischen Fundstelleninventarisierung genauer erfasst werden. Im Mittelalter querte der im 15. Jh. erst-mals erwähnte «Alte Zürichweg» (IVS ZH 17) von Kaiserstuhl nach Zürich den Sanzenberg. Bislang sind erst wenige archäologische Fundstellen bekannt, die v.a. in den Hangbereichen liegen wie z.B. die Wüstung Rauhausen (erstmalig als «Ruiwenhusen» im frühen 14. Jh. erwähnt), die Burgstelle Erdmännliloch oder der keltische Münzhort. Das Gebiet weist ein grosses archäologisches Potenzial auf. Erste Prospektionsgänge erfolgten bereits 2021, im Februar 2022 galten die Begehungen in erster Linie der Überprüfung von LiDAR-Befunden in den Fluren Stockihau (Hohlwege), Schwändihalden (Spornlage) und Stadthau (Grenzwall/-graben). Umfassendere Prospektionen sind für 2023 geplant.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projek-ten 2021, 30f. (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Bachs/Stadel/Weiach

Stadlerberg

Fundstelle erwartet: Köhlermeiler
 Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Köhlerplätze und diverse neuzeitliche Einzelfunde
 Prospektion 2021.197; 04.–05.02.2022
 Verantwortlich: Rolf Baum, Joachim Hessel, Patrick Nagy, Ulla Win-genfelder

Im Rahmen des 2021 gestarteten Prospektionsprojekts erfolgten im Februar 2022 Abklärungen im Gelände, bei denen es um die Über-prüfung von LiDAR-Befunden ging, in erster Linie um die Standorte möglicher Köhlermeiler. Von letzteren wurden LiDAR-Befunde in den Fluren Sagibach/Bachserstrasse, Eichhalden/Wöndlisbuck sowie

Stöcki überprüft. Bei vier Fundstellen wurden kleinere Schnitte bzw. Bohrungen angelegt und Holzkohleproben für Datierungen entnommen. Ergänzend fanden im Umfeld der Anlagen jeweils Prospektionen mit dem Metalldetektor statt. Die Funde datieren allesamt in die Neuzeit (u.a. ein grosses Eisenmesser, mehrere Hufeisen, eine grosse Sichel oder verschiedene Knöpfe). Die C14-Proben ergaben Datierungen vom 16.–20. Jh. (ETH-122427, 174 ± 21 BP, 1661–1916 AD; ETH 122428, 137 ± 21 BP, 1675–1943 AD; ETH 122429, 297 ± 21 BP, 1512–1652 AD, alle cal. 2 sigma).
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 25 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Benken

Golleter

Fundstellen erwartet: Siedlungsreste und Gräber unterschiedlicher Zeitstufen
Angetroffene Befunde und Funde: römische und neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2021.381; 11.–12.08.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Das abgesuchte Areal umfasst einen rund 850 m nördlich des Dorfes Benken gelegenen, auffallenden Hügel. Aus dem näheren Umfeld sind ein römischer Gutshof, wohl frühmittelalterliche Körperbestattungen sowie ein Pestfriedhof überliefert, die aber alle nicht genau lokalisiert sind. Die Begehungen mit Unterstützung des Ehrenamtlichen Rolf Baum erbrachten Funde unterschiedlicher Zeitstufen, u.a. eine römische Münze aus dem 2. Jh. n.Chr., zwei Münzen aus dem 18./19. Jh. sowie mehrere frühneuzeitliche Rund- und Doppelschnallen.
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2015, 2 (<https://doi.org/10.20384/zop-12>).

Berg am Irchel

Behalden

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2021.340; 21.05.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Die Prospektion in der Flur Behalden erfolgte im Rahmen der archäologischen Fundstelleninventarisierung am Irchel (2021.286). Die Begehung sollte u.a. Aufschluss zum Alter eines Hohlwegs (u.a. Erschliessung der Irchelebene) ergeben, der nicht im Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz erfasst ist.
Funde: u.a. ein gegossener Scheibenknopf mit achtblättrigem Blütenmotiv, ein möglicher Buchverschluss.

Behalden, Buechen

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2022.339; 21.06.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Die Prospektion von Rolf Baum erfolgte im Umfeld einer bekannten archäologischen Fundstelle, einer von übereinanderliegenden Nagelfluhblöcken gebildeten Höhle. Bei einer ersten Sondierung 1874

waren hier u.a. prähistorische (wohl bronzezeitliche) Funde zum Vorschein gekommen. Erst 1984 erfolgte eine weitere Sondage, bei der u.a. eine fingertupfenverzierte Wandscherbe geborgen wurde.
Funde: u.a. drei Zürcher Schillinge aus dem 17./18. Jh., eine Doppelschnalle aus dem 15./16. Jh. sowie eine aus dem 18./19. Jh.

Bilghau

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2021.344; 20.05.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Ziel der Abklärungen durch Joachim Hessel und Rolf Baum war die Prospektion im Bereich eines IVS-Weges von regionaler Bedeutung mit Substanz von Teufen nach Berg am Irchel (IVS ZH 970) sowie einer auffälligen kleinen Hügelkuppe auf einem schmalen Geländesporn.
Funde: u.a. ein Knopf mit floralen Verzierungen, eine Treichel.

Ebnet

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2022.217; 27.01.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Ein auffälliger, rund 1 ha grosser Sporn am Hangfuss des Irchel, rund 60 m über dem Rhein, wurde nach archäologischen Funden abgesehen, da nur wenig hangaufwärts ein historischer Verkehrsweg von regionaler Bedeutung mit Substanz verläuft (IVS ZH 453.2; Rorbas-Teufen-Flaach) und rund 270 m nördlich des Perimeters die bronze-/eisenzeitliche Siedlungsstelle Jösli liegt.
Die Begehungen erbrachten verschiedene Funde, u.a. einen Beschlag mit einem weiblichen Gesicht und 13-zackiger Strahlenkrone sowie ein kreiselähnliches Objekt.

Granenstein

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitlicher Streufund
Prospektion 2021.345; 20.05.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Die Prospektion im Areal Granenstein stand im Rahmen der archäologischen Fundstelleninventarisierung (siehe u.a. 2021.286) und hatte zum Ziel, Datierungshinweise zur Nutzung einer historischen Verkehrsverbindung von regionaler Bedeutung mit Substanz zu finden (IVS ZH 970; Teufen-Berg am Irchel; vgl. 2021.344).
Fund: eine Doppelschnalle aus dem 18. Jh.

Gräslikon, Schanzbuck

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitlicher Streufund
Prospektion 2021.346; 11.05.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Die Begehung hatte zum Ziel, den durch Biker verursachten Schaden am Abschnittswall zu begutachten, um bei Bedarf Schutzmassnah-

men zu ergreifen. Prospektionsarbeiten im unmittelbaren Umfeld erbrachten ein 1-Rappen-Stück von 1929.
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 4 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

Gräslikon, Zieglen

Fundstelle erwartet: römischer Gutshof
Angetroffene Befunde und Funde: römische und undatierbare Streufunde
Prospektion 2021.338; 14.09.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Die Prospektion durch Joachim Hessel und den Ehrenamtlichen Rolf Baum hatte zum Ziel, die Ausdehnung der seit dem 19. Jh. bekannten römischen Fundstelle genauer festzustellen und weitere Datierungsgrundlagen zu finden.
Funde: u.a. eine römische Münze aus dem 1./2. Jh., eine Wandscherbe eines Terra Sigillata-Gefässes.
Literatur: F. Keller, Statistik der römischen Ansiedelungen in der Ostschweiz. MAGZ 15, 3, 1864, 97; Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 2 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

Hebelstein

Fundstelle erwartet: Siedlungsspuren
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2021.342; 08.06.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Prospektion durch Joachim Hessel und den Ehrenamtlichen Rolf Baum mit dem Ziel, im Rahmen der archäologischen Fundstelleninventarisierung das Umfeld eines seit Mitte des 19. Jh. bekannten, mit mehreren Wällen und Gräben gesicherten Sporns auf der Irchelerrasse genauer abzusuchen.
Funde: u.a. ein neuzeitliches Gürtелеment und zwei undatierbare Buntmetall-Gussreste.
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 3 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>).

Hörnlihalde

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: Streufund (römisch bis Neuzeit)
Prospektion 2021.349; 27.05.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Im Rahmen des Prospektionsprojekts 2021.286 wurde der nordwestlichste Bereich der Irchelebene nach datierenden Funden abgesucht.
Fund: eine Eisenglocke.
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 3 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

Irchelgebiet

Fundstelle erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: archäologische Funde aus unterschiedlichen Zeitperioden und Kulturerbe-Relikte
Prospektion 2021.286; 2021, 2022
Verantwortlich: Patrick Nagy

Im Jahr 2021 startete die Kantonsarchäologie ein Prospektionsprojekt im Irchelgebiet (2021.286; Gem. Berg am Irchel, Buch am Irchel, Dättlikon und Freienstein-Teufen). Es hat zum Ziel, bislang unbekannte archäologische Fundstellen aufzuspüren und gleichzeitig die bekannten Fundstellen umfassender zu dokumentieren. Zudem sollen überirdisch erhaltene Kulturerbe-Relikte erfasst und dokumentiert werden. Die Prospektionsarbeiten in diesem Jahr umfassten in erster Linie Geländebegehungen (u.a. mit dem Metalldetektor) sowie LiDAR-Kartierungen (vgl. 2021.335–2021.349, 2021.353, 2022.217, 2022.252–2022.256, 2022.272, 2022.324, 2022.339).

Rütelbuck

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2021.336; 03.11.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Die Prospektion erfolgte im Rahmen der archäologischen Fundstelleninventarisierung (vgl. 2021.286). Das abgesuchte Areal umfasst eine eindrückliche, nordexponierte Spornlage. In den unmittelbar östlich anschliessenden Zonen finden sich zahlreiche Hohlwege, die im Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz nicht erfasst sind.
Funde: u.a. ein Zürcher Schilling aus dem 18. Jh., ein Achsnagel.

Schlossgasse (Kat.-Nr. 1178)

Koord. 2687 305/1269 375; Höhe 409
Fundstellen erwartet: mittelalterliche Siedlung und Funde
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2022.289; 20.09., 24.10.2022
Verantwortlich: Markus Roth

Im Rahmen der Erstellung eines Pferdestalls wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Das Bauprojekt befindet sich in der Schlossgartenanlage. Am 1. Mai 1370 wird in der Öffnung von Embrach ein Meierhof genannt, der an der Stelle des heutigen Schlosses gestanden haben muss. Es ist also mit Baubefunden und Funden vom Mittelalter bis in die Frühe Neuzeit zu rechnen.
Der Baubeginn wurde der Kantonsarchäologie nicht gemeldet, die Streifenfundamente und die Bodenplatten waren bei Eintreffen der Baubegleitung bereits errichtet. Einblicke in den Baugrund waren in diesem Bereich deshalb nicht möglich. Auf der Wiese im östlichen Anschluss an den neuen Pferdestall sollte ein Sickerbecken ausgegraben werden. Während einer Vorsondierung bis auf eine Tiefe von 2.45 m konnte der Bodenaufbau dokumentiert werden: Bei der untersten Schicht im Graben handelt es sich um einen grauen, fetten Lehm mit etwas Kiesanteil und braunen Einschlüssen (mineralisch?). Die Schichtgenese weist auf ehemalige Staunässe hin, möglicherweise zum Zeitpunkt, bevor das muldenartige Gelände mit der darüberliegenden Schicht aufgeschüttet wurde. Bei dieser Aufschüttung handelt es sich um ein 1 m mächtiges, graubraunes, kiesig-sandig-lehmiges Gemisch, angereichert mit modernem Bauschutt (Ziegel, Bodenplatten) sowie blumentopfähnlicher Keramik, Steingut, glasierter Keramik (2. Hälfte des 19. Jh.). Die Aufschüttung wies in der Mitte ein bräunliches Zwischenband auf. Den Abschluss nach oben machte der max. 0.3 m mächtige, mit Sand angereicherte Humus. Der Sand wurde dem Humus beigemischt, um Feuchtigkeit zu vermeiden. Das Gelände wurde einst als Pferdekoppel benutzt. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Stöckenebni

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: römischer Streufund
Prospektion 2021.341, 2021.343; 20.05.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Der abgesuchte Perimeter liegt auf einem kleinen Plateau, das nördlich an das grosse Irchelplateau anschliesst und mit diesem durch eine schmale Geländerippe verbunden ist. Im LiDAR sind im südöstlichen Bereich des Areals zahlreiche eindrückliche Hohlwege zu erkennen. Ihr Verlauf wird aktuell mit dem historischen Verkehrsweg von regionaler Bedeutung mit Substanz von Teufen nach Berg am Irchel (IVS ZH 970) in Verbindung gebracht. Ein im Mai 2021 entdeckter römischer Sesterz (Commodus) sowie der Fund einer weiteren römischen Münze (As, 1./2. Jh. n.Chr.?) im Oktober 2022 könnten auf eine Nutzung des Plateaus oder der Wegverbindung schon in römischer Zeit hindeuten.
Weitere Funde: u.a. ein unverzierter Scheibenknopf.

Berg am Irchel/Freienstein-Teufen

Hörnlihalden, Irchelebni

Fundstellen erwartet: archäologische Funde und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitperioden
Angetroffene Befunde und Funde: frühmittelalterliche, neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2022.252; 13.08.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Am 13. August 2022 fand im Gebiet des Irchel ein Prospektionstag mit Ehrenamtlichen statt. Beteiligt waren an diesem Anlass André Bachmann, Delia Bruggmann, Joachim Hessel, Fabian von Kaenel, Jonas Keller, Ascan Lang, Erwin Lori, François Ohl, Markus Rasi, Monika Reisel, Patrick Roulet, Jann Sigrist sowie unterstützend Dario Keller, Petra Pamer und Marko Sigrist. Zum Programm gehörten Begehungen, Arbeiten mit dem Metalldetektor sowie Fotodokumentationen, u.a. mit einer Drohne.
Die Feldarbeiten erbrachten ein grosse Zahl metallischer Einzelfunde, die wichtige Hinweise auf die Siedlungs- und Nutzungsgeschichte dieses Gebietes geben (vgl. 2022.253–2022.256).

Hörnlihalden, Irchelebni

Fundstellen erwartet: archäologische Funde und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitperioden
Angetroffene Befunde und Funde: frühmittelalterliche, neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2022.253; 13.08.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Beim Ehrenamtlichentag (2022.252) wurde im Areal Hörnlihalden/Irchelebni eine grosse Zahl metallischer Einzelfunde geborgen, u.a. der Ösenbeschlag einer Gürtelgarnitur aus dem 7. Jh., eine noch nicht genauer datierbare eiserne Pfeilspitze, Einfach- und Doppelschnallen, diverse Knöpfe, mehrere Sichel.
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 3 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Birmensdorf

Ättenberg

Fundstelle erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: bislang undatierte Grabhügel und Kulturerbe-Relikte
Prospektion 2022.199; 2018–2022
Verantwortlich: Patrick Nagy, Leandra Reitmaier, Ulla Wingenfelder

Für die Erstellung des kantonalen Inventars der Landschaftsschutzobjekte (Kategorie Kulturerbelandschaften; vgl. 2018.282) wurden in verschiedenen Gebieten des Kantons LiDAR-Kartierungen und ergänzende Geländebegehungen und Archivrecherchen durchgeführt. In diesem Zusammenhang erfolgten Abklärungen im Gebiet des Ättenbergs, ein grosses Hügelplateau östlich von Birmensdorf, wo sich eine schon seit längerem bekannte Grabhügelgruppe befindet. Bei der Kartierung wurden im Plateaubereich zahlreiche weitere Grabhügel (Einzelhügel bzw. Hügelgruppen) entdeckt, von denen verschiedene ausserhalb der bestehenden Archäologischen Zone liegen. Daneben fand sich eine Vielzahl von Kulturerbe-Relikten, v.a. Terrassierungen und (Parzellen-)Grenzen.

Brütten

Ober Tobel

Koord. 2692 510/1260 220; Höhe 590
Fundstelle erwartet: mittelalterliche bzw. neuzeitliche Wüstung
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Prospektion 2022.116; 06.04., 12.04.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Patrick Nagy

Bei Auswertungen für das kantonale Inventar der Landschaftsschutzobjekte (Kategorie Kulturerbelandschaften; vgl. 2018.282) stiess man bei der Analyse der Wild-Karte auf zwei Gehöfte an der Grenze Brütten-Winterthur (vgl. 2022.117 und 2022.307). Beide Höfe sind auch auf der Gygerkarte von 1664–1667 verzeichnet (damals noch unter den Namen «Nider Tobel» und «Ober Tobel»). Überlieferte historische Quellen geben keine eindeutigen Hinweise darauf, wann das Tobel urbar gemacht und besiedelt wurde. Ein erstes Haus wurde vielleicht um 1557 im Unteren Tobel erbaut, denn in diesem Jahr verkaufte Hans Winkler von Obereich seinem Sohn Baschi Winkler Hofgüter, auf dem dieser ein «Hüsli» erbaute. Im Jahr 1634 wohnten im Tobel zwei Familien Winkler. Das Haus im Ober Tobel ist möglicherweise kurz vor 1649 entstanden, denn in den Bevölkerungsverzeichnissen der Kirchgemeinde Wülflingen wird erst seit dieser Zeit explizit zwischen Ober und Unter Tobel unterschieden. Das Haus im Ober Tobel war der Gemeinde Wülflingen grundzinspflichtig und wird noch 1678 als «neu» bezeichnet – wahrscheinlich in Unterscheidung zum älteren Haus im Unter Tobel. Heute sind von den beiden auf der Wild-Karte (um 1850) eingetragenen Höfen oberirdisch keinerlei Spuren mehr erkennbar.
Eine erste Begehung im April 2022 diente der Überprüfung einzelner im LiDAR sichtbarer Strukturen, jedoch wurden keine Funde entdeckt.

Pfarrgasse 4 (Kat.-Nr. 1479)

Koord. 2693 100/1258 862; Höhe 633
Fundstellen erwartet: mittelalterlich-frühneuzeitlicher Siedlungskern, mittelalterlicher Friedhof
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Aufschüttung, Schuttschicht, Gräben und Grube
Sondierung 2022.070; 28.02.2022
Verantwortlich: Annina Freitag

Auf der Parzelle ist der Bau eines Mehrfamilienhauses geplant. Zu diesem Zweck wird der Anbau des Bauernhauses Pfarrgasse 4 abgerissen. Die Parzelle befindet sich direkt neben der Kirche von Brütten. In dem zu bebauenden Areal waren der mittelalterliche Friedhof und

der mittelalterlich-frühneuzeitliche Siedlungskern zu erwarten. Die heutige Kirche stammt von 1907 und ersetzte einen Vorgängerbau, der 1223 das erste Mal erwähnt wird, jedoch aufgrund des Gallus-Patroziniums womöglich bis ins 9. Jh. zurückreicht. Das Bauernhaus Pfarrgasse 4 wurde 1837 in ein Wohngebäude umgebaut, wobei man die Zehntenscheune aus dem 17. Jh. integrierte. In den Sondierschnitten nördlich des Bauernhauses zeigte sich eine einheitliche Stratigraphie. Auf dem Moränenmaterial liegt eine Aufschüttung, die möglicherweise in Zusammenhang mit dem Umbau zum Wohngebäude steht, demnach also ins 19. Jh. datieren würde. Darüber befinden sich zwei parallel verlaufende, mit Steinen verfüllte Gräben. Auch im Sondierschnitt westlich des Bauernhauses kann die Aufschüttung (19. Jh.?) beobachtet werden, ebenso eine Grube des 19./20. Jh. Östlich des Bauernhauses liegt direkt über dem Moränenmaterial eine Schuttschicht (19./20. Jh.).

Brütten/Winterthur

Unter Tobel

Koord. 2692 430/1260 450; Höhe 575
Fundstelle erwartet: mittelalterliche bzw. neuzeitliche Wüstung
Angetroffene Befunde und Funde: Siedlungsreste
Prospektion 2022.117; 06.04., 13.04.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im April 2022 führte Rolf Baum im Bereich der Wüstungen Unter Tobel und Ober Tobel (vgl. 2022.116 und 2022.307) Prospektionen durch, die zum Ziel hatten, die auf der Wild-Karte im 19. Jh. verzeichneten Höfe zu lokalisieren. Dabei barg er im Unter Tobel u.a. zwei Eisennägel, einen Gertel und einen Dechsel aus Eisen.

Bubikon

Ritterhaus, Ritterhausstrasse 35 (Kat.-Nr. 2937)

Koord. 2705 181/1235 975; Höhe: 507
Fundstellen erwartet: mittelalterliche und neuzeitliche Siedlungsreste
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Siedlungsreste, Keramik 1. Hälfte 19. Jh.
Sondierung 2022.028; 19.–21.04.2022
Verantwortlich: Annina Freitag

Im Zuge der Umbau- und Restaurierungsarbeiten im Ritterhaus Bubikon soll der Keller im Rittersaalflügel als Vermittlungsraum für das Museum umgenutzt werden. Dies macht Bodeneingriffe notwendig. Das Ritterhaus ist eine der am vollständigsten erhaltenen Johanniterkommenden in Europa und blickt auf eine lange Nutzungsgeschichte zurück. Bei den Sondierungen konnten keine mittelalterlichen Nutzungsschichten dokumentiert werden, dafür Hinweise zur neuzeitlichen Nutzung. Die Nagelfluh bildet den Untergrund des Gebäudes. Auf ihr wurde eine Rollierung eingebracht, auf der ein Boden auflag, der sich durch den gesamten Raum zog. Zu diesem Boden gehören zwei Überreste von Stützen sowie die Mauer in der Südostecke des Raumes. Bei letzterer handelt es sich um die Eingrenzung eines Schweinestalls mit zwei separaten Bereichen. Er bestand mindestens seit 1789, da er auf dem damals von Felix Lindinner gezeichneten Plan erscheint. Bereits nach der Aufgabe des südlichen Bereichs des Schweinestalls wurde eine muldenförmige Bollensteinlage eingebracht. Die direkt darüberliegende Schicht mit viel Gefässkeramik und Glasfragmenten weist in die erste Hälfte des 19. Jh.

Weidholz

Fundstelle erwartet: Grabhügel unbekannter Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: Grabhügel unbekannter Zeitstellung
Prospektion 2022.129; 2021/2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Patrick Nagy

Bei Auswertungen von LiDAR-Daten wurden im Bereich Bubikon, Weidholz in auffälliger Spornlage zwei Hügel von ca. 25 m Durchmesser entdeckt. In Analogie mit bereits bekannten Grabhügelfundstellen (z.B. Grüningen-Strangenholz) werden sie als Grabhügel unbekannter Zeitstellung interpretiert.

Buch am Irchel

Huebholz

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2021.337; 16.11.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Im Rahmen des Prospektionsprojekts 2021.286 wurde das Umfeld von zwei bekannten Grabhügeln nach Datierungshinweisen abgesehen. Funde: u.a. eine Schnalle aus dem 18. Jh. und eine herzförmige Brosche aus dem 19. Jh., die von einer ländlichen Tracht stammt.

Irchelebni

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2022.255; 13.08.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Rolf Baum, Patrick Nagy

Beim diesjährigen Ehrenamtlichentag (2022.252) wurden verschiedene Metallobjekte gefunden, u.a. ein Dolch aus Eisen, eine nicht genauer bestimmbare Münze, drei Hufeisen, davon ein Falzeisen von ca. 1600 und zwei Stempelseisen aus der Mitte bis zum Ende des 17. Jh., ein Ochsenschuh, mehrere Scheibenknöpfe, eine eiserne Treichel.

Obermeser

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitlicher Streufund
Prospektion 2021.347; 19.08.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Die Begehungen im Gebiet Obermeser hatten zum Ziel, im Rahmen des Prospektionsprojekts 2021.286 Hinweise zur Besiedlung- und Nutzungsgeschichte im unmittelbaren Umfeld eines historischen Verkehrswegs von regionaler bzw. lokaler Bedeutung mit Substanz zu finden (IVS ZH 419 und ZH 419.0.1).
Fund: ein Doppelknopf.

Schaffhuser

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2022.254; 13.08.2022

Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Das Gebiet Schaffhuser umfasst einen topographisch stark gegliederten Hangbereich unterhalb des Irchelplateaus. Nagelfluhblöcke und kleinere Terrassen sowie Abris im Bereich der Steilhänge eignen sich für eine (temporäre) Besiedlung oder eine andere Nutzung (Jagd, Forstwirtschaft). Im nördlichen Teil der Flur Schaffhuser finden sich eindrückliche Hohlwege, die der Erschliessung der Irchel-terrasse von Buch am Irchel her dienen. Das Wegsystem ist nicht im Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz erfasst. Funde: u.a. Knöpfe, ein Hufeisen ca. aus dem 17. Jh., Sicheln, Musketenkugeln.

Stammberg

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.339; 06.04.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Bei einer Begehung des Stammbergs im Jahr 2015 für die archäologische Fundstelleninventarisierung fand Joachim Hessel u.a. eine römische Münze. Die erneute Begehung sollte diese durch weitere Funde in einen engeren archäologischen Kontext stellen. Im LiDAR finden sich in den Hangbereichen und auf dem Plateau eine grosse Zahl linearer Strukturen, die mehrheitlich als Terrassierungen und Parzellierungen früherer land- und forstwirtschaftlicher Nutzung interpretiert werden.

Funde: eine Schnalle aus dem 19. Jh., eine Treichel unbekannter Datierung.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2015, 3 (<https://doi.org/10.20384/zop-12>); 2019, 3 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

Buch am Irchel/Freienstein-Teufen

Forenirchel

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: spätmittelalterliche, neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2022.256; 13.08.2022

Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Beim Ehrenamtlichkeitstag (2022.252) wurden im Areal Forenirchel diverse Metallobjekte geborgen, u.a. eine Pfeilspitze (?) aus Buntmetall, zwei eiserne Geschosspitzen, mehrere Hufeisen, darunter ein sogenanntes spanisches Pantoffeleisen aus der Zeit um 1500 und ein Falzeisen aus dem 15. Jh., Nägel, Scheibenknöpfe, Sicheln, Schellen.

Buchs

Berg, Bernetsacher, Erlenhölzli, Gluggeren, Griggelenforen, Gschwand, Im gälen Rain, Mötschen, Sandloch, Stierholz, Tüfelsloch, Tubenrain; Betriebsplan Forst 720200

Koord. 2674 440/1257 650; Höhe 560

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: Terrassierungen, Materialabbau-

stellen, Hohlwege, künstliches Bachbett

Prospektion 2022.105; 2021/2022

Verantwortlich: Patrick Nagy

Die Überarbeitung des Forstbetriebsplans 720200 der Gemeinde Buchs veranlasste die Kantonsarchäologie, im Projektperimeter LiDAR-Kartierungen durchzuführen.

Dabei wurden zahlreiche Kulturerbe-Relikte erfasst: Terrassierungen, alte Parzellengrenzen, historische Verkehrswege. Besonders hervorzuheben ist ein teils hangparallel verlaufender Kanal im Areal Griggelenforen, der das Wasser des Mötschenbachs von der Lägern zu den Mühlen (Getreidemühle, Oele, Stampfe) von Buchs leitete (vgl. 2022.251). In einer schriftlichen Quelle von 1345 werden drei «wasserrunse(n)» erwähnt, die «von alter in daz dorf ze buchse (...) flussen». Diese Wasserkanäle dürften also schon damals seit geraumer Zeit bestanden haben.

Mötschenbach

Koord. 2674 410/1257 695–2675 020/1257 435; Höhe 561–524

Fundstelle erwartet: frühneuzeitlicher Wasserkanal

Angetroffene Befunde und Funde: frühneuzeitlicher Wasserkanal, neuzeitliche Kleinfunde

Baubegleitung 2022.251; 07.09., 04.10.2022

Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im September und Oktober 2022 wurden die Reinigung und Wiederherstellung im Bereich des Mötschenbaches oberhalb von Buchs archäologisch begleitet. Die Arbeiten erbrachten keine Hinweise zum Bau und zur Nutzungsgeschichte im Bereich des Wasserkanals. Funde: neuzeitliche Munitionsrückstände.

Müliwiesenstrasse (Kat.-Nr. 2764)

Koord. 2674 910/1256 160; Höhe 423

Fundstellen erwartet: römische bis moderne Funde

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2022.046; 14.02., 16.02., 21.–22.02., 24.–25.02., 28.02., 02.03., 08.03., 10.03., 17.03.2022

Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Anlässlich der Erstellung von Parkplätzen und eines Erdwalls wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Das Areal liegt in der Ebene des Furttals, das vor allem wegen frühneuzeitlicher Detektorfunde bereits im Fokus der Kantonsarchäologie lag. Aber auch ein römischer Denar wurde hier entdeckt. Der Bodenaufbau in der Südostecke der betroffenen Parzelle zeigte sich wie folgt: Über dem C-Horizont, einem unten hellgrauen und oben gelblich grauen, lehmig-sandigen Kies, liegt der Bv- und möglicherweise Bt-Horizont bestehend aus einem siltig-lehmigen Erdmaterial. Ersterer war braun, letzterer tendenziell braun-grau gefleckt, was den Eindruck von Umlagerung erweckte. Den Abschluss nach oben machte der Humus. Im grössten Teil der Bauparzelle fehlt jedoch der B-Horizont, was auf ältere Bodeneingriffe hinweist. An dessen Stelle wurden anscheinend bei der Quartierserschliessung oder beim Strassenbau grössere Mengen an Sediment ausgebracht. Der Bodenaufbau in einem Sondierschnitt unmittelbar im nördlichen Anschluss an die betroffene Bauparzelle zeigte ein leicht anderes Bild: Über einem grauen, leicht lehmigen Sand, wohl einer Schwemmschicht in Zusammenhang mit dem nahe gelegenen Furtbach, liegt ein graubrauner, lehmiger Silt (Schwemmschicht oder Aufschüttung?). In dieser Schicht fanden sich wenige undatierte Baukeramikfragmente. Darüber folgt die gleiche, bereits oben erwähnte, moderne Aufschüttung. Sämtliche mit dem Detektor aufgefundenen

modernen Metallfunde stammen aus der Aufschüttung und somit ursprünglich wohl nicht aus diesem Areal. Dies wirft die Frage auf, ob auch die in den umliegenden Parzellen aufgelesenen Gegenstände einst mit Aufschüttungsmaterial hierher gelangten. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Strukturen beobachtet.

Bülach

Dachslenbergstrasse 8a, 8c (Kat.-Nr. 7378)

Koord. 2683 294/1264 032; Höhe 425
Fundstelle erwartet: frühmittelalterliches Gräberfeld
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Sondierung 2021.087; 07.03.2022
Verantwortlich: Severin Aschwanen

Das bestehende Mehrfamilienhaus soll abgerissen und durch einen Neubau mit Tiefgarage ersetzt werden. Dabei wird eine Fläche von rund 1400 m² baulichen Bodeneingriffen ausgesetzt. Da das Bauprojekt in der Archäologischen Zone BULA-AZ009 liegt, in der im frühen 20. Jh. ein frühmittelalterliches Gräberfeld mit rund 300 Bestattungen ausgegraben wurde, sondierte die Kantonsarchäologie Zürich den Projektperimeter mit sechs Baggerschnitten.

Sämtliche Baggerschnitte zeigten Störungen. Vereinzelt konnte an der Unterkante der Schnitte ein brauner Hanglehm sowie stellenweise der geologische Untergrund gefasst werden. Archäologische Funde und Befunde wurden nicht angetroffen.

Literatur: J. Werner, Das alemannische Gräberfeld von Bülach, Monografien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 9 (Basel 1953).

Dammstrasse 2 (Kat.-Nr. 4306, 8498)

Koord. 2682 944/1264 026; Höhe 427
Fundstelle erwartet: hallstattzeitliche Gräber
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Störungen und Funde
Sondierung 2021.294; 25.04., 29.11., 06.12.2022
Verantwortlich: Daniel Möckli, Patrick Nagy

1852 wurde in der Flur Herti (Bahnhofstrasse 34) ein hallstattzeitliches (Ha D) Grab mit Skelettresten sowie den Resten eines Gürtelblechs mit einem Haken entdeckt. Die geplante Überbauung unmittelbar nördlich der Fundstelle löste vorgängige Sondierungen mit fünf Schnitten zwischen den noch bestehenden Gebäuden aus. Es zeigten sich mächtige moderne Aufschüttungen, die meist bis auf den C-Horizont hinabreichten. Sämtliche Funde datieren neuzeitlich bis modern. Es ist daher davon auszugehen, dass in diesem sehr dicht bebauten Gebiet die natürlichen Bodenschichten schon früher abgetragen worden waren. Zur Sicherheit wurde noch ein grösserer Teil des Aushubs bis auf den C-Horizont begleitet. Dabei bestätigte sich die nach den Sondierungen getroffene Vermutung.

Hanskofelsrüti

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2021.374; 07.04., 09.04.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Die Prospektion im Gebiet des Hardwalds steht in direktem Zusammenhang mit dem Ausbau der Strasse von Bülach Richtung Kreisel Chrüzstrass (2015.019 bzw. 2021.108). Mit den Begehungen beidseits des Strassenverlaufs sollten Spuren früherer Besiedlung und Nutzung dieses Gebiets erfasst und Strukturen, die bei LiDAR-Kartie-

rungen festgestellt wurden (z.B. Grabhügel, Hohlwege, Grenzgräben, militärische Anlagen), überprüft werden (vgl. 2015.065, 2015.355, 2018.128, 2022.163, 2022.221).

Funde: u.a. zwei gegossene Scheibenknöpfe mit sechsblättrigem Blütenmotiv, eine Rechteckschnalle mit floralem Rahmen, eine Messerzwinge.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2015, 4 (<https://doi.org/10.20384/zop-12>); 2018, 5 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

Hardwald (Kat.-Nr. Glattfelden 4781, 4783, 4783; Bülach 4115)

Koord. 2682 295/1266 165; Höhe 415
Fundstelle erwartet: Gebiet mit archäologischem Potenzial
Angetroffene Befunde und Funde: natürliche (?) Kieslage, undatierte Streufunde
Sondierung 2021.108; 17.–18.05.2022
Verantwortlich: Pascal Stöckli, Patrick Nagy

Die Strasse zwischen Bülach und dem Kreisel Chrüzstrass (Abzweigung Bülach/Eglisau/Glattfelden) soll auf vier Spuren ausgebaut und der Kreisel neu gestaltet werden. Dies beansprucht Flächen für die neue Strassenführung sowie vorübergehend für Installationsplätze und Zufahrtsstrassen, weshalb das Projekt archäologisch begleitet wird. Im direkten Bereich des Projektperimeters sind bislang noch keine archäologischen Fundstellen bekannt. LiDAR-Auswertungen (2015.019) sowie schon seit längerem bekannte Fundplätze im erweiterten Umfeld (z.B. das spätbronzezeitliche Grab aus Glattfelden, Lindi, der römische Gutshof von Bülach, Schöckfeld oder die Befestigungsanlage bei Bülach, Alte Burg) lassen aber ein grosses archäologisches Potenzial vermuten. Diverse Einzelfunde (z.B. eine römische Münze von Bülach, Lindi), die bei Begehungen (z.B. 2015.065, 2015.355, 2018.128, 2022.163, 2022.221) zum Vorschein gekommen sind, bezeugen eine Begehung/Nutzung des heutigen Waldgebiets in früheren Zeiten. Die heutige Strasse entspricht dem Verlauf der Kunststrasse aus dem 18./19. Jh., die im Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz als Verkehrsverbindung von nationaler Bedeutung mit historischem Verlauf erfasst ist (IVS ZH 6, Zürich–Schaffhausen). Die Verbindung durch den Hardwald hat aber schon früher bestanden und ist entsprechend auch auf älteren Karten verzeichnet (z.B. Gygerkarte von 1664–1667). Im Gelände haben sich an verschiedenen Orten Wegabschnitte erhalten (Hohlwege/Hohlwegbündel).

Mit den ersten Vorarbeiten zum Ausbauprojekt wurde 2022 gestartet. An zwei Standorten nördlich des Hardwalds führte die Kantonsarchäologie in diesem Zusammenhang insgesamt 23 Sondierschnitte aus. Neben wenigen Einzelfunden (Keramik- und Ziegelfragmente) wurde an einer Stelle auch eine Kieslage dokumentiert, wobei es sich um eine natürliche Schicht handeln dürfte, die bei einem erosiven Starkereignis entstanden ist.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 4 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Höhrain

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2022.165; 02.03.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Das Glatttal, das Tösstal und der Hochrhein sind zwischen Bülach, Glattfelden und Rorbas durch einen markanten, topographisch vielgliedrigen Hügelzug voneinander getrennt, dessen nördlicher Abschluss der Rhinsberg bildet. Südlich der Wagenbrechi befinden

sich die Areale Höhrain und Petersboden mit mehreren kleineren Hügelkuppen und dem alles durchquerenden sog. «Römerweg» (IVS ZH 410 – historischer Verkehrsweg von lokaler Bedeutung mit Substanz). Eine Nutzung in römischer Zeit ist bislang nicht bewiesen, obwohl im näheren Umfeld verschiedene römische Fundstellen bekannt sind (z.B. Bülach, Schöckfeld oder Bülach-Nussbaumen, Muggenbühl).

Eine erste Begehung dieses Gebiets im Rahmen der archäologischen Fundstelleninventarisierung erbrachte nur neuzeitliche Funde (z.B. einen gegossenen Scheibenknopf mit sternförmiger Blüte oder eine Einfachschnalle).

Rhischberg

Fundstelle erwartet: Grabhügel unbekannter Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: mittelalterliche und neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2022.093; 24.02.2022

Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei dieser Begehung sollten die im Fundstellenarchiv der Kantonsarchäologie vermerkten vier Grabhügel im Gelände beurteilt und das Umfeld des Fundplatzes nach datierenden Funden abgesucht werden. Nach der neuesten Einschätzung dürfte es sich bei den vier vermeintlichen Tumuli am ehesten um natürliche Formationen (Felsabbrüche) handeln.

Im näheren Umfeld entdeckten Rolf Baum sowie der ehrenamtliche Mitarbeiter Markus Rasi mit Unterstützung durch Julienne Zraggen u.a. mehrere mittelalterliche Funde (Fragment eines Hufeisens mit Wellenrand, zwei Geschosspitzen). Ob diese in irgendeinem Zusammenhang mit der in der Nähe vermuteten Burgstelle «Gysenflue» stehen, ist unklar.

Weitere Funde: u.a. ein Pfennig aus dem 17./18. Jh., ein Vorhängeschloss, Doppelschnallen.

Dällikon

Sandacher (Kat.-Nr. 2636, 2653, 2655, 2656)

Koord. 2674 770/1255 425; Höhe 424

Fundstelle erwartet: römische Strasse

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2022.076; 28.02.–22.04.2022

Verantwortlich: Pascal Stöckli

In den Fluren Chrümbel und Sandacher in Dällikon wird eine Transportleitung für Bewässerungswasser realisiert. Sie durchquert auf einer Länge von rund 700 m die Archäologische Zone DALL-AZ001. Da aus Feldbegehungen und Sondengängen im Areal Einzelfunde aus verschiedenen Epochen bekannt sind, wurde der Aushub der Leitungsgräben archäologisch begleitet. Zudem bestand die Möglichkeit, eine römische Strasse anzutreffen, die an der Südflanke des Furttals vermutet wird. Die Aushubüberwachung verlief jedoch negativ. Weder archäologisch relevante Funde noch die Strasse konnten aufgefunden werden. Vielmehr trat die Frage auf, ob es sich bei dem bei Prospektionen aufgefundenen Material um modern umgelagerte Fundgegenstände handelt.

Strohof (Kat.-Nr. 2342, 2461)

Koord. 2675 425/1254 505; Höhe 455

Fundstelle erwartet: römischer Gutshof

Angetroffene Befunde und Funde: römische (?) Mauern

Geophysikalische Messungen (Magnetik und Radar) 2022.054; 07.–10.06.2022

Verantwortlich: Patrick Nagy, Institut für Geophysik der ETHZ, Cedric Schmelzbach

Der bereits seit dem späten 18. Jh. bekannte römische Gutshof von Dällikon, Mühlerain/Chneblezen befindet sich auf der linken Talseite des Furttals, am nördlichen Fuss des Altbergs. Die archäologischen Überreste, die in direktem Zusammenhang mit der *villa rustica* stehen, liegen zwischen dem Hausweiher im Süden und der Meierhofstrasse im Norden. Sie kamen im Rahmen verschiedener Sondierungen und Grabungen zwischen 1789 und 2015 zum Vorschein. 2007 wurden anlässlich von Sondierungen im Vorfeld eines Bauprojekts gut erhaltene Befunde unmittelbar östlich des Hausweiher (Parzellen 2828 und 2845) angeschnitten. Sie veranlassten die Kantonsarchäologie zu einer partiellen Unterschutzstellung des Areals. Erste geophysikalische Messungen erfolgten 1982, weitere 1999, 2000 und 2003. Obwohl die äusseren Bedingungen für geophysikalische Messungen in Dällikon ungünstig sind, liessen sich in verschiedenen Bereichen des Gutshofs Befunde (v.a. Mauern) nachweisen. Im Jahr 2021 nahm die Kantonsarchäologie die Messungen im Rahmen eines Feldkurses der ETH Zürich, Institut für Geophysik (IDEA League 2021), wieder auf. Der Kurs sollte Studierende mit verschiedenen geophysikalischen Messtechniken vertraut machen und sie praxisnah an einem archäologischen Bodendenkmal ausbilden (Feldmessung und nachträgliche Auswertung). Bei den Messungen im Herrenhausbereich kamen Georadar, Magnetik und geoelektrische Widerstandstomographie zum Einsatz. In einem zweiten Feldkurs im Juni 2022 wurde das nördlich angrenzende Areal Strohof untersucht.

Mittels Magnetik gelang der Nachweis von Teilen eines grossen, wohl rechteckigen Baukomplexes (19 x mind. 15 m). Aufgrund der Orientierung lassen sich die Mauern den bereits bekannten Mauerverläufen des Gutshofs zuordnen. Ob die Überreste noch zur *pars urbana* gehören (Seitentrakt des Herrenhauses) oder Teile eines grösseren Gebäudes am Übergang zur *pars rustica* sind (wie beispielsweise auch in Winkel, Seeb), müssen weiterführende Untersuchungen klären.

Dielsdorf

Brand, Buechen, Gälensrain, Gamis, Grüt, Gumpenwisensbach, Mantel, Mötschen, Sibengitter, Teilhau, Wiberhau; Betriebsplan Forst 720500

Koord. 2675 125/1258 310; Höhe 630

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: Hohlwege, historische Felderparzellierungen und -terrassierungen

Prospektion 2022.106; 2021/2022

Verantwortlich: Patrick Nagy

Die Überarbeitung des Forstbetriebsplans 720500 (Gem. Dielsdorf) veranlasste die Kantonsarchäologie, im Projektpereimeter LiDAR-Kartierungen durchzuführen.

Dabei wurden zahlreiche Kulturerbe-Relikte erfasst: Terrassierungen, alte Parzellengrenzen, historische Verkehrswege.

Dietikon

Bahnhofstrasse (Kat.-Nr. 12747; alt 9532)

Koord. 2672 905/1250 835; Höhe 389

Fundstelle erwartet: römischer Gutshof

Angetroffene Befunde und Funde: römisches Glas und römische (?) Ziegelfragmente

Baubegleitung 2022.034; 12.–13.01., 17.–20.01., 24.01., 26.01.,

31.01., 02.02., 08.–10.02.2022

Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Im Rahmen der Erstellung eines neuen Abschnitts der Fernwärmeleitung wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Die Leitung verläuft mitten durch den römischen Gutshof von Dietikon. Der betroffene Abschnitt in der Bahnhofstrasse befindet sich südlich hinter dem Herrenhaus. Das Augenmerk galt dem Bodenaufbau und allfälligen römischen Schichten und Mauern (Hofmauer?).

Über dem anstehenden, ockerbraunen, leicht gefleckten und lehmigen Silt befand sich der zur Strasse gehörende, 0,8 m mächtige, graue Kieskoffer. Auf diesem wurde der Teerbelag ausgebracht. Stellenweise konnte unter dem Strassenkoffer ein graubrauner, lehmiger Silt beobachtet werden. Gegen Osten fand sich direkt unter dem Strassenkies hingegen anstehender, graubrauner Kies. Auf der Höhe der Liegenschaft Bahnhofstrasse 2 lag unter dem Strassenkoffer ein dunkelgraubrauner Lehm, der mit etwas Ziegelfragmenten und Holzkohle durchsetzt war. Auf der ganzen Grabenlänge war der Untergrund immer wieder durch ältere Leitungen gestört. Die erwähnten Ziegelfragmente konnten nicht eindeutig der römischen Epoche zugewiesen werden. Im Aushub fand sich der Hals einer römischen Glasflasche. Bei der Baubegleitung wurden keine weiteren archäologischen Spuren beobachtet.

Bahnhofstrasse, Bahnhofplatz, Kirchplatz (Kat.-Nr. 5320, 10817, 10818, 10820, 10821, 11478, 11479)

Koord. 2672 925/1250 920; Höhe 390

Fundstelle erwartet: römische Villa

Angetroffene Befunde und Funde: römische Villa, mittelalterlich-neuzeitliche Deckschichten

Baubegleitung 2022.191; 28.07.–16.08.; 05.–12.09.2022

Verantwortlich: Daniel Käch

In Dietikon wird in mehreren Etappen das Zentrum, in dessen Perimeter sich die Überreste eines römischen Gutshofs befinden, mit Fernwärme erschlossen. Einer dieser Leitungsgräben durchschneidet den Osttrakt (Graben 1 und 3) und den Südtrakt (Graben 2) des Villengebäudes.

Während der Bereich von Graben 2, der von der Kirche St. Agatha zur öffentlichen, vom Bahnhofplatz her zugänglichen Tiefgarage verläuft, partiell bereits 1989 einmal untersucht wurde, ist das Areal von Graben 1 und Graben 3 bislang noch vollständig unerforscht.

Die Kenntnisse zum Osttrakt beschränkten sich bis zur Untersuchung von 2022 auf einen 2 m breiten und 13 m langen Streifen im nördlichen Bereich der Villa. Der 1995 vorgeschlagene Grundriss konnte durch die Aushubüberwachung, die eine Fläche von insgesamt 110 m² umfasste, grundsätzlich bestätigt werden, er ist jedoch in einzelnen Punkten zu ergänzen. Was den ersten Bau betrifft (Phase PU 1: 2. Viertel 1. Jh. n.Chr.), liessen sich im Graben 1 die beiden Mauerfundamente M 1 und M 2 von 1989 nicht feststellen. Stattdessen fand sich ein rechtwinklig dazu verlaufendes Fundament (Mauer M 5). Es ist zu vermuten, dass die beiden erwähnten Fundamente beim neu entdeckten, Nordwest-Südost verlaufenden Mauerfundament enden. Ch. Ebnöther postulierte 1995, dass sich der erste Bau nicht unter, sondern neben dem späteren Steinbau befunden hatte (Ebnöther 1995, 27). Dies konnte bestätigt werden. Wenn sich die südwestliche Begrenzung des ersten Baus durch Mauer M 5 bewahren sollte, wäre das erste Gebäude eher im Nordosten als im Osten des späteren Steinbaus zu suchen.

Beim um die Mitte des 1. Jh. errichteten Steinbau (Phase PU 1.1) konnte 2022 die Fortsetzung der Mauern M 6, M 4b und M 3b von 1989 festgestellt werden. Zwei schmalere, Südwest-Nordost verlaufende Mauern waren hingegen bislang nicht bekannt. Weil die beiden Mauern keine gemeinsame Flucht zeigen, muss zwischen den beiden

eine Nordwest-Südost verlaufende Quermauer postuliert werden. Der Ansatz dieser Mauer liess sich vermutlich im Südwestprofil von Graben 1 beobachten. Weil auch Mauer M 21 von 1989 und Mauer M 25 von 2022 nicht in einer Flucht liegen, ist dazwischen eine weitere Trennmauer zu ergänzen.

Neben diesen Anpassungen bei der Inneneinteilung bedingt das Auffinden der Nordwest-Südost verlaufenden Mauer M 9 auch eine gewisse Anpassung des «Aussenbilds». M 9 stösst an die bis anhin als Aussenmauer des Osttrakts gedeutete Mauer M 6 von 1989 an, muss also später eingefügt worden sein. Mauer M 9 lässt sich auf einer Länge von 6 m fassen, bevor sie in der Grabenwandung verschwindet. Mit der neu gefassten Mauer M 9 ist im Südosten der Villa ein Anbau nachweisbar. Weil das Gebäude klar nach Nordwesten auf den Garten hin ausgerichtet ist, gehört der Osttrakt dementsprechend zum rückwärtigen Teil der Villa. Es ist dennoch durchaus möglich, dass hier der Zugang zur Villa lag, beispielsweise von einer vorbeiführenden Strasse her. Ob die neu entdeckte Mauer M 9 zu einem vorgelagerten Eingangstrakt gehört, müssen zukünftige Forschungen zeigen.

Alle in Graben 1 beobachteten Mauern sind frei aufgemauert. Die zwischen den Mauern liegenden Areale wurden mit massiven Planien in unterschiedlichen Ausprägungen aufgeköffert. Durch diese bereits 1989 beobachtete Massnahme wurde das Bodenniveau im Steinbau um 1,5 m erhöht, sodass der U-förmige Villentrakt ca. 1 m höher lag als der Garten.

Die über den erwähnten Auffüllungen zu postulierenden Böden des Steinbaus konnten in den Gräben 1 und 3 nirgends festgestellt werden. Die bis zu 1 m dicken humosen Deckschichten bzw. die modernen Störungen reichen überall tiefer. Es ist anzunehmen, dass die Bodenniveaus des Steinbaus im gesamten, bisher noch nicht ausgegrabenen Osttrakt des Villengebäudes nicht erhalten sind. Die Mauern dürften wie die dazugehörigen Aufkofferungen mindestens 1 m hoch erhalten sein. Die erwähnten Planien waren äusserst fundarm. Literatur: Ch. Ebnöther, Der römische Gutshof in Dietikon. Monogr. KA Zürich 25 (Zürich/Egg 1995) 25–68.

Kronenplatz 11, Zehntenscheune (Kat.-Nr. 12279)

Koord. 2672 624/1251 013; Höhe 390

Fundstelle erwartet: frühneuzeitliche Zehntenscheune

Angetroffene Befunde: Zehntenscheune des 18. Jh., Spuren des Vorgängerbaus

Baudokumentation und Baubegleitung 2022.354; 02.11., 23.11.2022

Verantwortlich: Lorena Burkhardt, Beat Zollinger

Im Rahmen eines Umbauvorhabens wurde eine ehemalige Zehntenscheune des Klosters Wettingen aus dem 18. Jh. (1756/57d) bauanalytisch untersucht. Bei dem Gebäude, das weitgehend in seinem Originalzustand erhalten ist, handelt es sich um einen ursprünglich dreigeschossigen, verputzten Mischbau mit Halbwalmdach. Im Erdgeschoss befanden sich, durch Bohlenwände getrennt, zwei Ställe und das Tenn. Im ersten Obergeschoss lag das Garbenbrügi über dem Tenn leicht erhöht vom restlichen Geschoss. Der Bretterboden des zweiten Obergeschosses ist nachträglich entfernt worden. Diverse Hinweise wie der Stummel eines Mittelrähms und die Zapflöcher eines Wechsels vom Treppenaufgang in das Dachgeschoss zeugen aber davon. Während ursprünglich vor allem Korn und andere Produkte in der Zehntenscheune gelagert wurden, erfolgte um 1852 eine Umnutzung zu einer gewöhnlichen Scheune mit Stall für die Viehhaltung. Eine gleichzeitig mit der Baudokumentation durchgeführte Baubegleitung der Bodeneingriffe förderte den Lehm Boden und eine Sockelmauer des Vorgängergebäudes zutage, das gemäss Schriftquellen aus dem 17. Jh. stammt.

Oetwilerstrasse 9 (Kat.-Nr. 4242)

Koord. 2672 320/1251 150; Höhe 390
Fundstellen erwartet: römischer Gutshof, frühmittelalterliche Siedlung und frühlatènezeitliche sowie frühmittelalterliche Gräber
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2022.026; 14.02., 21.02.2022
Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Im Rahmen des Abbruchs und Neubaus eines Einfamilienhauses wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Das Augenmerk galt vor allem dem Bodenaufbau. In der weiteren Umgebung des Bauprojekts befinden sich das Areal eines römischen Gutshofs sowie frühmittelalterliche Siedlungsreste und Gräber, zudem rund 360 m westlich ein frühlatènezeitliches Grab (1957.014). Über der grauen Kiesmoräne sowie einer Mischschicht aus umgelagertem Moränenmaterial und braunem, lehmigem Silt befand sich bereits der Humus. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet. Ziegelfragmente aus der Mischschicht liessen sich nicht datieren.

Stadthallenweg (Kat.-Nr. 9490)

Koord. 2671 590/1251 030; Höhe 398
Fundstellen erwartet: frühlatènezeitliche Gräber, undatierte Brandschicht
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2022.044; 09.02., 09.03., 16.03., 21.03., 20.06., 30.06.2022
Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Vor dem Neubau eines Pumptracks südöstlich ausserhalb der Archäologischen Zone DITI-AZ013 wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Bei Erdarbeiten in rund 150 m Entfernung vom betroffenen Areal, beim Verkehrskreisel an der Stadthalle, wurde eine mächtige, undatierte Brandschicht freigelegt. Zudem sind in rund 200 m Entfernung, in der Archäologischen Zone DITI-AZ002, mehrere frühlatènezeitliche Bestattungen entdeckt worden. Die betroffene Fläche ist mancherorts bereits durch eine ältere, rückgebaute Garten- oder Parkanlage gestört. Der Bodenaufbau liess sich anhand eines ausgehobenen Leitungsgrabens und von Sickerschächten wie folgt beschreiben: Über dem rötlich braunen Bv-Horizont ist auch der hellbraune Bt-Horizont zu erkennen. Darüber folgt der Humus. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Überland-, Weininger, Merkur-, Löwenstrasse (Kat.-Nr. 10791, 11498, 11837, 11921, 12008)

Koord. 2672 710/1250 990; Höhe 390
Fundstellen erwartet: Hofmauer und daran angeschlossene Nebengebäude des römischen Gutshofs
Angetroffene Befunde und Funde: Hofmauer und daran angeschlossene Nebengebäude; Keramik, Ziegel, Lavez, Metall, Holzkohle
Baubegleitung 2022.048; 14.02.–02.06., 18.07.–04.08.2022
Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Daniel Käch

Die Bauleitung unterteilte die neue Fernwärme-Erschliessung in Dietikon in verschiedene Zonen. Eine davon umfasst den Bereich von Überland-, Weininger-, Merkur- und Löwenstrasse. Im Bereich der Ecke Weininger-/Merkurstrasse stellten wir das schlecht erhaltene Fundament der nordöstlichen Umfassungsmauer des römischen Gutshofs fest. Hier liess sich zudem eine Rinne beobachten, die neben Flusskies auch eine Vielzahl von römischen, mit Kalksinter überzogenen Ziegelstücken enthält. Es ist unklar, ob sie zeitgleich mit der Hofmauer bestand – in der nördlichen Umfassungsmauer also

ein Durchlass für einen Reppischarm existierte – oder ob die Rinne in die nachrömische Zeit gehört.

In der Merkurstrasse finden sich im Leitungsgraben vor allem moderne Planien. Hier standen bis zum Bau der Merkurstrasse (nach 1982) verschiedene Gebäude, die der Strasse weichen mussten. Das gesamte Areal wurde anschliessend offensichtlich grossflächig mit Kies aufplaniert.

In der Löwenstrasse konnte die südwestliche Begrenzung des Gutshofs gefasst werden. Damit verbunden ist die Südecke von Gebäude D, von dem 1985 der nordöstliche Teil freigelegt wurde. Sowohl die Lage der Ecke als auch der Verlauf der Umfassungsmauer entsprechen dem postulierten Verlauf. Die beobachteten Mauern Pos. 36 und 37 bilden die Fortsetzung der Mauern M 3 und M 4 von 1985 (letztere vermutet, nicht ergraben!). Leider war die Gebäudeecke durch den Einbau eines Schachts bis auf die Unterkante des Leitungsgrabens hinunter zerstört; dort zeichnete sie sich aber deutlich ab. Im anschliessenden nordöstlichen Grabenprofil war die Gebäudemauer Pos. 36 dagegen rund 1 m höher erhalten. Die erhaltene Krone der Südwestmauer des Baus, die leicht schräg zum Leitungsgraben verläuft, liegt nordwestlich des Schachts etwa auf der gleichen Höhe wie im Profil. Die maximal erhaltene Höhe der beiden Mauern im Leitungsgraben liegt ca. 1.5 m über dem 1985 festgestellten ersten Bodenniveau von Gebäude D. Die Mauern von Gebäude D waren hier demnach ursprünglich noch 1.5 m hoch erhalten, was den Beobachtungen von 1985 im nordöstlichen Teil entspricht. Ein Aussenniveau zu Gebäude D bzw. zur im Südosten anschliessenden Hofmauer konnte nicht festgestellt werden – dieses dürfte sich unterhalb der Grabensohle befinden, die in diesem Bereich in einer Tiefe von über 2 m liegt. Dafür spricht, dass sich bis an die Unterkante des Leitungsgrabens römische Leistenziegel fanden. Innen- und Aussenniveau von Gebäude D dürften sich also weitgehend entsprochen haben. Schliesslich ist festzuhalten, dass die Mauern von Gebäude D und der Hofbegrenzung bis an die Sohle des Leitungsgrabens gemörtelt sind; die Unterkante der Mauern wurde nicht erreicht. Die exzellente Erhaltung der Mauern von Gebäude D lässt sich durch die mächtigen Schwemmsedimente erklären, welche die römischen Befunde überdecken.

Literatur: Ch. Ebnöther, Der römische Gutshof in Dietikon. Monogr. KA Zürich 25 (Zürich/Egg 1995).

Dietikon/Urduorf

Honeret

Koord. 2672 910/1248 100; Höhe 540
Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: Grabhügel, Kulturerbe-Relikte unbekannter Zeitstellung
Prospektion 2022.200; 2018–2022
Verantwortlich: Patrick Nagy, Leandra Reitmaier, Ulla Wingenfelder

Für die Erstellung des kantonalen Inventars der Landschaftsschutzobjekte (Kategorie Kulturerbelandschaften; vgl. 2018.282) führte die Kantonsarchäologie in verschiedenen Gebieten des Kantons LiDAR-Kartierungen und ergänzende Geländebegehungen und Archivrecherchen durch. Im Bereich des Honeret, ein Hügelzug südlich von Dietikon, im Reppischtal und in Urduorf wurden verschiedene überirdisch erhaltene archäologische Geländedenkmäler erfasst (z.B. Grabhügel) sowie eine Vielzahl von Kulturerbe-Relikten (z.B. Terrassierungen, ehemalige Materialentnahmestellen, Hohlwege, aber auch militärische Anlagen aus der Zeit des 2. Weltkriegs).

Hervorzuheben sind ein bislang unbekannter Grabhügel sowie eine wohl in die Zeit des 2. Koalitionskriegs (1799) gehörende Abschnittsbefestigung. Unter den Kulturerbe-Relikten finden sich verschiedene historische Verkehrswege mit gut erhaltenen Hohlwegen/Hohlweg-

systemen, von denen einzelne im Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz als Objekte von nationaler Bedeutung mit historischem Verlauf und (viel) Substanz erfasst sind (IVS ZH 9.4.2; ZH 9.4.3).

Egg

Büelholz

Fundstelle erwartet: Grabhügel unbekannter Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: Grabhügel unbekannter Zeitstellung
Prospektion 2022.130; 2021/2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Patrick Nagy

Bei Auswertungen von LiDAR-Daten im Rahmen archäologischer Fundstelleninventarisierung und -prospektion wurden im Büelholz auf einem NW-SE orientierten Hügelzug und in Spornlage zwei, allenfalls drei Hügel von ca. 15 m Durchmesser entdeckt. In Analogie zu Spurenbildern bekannter Grabhügelfundstellen auf LiDAR-Bildern (z.B. Grüningen, Strangenholz) werden sie als Grabhügel unbekannter Zeitstellung interpretiert. Nur gerade 1 km weiter östlich, in der Flur Hostigholz (Gem. Mönchaltorf), befindet sich eine schon seit längerem bekannte Grabhügelgruppe, die bislang ebenfalls nicht datiert werden kann.

Hinteregg, Bonacherweg (Kat.-Nr. 181, 222)

Koord. 2693 530/1240 791; Höhe 597
Fundstelle erwartet: historischer Verkehrsweg
Angetroffene Befunde und Funde: alte Wegsubstanz
Sondierung/Baubegleitung 2021.331; 24.01.–09.02.2022
Verantwortlich: Daniel Möckli

Im Bonacherweg wurde eine neue Wasserleitung («Ringschluss») verlegt. Der Weg ist im Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz als Objekt ZH 103.1.4 erfasst mit der Klassierung «Regionale Bedeutung, historischer Verlauf mit Substanz». Es handelt sich dabei um einen der letzten noch nicht überprägten Abschnitte der ehemaligen Landstrasse Zürich–Forch–Grüningen–Rüti, die sich urkundlich bis ins Mittelalter zurückverfolgen lässt. Aus diesem Grund führte die Kantonsarchäologie bereits Ende 2021 Sondierungen durch. Da dabei unter der heutigen Wegoberfläche ältere Wegobertrassees gefasst werden konnten, wurde beschlossen, den kompletten Aushub des Leitungsgrabens zu begleiten und das Aushubmaterial mit dem Metalldetektor abzusuchen. Wir identifizierten dabei unterschiedliche Wegabschnitte, die – abhängig von der Topographie – anders angelegt wurden. Das reichhaltige Fundmaterial besteht zu einem grossen Teil aus kleinen Nägeln (vermutlich Schuhnägeln) sowie aus Hufnägeln.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 6 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Eglisau

Rhinsberg

Koord. 2682 850/1268 065; Höhe 550
Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte
Prospektion 2022.203; 2018–2022
Verantwortlich: Patrick Nagy, Leandra Reitmaier, Ulla Wingenfelder

Für die Erstellung des kantonalen Inventars der Landschaftsschutzobjekte (Kategorie Kulturerbelandschaften; vgl. 2018.282) erfolgten in verschiedenen Gebieten des Kantons LiDAR-Kartierungen durch

die Kantonsarchäologie, u.a. beim Rhinsberg. Dabei wurden verschiedene überirdisch erhaltene archäologische Geländedenkmäler erfasst (z.B. eine prähistorische Abschnittsbefestigung) sowie zahlreiche Kulturerbe-Relikte (Terrassierungen, ehemalige Rebbaugelände, Hohlwege oder auch militärische Anlagen aus der Zeit des 2. Weltkriegs). Unter den Kulturerbe-Relikten sind die gut erhaltenen Rebzeilen im Gebiet Eichhalden besonders hervorzuheben. Wann genau die Nutzung dieser nach Norden bzw. Westen hin exponierten Hangbereiche als Rebflächen begann, ist unklar. Sicher bezeugt ist sie auf Karten ab der 2. Hälfte des 17. Jh. (u.a. Gygerkarte von 1664–1667).

Elgg

Humbergstrasse (Kat.-Nr. EL 5525; neu Kat.-Nr. 5553–5559)

Koord. 2708 090/1260 820; Höhe 545
Fundstellen erwartet: Gebiet mit archäologischem Potenzial; bronze- und eisenzeitliche Siedlungsreste
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Sondierung und Aushubbegleitung 2021.287; 16.06., 31.08., 02.09., 06.09., 05.10., 10.10.2022
Verantwortlich: Christoph Héglé, Daniel Möckli, Patrick Nagy

Das Areal der geplanten Überbauung liegt am Fuss des Humbergs, rund 300 m östlich des Landstädtchens. Im näheren Umfeld des Bauperimeters sind bereits zahlreiche archäologische Fundstellen bekannt, z.B. im Areal Schützenhausstrasse oder Breitstrasse. Auf der gegenüberliegenden Strassenseite wurden 1998–2000 bei Grabungen (ebenfalls im Vorfeld eines Bauprojekts) eine bronzezeitliche Fundschicht und zeitgleiche Befunde sowie spätlatènezeitliche Strukturen festgestellt. Die Nähe zu diesem Fundplatz und auch die Lage am Hangfuss bewogen die Kantonsarchäologie zu vorgängigen Sondierungen mit sechs Schnitten. Leider wurden hier weder die Fundschicht noch Befunde entdeckt, es zeigte sich ein ungestörter Bodenaufbau aus C- und B-Horizont, Hangkolluvium und Humus. An einer Stelle waren, direkt unter dem Humus, moderne Aufschüttungen vorhanden.

Auch die partielle Überwachung des etappenweise erfolgenden Aushubs verlief bisher negativ; zwei Etappen sind zurzeit noch ausstehend. Die aktuellen Untersuchungen stützen somit die bereits früher geäusserte Vermutung, dass die archäologische Fundzone zum Hang hin ausläuft.

Literatur: A. Mäder, Die spätbronzezeitlichen und spätlatènezeitlichen Brandstellen und Brandbestattungen in Elgg (Kanton Zürich). Untersuchungen zu Kremation und Bestattungsbrauchtum. ZA 8 (Zürich/Egg 2002) 34–40.

Obermühle 20 (Kat.-Nr. 5529)

Koord. 2707 300/1260 875; Höhe 525
Fundstelle erwartet: Bronze- und eisenzeitliche Siedlungsreste
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2021.089; 04.02.2022
Verantwortlich: Pascal Stöckli, Patrick Nagy

An der Obermühle 20 wurde ein Gebäude abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. In unmittelbarer Nähe fand 2020/2021 eine Grabung statt (2020.201), die zahlreiche Siedlungsspuren verschiedener Zeitstellung erbrachte (u.a. Brandgruben aus der Spätbronzezeit/frühen Hallstattzeit). Im nur 70 m entfernten Bauperimeter musste mit weiteren Befunden und Funden gerechnet werden. Aus diesem Grund wurde der Aushub für den Neubau archäologisch beobachtet. In den bislang ungestörten Bereichen konnten jedoch keinerlei Hinweise auf archäologische Strukturen festgestellt werden.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projek-

ten 2020, 7 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>); 2021, 8–9 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>); JbAS 105, 2022, 237.

Schloss 2 (Kat.-Nr. EL488)

Koord. 2707 550/1260 090; Höhe 612
Fundstellen erwartet: Siedlungsbefunde im Nahbereich einer mittelalterlichen Burg
Angetroffene Befunde und Funde: spätmittelalterliche Keramik
Baubegleitung 2022.382; 28.–29.11.2022
Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Im Rahmen der Errichtung einer Luft- und Wärmepumpenanlage wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Das Bauprojekt befindet sich im Nahbereich der mittelalterlichen Burg und des später ausgebauten Schlosses. Betroffen waren auch historische Verkehrswege.
Zum Bodenaufbau: Die Aushubsohle liegt in einem gräulich braunen, mergeligen Sediment. Dabei dürfte es sich um verwittertes Felsmaterial handeln. Über diesem max. 0.7 m mächtigen Horizont folgt ein rund 0.2 m starker, brauner bis braungrauer, fettiger und toniger Silt. Darüber und unter dem 0.2 m mächtigen Humus zeigt sich ein heterogener, sandig-siltiger bis leicht humoser, braungrauer Horizont mit wenigen keramischen Funden, unter ihnen wohl ein Fragment spätmittelalterlicher Keramik. Diese Schicht steht möglicherweise in Zusammenhang mit der Errichtung von Haus Nr. 2 oder mit dem Einbau einer Leitung. Bei der Baubegleitung wurden ausser den keramischen Funden keine weiteren archäologischen Spuren beobachtet.

Ellikon an der Thur

Niderholz, Löffelsteg/Nübruch

Fundstelle erwartet: mittelalterliche Burgstelle
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2021.318, 2021.419; 18.11.2021, 26.01.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy, Ulla Wingenfelder

Im Jahr 2020 entdeckte der ehrenamtliche Mitarbeiter Rolf Baum bei LiDAR-Recherchen eine auffällige Geländestruktur, die als mögliche Burgstelle interpretiert wird (2020.364).
Bei den Nachbegehungen im Jahr 2021 wurden u.a. ein Knopf und ein Gertel gefunden, die neuzeitlich datieren.
Vertiefende LiDAR-Untersuchungen zeigten zudem Spuren alter Parzellierungsgräben, die teilweise mit einem Parzellenplan von 1960 übereinstimmen. Ausserdem konnte der alte Verlauf des Ellikerbachs und somit die ehemalige Grenze zwischen den Kantonen Thurgau und Zürich identifiziert werden.
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 45 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Elsau

Dorfstrasse 21 (Kat.-Nr. 4471)

Koord. 2702 715/1262 716; Höhe 525
Fundstelle erwartet: hochmittelalterliche Siedlungsreste
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Sondierung 2022.279; 13.12.2022
Verantwortlich: Timea Remsey

An der Dorfstrasse soll eine Scheune einem etwas grösseren Neubau weichen. Nicht weit südlich des Bauvorhabens sind bereits zwei hochmittelalterliche Grubenhäuser bekannt, weshalb der Verdacht auf weitere Siedlungsreste bestand. Auf der vergrösserten Fläche

neben der Scheune wurden daher zwei Sondierschnitte angelegt. Die Untersuchung fiel allerdings negativ aus. Über dem B-Horizont konnte in beiden Schnitten lediglich eine Aufschüttung von über 1 m festgestellt werden. Bloss einzelne neuzeitliche Ziegel- und Keramikfragmente und ein Nagel konnten aus einer dünnen, kiesigen Schuttschicht über der Aufschüttung und unter dem Asphaltbelag hinter der Scheune geborgen werden.

Embrach

Holzstudien

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: undatierte Streufunde
Prospektion 2021.369; 06.10.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Im Gebiet des Blauen, dem nördlichsten Abschnitt eines markanten Hügelzugs östlich von Embrach, sollen im Mittelalter verschiedene Gehöfte bestanden haben, von denen zahlreiche bislang nicht genauer lokalisiert sind. Bei Begehungen suchten Joachim Hessel und Rolf Baum den nördlichen Hangbereich des Blauen, eine auffällige Spornlage, nach allfälligen archäologischen Überresten ab.
Funde: ein Fragment eines Buntmetallrings, eine Sichel bzw. ein Rebmesser.

Erlenbach

Seestrasse 122

Fundstelle erwartet: prähistorische Siedlungsreste
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Sondierung 2022.016; 20.01.2022
Verantwortlich: Stephanie Chamberlain, Adrian Huber, Manuel Walser

Im Seeuferbereich von Erlenbach, Winkel habe sich bedeutende Überreste von Seeufersiedlungen unterschiedlicher Zeitstufen erhalten (Pfyner Kultur, Horgener Kultur, Schnurkeramik/Frühbronzezeit). Von besonderer Wichtigkeit sind Funde aus der Frühbronzezeit (20./19. Jh. v.Chr.) und Hausgrundrisse der Schnurkeramik. Die guten Erhaltungsbedingungen haben dazu geführt, dass diese Fundstelle heute zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört.
Ein Bauprojekt im Bereich der Kat.-Nr. 4529 (innerhalb der 6.6 ha grossen Pufferzone des UNESCO-Weltkulturerbe-Perimeters) veranlasste die Kantonsarchäologie, eine archäologische Sondierung durchzuführen. Es wurden zwei je knapp 10 m lange Sondierschnitte angelegt. Sie zeigten nur neuzeitliche Aufschüttungen und keine archäologische Befunde oder Funde.

Fällanden

Im Meyerhof 1 und 3 (Kat.-Nr. 4331)

Koord. 2690 610/1247 430; Höhe 450
Fundstellen erwartet: prähistorische und mittelalterliche Siedlungsbefunde
Angetroffene Befunde und Funde: Spuren von Brandaktivitäten, prähistorische (?) Keramik
Baubegleitung 2022.074; 01.03., 13.04., 23.–24.06., 27.06., 30.06., 14.07.2022
Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Vor dem Abbruch eines Werkstattgebäudes und dem Neubau eines Doppeleinfamilienhauses wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Fällanden ist eines jener Dörfer im Kanton Zürich, in denen immer

wieder grossflächig archäologische Spuren ans Tageslicht kommen. Aus diesem Grunde war auch in Parzelle 4331, im alten Dorfkern, mit prähistorischen und mittelalterlichen Siedlungsspuren zu rechnen. Über einer braunen, lehmigen Sand- und Kiesschicht mit Geröllen/Bruchsteinen, vermutlich ein Bachschuttkegel, folgten drei dünne, hellbraune und tonige oder tonig-sandige Siltschichten. In letzteren konnte Holzkohle beobachtet werden. Darüber lag ein weiterer dünner, leicht tonig-kiesiger Silt. In der Fläche erkannten wir stellenweise zu dieser Schicht gehörende Holzkohleflecken mit rötlicher Schichtverfärbung. Sie standen wohl in Zusammenhang mit Brandaktivitäten, die jedoch nicht mehr in situ aufgefunden wurden (Schwemmschicht?). Zudem kam in derselben Schicht schlecht erhaltene, prähistorische (?) Grobkeramik zum Vorschein. Dann folgte ein brauner, toniger Silt mit Kieseln sowie ein nun mächtiger, dunkelbrauner, durchwurzelter Silt mit Kies und Bruchsteinen. Den Abschluss nach oben machte der Humus. Bei der Baubegleitung wurden keine weiteren archäologischen Spuren gefunden.

Sunnetalstrasse 4/6 (Kat.-Nr. 2422)

Koord. 2691 071/1247 384; Höhe 443
Fundstellen erwartet: prähistorische Siedlungsreste und Gräber
Angetroffene Befunde und Funde: fossilisierter Oberboden mit bronzezeitlicher Keramik
Sondierung 2022.351; 14.–15.11.2022
Verantwortlich: Adrian Huber

In den vergangenen Jahrzehnten sind bei archäologischen Untersuchungen östlich des historischen Ortszentrums von Fällanden (Fluren Fröschbach, Geren, Lätten, Talgarten, Wigarten) zahlreiche Fundstellen zum Vorschein gekommen. Das leicht über der Talauwe erhobene Gelände ist spätestens ab der Mittelbronzezeit besiedelt. In der Parzelle Kat.-Nr. 2422 soll 2023 ein Neubau entstehen. Nur gerade 25 m westlich des Planungsperrimeters kamen 2002 beim Bau des Alterszentrums spätbronzezeitliche Siedlungsbefunde (u.a. Pfostenlöcher, Brandgruben) zum Vorschein (2002.020). Ebenfalls in unmittelbarer Nachbarschaft, beim katholischen Kirchgemeindegarten, wurde 1989 eine Schicht mit prähistorischen Scherben nachgewiesen (1989.098).

Im November 2022 fanden im Neubauperimeter erste vorgezogene Sondierungen statt. Das Gelände liegt am nordöstlichen Rand eines Schwemmfächers, den der Dorfbach ins Glatttal vorgeschoben hat. Die Aufschlüsse zeigen, dass sich ein fossilisierter Humus mit archäologischem Potenzial über die gesamte Planungsfläche erstreckt. In mehreren Aufschlüssen fanden sich geringe Mengen bronzezeitlicher Keramik. 2023 werden weiterführenden archäologischen Untersuchungen folgen.

Literatur: I. Bauer et al., Bronzezeitliche Landsiedlungen und Gräber. Ber. ZD Arch. Monogr. 11 (Egg 1992) 18–57; AIZ 1987–1992, Ber. KA Zürich 12 (1994) 18; JbSGUF 78, 1995, 199; AIZ 1993–1994, Ber. KA Zürich 13 (1996) 21; AIZ 2001–2002, Ber. KA Zürich 17 (2004) 19; Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2011, 3 (<https://doi.org/10.20384/zop-8>); 2015, 7 (<https://doi.org/10.20384/zop-12>); 2020, 8 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Fehraltorf

Allmendstrasse 24a (Kat.-Nr. 4593)

Koord. 2698 326/1249 937; Höhe 526 m
Fundstellen erwartet: frühmittelalterliche Gräber
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Sondierung 2022.080, 18.–19.10.2022
Verantwortlich: Annina Freitag

Das Areal an der Allmendstrasse 24a soll mit einem Parkhaus neu überbaut werden. Im Umfeld dieses Areals wurden im 19. Jh. zwei frühmittelalterliche Gräber entdeckt. Allerdings ist ihr Auffindungsort nicht genau zu lokalisieren. Es stellte sich deshalb die Frage, ob weitere Gräber im Areal liegen oder ob sich die Fundstelle möglicherweise an einem anderen Ort befindet.

In fast allen Sondierschnitten liess sich nur der gewachsene Boden dokumentieren. Lediglich in zwei Profilen stellten wir Aufschüttungen fest, die aber ebenfalls aus dem anstehenden Bodenmaterial bestanden und ansonsten steril waren. Es ist deshalb eher unwahrscheinlich, dass die frühmittelalterlichen Gräber im 19. Jh. wirklich in der Sandgrube unmittelbar neben der Sondierungsfläche gefunden wurden.

Kirchgasse (Kat.-Nr. 73, 1747, 1780)

Koord. 2699 210/1249 300; Höhe 533
Fundstellen erwartet: römische Siedlung und Kirche mit mittelalterlicher Siedlung
Angetroffene Befunde und Funde: Umfassungsmauer des frühneuzeitlichen Pfarrhausareals
Baubegleitung 2021.238; 18.10., 20.–21.10., 25.–26.10., 29.10., 01.–05.11., 10.11., 15.–16.11., 18.11., 22.11., 25.11., 29.11., 03.12., 06.12., 17.12.2021; 11.01., 25.01., 04.02., 04.04.2022
Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Im Rahmen der Neugestaltung des Hechtplatzes, der Neupflasterung des Zugangs zur reformierten Kirche sowie verschiedener Werkleitungssanierungen wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Die verschiedenen Bodeneingriffe tangierten den möglichen Standort des ehemaligen Pfarrhauses und eines Speicherbaus (vor 1583–1832), während im Bereich der Kirche mit einem allfälligen Vorgängerbau gerechnet werden musste. Nordwestlich der Kirche kamen bei früheren Untersuchungen Befunde und Funde unterschiedlicher Zeitstellungen zum Vorschein. Darunter befanden sich römische Siedlungsreste (Funde Ende 2./Beginn 3. Jh.), ein hochmittelalterliches Grubenhaus und Keramik des 12./13. Jh. (2017.050).

Über einem grauen, sehr feinen Sand und einem sandigen oder lehmigen Kies (C-Horizont) liegt eine max. 0.4 m mächtige, dunkelbraune bis rötlich braune, tonig-siltige Schicht. Es könnte sich hier um eine Aufschüttung handeln. Anschliessend folgt eine gleich starke, braunschwarze, sandig-humose Schicht, die vereinzelt Baukeramik enthielt und ebenfalls aufgeschüttet war. Darüber befindet sich eine 0.2 m dicke Unterkofferung aus Bollen- und Bruchsteinen, vermischt mit Sand und Baukeramik sowie der Teerbelag. An anderer Stelle besteht die Unterkofferung jedoch aus einem Sand-Kies-Gemisch. In der Kirchgasse, nahe der Ostwand der heutigen Bibliothek, sind auf einer Länge von rund 10 m die Reste einer NE-SW verlaufenden Mauer zu beobachten. Sie ist noch max. 0.4 m breit sowie 0.8 m hoch und aus unregelmässig lagig vermörtelten Steinen gebaut. Die Mauer wurde einst auf die rötlich braune, tonige-siltige Schicht gesetzt; sie ist vom braunschwarzen, sandig-humosen Erdreich umgeben. Beim Mauerbefund handelt es sich um die alte Umfassungsmauer des ehemaligen Pfarrhausareals, die auf Plänen des 19. Jh. abgebildet ist. Auf der Ostseite der Kirche kamen bei einer Baugrundsondierung zudem umgelagerte, menschliche Knochen zum Vorschein. Ihre Datierung war nicht möglich. Die Baubegleitung zeigte, dass das Gelände und somit auch allfällige archäologische Spuren im Bereich des Hechtplatzes zu einem unbestimmten Zeitpunkt mehrheitlich bis auf den C-Horizont abgetragen wurden. Anschliessend erfolgten mehrere Aufschüttungen, wohl in Zusammenhang mit Gebäudeabbrüchen, Neubauten sowie diversen Platzgestaltungen.

Feuerthalen

Adlergasse 17 (Kat.-Nr. 3010)

Koord. 2690 290/1283 150; Höhe 408

Fundstellen erwartet: Siedlung, historischer Verkehrsweg

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Sondierung 2022.177; 18.10.2022

Verantwortlich: Pascal Stöckli

An der Adlergasse entsteht der Neubau eines Einfamilienhauses. Die bis in die 1970er-Jahre noch überbaute Parzelle liegt in einer Zeile von Gebäuden aus dem 19. Jh. Die Lage in der Nähe des Rheins und an einem potenziellen Übergang spricht für einen möglichen Siedlungsstandort jeglicher Zeitstellung. Einzelfunde sind zwar fassbar, aber es sind noch keine grösseren Siedlungsschwerpunkte bekannt. Zudem führten von Schaffhausen und dem Rheinübergang mehrere historische Verkehrswege über Feuerthalen nach Süden. Gemäss Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz bildet die Adlergasse ein Teilstück der bereits auf den Kartenwerken des 17. Jh. dargestellten Schaffhauser Landstrasse über Marthalen (IVS ZH 31.1) und der Verbindung von Schaffhausen über Trüllikon nach Frauenfeld (IVS ZH 730), die beide als historische Verkehrswege von regionaler Bedeutung definiert sind.

Die Sondierung zeigte, dass das Areal grösstenteils mit Bauschutt aufgefüllt war. Die Aufschüttung geht wohl auf den Abbruch des früheren Gebäudes zurück. Nachweise einer Besiedlung oder eines Wegs konnten nicht erbracht werden.

Obere Rheingasse (Kat.-Nr. 10, 2292, 1410)

Koord. 2690 345/1283 330; Höhe 391

Fundstellen erwartet: mittelalterliche Siedlung und Funde

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2022.111; 26.04., 03.05., 06.05., 12.05., 20.05., 30.05., 03.06., 10.06., 17.06., 22.06., 07.07., 22.07., 28.07., 04.08., 11.08., 18.08., 26.08., 02.09., 05.10.2022

Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Im Rahmen der Erneuerungen von Wasser- und Elektroleitungen wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Feuerthalen war im Mittelalter Brückenkopf von Schaffhausen und bildete eine Art Vorstadt. Bislang fehlen an der Oberen Rheingasse jedoch entsprechende Befunde. Rund 150 m südlich des Bauprojekts wurde bereits sondiert (2017.081) und baubegleitet, wobei keine archäologisch relevanten Befunde zum Vorschein kamen.

Das Areal an der Oberen Rheingasse war in der Vergangenheit bereits massiv durch Bodeneingriffe in Zusammenhang mit Werkleutungs- und Wohnbauten beeinträchtigt worden. Aus diesem Grund kamen bei den neuen Bodeneingriffen nur ältere Grabenverfüllungen bzw. umgelagertes Erdreich unter der sandig-kiesigen Kofferung des heutigen Teerbelags zum Vorschein. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Flaach

Ebnet/Wydhof (Kat.-Nr. 2392, 2408, 2418)

Koord. 2686 988/1271 249; Höhe 345–351

Fundstelle erwartet: frühmittelalterliches Gräberfeld

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Sondierung 2022.023; 21.–22.03.2022

Verantwortlich: Pascal Stöckli

Liegt in einer Archäologischen Zone: z.T.

Anlass der Massnahme: Anlegung von Tümpeln (Renaturierung)

Die Fachstelle Naturschutz plant in den Fluren Ebnet und Wydhof an drei Orten insgesamt fünf Tümpel, bei denen auf einer Fläche von ungefähr 3000 m² ein bis zu 60 cm tiefer Aushub notwendig sein wird. Die Tümpel kommen in das Umfeld von mehreren archäologischen Fundstellen unterschiedlicher Zeitstellung zu liegen. Vor allem aber liegt das frühmittelalterliche Gräberfeld Flaach-Chrumben nur knapp 150 m westlich eines projektierten Weiherstandorts. Deshalb wurden die Areale vorgängig sondiert. In den insgesamt zwölf Schnitten konnten weder Befunde, noch Fundmaterial beobachtet werden.

Flurlingen

Ober Burgtilli

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche und undatierte Streufunde

Prospektion 2022.318; 09.06.2022

Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Auf einem wegen seiner Lage und Topographie auffälligen Plateau führten Rolf Baum und Patrick Roulet eine Begehung durch. Das Areal liegt am Ende eines im Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz erfassten Wegs von lokaler Bedeutung mit Substanz (IVS ZH 3112), der wohl das Gebiet für die Land- und Forstwirtschaft erschloss.

Funde: u.a. eine Zierniete, eine Sichel.

Freienstein-Teufen

Freienstein, Forenirchel

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2021.335; 22.06., 23.06., 19.–20.08.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Die Begehung des Areals erfolgte im Rahmen des Prospektionsprojekts Irchel (2021.286).

Funde: u.a. mehrere Schnallen und Knöpfe aus der Frühen Neuzeit.

Freienstein, Riberg

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: undatierbarer Streufund

Prospektion 2022.323; 14.06.2022

Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Zwischen Freienstein und Dättlikon liegt ein schmaler, rund 2.5 km langer Hügelzug, der das tief eingeschnittene Tösstal von der höher gelegenen Terrasse am Fuss des Irchelhangs abgrenzt. Am nördlichen Fuss des Ribergs verläuft eine Strasse, die im Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz als Verbindung von regionaler Bedeutung mit Substanz erfasst ist (IVS ZH 413). Obwohl aufgrund der günstigen Lage und Topographie mit auffälligen Spornlagen archäologische Fundstellen zu erwarten wären, sind solche hier – abgesehen von der Burg Freienstein – bislang noch nicht bekannt. Eine erste Begehung im Jahr 2018 erbrachte verschiedene neuzeitliche Kleinfunde, eine weitere Begehung im Juni 2022 eine Eisenglocke. Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 11 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

Hürdli (Kat.-Nr. 919)

Koord. 2687 198/1264 326; Höhe 366
Angetroffene Befunde und Funde: wohl neuzeitlicher Brunnenstock
Fundmeldung 2021.330; 01.12.2021
Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Am 29.11.2021 ging bei der Kantonsarchäologie die Meldung des Funds eines möglichen Brunnenstocks auf der Kiesbank der Töss ein, und zwar in der Flur Hürdli auf Freiensteiner Seite. Am 01.12.2021 wurde das Objekt vor Ort begutachtet und dokumentiert. Der wohl aus dem 19. Jh. stammende Stein wurde möglicherweise einst angeschwemmt. Er war bearbeitet und mit Muscheln dekoriert. Wegen des Gewichts wurde der Brunnenstock vor Ort belassen (Br./T. 0.38 m; H. 1.58 m).

Teufen, Guggisbuck

Fundstellen erwartet: Spuren militärischer Aktivitäten des 18. oder 20. Jh.
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2022.272; 25.01.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Anlässlich von LiDAR-Auswertungen im Rahmen des Prospektionsprojekts Irchel (2021.286) wurden im westexponierten Hangbereich unterhalb des Guggisbuck (mittelalterliche Buranlage?) zwei lineare Wall-Graben-Strukturen festgestellt. Der eine Befund ist rund 30 m lang, der andere nur gerade 8 m. In unmittelbarer Nachbarschaft verlaufen verschiedene eindruckliche Hohlwege, die im Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz nicht erfasst sind. Sie führen von Teufen/Schloss Teufen hinauf auf das Irchelplateau (Flur Forenirchel). In Analogie zu bekannten Fundstellen werden die Wall-Graben-Anlagen aktuell in einem militärischen Zusammenhang gesehen (2. Koalitionskrieg 1799 oder 2. Weltkrieg). Erste Begehungen vor Ort erbrachten eine kleine Einfachschnalle und einen Nagel aus Buntmetall.

Teufen, Hörnlhalden

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: latènezeitlicher Streufund
Prospektion 2021.348; 10.06.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Anlässlich von Begehungen im Rahmen des Prospektionsprojekts 2021.286 kam im Bereich eines Wegs, der Teufen mit Gräslikon verbindet und im Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz als lokale Verbindung mit erhaltener Substanz aufgeführt wird (IVS ZH 972), ein spätlatènezeitlicher Zügföhrungsring zum Vorschein. Im Umfeld des Irchel sind früher schon verschiedene spätlatènezeitliche Einzelfunde geborgen worden (Münzen), trotzdem bleibt die Besiedlungs- und Nutzungsgeschichte des Gebietes in jener Zeit noch im Dunkeln.

Teufen, Junkerental

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: spätmittelalterliche und neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2021.353, 2022.324; 10.08.2021, 13.04.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Begehungen im Rahmen des Prospektionsprojekts Irchel (2021.286) durch Joachim Hessel und Rolf Baum. Das Junkerental bildet einen in geologischen Zeiten entstandenen Geländeabbruch des Irchelplateaus Richtung Teufen. Das stark gegliederte, gemäss Gygerkarte von 1664–1667 sicher seit dem 17. Jh. bewaldete Gebiet wird vom Tüfenbach entwässert. Im LiDAR erkennt man keinerlei Kulturerbe-Relikte.

Funde: u.a. eine Münze aus dem 14./15. Jh. (aus Mailand?), eine weitere Münze, eine Bauernwehr (Jagdmesser) aus dem 15.–17. Jh., eine rechteckige Doppelschnalle aus dem 18. Jh., eine runde Doppelschnalle, eine Rundschnalle aus Buntmetall, eine eiserne Rechteckschnalle sowie eine Schlitzrose mit konzentrischer Gravurzier.

Glattfelden

Hörnliirain

Koord. 2677 430/1268 650; Höhe 430
Fundstellen erwartet: Gebiet mit archäologischem Potenzial, archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: militärische Anlagen aus dem 2. Weltkrieg
Prospektion 2022.126; 23.03.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Patrick Nagy

Bei der Begehung wurde ein schmaler, NE-SW orientierter Hügelsporn unmittelbar nördlich von Zweidlen nach archäologischen Überresten abgesucht. Topographie und strategische Lage sowie die Nähe zu bronzezeitlichen Siedlungsresten (Weiach, Winkelwiesen und Weiach, Fasnachtflue) und Gräbern (Weiach, Hard) liessen auf prähistorische Befunde und Funde hoffen. Bei den Begehungen wurden verschiedene militärische Anlagen der als militärhistorisches Denkmal von nationaler Bedeutung geltenden Sperrstelle Zweidlen-Lätten dokumentiert (Gem. Glattfelden/Weiach; u.a. verschiedene Infanteriebunker, Unterstände, Kugelbunker). Ältere archäologische Überreste fehlen bislang, doch finden sich in den Hangbereichen verschiedene Kulturerbe-Relikte (Terrassierungen und Parzellierungen) noch unbekannter Zeitstellung.
Funde: neuzeitliche Streufunde.

Hundig (Kat.-Nr. 2853)

Koord. 2681 273/1267 276; Höhe 378
Fundstellen erwartet: neuzeitliche Bewässerungsgräben
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitlicher Bewässerungsgraben
Sondierung 2022.095; 31.05.2022
Verantwortlich: Adina Wicki
Liegt in einer Archäologischen Zone: nein
Anlass der Massnahme: Wiederherstellung einer Wasserwiese

Der Verein Wasserwiesen Hundig plant in der Hundigebene die Wiederherstellung ehemaliger Gräben und Wasserfallen, um ein rund 2.8 ha grosses Areal künftig wieder als Wasserwiese zu bewirtschaften. Im Vorfeld der Umsetzung wurden im Bereich der Wassergräben, die auf einem Plan der Hundigwuhrkorporation von 1932 verzeichnet sind, drei Baggerschnitte geöffnet. Man wollte damit abklären, ob sich die Nutzung eines Gebiets als Wasserwiese im Bodenaufbau niederschlägt. In einem der Sondierschnitte zeichnete sich der ehemalige, vermutlich nur wenige Dezimeter tiefe Graben schwach ab, in den anderen beiden Schnitten konnten die Gräben nicht gefasst werden. Hinweise auf die Nutzung der Fläche als Wasserwiese zeichneten sich im Bodenaufbau nicht ab.

Gossau

Allenwinden/Isert (Kat.-Nr. 4758, 8727, 8729)

Koord. 2701 325/1240 110; Höhe 513
Fundstelle erwartet: römischer Graben
Angetroffene Befunde und Funde: mutmasslich römischer Graben
Sondierung 2022.041; 16.–17.03.2022
Verantwortlich: Pascal Stöckli
Liegt in einer Archäologischen Zone: nein
Anlass der Massnahme: Bodenaufwertung

In der Flur Allenwinden/Isert ist eine Bodenaufwertung geplant, die auf einer Fläche von rund 50 000 m² einen Ober- und Unterbodenabtrag vorsieht. 2018 wurde in der östlich angrenzenden Parzelle ein mutmasslich in die römische Zeit datierender Graben mit parallel dazu verlaufendem Steinwall dokumentiert. Die Lage des Perimeters am Ufer eines ehemaligen Gewässers bietet zudem das Potenzial, auf prähistorische Siedlungsspuren zu stossen. Im weiteren Umfeld des Areals werden ferner eine Siedlungswüstung sowie ein abgegangener Hof des 17. Jh. vermutet. In den insgesamt 22 Schnitten konnte nur ein archäologisch relevanter Befund dokumentiert werden: ein Graben mit einer steinigen Verfüllung. Da er in der Verlängerung des «römischen» Grabens von 2018 liegt, dürfte es sich um denselben Befund handeln. Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 12 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

Grünigen

Schorenhölzli

Fundstelle erwartet: Grabhügel unbekannter Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: mögliche Grabhügel
Prospektion 2022.131; 19.04.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Patrick Nagy

Bei Auswertungen von LiDAR-Daten entdeckte ein ehrenamtlicher Mitarbeiter bei Grünigen, Schorenhölzli, rund 1.5 km südwestlich des Städtchens Grünigen und unmittelbar neben dem Binziker Riet, zwei Hügel. Der eine, gut erhaltene Befund befindet sich grösstenteils in einem Wald und hat einen Durchmesser von ca. 17 m. Der schlechter erhaltene, stark verpflügte Befund liegt in der offenen Landschaft und weist einen sichtbaren Durchmesser von ca. 10 m auf. Aus Analogie mit den Spurenbildern bekannter Grabhügelfundstellen auf LiDAR-Bildern (z.B. Grünigen-Strangenhölzli) interpretieren wir die beiden Strukturen als Grabhügel unbekannter Zeitstellung. Eine Begehung des Areals durch Mitarbeiter der Kantonsarchäologie war durch die dichte Vegetation stark behindert und erbrachte keine Funde.

Steinerholz

Fundstelle erwartet: Grabhügel unbekannter Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: möglicher Grabhügel
Prospektion 2022.128; 19.04.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Patrick Nagy

Bei Auswertungen von LiDAR-Daten entdeckte ein ehrenamtlicher Mitarbeiter der Kantonsarchäologie rund 1.5 km südöstlich des Städtchens Grünigen im Steinerholz einen runden Hügel mit ca. 27 m Durchmesser. In Analogie zu bereits bekannten Grabhügelfundstellen auf LiDAR-Bildern (z.B. Grünigen-Strangenhölzli) wurde dieser Befund als möglicher Grabhügel unbekannter Zeitstellung interpretiert. Im unmittelbaren Umfeld des Tumulus sind weitere, unregelmässig geformte Erhebungen erkennbar, bei denen es sich aber auch um geologische Geländeformationen handeln könnte. Eine Begehung des Areals erbrachte keine Funde.

Hagenbuch

Hochfurenzelg (Kat.-Nr. 2704)

Koord. 2709 510/1262 705; Höhe 515
Fundstellen erwartet: prähistorische Siedlungsreste
Angetroffene Befunde und Funde: bronzezeitliche Brandgruben
Baubegleitung 2021.160; 25.–26.08., 29.–31.08., 02.09., 06.–07.09., 09.09., 13.09.2022
Verantwortlich: Pascal Stöckli, Patrick Nagy

Wie bereits 2021 wurden auch in diesem Jahr die Vorarbeiten für den Kiesabbau (Abtrag Humus und Oberboden) archäologisch begleitet. Grund hierfür sind verschiedene bronzezeitliche Befunde und Fundkomplexe, die in den Jahren 2011, 2018 und 2021 bei Baubegleitungen im Vorfeld früherer Abbaustufen entdeckt und von der Kantonsarchäologie untersucht worden sind.

Bei der diesjährigen Baubegleitung kamen drei Brandgruben rechteckiger Form zum Vorschein. Sie lagen jeweils ca. 1.5 m voneinander entfernt, waren annähernd O-W orientiert und massen 2.3 x 1.15 m, 2.7 x 1 m sowie 2.7 x 0.95 m. Erhalten waren nur noch die untersten 10 cm der ehemals wohl bedeutend mächtigeren Befunde/Verfüllungen. Aus allen Verfüllungen bargen wir bronzezeitliche Scherben, in zwei Gruben zudem wenig kalzinierte Knochen. Zudem wurde analog zu 2021 wiederum Keramik entdeckt, die keinem klaren Befund zuzuweisen war.

Literatur: JbAS 95, 2012, 168–169; Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 11 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Hausen am Albis

Äbni, Albishorn, Albiswald, Bürglenstutz, Gleitholz, Goom, Hinter Burglen, Läschenberg, Mittlere Bürglen, Schnabel, Vordere Bürglen, Winterhalden, Zürichölzli; Betriebsplan Forst 151100 (Korporation Heisch, Hausen am Albis)

Koord. 2683 075/1234 190; Höhe 820
Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: Kulturerbe-Relikte
Prospektion 2022.147; 2022
Verantwortlich: Patrick Nagy, Ulla Wingenfelder

Die Überarbeitung des Forstbetriebsplans 151100 der Korporation Heisch, Hausen am Albis veranlasste die Kantonsarchäologie Zürich, im Projektperimeter LiDAR-Kartierungen durchzuführen. Die wenigen aktuell bekannten archäologischen Fundstellen im Gebiet der Gemeinde Hausen am Albis befinden sich allesamt ausserhalb des Betriebsplanperimeters. Dagegen sind in diesen Wäldern etliche Kulturerbe-Relikte erhalten geblieben, neben verschiedenen Grenzsteinen auch historische Verkehrswege wie der Aufstieg von Hausen am Albis Richtung Schnabellücke und dann weiter ins Gebiet des Sihlwalds (IVS ZH 1142 und ZH 1123, beide von lokaler Bedeutung mit Substanz).

Bei den LiDAR-Auswertungen wurden Terrassierungen und historische Materialabbaustellen kartiert, des Weiteren auch ein im IVS nicht erfasstes, eindrückliches Hohlwegsystem in den Fluren Läschenberg/Vordere Bürglen. Dieser Aufstieg diente wohl der Erschliessung von Teilen des Albiswalds, als Zugang zum Albisgratweg und möglicherweise auch als Zugang zum Areal Bürglen (angebliche Burgstelle).

Buechrain, Huserberg, Rüebigsbüel; Betriebsplan Forst 151000 (Korporation Hausen am Albis)

Koord. 2683 490/1233 045; Höhe 687
 Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
 Angetroffene Befunde und Funde: undatierte Kulturerbe-Relikte
 Prospektion 2022.144; 2022
 Verantwortlich: Patrick Nagy, Ulla Wingenfelder

Die Überarbeitung des Forstbetriebsplans 151000 der Korporation Hausen am Albis veranlasste die Kantonsarchäologie, im Projektperimeter LiDAR-Kartierungen durchzuführen.

Aus dem Gebiet der Gemeinde Hausen am Albis sind bislang nur ganz wenige archäologische Fundstellen bekannt (so der Mönchbühl als Kampfplatz der Schlacht bei Kappel vom 11. Oktober 1531 im 2. Kappeler Krieg), die aber allesamt ausserhalb des Betriebsplanperimeters liegen.

Im Projektperimeter sind dagegen verschiedene Kulturerbe-Relikte bekannt, z.B. historische Verkehrswege wie der Aufstieg von Hausen am Albis via Mittelalbis/Oberalbis auf den Albisgrat (IVS ZH 1121.1) und Grenzsteine.

Bei den LiDAR-Auswertungen wurden weitere Hohlwegsysteme sowie Terrassierungen und historische Materialabbaustellen kartiert.

Huser Allmend (Kat.-Nr. 2960)

Koord. 2681 675/1232 860; Höhe 588
 Fundstellen erwartet: Funde und Befunde unterschiedlicher Zeitperioden
 Angetroffene Befunde und Funde: keine
 Feldbegehung 2019.157; 27.09.2022
 Verantwortlich: Manuel Walsler
 Liegt in einer Archäologischen Zone: nein
 Anlass der Massnahme: Bodenaufwertung

Im Rahmen des seit 2019 laufenden Bodenaufwertungsprojekts im ehemaligen Feuchtgebiet Huser Allmend konnte ein frisch gepflügter Acker im Bereich der Parzelle Kat.-Nr. 2960 begangen werden. Die archäologische Prospektion sollte u.a. Hinweise auf eine prähistorische Besiedlung bringen, etwa in Form von Silices, verlief aber erfolglos. Es wurden keine archäologisch relevanten Funde gesehen.

Riedmatt, Albisstrasse 1 (Kat.-Nr. 3229)

Koord. 2681 690/1235 000; Höhe 660
 Fundstellen erwartet: prähistorische Siedlungen
 Angetroffene Befunde und Funde: keine
 Baubegleitung 2022.170; 01.06.2022
 Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Vor dem Neubau eines Milchviehstalls und dreier Fahrhilfen sowie dem Umbau des bestehenden Stalls wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Das Bauprojekt auf einer Fläche von mehr als 5000 m² liegt zwar nicht in einer Archäologischen Zone, doch weist das Areal östlich des Türlersees, im Randbereich eines Feuchtgebiets, archäologisches Potenzial auf.

Über einem anstehenden, graugelben und reinen Lehm befand sich bereits der Humus. Im Lehm konnten verschiedene moderne Drainagen beobachtet werden. Im nördlichen Teil der Baugrube befand sich über dem Lehm zudem eine Aufschüttung mit Bauschutt des 20. Jh. Archäologische Spuren wurden keine beobachtet.

Hedingen

Mühlerainstrasse 16 (Kat.-Nr. 184)

Koord. 2676 605/1239 090; Höhe 525
 Fundstelle erwartet: mittelalterliche Burgstelle
 Angetroffene Befunde und Funde: keine
 Baubegleitung 2022.135; 12.09.2022
 Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Der Umbau eines Einfamilienhauses und die Erstellung eines Erweiterungsbaus lösten eine Baubegleitung aus. Das Areal befindet sich rund 40 m nordöstlich der Burgstelle Hedingen. Das Terrain dürfte wohl bereits 1965, als das Gebäude errichtet wurde, starken Veränderungen ausgesetzt gewesen sein.

Der Bodenaufbau ist im ganzen Gelände in etwa derselbe: Über einem satten, grauen Lehm folgt ein rund 1 m mächtiger, beigebraungrauer und kiesiger Lehm. Bei beiden Lehmschichten handelt es sich um Hangkolluvien. Darüber liegt eine teilweise über 1 m mächtige Aufschüttung aus Kies, Erdmaterial und Bauschutt, die aus der Errichtungszeit des Einfamilienhauses stammen dürfte. Den Abschluss nach oben macht der rund 0,3 m mächtige Humus. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Herrliberg

Rütifeld (Kat.-Nr. 5647)

Koord. 2690 340/1240 220; Höhe 698
 Fundstelle erwartet: neolithische Siedlung
 Angetroffene Befunde und Funde: keine
 Baubegleitung 2020.062; 29.08.2022
 Verantwortlich: Adina Wicki
 Liegt in einer Archäologischen Zone: nein
 Anlass der Massnahme: Bodenaufwertung

Im Vorfeld einer geplanten Bodenaufwertung kam im Jahr 2020 in einem Sondierschnitt eine Pfostengrube zum Vorschein. Eine Holzkohleprobe daraus hat ein neolithisches Datum ergeben. Im Bereich der Pfostengrube wurde deshalb im Sommer 2022 ein rund 10 x 10 m grosses Feld geöffnet um abzuklären, ob im Umfeld weitere neolithische Strukturen liegen. In der untersuchten Fläche beobachteten wir an der Oberkante des B-Horizonts zwei diffuse graue Verfärbungen mit Holzkohle. Aufgrund der undeutlichen Form dürfte es sich um Baumwurfgruben handeln, in welchen sich Material eines alten Oberbodens akkumuliert hat. C14-Datierungen je einer Probe aus den beiden Verfärbungen ergaben zwei neolithische, aber rund 1000 Jahre auseinander liegende Daten (BE-19960, 4960 ± 25, 3785–3653 BC, cal. 2 sigma; BE-19961, 4198 ± 25, 2891–2675 BC, cal. 2 sigma zudem ETH-124 627, 1245 ± 63 BP, 657–950 AD, cal. 2 sigma). Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2020, 11 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Hombrechtikon

Feldbach, Oberschirmensee 4/6 (Kat.-Nr. 2967, 2968, 7471)

Koord. 2701 335/1232 640; Höhe 411
 Fundstelle erwartet: historischer Verkehrsweg (Pilgerweg, IVS ZH 1229)
 Angetroffene Befunde und Funde: keine
 Baubegleitung 2022.133; 16.05., 19.05., 31.05., 08.06., 15.–16.06., 22.06., 30.06., 06.07., 14.07., 21.07., 29.07., 05.08.2022
 Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Für einen Liftanbau an die unmittelbar südlich des sog. Pilgerwegs liegende Liegenschaft Oberschirmensee 6 sowie der Erstellung eines Durchgangs zur nördlich des Wegs anstossenden Liegenschaft Oberschirmensee 4 wurde der Pilgerweg, der als Objekt ZH 1229 im IVS aufgenommen ist, zerstört und etwas weiter nördlich neu angelegt. Der Abtrag des wenig befahrenen Pilgerwegs wurde begleitet und ein Querprofil dokumentiert. Zudem kam der Metalldetektor im Hangbereich neben dem Pilgerweg zum Einsatz, wegen bestehenden Leitungen aber nicht im Pilgerweg selbst. Dahinter stand die Absicht, Funde wie Münzen, Pilgerabzeichen etc. zu bergen, die allenfalls beim Begehen des Wegs verloren gingen.

Der Bodenaufbau der Baugrube im Steilhangbereich nördlich der Liegenschaft Oberschirmensee 4 zeigte sich wie folgt: Über dem Felsen und dem gelblichen bis braunrosa gefärbten, mergeligen Untergrund befindet sich mehrheitlich ein brauner, toniger Silt mit etwas Kies, der einem B-Horizont oder Kolluvium entsprechen könnte. Anschliessend folgt der Humus, der stellenweise jedoch direkt auf dem mergeligen Untergrund liegt. Im Bereich des Pilgerwegs zeigt sich derselbe mergelige Untergrund. In diesen war zu einem früheren Zeitpunkt ein Werkleitungsgaben abgetieft worden. Bei der südöstlichen Baugrubenerweiterung stiessen wir unter dem Pilgerweg zudem auf mächtige, natürliche (?) Kiesablagerungen über dem anstehenden, mergeligen Untergrund. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Herrenholz

Fundstelle erwartet: Grabhügel unbekannter Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: Grabhügel
Prospektion 2022.121; 21.04.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Patrick Nagy
Liegt in einer Archäologischen Zone: ja (HOMB-AZ001)

Im Jahr 1970 wurde erstmals ein Grabhügel im Areal Herrenholz gemeldet. Bei der nachfolgenden Kartierung 1972 wurde ein zweiter Hügel entdeckt. Die beiden sehr kleinen, runden Befunde haben Durchmesser von ca. 6 m. In der Folge legte die Kantonsarchäologie eine Archäologische Zone fest. Bei Begehungen 2011 wurde ein dritter Grabhügel entdeckt, die Zone damals aber nicht angepasst. Bei Auswertungen von LiDAR-Daten analysierte ein ehrenamtlicher Mitarbeiter der Kantonsarchäologie das Gebiet Herrenholz 2021 erneut. Dabei konnten er alle drei bisher bekannten Befunde verifizieren. Der dritte, erst 2011 dokumentierte Grabhügel ist mit einem Durchmesser von ca. 18 m deutlich grösser als die beiden anderen. Ob es sich bei zwei weiteren Erhebungen in der Nähe ebenfalls um Tumuli oder um geologische Befunde handelt, ist nicht mit Sicherheit zu beantworten. Eine erste Begehung wurde durch den dichten Bewuchs stark behindert; weitere Abklärungen sollen folgen.

Schweizi/Schweizerrain

Koord. 2702 435/1233 435; Höhe 450
Fundstelle erwartet: Grabhügel unbekannter Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: Grabhügel
Prospektion 2022.132; 21.04.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Patrick Nagy

Bei Auswertungen von LiDAR-Daten entdeckte ein ehrenamtlicher Mitarbeiter der Kantonsarchäologie im heute landwirtschaftlich genutzten Areal Schweizi/Schweizerrain mehrere kleine Hügel. Nach einer ersten Besichtigung bezeichnen wir einen davon als Grabhügel unbekannter Zeitstellung, die übrigen eher als geologische Geländeerhebungen. Die Durchmesser der stark eingeebneten Befunde lassen sich aus den LiDAR-Daten nur schlecht herausmessen, sie schwanken zwischen 15 und 25 m. Weiterführende Abklärungen wurden bislang nicht durchgeführt.

Horgen

Hirzel, Dorfstrasse 49 (Kat.-Nr. HL2170)

Koord. 2688 440/1230 120; Höhe 715
Fundstellen erwartet: mittelalterliche Siedlung oder Gräber
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2022.171; 02.06., 07.–08.06.2022
Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Im Rahmen der Umnutzung der Molkerei zur Energiezentrale des Wärmeverbands (Pelletheizung) wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Weniger als 40 m südöstlich des Bauprojekts wird an der Dorfstrasse 46 die abgegangene St. Niklaus Kapelle am Hirzel vermutet. Sie wurde zum Andenken an die Gefallenen am Ort des Gefechtes im Alten Zürichkrieg Mitte des 15. Jh. gebaut. Im Umfeld der Kapelle musste man auch mit Gräbern rechnen. Zudem fand sich unweit östlich des betroffenen Areals eine Münze des Domitian (heute im SNM).

Für die Umnutzung der Liegenschaft wurde das Bodenniveau in zwei Räumen abgetieft. Unter dem aus Ton- und Sandsteinplatten bestehenden Boden in Raum 2 fanden sich im Bereich vor der Ostwand horizontal liegende Halbbögen aus Backsteinen, Mörtel und Eisensmanschetten. Gehörte dieses Konstrukt zu einer älteren Feuerstelle oder einer Ofenanlage? Jedenfalls bemerkten wir an verschiedenen Stellen der Ostwand Brand- und Russspuren. In der Raummitte fand sich ein Nord-Süd verlaufender Kanal für das Ableiten von Meteorwasser. Nach Entfernen der erwähnten Befunde kam ein eher lockeres, graubraunes, sandig-siltiges und humoses Sediment zum Vorschein, das wiederum über einem kompakteren, leicht tonigen Silt lag. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet, alle erwähnten Befunde gehören in die Moderne.

Hirzel, Heerenrainli (Kat.-Nr. HL 1583, 3010)

Koord. 2688 531/1230 066; Höhe 703
Fundstellen erwartet: Überreste des Alten Zürichkriegs 1443 (Letzi, Kapelle, Gräber)
Angetroffene Befunde und Funde: Spuren von Rodungstätigkeiten als Hinweis auf erste Besiedlungen
Grabung 2021.058; 05.04.–05.05.2022
Verantwortlich: Stephanie Chamberlain, Angela Mastaglio

Die Errichtung von zwölf Mehrfamilienhäusern veranlasste im Sommer 2021 eine archäologische Sondierung auf den Kat.-Nr. HL1583 und HL3010. Sie erbrachte diffuse Befunde in Form von schlecht erhaltenen Hölzern und grösseren Mengen Holzkohle. Aufgrund historischer Quellen sowie LIDAR-Auswertungen könnten diese Befunde mit dem Alten Zürichkrieg (Schlacht auf dem Hirzel 1443) in Verbindung gebracht werden. Im Anschluss an die archäologische Sondierung wurden drei Holzkohle Proben an die ETH eingeschickt und datiert. Sie ergaben hochmittelalterliche Daten (895–1024 n.Chr.; 1032–1158 n.Chr.; 1024–1157 n.Chr.). Bei der anschliessenden archäologischen Ausgrabung öffneten wir eine kleinere Fläche, um die Befunde einzugrenzen und sie sicher anzusprechen. Die angetroffenen Befunde auf den Feldern 1 und 2 sind sehr ähnlich und können summarisch bestimmt werden. In den Profilen zuunterst liegt über der Moräne ein ehemaliger Oberboden, der sich mit der beginnenden Bewaldung im Holozän gebildet hat. Darin liegen grössere Mengen an Hölzern und Holzkohle, die bereits in der Sondierung angetroffen wurden. Die C14-Daten der Hölzer liegen im selben Zeitraum wie jene der Holzkohle. Sie sind wohl durch ein Brandereignis in situ entstanden. Dabei verkohlte ein Teil vollständig, der Rest liegt in unverkohltm Zustand vor. Die Hölzer und Holzkohle blieben erhalten, da sich kurz darauf das Hangkolluvium zu bilden begann. Nach Abschluss der Grabung bringen wir die angetroffenen Befunde

nicht mit dem Alten Zürichkrieg in Verbindung. Sie sind vielmehr landschaftsgeschichtlich zu interpretieren. So scheint der Hirzel bis spätestens ins Hochmittelalter bewaldet gewesen zu sein. Unklar bleibt, wie der Brand entstanden ist. Aufgrund der Ausbreitung und fehlender Brandrötung wird es sich wohl nicht um eine Feuerstelle handeln. Rodungsprozesse kommen als Ursache in Frage, die wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Ausdehnung von Bewirtschaftung und Besiedlung auf dem Hirzel stehen. Rodungen auf dem Hirzel sind ab dem 13. Jh. schriftlich belegt.

Pappelweg (Kat.-Nr. HN10522)

Koord. 2689 310/1234 135; Höhe 422
Fundstellen erwartet: römischer Gutshof, römische Funde
Angetroffene Befunde und Funde: römische Ziegel
Baubegleitung 2022.258; 15.08.2022
Verantwortlich: Markus Roth

Im Vorfeld einer geplanten Überbauung wurden auf der Parzelle Baugrundsondierungen durchgeführt und von der Kantonsarchäologie begleitet. Im Umfeld dieser Parzelle fanden sich immer wieder römische Funde, die auf einen weiter oben am Hang vermuteten Gutshof weisen dürften. Die Begleitung der Baugrundsondierungen diente dem Zweck, mehr über den Bodenaufbau und allfällige archäologische Befunde oder Funde zu erfahren. Allerdings könnte der am Parzellenrand vorbeifliessende Rietlibach bereits einiges zerstört haben. Im nach Südwesten leicht ansteigenden Areal standen mehrere Bäume, sodass eine Baugrundsondierung mit dem Bagger schwer zu bewerkstelligen war.

Über dem anstehenden Felsen befand sich eine gräuliche, mergelige Schicht. Dann folgten zwei bräunliche Hanglehme, wobei der untere lehmiger, der obere sandiger war. Den Abschluss nach oben machte der Humus. In den beiden Hanglehmen steckte je ein Fragment eines römischen Leisten- resp. Hohlziegels. Weitere Ziegelfragmente sowie Mörtelstückchen sind modern. Die fundführenden Schichten dürften von Süden oder Südwesten her angeschwemmt worden sein. Dies bedeutet, dass die Funde nicht aus diesem Areal stammen. Bei der Baubegleitung wurden ausser den beiden römischen Ziegelfragmenten keine archäologischen Spuren beobachtet.

Seestrasse 21 (Kat.-Nr. HN12285)

Koord. 2686 985/1235 880; Höhe 407
Fundstelle erwartet: prähistorische Siedlungsreste
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Sondierung 2022.021; 07.12.2022
Verantwortlich: Pascal Stöckli, Adrian Huber

In Horgen, Scheller befinden sich die Überreste bedeutender neolithischer Seeufersiedlungen. Neben Schichten mit Befunden und Funden der Horgener Kultur ist auch ein Pfahlfeld aus der Zeit der Schnurkeramik nachgewiesen, zudem früh- und spätbronzezeitliche Relikte. Die genaue Ausdehnung der Siedlung, insbesondere landeinwärts, ist unbekannt. Aus diesem Grund führte die Kantonsarchäologie Zürich rechtzeitig vor Baubeginn Sondierungen durch. Im Projektperimeter, der rund 120 m südwestlich der Seeufersiedlungen liegt, legte sie hierzu fünf Sondierschnitte an, um festzustellen, ob im Projektperimeter Ausläufer der prähistorischen Siedlungen oder andere Befunde vorhanden sind.

In den Aufschlüssen zeigte sich nichts dergleichen. Während eine Aufschüttung den höher gelegenen Bereich des Bauareals überdeckte, befand sich etwa auf der Höhe des Seeneiveaus (406 m ü.M.) und darunter ein grauer Sand mit Schalenresten von Muscheln und Schnecken. Dieses Sediment wird als natürliche Seeablagerung interpretiert. Ein Gehniveau respektive eine Kulturschicht konnte nicht nachgewiesen werden.

Literatur: Ch. Achour-Uster, U. Eberli, Die Seeufersiedlungen in Horgen: Die neolithischen und bronzezeitlichen Fundstellen Horgen Dampfschiffsteg und Scheller. Monogr. KA Zürich 36 (Zürich und Egg 2002) 216–229.

Stockerstrasse 11, 13, 15 (Kat.-Nr. HN2266)

Koord. 2687 470/1235 010; Höhe 425
Fundstelle erwartet: frühmittelalterliche Gräber
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2021.296; 21.10., 25.11., 02.12., 16.12.2021
Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Im Rahmen des Abbruchs und Neubaus von drei Mehrfamilienhäusern wurden Baugrundsondierungen und der anschliessende Aushub begleitet. Nördlich der Stockerstrasse waren 1907 mehrere Gräber des 7. Jh. n.Chr. zum Vorschein gekommen. Es galt nun, das archäologische Potenzial der Bauparzelle abzuschätzen.

Über dem anstehenden grauen, sandig-siltigen Kies befand sich eine rund 0.3 m mächtige, beige, siltig-lehmige Schicht. Darauf lag der Humus. An anderer Stelle folgte über einem beigen Lehm ein 1 m starker, hellgrauer, lehmiger Kies, darüber der Humus. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Hüntwangen

Chüesetzi

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2021.039; 08.04., 15.04.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Im Verlauf des 2. Koalitionskriegs bauten österreichische Truppen 1799 westlich der Stampfmühle zwei parallele Brücken über den Rhein. Die Prospektion sollte den genauen Standort der Übergänge eruieren sowie das angrenzende Umland nach Zugangswegen und Standorten von Truppenlagern absuchen.

Funde: u.a. eine Börse mit Münzen aus dem 18. Jh. (darunter ein französisches 5-Centimes-Stück von 1787, ein Urner Schilling aus dem 17./18. Jh.), eine Doppelschnalle aus dem 18. Jh., eine einfache Eisenschnalle.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 38 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Hüttikon

Winkelwis

Fundstelle erwartet: neuzeitliche Gipsmühle
Angetroffene Befunde und Funde: Holzkohlekonzentration (frühmittelalterlich), neuzeitliche Schicht
Sondierung 2021.289; 20.04., 09.05.2022
Verantwortlich: Daniel Möckli, Patrick Nagy

Im Furttal ist ein grösseres Leitungsnetz zur Felderbewässerung im Bau. Dabei wird eine Leitung durch das Areal Uf Höch verlegt, eine kleinen Hügelkuppe rund 1.2 km südlich des Dorfkerns von Otelfingen, auf der rechten Seite des Furtbachs. Bei Prospektionen waren hier 2017 eine spätlatènezeitliche und eine römische Münze zum Vorschein gekommen (2017.212). Zudem befand sich im 19. Jh. unmittelbar neben dem Furtbach eine «Gypsmühle». Dies veranlasste

die Kantonsarchäologie Zürich, rechtzeitig vor den Bauarbeiten Sondierungen durchzuführen und zudem den Aushub zu begleiten. Die Sondierungen auf Otelfinger Gebiet (Kat. 1609, 1610, 1619, Flur Uf Höch) erfolgten bereits 2021, im Mai 2022 wurde nun der Aushub des Leitungsgrabens auf der Hüttikoner Seite (Kat. 296, Flur Winkelwis) begleitet, um die Überreste der historisch überlieferten Gipsmühle zu finden. Tatsächlich lokalisierten wir im entsprechenden Bereich eine Schicht mit neuzeitlichen Funden, hauptsächlich Ziegelfragmenten; Mauerreste trafen wir hingegen keine an. An einer anderen Stelle des Grabens lag eine kleine, lokale Holzkohlekonzentration in ca. 120 cm Tiefe. Eine C14-Datierung ergab ein frühmittelalterliches Datum (ETH-Nr. 125825, 1318 ± 23 BP, 655–775 AD, cal. 2 sigma). Funde oder zugehörige Strukturen fehlten.
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2017, 23 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); 2021, 21 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Illnau-Effretikon

Agasul, Höchi

Fundstelle erwartet: Gebiet mit archäologischem Potenzial; archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2022.039; 19.01.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Isler, Patrick Nagy, Michelle Widmer

Im Zusammenhang mit einer neu entdeckten römischen Fundstelle im Gebiet von Illnau-Effretikon im Januar 2022 (2022.032) wurde eine kleine Analyse zur Verteilung römischer Fundstellen im Umfeld durchgeführt. Dabei stellten wir eine Lücke in der Fundstellenverbreitung in einem hügeligen Gebiet zwischen dem Unterlauf der Kempt und dem Tössstal fest, deren Ursache bislang unbekannt ist (forschungsbefehlt, Lage abseits wichtiger Verkehrsrouten, ungünstige Bodenverhältnisse?). Eine intensiviertere Begehung dieses Gebiets soll in den kommenden Jahren Klärung bringen. Eine erste Begehung erfolgte im Januar 2022 im Gebiet Höchi durch Rolf Baum in Begleitung der studentischen Praktikantin Michelle Widmer und des Praktikanten Patrick Isler.
Funde: eine Doppelschnalle des 18. Jh., eine Musketenkugel.

Ahornboden, Bannhalden, Brotchorb, Brüggberg, Burgstall, Chämleterwald, Chuppenacher, Dettenriederwald, Espi, Förlibuck, Hagenbüechli, Leigrueb, Leimenegg, Leisacher, Lootobel, Maregg, Mülitobel, Niesenbergholz, Roswistobel, Rutwis, Sänschür, Schlosshalden, Tobelwis, Tössacher, Tutschgenhalden, Weidobel, Weieracher, Widmortal, Zimmermannstobel; Betriebsplan Forst 802000 (Staatswald Kyburg-Kollbrunn)

Koord. 2699 220/1257 110; Höhe 600
Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: bislang undatierte Kulturerbe-Relikte
Prospektion 2022.152; 2022
Verantwortlich: Patrick Nagy, Ulla Wingenfelder

Die Überarbeitung des Forstbetriebsplans 802000 (Staatswald Kyburg-Kollbrunn) veranlasste die Kantonsarchäologie Zürich, im Projektperimeter LiDAR-Kartierungen durchzuführen. Im betreffenden Gebiet finden sich verschiedene archäologische Fundstellen, so z.B. eine Burgstelle in der Flur Burgstall/Chämle-

ten, ein befestigter Sporn im Förlibuck, ein vermutlich mit einem Abschnittswall befestigter Sporn im Areal Sennhofstrasse, Ebni (2022.114) sowie historische Verkehrswege (z.B. eine Wegverbindung von regionaler Bedeutung von Winterthur Richtung Pfäffikon, IVS ZH 38). Unter den Kulturerbe-Relikten sind die gut erhaltenen Terrassierungen im Gebiet der Sennhofstrasse (nördlicher Wegabschnitt) sowie ein im IVS nicht bezeichnetes, eindruckliches Hohlwegsystem im Gebiet Leimenegg zu nennen.

Bisikon, Oberholz, Kindhauserstrasse

Fundstelle erwartet: archäologische Überreste
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Sondierung 2022.211; 18.08.2022
Verantwortlich: Pascal Stöckli, Patrick Nagy

Aus dem Gebiet zwischen Illnau, Effretikon, Kindhausen und Volketswil sind zahlreiche archäologische Fundstellen (Siedlungsreste, Gräber, Einzelfunde) unterschiedlicher Zeitstellung (Neolithikum bis Neuzeit) bekannt. Die leicht hügelige, von Bächen und kleinen Feuchtgebieten gegliederte Landschaft gilt als Gebiet mit archäologischem Potenzial.

Der Neubau landwirtschaftlicher Gebäude inklusive einer grösseren Terrainveränderung im Ortsteil Bisikon beansprucht eine Fläche von über 8500 m². Obschon diese grosse Fläche ausserhalb einer Archäologischen Zone liegt, wurde eine Sondierung durchgeführt, da wir im näheren Umland zwei Grabhügelgruppen kennen. Zudem wurde 1850 am östlichen Rand von Bisikon ein Körpergrab gefunden, das in die Hallstattzeit datiert. Ferner gibt es Meldungen aus dem 19. und 20. Jh. von weiteren mutmasslichen Gräbern und Grabhügeln, die heute zum Teil aber nicht mehr eindeutig lokalisiert werden können. Es bestand auch die Hoffnung, neue Gräber oder Siedlungsspuren zu den Bestattungen zu finden. In den elf Sondierschnitten wurde jedoch nur ein kleines Grübchen direkt unterhalb des Humus erfasst, das vermutlich in die Neuzeit datiert.

Illnau, Hornbuck

Koord. 2697 440/1252 050; Höhe 575
Fundstelle erwartet: neuzeitliche Befestigungsanlage (französische Artillerieschanze von 1799)
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Prospektion 2022.037; 13.01., 02.02.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Patrick Nagy, Ulla Wingenfelder

Gemäss Unterlagen im Archiv der Kantonsarchäologie soll im Jahr 1798 auf dem Hornbuck eine Artillerieschanze errichtet worden sein. Leider fehlen Angaben zur genauen Lage und zum Aussehen. Eine LiDAR-Auswertung erbrachte keine Anhaltspunkte, eine Überprüfung vor Ort bloss grossflächige Störungen (Reservoir sowie Picknickplätze).

Illnau, Zilrüti

Fundstelle erwartet: Befestigungsanlage unbekannter Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde, Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Prospektion 2022.032; 14.01., 18.–20.01., 28.01., 02.02.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Isler, Patrick Nagy, Michelle Widmer, Ulla Wingenfelder

Im Januar 2022 machte Markus Redmond (Archäologe, privat) die Kantonsarchäologie auf eine mögliche Ringbefestigung in der Gemeinde Illnau-Effretikon aufmerksam. Die Befestigungsanlage liegt auf einer Hügelkuppe rund 750 m östlich der Kempt. Auf hochauf-

lösenden LiDAR-Bildern erkennt man ein leicht abgeflachtes Hügelplateau mit einer Innenfläche von ca. 12000 m², das von einem Wall umgeben ist. Die Umfassung scheint einzig nach Norden hin eine etwa 15 m breite Öffnung (Zugang?) aufzuweisen. Die Befestigung ist unterschiedlich gut erhalten und im Gelände nur noch als ganz niedriger Wall (stellenweise noch ca. 10 cm hoch) oder Geländestufe erkennbar. An den Hängen des heute bewaldeten Gebiets waren ausserdem Relikte ehemaliger Terrassierungen und Parzellengrenzen sowie Spuren mehrerer historisch belegter Materialentnahmestellen auszumachen.

Begehungen im Umfeld erbrachten neben verschiedenen neuzeitlichen Funden auch ein Dutzend römische Münzen aus dem 1./2. Jh. n.Chr. Ob ein Zusammenhang zwischen den römischen Funden und der Befestigung besteht, ist bislang ungeklärt.

Funde: u.a. zwölf römische Münzen (1./2. Jh. n.Chr.), eine Rundschnalle mit Dorn, eine Treichel.

Kyburg, Ebni/Sennhofstrasse

Fundstelle erwartet: Befestigungsanlage unbekannter Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: Sporn mit möglichem Abschnittswall
Prospektion 2022.114; 03.05.2022

Verantwortlich: Rolf Baum, Patrick Nagy

Bei Auswertungen von LiDAR-Daten fiel den Bearbeitern in einem bislang fundleeren Gebiet östlich von Kyburg eine markante Spornsituation mit einem möglichen, rund 70 m langen Abschnittswall auf. Das Areal befindet sich rund 130 m über der Töss. Wegen der dichten Vegetation waren Begehungen vorerst nicht möglich.

Kyburg, Hinterdorfstrasse 1 (Kat.-Nr. KY8)

Koord. 2698 510/1257 160; Höhe 631

Fundstellen erwartet: mittelalterliche Siedlung und Funde, frühneuzeitliche Landschreiberei

Angetroffene Befunde und Funde: Planieschichten
Baubegleitung 2022.265; 22.08., 24.08., 29.08.2022

Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Im Rahmen einer Gartenumgestaltung inklusive Werkleitungsarbeiten wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Auf der Parzelle konnte mit mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Siedlungsresten gerechnet werden. 1671/72 war hier die Landschreiberei der Landvogtei Kyburg errichtet worden, ein Holzbau, den 1788–1792 das bestehende Gebäude ersetzte.

Über einem hellbraunen, leicht kiesigen Lehm von 0.6 m Stärke (B-Horizont?) folgte ein 0.3 m mächtiger, brauner, toniger Silt mit Kies und wenigen Holzkohleflittern. Über dieser möglichen Aufschüttung und unter dem 0.3 m starken Humus zeigte sich eine hellgraue, sandig-humose Aufschüttung mit wenig Baukeramik, Kieseln und Bruchsteinen. Ihre Schichtstärke betrug 0.2 m.

Kyburg, Hinterdorfstrasse 27.1 (Kat.-Nr. KY7896)

Koord. 2698 474/1256 998; Höhe 626

Fundstelle erwartet: mittelalterliche Siedlung
Angetroffene Befunde und Funde: mittelalterlicher Erdkeller
Grabung 2021.069; 29.11.2021–07.02.2022

Verantwortlich: Lorena Burkhardt, Rolf Gamper

Die Ausgrabungen fanden anlässlich des Abbruchs einer Scheune und des Neubaus eines Einfamilienhauses mit Unterkellerung statt. Die Grabungsfläche von 170 m² liegt gut 200 m südöstlich des Schlosses Kyburg in der ehemaligen Vorburg. Diese wurde 1261–1264 erstmals erwähnt und erhielt im 14. Jh. unter habsburgischer

Herrschaft städtische Privilegien, ein Marktrecht und eine eigene Kapelle.

Bei den aktuellen Ausgrabungen sind wir auf einen langen, schmalen Erdkeller gestossen mit einer Gesamtlänge von 11.5 m und einer maximale Breite von 5.2 m. Sowohl im Nordosten als auch im Südosten besass er je einen Annex, die womöglich von zwei Raumerweiterungen gegen Osten stammen. Der Erdkeller wies zwei Räume auf, die durch eine Binnenwand getrennt waren. Von wo aus der Erdkeller erschlossen war, konnte nicht geklärt werden, da kein Treppenabgang gefasst wurde. Auch dazugehörige Aussenniveaus sind bei späteren Geländeänderungen gekappt worden.

Im Erdkeller sind verschiedene Tätigkeiten ausgeübt worden. Neben dem Weberhandwerk an drei Webstühlen wurde auch ein Ökonomiegebäude unbekannter Funktion und unbekanntes Aussehens (Räucherzimmer? Darre?) vom Erdkeller aus mit heisser Luft beschickt. Vom Gebäude selbst hat sich im Befund nichts erhalten, jedoch wurde ein Feuerungskanal ausgegraben, der einst unter dieses führte. Eine Gussform und ein möglicher Tiegel deuten ferner auf metallverarbeitendes Gewerbe. Von den drei Webstühlen haben sich die Trittschalen, teilweise mit erhaltener Holzverschalung, Pfostengruben der Eckpfosten und in situ verstürzte Hölzer erhalten. Weitere Funde, die in Zusammenhang mit der Weberei stehen, sind verbrannte Textilreste und zwei eiserne Breithalter.

Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, dass der Erdkeller zweiphasig war. Erst in einem zweiten Schritt wurden zwei vermutlich ursprünglich eigenständige Keller zusammengelegt und wahrscheinlich auch erst ab diesem Zeitpunkt als Webkeller genutzt.

Ein Brand zerstörte das Gebäude zu einem Zeitpunkt, als sowohl die Webstühle als auch der Feuerungskanal noch in Betrieb waren. Das Fundmaterial im Brandschutt verweist in die zweite Hälfte des 14. Jh. Hervorzuheben ist ein Ensemble von über 50 äusserst gut erhaltenen Metallobjekten. Dazu gehören neben Hammer, Bohrer, Pinzette, Zange, Schreibgriffel, Messern, Schlüsseln, Beschlägen, Schnallen und einer Geschossspitze auch die vollständig erhaltenen eisernen Bestandteile eines Panzerhandschuhs.

Literatur: A. Mastaglio, A. Matter, Ein mittelalterlicher Keller und neuzeitliche Befunde in Kyburg. AIZ 2003–2005, Ber. KA Zürich 18 (2006) 145–156; W. Wild, Kyburg ZH, in: U. Niffeler (Hrsg.), Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum Mittelalter. SPM VII, Archäologie der Zeit von 800 bis 1350 (Basel 2014) 472.

Unterillnau, Bisikonerstrasse (Kat.-Nr. IE4111)

Koord. 2696 570/1251 515; Höhe 540

Fundstelle erwartet: Gebiet mit archäologischem Potenzial
Angetroffene Befunde und Funde: Schicht mit bronzezeitlichen Funden und ein Pfostenloch

Detailabklärung 2021.047; 07.–22.11.2022

Verantwortlich: Daniel Möckli, Patrick Nagy

Rund 400 m westlich des Dorfkerns von Unterillnau sollen mehrere Mehrfamilienhäuser mit Tiefgarage gebaut werden. Da 1979 ca. 150 m östlich des Bauperimeters ein spätlatènezeitliches Brandgrab entdeckt wurde, führte die Kantonsarchäologie 2021 grossflächige Sondierungen durch. Dabei wurden an zwei Stellen Schichten mit bronzezeitlichem Fundmaterial angetroffen.

In diesen Bereichen erfolgten 2022 Detailabklärungen. Zwei grössere Flächen (13 x 10 m bzw. 12 x 3 m) wurden genauer untersucht und ergänzende geoarchäologische Abklärungen durchgeführt. Im anstehenden B-Horizont fanden sich ein eindeutiges sowie ein mögliches Pfostenloch, zudem etwas Keramik. Ausserdem wurde eine unförmige Senke (vermutlich Baumwurfgrube) mit Holzkohle und Brandrötung freigelegt, die jedoch keine Funde enthielt. Nach aktueller Einschätzung liegt das untersuchte Areal in einem landwirtschaftlich genutzten Bereich ganz in der Nähe einer Siedlung, die bislang aber nicht erfasst werden konnte. Die 2023 startenden Bauarbeiten sollen deshalb archäologisch begleitet werden.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 13 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Kappel am Albis

Friedhof (Kat.-Nr. 1064)

Koord. 2682 465/1231 285; Höhe 576

Fundstellen erwartet: mittelalterliche Kapelle, Klosterbauten sowie Bestattungen

Angetroffene Befunde und Funde: Kiesschicht (Weg- oder Platzbelag) Baubegleitung 2022.291; 03.10., 05.10.2022

Verantwortlich: Markus Roth

Im Rahmen einer sog. Ergänzungsgestaltung im Friedhofsareal (Leitungsgräben und Bepflanzung mit Schneebirken) wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Die Markuskapelle und der prov. Klosterwohnort könnten sich im betroffenen Areal befinden haben, ebenso mittelalterliche Gräber.

Die Bodeneingriffe waren nicht sehr tief. Dennoch erreichten sie überall den anstehenden Boden, ein gelb- bis rotbrauner, mergeliger Lehm mit etwas Kiesel. Auf fast der ganzen Länge des im Friedhofweg angelegten Grabens fanden sich dicht aneinander in den anstehenden Lehm gesetzte Steine. Sie waren von einer 0.14 m dicken, hellgrauen Kiesschicht überdeckt. Es muss sich hier um einen älteren, nicht datierbaren Weg oder einen Platz mit Unterbau gehandelt haben.

Der Friedhof ist auf der historischen Karte J. Wild (um 1850) bereits dargestellt. Über dem älteren Kies lag der heutige Kies des Friedhofwegs. In den nördlichen Bodeneingriffen für die neue Bepflanzung wurden diverse moderne Urnengräber angeschnitten. Zudem fanden sich einzelne Schädel und Langknochen bereits aufgelöster Körperbestattungen in der Auffüllung über dem anstehenden Boden. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren der Markuskapelle oder eines in deren Bereich vermuteten Klosterprovisoriums beobachtet.

Kappelerhof (Kat.-Nr. 759)

Koord. 2682 202/1231 341; Höhe 573 m

Fundstellen erwartet: mittelalterliche und barocke Umfassungsmauer des ehem. Zisterzienserklosters, Siedlungsreste, Schanzenanlage von 1655

Angetroffene Befunde und Funde: mittelalterliche Umfassungsmauer, Schanzenanlage von 1655, neuzeitliche Siedlungsreste

Sondierung und Rettungsgrabung 2022.042: 11.–14.04.2022 (Sondierung), 16.05.–02.06.2022 (Grabung)

Verantwortlich: Annina Freitag, Christoph Héglé

Im Zuge der Instandsetzung und Aufwertung des Kappeler Klosterareals ist der Neubau einer Einstellhalle und eines Reihenhauses geplant. Diese Neubauten befinden sich zum Teil innerhalb, zum Teil ausserhalb des mittelalterlichen Klosterareals. Die Herren von Eschenbach gründeten das Zisterzienserkloster vor 1185. Während den Religionskriegen im Zuge der Reformation wurde die Klosteranlage in Mitleidenschaft gezogen, jedoch nach deren Ende wieder Instand gesetzt. Das Kloster Kappel verlor durch die Reformation seine kirchliche Bestimmung und wurde von 1541 bis 1803 von Zürcher Amtsmännern verwaltet. Die Grenzlage des Klosters zur katholischen Innerschweiz blieb jedoch weiterhin kritisch und führte 1655 zur Errichtung der Schanzenanlage, die frühestens ein Jahr nach dem Bau, spätestens aber beim Bau der neuen Umfassungsmauer 1706, wieder zugeschüttet wurde. Aufgrund der Lage der Neubauten im Bereich der ehemaligen Umfassungsmauern sowie der Schanzenanlage von 1655 wurden im April 2022 auf einer Fläche von 1050 m²

Sondierungen durchgeführt. Von den zwölf angelegten Sondierschnitten lieferten sechs archäologische Befunde. Diese Schnitte lagen alle im Bereich des geplanten Reihenhauses, weshalb entschieden wurde, an dieser Stelle eine Rettungsgrabung durchzuführen. Bei der Grabung, die eine Fläche von 237 m² umfasste, konnten diverse Befunde freigelegt werden. Von Bedeutung ist insbesondere die mittelalterliche Umfassungsmauer, deren Fundament im Westen der Grabungsfläche noch vorhanden war. Die genaue Entstehungszeit ist anhand der Befunde jedoch nicht zu definieren. Nördlich der Umfassungsmauer verlief parallel dazu ein 4 m breiter Graben, der als Teil der Schanzenanlage von 1655 angesehen wird.

Die barocke Mauer von 1706 lag weiter nördlich als die mittelalterliche Umfassungsmauer. Sie konnte nicht sicher gefasst werden. Im östlichen Bereich der Grabung wurde ein Halbkeller mit gut erhaltenem Holzboden dokumentiert. Zwei Dendroproben aus dem Holzboden datieren nach 1694 bzw. nach 1682, was aufgrund der nicht komplett überzeugenden Synchronlage allerdings als unsicher bewertet wird. Auf einem historischen Plan, der die Schanzenanlage von 1655 abbildet, ist innerhalb der Umfassungsmauer an der Stelle des aufgefundenen Halbkellers ein Gebäude abgebildet, das auf dem historischen Plan von 1705 nicht mehr auftaucht. Das Bestehen eines Gebäudes mit Halbkeller kann demnach wenigstens für das 17. Jh. angenommen werden. Des Weiteren konnten Befunde der neuzeitlichen Besiedlung ausgegraben werden, namentlich eine Teuchelleitung in Verbindung mit einem Steinkanal sowie eine Jauchegrube, die nur angeschnitten wurde. Die Verfüllung des Kanals datiert aufgrund des Fundmaterials ins 18. oder beginnende 19. Jh.

Mittelalterliche oder neuzeitliche Nutzungsschichten fehlten komplett. Es bestanden jedoch noch neuzeitliche Verfüllschichten und Planien. Neben der grossen Anzahl an Baukeramikfragmenten wurde nur wenig Fundmaterial aufgelesen. Die neuzeitlichen Planien datieren Ende 18. Jh., bzw. bereits ins 19. Jh. Aus dem Graben der Schanzenanlage wurde ein Holzobjekt aus Eiche geborgen, von dem eine Probe zur C14-Datierung eingereicht wurde. Sie datiert ins Spätmittelalter oder in die Frühe Neuzeit (ETH-128570, 347±22 BP, 1472–1530, 1540–1635 AD, cal. 2 sigma) und könnte damit zur Schanzenanlage gehört haben. Die weiteren Funde aus der Verfüllung des Schanzengrabens sind sehr klein fragmentiert und eignen sich nicht für eine genaue Datierung. Sie weisen jedoch ins Spätmittelalter und in die Frühe Neuzeit.

Literatur: H. Fietz (Hrsg.), Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich Bd. 1. Die Bezirke Affoltern und Andelfingen. Die Kunstdenkmäler der Schweiz 7 (Basel 1938) 35–102.; W. Hug, Militärischer Stützpunkt. Die Schanzen des Klosters Kappel. In: W. Hug (Hrsg.), Alte Geschichten aus dem Säuliamt (Kappel am Albis 2006) 52–55; Th. Huonker, P. Niederhäuser, 800 Jahre Kloster Kappel: Abtei, Armenanstalt, Bildungsanstalt (Zürich 2008).

Kleinandelfingen

Oerlingen, Musterplatz

Fundstellen erwartet: Funde verschiedener Zeitperioden

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.421; 02.12.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Das Gebiet des Oerlingerrieds steht schon seit längerem im Fokus der Kantonsarchäologie. So erfolgten 2007 Sondierungen und Grabungen im Rahmen des Ausbaus der Weinlandautobahn (z.B. Kleinandelfingen, Schafbuck/Weier 2007.006; Kleinandelfingen, Boden/Buck 2007.007), später folgten ergänzende Prospektionsarbeiten (z.B. Geländebegehungen, Archivrecherchen oder auch geophysikalische Messungen, 2008.045). Im Jahr 2020 wurden im Vorfeld von Renaturierungsarbeiten der Fachstelle Naturschutz des Kantons

Zürich erneut Sondierungen durchgeführt (2020.037, 2021.070) und gleichzeitig ein Prospektionsprojekt gestartet (2020.272). Dessen Ziel ist eine flächendeckende Fundstelleninventarisierung im Riedgebiet und den angrenzenden Arealen durch Feldbegehungen, den Einsatz von Metalldetektoren, die Auswertung verfügbarer Luftbilder und LIDAR-Daten sowie Archivrecherchen. Mit der Begehung in der Parzelle Kat.-Nr. 937 sollten weitere Anhaltspunkte zur Chronologie und allenfalls auch Interpretation einer 2020 entdeckten römischen Fundstelle gewonnen werden.

Funde: u.a. ein Zierelement mit floralen Verzierungen aus dem 18. Jh., ein schlichter Dolchknäuf, eine Einfachschnalle, Gussresten, ein Achsnagel.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2007, 6–7 (<https://doi.org/10.20384/zop-4>); 2008, 5–6 (<https://doi.org/10.20384/zop-5>); 2009, 4–5 (<https://doi.org/10.20384/zop-6>); 2020, 12–13 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>); 2021, 14, 20, 48, 52 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Kloten

Altror (Flughafengelände)

Koord. 2684 240/1255 510; Höhe 420

Fundstelle erwartet: keine

Angetroffene Befunde und Funde: Stamm einer Eiche

Dokumentation 2022.232; 14.–15.07.2022

Verantwortlich: Patrick Nagy, Simon Vogt

2016 wurde bei Bauarbeiten auf dem heutigen Flughafengelände, in einem ehemaligen Riedgebiet rund 200 m südöstlich der mittelalterlichen Burgstelle Altror (vgl. Wild-Karte Blatt 14, Kloten) eine Mooreiche gefunden (2016.146). Das Holz konnte mittels C14 ins 7. Jahrtausend v.Chr. datiert werden.

Am 14. Juli 2022 wurde auf einer weiteren Baustelle, rund 20 m vom Fundort des 2016 entdeckten Holzes entfernt, ein weiterer Baumstamm entdeckt. Die Bauunternehmung wurde durch die Bauleitung angewiesen, Urs Kempf, Leiter Grünflächen, Airfield Maintenance zu kontaktieren, der wiederum die Kantonsarchäologie informierte. Simon Vogt dokumentierte am folgenden Tag das Holz vor Ort und übergab eine Holzscheibe zur weiteren Bearbeitung an Niels Bleicher (Amt für Städtebau der Stadt Zürich, Unterwasserarchäologie und Dendroarchäologie). Dieses datierte das Holz dendrochronologisch ins Jahr 1524.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 16 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>).

Talacherstrasse (Kat.-Nr. 5786, 5790, 5973, 5974, 6014)

Koord. 2685 216/1257 858; Höhe 440

Fundstellen erwartet: prähistorische und römische Siedlungsreste

Angetroffene Befunde und Funde: prähistorische Keramik, Grubenstruktur mit römischen Ziegelfragmenten

Baubegleitung 2021.230; 14.10.2021–23.03.2022

Verantwortlich: Stephanie Chamberlain

Im Jahr 2021 starteten die Bauarbeiten zur neuen Wasserleitung/Entwässerung zwischen dem Römerhof und dem Kreisel Ruebisbach. 2022 wurde noch der Bereich direkt beim Römerhof archäologisch begleitet. Westlich der Strasse resp. der Unterlandautobahn befindet sich das Hauptgebäude des römischen Gutshofs von Kloten-Aalbühl.

Die bereits 2021 erfasste grubenförmige Struktur, die mit Bollensteinen und Ziegeln verfüllt war, bildete den einzigen archäologischen Befund in diesem Abschnitt. Im restlichen Leitungsgraben dokumentierten wir in einem Abstand von 20 m Stichprofile. Diese

weisen einen homogenen Schichtaufbau auf. Oberhalb von Sandablagerungen folgt ein mächtiges Hangkolluvium, auf dem ein rezenter Kiesboden aufliegt.

Literatur: W. Drack, Das Herrenhaus des römischen Gutshofs Kloten-Aalbühl. In: Archäologie in Gebirgen: Elmar Vorbank zum 70. Geburtstag. Schriften des Vorarlberger Landesmuseums, Reihe A, Bd. 5 (Bregenz 1992) 151–164; Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 14 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Knonau

Eichhof (Kat.-Nr. 992)

Koord. 2676 690/1232 356; Höhe 458

Fundstellen erwartet: prähistorische Gräber und Siedlungsbefunde

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Sondierung 2021.218; 14.–15.02.2022

Verantwortlich: Pascal Stöckli

Liegt in einer Archäologischen Zone: nein

Anlass der Massnahme: Bodenaufwertung

In Knonau-Eichhof soll in der Parzelle Kat.-Nr. 992 auf einer Fläche von rund 9200 m² eine Bodenverbesserung umgesetzt werden. Zwar sind im beanspruchten Areal keine archäologischen Funde und Strukturen bekannt, innerhalb eines Radius von etwa einem Kilometer befinden sich jedoch mehrere Archäologische Zonen und Bereiche mit archäologischem Potenzial, darunter vermutete Grabhügel und bronzezeitliches Fundmaterial. Die 19 Baggerschnitte lieferten keine Hinweise auf archäologische Hinterlassenschaften.

Gerichtshaus 1/2

Koord. 2677 640/1230 757; Höhe 430

Fundstellen erwartet: Nahbereich des neuzeitlichen Schlosses, Ökonomiebauten u.ä.

Angetroffene Befunde und Funde: überwölbter neuzeitlicher Kanal

Fundmeldung 2022.264; 25.08.2022

Verantwortlich: Beat Zollinger

Beim Bau einer Fernwärmeleitung wurde zufällig ein mit einem Gewölbe gedeckter Kanal entdeckt. Er liegt unter einer ehemaligen Scheune des Schlosses Knonau, die 1879 anstelle eines abgebrannten Vorgängerbaus erstellt wurde. Die Gemeinde bat die Archäologie und Denkmalpflege um eine Beurteilung des Befunds.

Die Breite des Kanals beträgt ca. 2 m, seine Tiefe ist unklar, denn die Kanalsohle war nicht sichtbar. Der Kanal hat mindestens die Länge der Gebäudebreite. Er zieht aber in Richtung Südost und Nordwest weiter. Beim Bau des Kanals und des Gewölbes wurden grösstenteils Kieselwacken und Bruchsandsteine verwendet. Möglicherweise stammen das Gewölbe und die Kanalmauern aus unterschiedlichen Bauphasen. Dies könnte eine Erklärung für eine Baunaht unter dem Gewölbeansatz sein. Im Kanal liegt ein toniges Sediment, das vermutlich von fließendem Wasser abgelagert wurde. Somit hatte der Kanal wohl die Funktion eines Wasserkanals, der unter dem Haus hindurchlief.

Wann der Kanal gebaut wurde, ist unklar, vielleicht gleichzeitig zum Hausbau von 1879. Möglicherweise stammt er aber aus der Zeit von zwei abgebrannten Vorgängerbauten des 18. Jh. bzw. 19. Jh. und wurde in den Neubau von 1879 integriert. Wie lange der Kanal danach in Gebrauch war, ist unbekannt.

Langnau am Albis

Mittalbis, Winzelen

Koord. 2682 250/1236 980; Höhe 730

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: Kulturerbe-Relikte

Prospektion 2022.198; 2018–2022

Verantwortlich: Patrick Nagy, Leandra Reitmaier, Markus Stromer, Ulla Wingenfelder

Im Hinblick auf die Erstellung des kantonalen Inventars der Landschaftsschutzobjekte (Kategorie Kulturerbelandschaften; vgl. 2018.282) erfolgten LiDAR-Kartierungen, Geländebegehungen und Archivrecherchen. Diese Arbeiten bildeten die Grundlage für die Festlegung geeigneter Kulturerbelandschaften. Im Gebiet des Albispasses wurde im Rahmen dieser Vorabklärungen ein Teil der historischen Verkehrsverbindung von Zürich über den Albispass Richtung Innerschweiz/Luzern (IVS ZH 8.2.2) mit angrenzendem Umfeld genauer kartiert. Zu den Kulturerbe-Relikten gehören in erster Linie bestehende und abgegangene Wege mit teilweise gut erhaltenen Hohlwegabschnitten sowie Geländeterrassierungen. Die Kartierungen sind noch nicht abgeschlossen.

Laufen-Uhwiesen

Uhwiesen, Chänäckerli

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: römische und undatierbare Streufunde

Prospektion 2022.288; 09.06.2022

Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion im Rahmen der archäologischen Fundstelleninventarisierung um einen aufgrund von Lage und Form auffälligen Hügel mit einem rund 15 000 m² grossem Plateau nach archäologischen Funden abzusuchen. Das betroffene Areal ist Teil des Cholfirns und liegt rund 400 m nördlich des historischen Dorfkerns von Uhwiesen. In der näheren Umgebung sind verschiedene archäologische Fundstellen bekannt (z.B. der Abschnittswall von Flurlingen, Vorder Summerhalde). Im unmittelbaren Umfeld haben sich im Gelände zudem verschiedene Kulturerbe-Relikte erhalten (historische Parzellengrenzen, Hohlwege).

Funde: u.a. eine römische Münze (wohl ein Antoninian aus dem 3. Jh. n.Chr.), ein Bestandteil eines Pferdegeschirrs.

Uhwiesen, Rindisburg

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitlicher Streufund

Prospektion 2021.385; 17.08.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Bei der Prospektion sollte das Gebiet der Flur Rindisburg (im 19. Jh. noch «Rindersburg/Rinderspurg») genauer abgesucht werden. Das Gebiet wird von einem historischen (Hohl-)Wegsystem von Laufen-Uhwiesen her erschlossen (vgl. u.a. StAZH Plan P 657.1; im Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz nicht erfasst). Im LiDAR erkennt man südlich des Rindisburgwegs eine langrechteckige Struktur unbekannter Funktion.

Fund: eine Rundschnalle mit Dorn.

Uhwiesen, Wissi

Fundstelle erwartet: latènezeitliche Nutzungsbereiche (evtl. Verkehrsweg)

Angetroffene Befunde und Funde: mittelalterliche, neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.389; 16.09., 17.12.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

1984 entdeckte eine Privatperson bei einem Suchgang mit dem Metalldetektor in der Flur Wissi einen Sequanerpotin. In jüngerer Zeit fand der ehrenamtliche Mitarbeiter Patrick Roulet bei Prospektionsgängen in demselben Areal, aber auch im näheren Umfeld weitere keltische Münzen, darunter (Kaletedou-)Quinare und (Zürcher) Potins (vgl. 2020.300, 2021.256–257).

Die zahlreichen Einzelfunde werden als Indiz für eine spätlatènezeitliche Verkehrsverbindung angesehen (Rheinau/Altenburg–Benken–Laufen-Uhwiesen–Cholfirst–Rhein (zwischen Feuerthalen und Diessenhofen)). Die Prospektion in der zweiten Jahreshälfte 2021 hatte zum Ziel, weitere Hinweise zu dieser vermuteten Wegführung zu finden.

Funde: u.a. ein mittelalterlicher Pfennig aus Schaffhausen (Brakteat), vier Münzen aus dem 17. und 18. Jh., ein 6-Kreuzer-Stück von 1808 aus Bayern, eine Bleiplombe, ein Kreuzifix, ein Schellenfragment, ein Scheibenknopf.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 19 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2020, 42 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>); 2021, 50 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Lindau

Tagelswangen, Wangenerwald

Fundstelle erwartet: römische Überreste

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.380; 04.08.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Bei einer Begehung wurde ein von einem illegalen Detektorgänger genanntes Areal überprüft, in dem eine römische Fibel entdeckt worden sein soll (2021.128). Zudem fanden ergänzende Prospektionen im näheren Umfeld statt.

Funde: u.a. zwei neuzeitliche Doppelschnallen, ein fragmentiertes Eisenwerkzeug.

Winterberg, Steigholz

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: Befestigungsanlage und Grabhügel unbekannter Zeitstellung, bronzezeitlicher Einzelfund

Prospektion 2022.123; 30.–31.03.2022

Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Für die Erstellung des kantonalen Inventars der Landschaftsschutzobjekte (Kategorie Kulturerbelandschaften; vgl. 2018.282) wurden im Gebiet der Kulturerbelandschaft «Dättnauertal/Weiertal/Rumstal» (Objekt-Nr. 6004) in der Flur Steig verschiedene auffällige Befunde dokumentiert, u.a. eine breite, flache, wallartige Schüttung (Abschnittsbefestigung?), zudem mehrere kleine Hügelchen mit Durchmesser um 4–7 m, die an Grabhügel erinnern. In unmittelbarer Nähe verlaufen Hohlwege eines historischen Verkehrswegs von nationaler/regionaler Bedeutung (IVS ZH 620.1 und 620.1.1). Bei einer Begehung ausgewählter Areale fand Rolf Baum u.a. das Fragment einer bronzezeitlichen Lanzenspitze.

Weitere Funde: ein Beschlag, ein Scheibenknopf, eine fragmentierte Doppelschnalle.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 14 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

Lufingen

Gelsberg

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: Kulturerbe-Relikte und ein undatierbarer Streufund

Prospektion 2021.387; 05.10.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Rund 1 km südlich von Lufingen liegt der Gelsberg, von dessen höchstem Punkt aus – bei fehlender Bewaldung – ein guter Überblick auf die umliegende Landschaft (z.B. Richtung Norden zum Irchel) gegeben wäre. Auf einem vorgelagerten Sporn über dem Itelbach soll sich denn auch im Mittelalter eine Burgstelle befunden haben. Aufgrund der Lage und Topographie weist das Areal archäologisches Potenzial auf, was erste Abklärungen im Rahmen der archäologischen Fundstelleninventarisierung veranlasste. Auf den LiDAR-Bildern erkennt man eine grosse Zahl von Kulturerbe-Relikten wie z.B. Hohlwege, ehemalige Rebberge, Wölbäcker, historische Parzellierungen und Terrassierungen. Bei einer ersten Begehung des Geländes entdeckten Joachim Hessel und der ehrenamtliche Mitarbeiter Rolf Baum einen nicht datierbaren Buntmetallring (Armring?).

Gelsberg, Reckenmoos

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.386; 30.09.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Die Flur Reckenmoos wird von Norden her durch einen historischen Verkehrsweg (IVS ZH 460.0.1) erschlossen, von dem sich an einzelnen Stellen eindruckliche Hohlwege erhalten haben. Ein kleiner, vorgelagerter Sporn ist durch eine gut erhaltene Abschnittsbefestigung gesichert (angeblich mittelalterliche Burgstelle), die beim Anlegen eines Weges teilweise überdeckt wurde. Bei der Prospektion im Rahmen der archäologischen Fundstelleninventarisierung fand Joachim Hessel in Begleitung der Ehrenamtlichen Manuela Noe und Rolf Baum u.a. ein Gehänge einer Miedertracht aus dem 19. Jh., eine rechteckige Doppelschnalle und Knöpfe.

Männedorf

Leuenhaab

Koord. 2694 900/1234 140; Höhe 403

Fundstellen erwartet: neolithische und bronzezeitliche Seeufersiedlungen

Angetroffene Befunde und Funde: prähistorisches Pfahlfeld, horgen- und spätbronzezeitliche Funde

Detailinventarisierung 2022.057; 02.–31.08.2022

Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Corinne Stäheli

Die einzelnen Flächen früherer Aktionen wurden durch Feld 11 komplettiert, also zu einem geraden Abschluss gebracht und landwärts

erweitert. Daneben wurden drei neue 2 x 2 m grosse Testflächen (Feld 12, 13 und 14) angelegt. Gesamthaft wurden auf 116 m² Oberflächenaufnahmen, Pfahlfeldbeprobungen und Fundbergungen durchgeführt und in den Testflächen der Untergrund mit jeweils einer Kernbohrung aufgeschlossen.

Das Fundspektrum umfasst Keramik, Silex, Stein, Knochen und Metall. Die Keramik datiert ins Horgen und in die Spätbronzezeit. Gesamthaft wurden 85 Pfähle und Pfahlnegative dokumentiert. Gegen das Ufer nimmt die Zahl der Pfähle zu, die nur noch im Spitzbereich erhalten sind. Die in den vorherigen Untersuchungen festgestellten parallelen Pfahlreihen setzen sich weiter zum Ufer hin fort. Kulturschichten konnten nicht festgestellt werden, weder in den Flächen noch in den Bohrungen. Dies ist besonders für Feld 13 anzumerken, weil dort in vergangenen Aktionen oberflächlich noch Kulturschichtreste vorhanden waren.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 15 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Weieren

Koord. 2693 980/1234 140; Höhe 405

Fundstellen erwartet: neolithische und bronzezeitliche Seeufersiedlungen

Angetroffene Befunde und Funde: prähistorisches Pfahlfeld, pfyn-, horgen-, früh- und spätbronzezeitliche Funde

Detailinventarisierung 2022.055; 05.09.–06.10.2022

Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Alexandra Ulich

Im östlichen Bereich der Fundstelle wurde in vier Feldern auf insgesamt 88 m² eine Oberflächenaufnahme mit Pfahlbeprobung und Fundbergung durchgeführt. Dabei liess sich die südliche und östliche Ausdehnung des Pfahlfeldes genauer eingrenzen. Das Fundspektrum umfasst verhältnismässig wenig Material und beinhaltet stark erodierte Keramik, wenige Knochen- und Geweihfragmente, Steinbeilklingen, Silexabschläge und Pfeilspitzen sowie einen Bergkristall. Zeitlich sind die Funde breit gefächert: Sie datieren ins Pfyn und Horgen sowie in die Früh- und Spätbronzezeit. Speziell zu erwähnen ist ein jungneolithisches Gefäss mit runden Stempelverzierungen. Verschiedene Indizien weisen auf starke Erosion in dieser Fundstelle hin.
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2015, 12 (<https://doi.org/10.20384/zop-12>).

Marthalen

Altmerstrass (Kat.-Nr. 4240, 4241, 4242, 4243)

Koord. 2691 030/1275 360; Höhe 400

Fundstelle erwartet: Gebiet mit archäologischem Potenzial

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Sondierung 2021.199; 20.01.2022

Verantwortlich: Daniel Möckli, Patrick Nagy

An der Altmerstrasse, rund 300 m südlich des historischen Dorfkerns von Marthalen, werden ein Mehrfamilien- und ein Einfamilienhaus mit Tiefgarage und Nebengebäude errichtet. Rund 100 m westlich der betroffenen Bauparzellen wurden 1839 über 30 frühmittelalterliche Gräber freigelegt. Im östlich angrenzenden Areal Hofacker barg der ehrenamtliche Mitarbeiter Erik Heinrichson bei Begehungen in den vergangenen Jahren zahlreiche Kleinfunde (2015.172, 2016.089), darunter eine keltische Münze sowie das Fragment einer römischen Fibel. Im weiteren Umfeld sind zudem bronzezeitliche Siedlungsreste sowie nicht genauer datierte Gruben und Feuerstellen bekannt. Deshalb wurde der Bauperimeter vorgängig mit sieben Baggerschnitten sondiert. Während der westlichste Bereich des Areals

neuzeitlich gestört ist (vermutlich durch den Bau der Altemerstrasse), zeigte sich auf der übrigen Fläche ein ungestörter Bodenaufbau. Es wurden keine archäologischen Spuren beobachtet. Aufgrund der vielen Fundstellen im Umfeld soll der Baugrubenaushub Anfang 2023 archäologisch begleitet werden.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2015, 12 (<https://doi.org/10.20384/zop-12>); 2016, 18 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>).

Chliwatt Süd

Koord. 2689 692/1275 012; Höhe 370

Fundstellen erwartet: evtl. eisenzeitliche Gräber, prähistorische Siedlungsspuren, frühmittelalterliche Siedlung

Angetroffene Befunde und Funde: bronzezeitliche Gruben, latènezeitliche Kinderbestattung, frühmittelalterliche Siedlungsbefunde

Rettungsgrabung 2022.208; 27.06.–11.11.2022 (wird 2023 fortgesetzt)
Verantwortlich: Lukas Freitag, Sandro Pelloni, Katharina Schiltknecht

Parallel zu den Arbeiten in der Flur Seelwis (2017.031) wurde in diesem Jahr mit einem neuen Projekt auf den angrenzenden Flächen (Kat.-Nr. 1018, 1037, 1038, 4264) begonnen. Dort konnten rund 6500 m² untersucht werden, wovon jedoch grosse Teile durch alte Bachläufe stark gestört waren. Als älteste Befunde dokumentierten wir im Randbereich des Projektperimeters einen Schichtrest sowie mehrere bronzezeitliche Gruben. Eine weitere wohl spätbronzezeitliche Grube befand sich zwischen den jüngeren Befunden. Aus dem Profil konnte eine Holzkohleprobe in Ha C datiert werden (775–651 BC, cal. 2 sigma), was darauf hindeutet, dass in den angrenzenden Flächen mit hallstattzeitlichen Befunden, möglicherweise weiteren Gräbern, zu rechnen ist. Aus der jüngeren Eisenzeit kam in diesem Jahr das Grab eines 3–6 Monate alten Kindes zum Vorschein. Es besass im Schulterbereich eine Eisenfibel im Mittel- oder Spätlatèneschema. Eine vergleichbare Kinderbestattung aus LT C war bereits 2018 in der Flur Seelwis in etwa 180 m Distanz dokumentiert worden. Aus dem Frühmittelalter konnten hier drei Grubenhäuser untersucht werden, zusätzlich einige Pfostenstellungen und Gruben.

Literatur: JbAS 91, 2008, 224; JbAS 92, 2009, 327; JbAS 101, 2018, 236; JbAS 102, 2019, 172–173; JbAS 103, 2020, 156; JbAS 104, 2021, 144–145; JbAS 105, 2022, 242–243; L. Zingg, Neu entdeckte prähistorische Siedlungsspuren im Kiesgrubengebiet bei Marthalen. AIZ 03, 2018, 28–71.

Ellikon am Rhein, Chachberg

Fundstellen erwartet: Gebiet mit archäologischem Potenzial (römische Siedlungsreste, mittelalterliche Burg)

Angetroffene Befunde und Funde: mittelalterliche und neuzeitliche Grube

Sondierung 2021.305; 29.11., 14.12.2021, 01.02., 03.02.2022

Verantwortlich: Pascal Stöckli, Patrick Nagy

Der Neubau einer Wasserleitung zwischen dem Chachberg und dem Grundwasserpumpwerk im Areal Brunnenrain tangierte an zwei Stellen Archäologische Zonen, in denen römische Siedlungsreste bzw. ein Burgenstandort vermutet werden. Die Aushubarbeiten an diesen beiden Stellen wurden archäologisch begleitet und entlang des Leitungsgrabens zwölf Schichtprofile dokumentiert. Dabei wurden lediglich an einer Stelle (Schnitt 4) zwei anthropogene Eintiefungen entdeckt. Bei der einen handelte es sich um eine 70 cm tiefe Grube, die einen wohl neuzeitlichen Ziegel enthielt, die andere Grube (ca. 4.5 m lang, Tiefe mind. 90 cm) war mit einer Steinansammlung verfüllt, enthielt jedoch kein eigentliches Fundmaterial; eine Holzkohleprobe ergab eine C14-Datierung ins 11./12. Jh. (ETH-121841, 962 ± 26 BP, 1026–1158 AD, cal. 2 sigma).

Oberdorf 19 (Kat.-Nr. 3540)

Koord. 2691 215/1275 615; Höhe 399

Fundstelle erwartet: mittelalterliche Siedlung und Funde

Angetroffene Befunde und Funde: frühneuzeitliche Keramik, keine Befunde

Baubegleitung 2022.259; 23.–26.08., 29.08.2022

Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Bei Abbrucharbeiten und dem Um- und Ausbau des Ökonomieteils der Liegenschaft zu einem Wohnraum wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Es wurden mittelalterliche Siedlungsspuren vermutet, zumal das östlich anschliessende Nachbargebäude ins 15. Jh. zurückgehen dürfte.

In Zusammenhang mit der Unterfangung für die Westmauer dokumentierten wir den Bodenaufschluss: Über einem graubraunen, fetten Lehm folgt ein rund 1.2 m mächtiger, hellgraubrauner, kiesiger Silt. Bei beiden Schichten handelt es sich um anstehendes Material. Im nördlichen Bereich der Baugrube zeigt sich ein Schichtpaket aus alternierenden hellgraubraunen, siltigen Kiesbändern und hellgraubraunen, leicht tonigen Silten. Bei der Baubegleitung wurden ausser frühneuzeitlicher Keramik keine archäologischen Spuren beobachtet.

Rütönen

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: undatierbarer Streufund

Prospektion 2021.383; 18.03.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Im Rahmen der archäologischen Fundstelleninventarisierung führte Joachim Hessel auf einem Sporn zwischen Mederbach und Thur Prospektionen durch. Das Areal liegt am Fuss des Hörnlispitzes (Fundstelle mit prähistorischen Silices) sowie in der Nähe von Kleinandelfingen, Bränneli (spätlatènezeitliche und römische Funde) und Marthalen, Elliker Holz (undatierte Grabhügel).

Fund: eine undatierbare Sichel.

Seelwis (Kat. Nr. 1056)

Koord. 2689 833/1274 941; Höhe 369

Fundstellen erwartet: neolithische Siedlung, bronze- und eisenzeitlicher Bestattungsplatz, frühmittelalterliche Siedlung

Angetroffene Befunde und Funde: neolithische Gruben, bronzezeitliche Bestattungen, frühmittelalterliche Siedlungsbefunde

Rettungsgrabung 2017.031; 28.02.–11.11.2022

Verantwortlich: Lukas Freitag, Sandro Pelloni, Katharina Schiltknecht

Der fortschreitende Kiesabbau in Nidermartel erforderte auch 2022 eine vorgängige archäologische Untersuchung. In der Flur Seelwis wurden die 2018/2019 angefangenen Bereiche ausgegraben. Auf einer Fläche von ca. 9100 m² kamen einzelne Gruben aus dem Neolithikum, neue Gräber aus dem Übergang von der Spätbronze- zur älteren Eisenzeit sowie weitere Bereiche der frühmittelalterlichen Siedlung zum Vorschein. Im Lauf der Grabungskampagne wurden auch bereits Flächen des neuen Projekts Marthalen-Chliwatt Süd (2022.208) geöffnet.

Bei den ältesten Befunden handelt es sich um zwei Gruben, die zwischen den sonst mehrheitlich als frühmittelalterlich angesprochenen Befunden zum Vorschein kamen. Aus den Verfüllungen konnten die Überreste von mehreren epirössener Gefässen geborgen werden. Diese passen gut zu den Funden von 2020 (Marthalen Binderwis, 2020.001), die ins frühe Bruebach-Oberbergen (ca. 4300 v.Chr.) datieren. Ein geschliffenes Steinbeil sowie eine trianguläre Pfeilspitze mit konkaver Basis, die als Einzelfunde geborgen wurden, lassen sich ebenfalls in diese Zeitstellung einordnen. Die C14-Datierung eines

menschlichen Schädels, der in einer frühmittelalterlichen Grube gefunden wurde, ergab ebenfalls eine ähnliche Datierung (4237–3997 BC, cal. 2 sigma).

Dieses Jahr untersuchten wir die Fortsetzung des 2018/2019 freigelegten Gräberfelds. Es wurden vier Brandgräber dokumentiert, wobei es sich um drei Urnengräber und ein mögliches Brandschüttungsgrab handelt. Sie dürften alle in die Spätbronze- oder ältere Eisenzeit datieren. Eine genauere Einordnung wird erst nach der Restaurierung der stark fragmentierten Gefässe möglich sein. Bei den Bestattungen aus den früheren Kampagnen lagen Brandgräber aus der Spätbronzezeit (Schwerpunkt Ha B3) sowie Körpergräber aus Ha D vor.

Von der frühmittelalterlichen Siedlung konnten auf dieser Fläche 18 neue Grubenhäuser ausgegraben werden. Insgesamt erhöht sich die Zahl der bisher bekannten Grubenhäuser in Marthalen damit auf über 60. Diese verteilen sich grob auf die gesamte bisher ausgegrabene Fläche von mehr als 60 000 m² bzw. eine Distanz von fast 500 m. Sie datieren vom 6.–8. Jh., schwerpunktmässig ins 7. Jh. Zusätzlich dokumentierten wir wiederum viele Pfostenstellungen und Gruben.

Hervorzuheben ist eine unscheinbare Mulde mit brandiger, aschehaltiger Verfüllung, in der zwei merowingische Goldmünzen (Tremisses) des 7. Jh. sowie zwei kleine Ringe aus tordiertem Golddraht zum Vorschein kamen. Die Goldmünzen sind prägegleich und lassen sich bisher keiner Münzstätte zuordnen.

Literatur: JbAS 91, 2008, 224; JbAS 92, 2009, 327; JbAS 101, 2018, 236; JbAS 102, 2019, 172–173; JbAS 103, 2020, 156; JbAS 104, 2021, 144–145; JbAS 105, 2022, 242–243; L. Zingg, Neu entdeckte prähistorische Siedlungsspuren im Kiesgrubengebiet bei Marthalen. AIZ 03, 2018, 28–71.

Maschwanden

Wolserstrasse 40

Fundstelle erwartet: Gebiet mit archäologischem Potenzial
Angetroffene Befunde und Funde: Hangkolluvium mit prähistorischer Keramikscherbe

Sondierung 2021.314; 13.–14.12.2021

Verantwortlich: Stephanie Chamberlain, Patrick Nagy

Auf der Parzelle Kat.-Nr. 552 ist der Neubau eines Laufstalls für Milchvieh einschliesslich einer Fahriloanlage geplant. Da es sich um ein Gebiet mit archäologischem Potenzial handelt, wurde im Vorfeld eine Sondierung mit 16 Sondierschnitten durchgeführt. Der geologische Untergrund besteht aus Moränenablagerungen, darüber folgt eine Braunerde und zuoberst der rezente Humus. In einem Sondierschnitt fand sich unter der Braunerde ein ca. 50 cm mächtiges Hangkolluvium, das eine stark verrundete, prähistorische Keramikscherbe sowie wenige Holzkohleflitterchen enthielt. Zwei Holzkohleproben ergaben C14-Daten aus der Spätbronzezeit (ETH-120857, 2725 ± 24 BP, 914–815 BC, cal. 2 sigma) bzw. aus der Zeit des Übergangs von La Tène zur Römerzeit (ETH-120858, 2077 ± 24 BP, 166 BC – 2 AD, cal. 2 sigma). Weitere Befunde oder Funde blieben aus.

Maur

Burgstrasse 4/6/8/10 (Kat.-Nr. 8854)

Koord. 2692 960/1243 785; Höhe 474
Fundstellen erwartet: mittelalterliche Burg und Siedlung
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2022.188; 30.06., 01.07.2022

Verantwortlich: Manuel Walser, Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Im Rahmen der Erneuerung von Werkleitungen in bereits bestehenden Trassees aber auch in neuem Terrain wurde eine Baubegleitung

durchgeführt. Es handelt sich um das Gelände der Burg und des heutigen Ortsmuseums in Maur. Das Gebäude, das im 19. Jh. einen grösseren Umbau erfuhr und gleichzeitig um eine Schmiedewerkstatt erweitert wurde, geht im Kern auf einen Wohnturm des 12./13. Jh. zurück.

Über einer siltig-sandigen Schicht fand sich verdichteter Kies. Beide Schichten enthielten moderne Funde (Ofen- und Gefässkeramik, Plastik und Beton) und können als Aufschüttungen betrachtet werden. Darüber folgte der Humus oder Pflastersteine mit einem sandigen Unterbau. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Strukturen beobachtet.

Mühlestrasse 16 (Kat.-Nr. 7844)

Koord. 2692 885/1243 830; Höhe 467
Fundstellen erwartet: mittelalterliche Siedlung
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2022.190; 24.06.2022
Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Die Kantonsarchäologie begleitete im Vorfeld einer geplanten Überbauung auf der Parzelle Baugrundsondierungen. Das Gelände befindet sich rund 70 m nordwestlich des Areals der Burg in Maur (vgl. Bericht zu Maur, Burgstrasse 4/6/8/10). Die Begleitung der Baugrundsondierungen diente dem Zweck, mehr über den Bodenaufbau und allfällige archäologische Spuren zu erfahren.

Über dem grauen, teilweise leicht verwitterten Sandsteinfelsen folgte ein gelbbrauner bis gelbgrauer, stark verwitterter Mergelstein. Darüber war ein brauner bis gelbbrauner, toniger Silt mit Sand- und Kiesanteilen zu erkennen. Darin befand sich etwas Bauschutt. Den Abschluss nach oben machte der Humus. Bei der Begleitung der Baugrundsondierungen wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Schiffflände (Kat.-Nr. 7974)

Koord. 2693 680/1243 945; Höhe 438
Fundstelle erwartet: prähistorische Seeufersiedlung
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Sondierbohrung 2022.369; 13.12.2022
Verantwortlich: Adrian Huber

Ein geplantes Erdwärmeprojekt am Ufer hinter der bekannten Pfahlbaufundstelle Maur-Schiffflände löste auf dem Parkplatz südöstlich des Restaurants «Schiffflände» eine Sondierbohrung aus. Sie sollte klären, ob und in welcher Tiefe landseitige Ausläufer der Kulturschichten vorhanden sind.

Bereits in 3 m Tiefe stiess die Bohrung auf den aus Feinsandstein und Mergel bestehenden Molassesockel. Darüber wurden vermutlich schon im Spätglazial Wechsellagen aus grauem Ton und feinen Siltbändchen abgelagert. Die Sequenz reicht bis auf 435.80 m ü.M., also etwas über den mittleren Wasserspiegel vor der künstlichen Absenkung des Greifensees im 19. und 20. Jh. Über diesen spätglazialen Seesedimenten wurden Sandschichten festgestellt, die sehr wahrscheinlich vom Chilenbach abgelagert wurden. Auf 437 m ü.M. folgt ein Oberboden, bei dem es sich um das historische, heute unter der Parkplatzkoffierung verschüttete Terrain handeln dürfte. Der Bohrkern enthält keinerlei Hinweise auf die archäologische Fundstelle. Literatur: A. De Capitani, Maur ZH-Schiffflände. Die Tauchuntersuchungen der Ufersiedlung 1989 bis 1991. JbSGUF 76, 1993, 45–70.

Meilen

Feldmeilen Vorderfeld

Koord. 2689 500/1236 640; Höhe 403

Fundstellen erwartet: neolithische und bronzezeitliche Seeufersiedlungen

Angetroffene Befunde und Funde: organische Kulturschicht, prähistorisches Pfahlfeld, pfn-, horgen- und spätbronzezeitliche Funde, Einzelscherbe der Rössener Kultur

Detailinventarisierung 2022.056; 31.05.–22.07.2022

Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Johannes Häusermann

In der fünfwöchigen Aktion wurden fünf Flächen mit insgesamt 118 m² dokumentiert. Unter einer 4–10 cm starken Überdeckung aus Steinen und Schlick zeigten sich weitgehend frei liegende Kulturschichtreste. Das Pfahlfeld wurde beprobt und die Funde pro Quadratmeter geborgen. Über die Flächen verteilt wurden zehn Kernbohrungen durchgeführt, die den Nachweis von 1–6 durch Seekreide getrennten Kulturschichten erbrachten.

Das vom Seegrund geborgene Fundmaterial umfasst pfn- und horgenzeitliche Keramik sowie eine spätbronzezeitliche Scherbe. Bemerkenswert sind grosse Stücke verbrannter Speisereste sowie verschiedene Typen von Silexpfeilspitzen. Aus dem üblichen Rahmen fällt die Scherbe einer mutmasslichen Rössener Winkelbandschüssel. Pfahlbaufundstellen aus dem Zeitabschnitt des Rössen (4600–4400 v. Chr.) sind am Zürichsee nicht nachgewiesen. Mittelneolithische Einzelfunde kommen verlagert in jungneolithischen Seeufersiedlungen oder in deren Umfeld jedoch gelegentlich vor. Bislang bekannt waren an Zürich-, Greifen- und Pfäffikersee etwas ältere Funde des Grossgartach (4900–4600 v. Chr.).

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 17 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Feldmeilen Vorderfeld, Seestrasse 260 (Kat.-Nr. 12553)

Koord. 2689 500/1236 640; Höhe 403

Fundstellen erwartet: neolithische und bronzezeitliche Seeufersiedlungen

Angetroffene Befunde und Funde: neolithische organische Kulturschichten

Sondierbohrungen 2022.240; 27.07., 19.12.2022

Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Sandro Geiser

Für die Beurteilung eines Baugesuchs an der Seestrasse 260 in Meilen wurden mittels Bohrungen Abklärungen vorgenommen, um die landseitige Begrenzung der bekannten Fundstelle zu fassen. Es wurden 29 Bohrungen mit dem 150 cm langen Kernbohrer ausgeführt. Die Bohrkerne zeigen, dass die bis 1 m mächtige Abfolge horgen- und vermutlich pfnzeitlicher Schichten 5–8 m vor der Ufermauer abrupt aussetzt. Möglicherweise sind die Schichten hier beim Aufschütten der Landanlage zerstört worden.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 17 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Rain (Kat.-Nr. 1122, 6846, 9001)

Koord. 2690 140/1236 934; Höhe 465–485

Fundstellen erwartet: Funde und Befunde unterschiedlicher Zeiteperioden

Angetroffene Befunde und Funde: negativ

Baubegleitung 2022.180; 19.09.2022

Verantwortlich: Lara Wetzel

Liegt in einer Archäologischen Zone: nein

Anlass der Massnahme: Renaturierung

Die Kantonsarchäologie begleitete im Vorfeld eines rund 5500 m² umfassenden Renaturierungsprojekts die Baugrundsondierung. In den vier Baggerschnitten wurden über dem Sandsteinfelsen ein natürlicher Bodenaufbau bzw. moderne Aufschüttungen beobachtet. Archäologisch relevante Strukturen oder Schichten fehlten.

Schellen

Koord. 2691 500/1235 800; Höhe 403

Fundstellen erwartet: neolithische und bronzezeitliche Seeufersiedlungen

Angetroffene Befunde und Funde: pfnzeitliche organische Kulturschicht, Pfahlfeld, pfnzeitliche Funde

Dokumentation/Vorbereitung Schutzmassnahme 2022.058; 02.03.–27.04.2022

Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Yven Seiler

Anschliessend an das Feld der Kampagne 2021 wurde eine weitere Fläche von 87 m² untersucht. Unter der 2–14 cm starken Überdeckung aus mobilem Schlick und Steinen fand sich die mehrheitlich ungeschützte Kulturschicht am Seegrund. Die meisten Pfähle sind bodeneben erodiert. Ihre Dichte ist mit 17 Pfählen pro m² sehr hoch. Insgesamt wurden 1496 Pfähle für dendroarchäologische Untersuchungen beprobt. Das im Schlick und am Seegrund freigespülte Fundmaterial wurde geborgen. In drei Rohren wurden Sedimentproben entnommen.

Das Fundmaterial umfasst Pfyner Keramik – darunter solche mit Spatelrauung – und Fundgattungen aus Silex und Felsgestein. Bemerkenswert ist verhältnismässig viel Hüttenlehm. Als seltener Fund ist ein Flügelholm mit eingesetzter Steinbeilklinge zu erwähnen.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 17f. (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Mettmenstetten

Im Steinisacher 4 (Kat.-Nr. 2732, 3034)

Koord. 2678 280/1233 250; Höhe 524

Fundstellen erwartet: Latènezeitliche und frühmittelalterliche Gräber

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2022.134; 12.05.2022

Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Vor dem Neubau eines Einfamilienhauses wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Ca. 50 m nördlich davon sollen im 19. Jh. latènezeitliche und frühmittelalterliche Gräber entdeckt worden sein. Während der Garagenerweiterung auf der benachbarten Parzelle Im Steinisacher 2 konnte 2005 festgestellt werden, dass das dortige Gelände wohl stark verändert und insbesondere dort, wo der Aushub für die Garage stattfinden sollte, aufgeschüttet worden war.

Über einem hellbeigen, sandigen Lehm, der stellenweise in leicht grauen Sandstein überging, lag ein brauner, siltiger Lehm mit hohem Kiesanteil. Den Abschluss nach oben machte der Humus. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Mönchaltorf

Hanflandstrasse 9, Kat.-Nr. 1826

Koord. 2697 065/1240 800; Höhe 444

Fundstelle erwartet: mittelalterliche Siedlung

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2021.059; 28.01.2021, 09.–11.05., 13.05., 16.05., 31.05., 08.06., 15.06., 22.06., 30.06., 05.07., 14.07.2022

Verantwortlich: Sara Amadori, Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Im Rahmen des Neubaus eines Wohnhauses wurden geologische Baugrundsondierungen und der Aushub begleitet. Wegen der Nähe zu der um 900 erstmals erwähnten Kirche mit Friedhof und einem mittelalterlichen Steinbau ist mit frühmittelalterlichen Siedlungsresten zu rechnen.

Über einem lehmig-sandigen Kies (C-Horizont) befand sich ein brauner, toniger Silt (B-Horizont) und darüber der Humus. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Hostigholz

Fundstellen erwartet: Siedlungsreste, Gräber unbestimmter Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.355; 12.05.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Für die archäologische Fundstelleninventarisierung wurde eine bekannte Grabhügelgruppe unbekannter Zeitstellung überprüft und gleichzeitig die angrenzenden Bereiche genauer prospektiert. Die auffällige Topographie (Spornlage) sowie die Erschliessung durch ein eindrückliches Hohlwegsystem lassen auch Siedlungsreste unbekannter Zeitstellung vermuten.

Funde: u.a. zwei 2-Rappen-Stücke aus dem 20. Jh., eine rezente Metallplakette mit der Aufschrift «HCH. WALDER. HUNINGEN. ELS.»

Neftenbach

Ghei

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: latènezeitliche, römische und neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2022.053; 01.01., 13.02., 15.02., 27.04.2022

Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy, Ulla Wingenfelder

Die Flur Ghei ist Teil einer kleinen, heute weitgehend bewaldeten Erhebung zwischen den Ortschaften Neftenbach und Buch am Irchel sowie den Weilern Bebikon, Desibach und Hünikon. Das Gebiet gehört zu einer ausgedehnten, stark gegliederten Hügellandschaft zwischen Töss, Thur und dem Hochrhein mit dem Irchel als höchster Erhebung.

Das Gebiet war bis anhin noch weitgehend fundleer. Bei Prospektionen Anfang 2022 fanden Rolf Baum und der ehrenamtliche Mitarbeiter Jonas Keller eine spätlatènezeitliche Münze und eine römische Fibel. Gemeinsam mit weiteren neu entdeckten Fundplätzen mit spätlatènezeitlichen und römischen Funden in der näheren Umgebung (z.B. Neftenbach, Fluren Im unteren Berg/Chüeni, Pfalzet, Schänkbrunnen oder Schindlenberg) verdichten sich nun die Nachweise in diesem bis anhin schlecht erforschten Raum zumindest in diesem Zeitabschnitt. Deshalb soll 2023 ein Fokus der Prospektion auf diesem Gebiet liegen, um die Bedeutung der neuen Fundstellen zu ergründen.

Funde: u.a. ein keltischer Büschelquinar und eine weitere keltische Münze, das Fragment einer Nertomarusfibel (Riha Typ 4.3) aus der 1. Hälfte des 1. Jh. n.Chr., mehrere Doppelschnallen (meist aus dem 18. Jh.), neuzeitliche Scheibenknöpfe, undatierbare Ochsenschuhe, Hufeisen und Achsnägel.

Neftenbach

Im mittleren Berg

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2022.285; 13.02.2022

Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei der Prospektion in einem Gebiet mit archäologischem Potenzial durch Rolf Baum und Jonas Keller (vgl. 2022.053) kamen u.a. folgende Funde zum Vorschein: ein 10-Schilling-Stück aus Zürich von 1748 sowie vier weitere Zürcher Schillinge aus dem 18. Jh., die an derselben Stelle gefunden wurden und wohl von einer Börse stammen, eine Schnalle mit Einlagen (Ende 18./Anfang 19. Jh.), eine kleine Schnalle.

Seuzachstrasse 5 (Kat.-Nr. 4400)

Koord. 2692 650/1264 990; Höhe 414

Fundstellen erwartet: römischer Gutshof, frühmittelalterliche Gräber, prähistorische bis mittelalterliche Funde

Angetroffene Befunde und Funde: römisches Ziegelfragment (?) sowie Keramik der 1. Hälfte des 18. Jh.

Baubegleitung 2022.071; 03.-04.03., 08.-09.03., 17.-18.03., 11.04., 13.04., 20.04., 22.04., 25.04., 27.04., 29.04., 02.-03.05., 06.05., 09.05., 13.05., 18.05.2022

Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Beim Abbruch und Neubau eines Mehrfamilienhauses mit Tiefgarage wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Im Vorfeld wurden bereits Baugrundsondierungen (2018.062) begleitet. Die Parzelle liegt rund 80 m nordöstlich der reformierten Kirche. Zudem konnte mit frühmittelalterlichen Gräbern gerechnet werden. Das betroffene Areal befindet sich nördlich der Pars rustica des römischen Gutshofs von Neftenbach. Funde und Befunde der römischen Epoche waren somit ebenfalls zu erwarten. Aus der näheren Umgebung sind aber auch prähistorische Streufunde bekannt.

Über einem beigen, fetten Lehm folgte ein grauer, leicht gebänderter Sand (Schwemmschicht) und darüber eine Aufschüttung mit Bau- und Brandschutt sowie Bruchsteinen. In ihr war auch Keramik der 1. Hälfte des 18. Jh. enthalten. Den Abschluss nach oben machte ein weiterer, grauer Sand, der sekundär eingebracht worden sein muss. An anderer Stelle lag über der Schwemmschicht eine gelblich braune bis hellgraue Sandschicht sowie ein grauer Lehm, in dem sich neben einem vielleicht römischen Ziegel vor allem undatierbare (moderne?) Baukeramik befand. Der Lehm dürfte sekundär eingebracht worden sein. Darüber konnte eine hellgraue, sandig-siltige Schicht, ebenfalls mit Baukeramikfragmenten, festgestellt werden. Bei der Baubegleitung wurden keine weiteren archäologischen Spuren beobachtet.

Niederglatt

Brunnenwiesenstrasse 40 (Kat.-Nr. 6)

Koord. 2679 640/1261 680; Höhe 409

Fundstellen erwartet: prähistorische Siedlungen

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2022.109; 25.04., 05.05., 11.05., 17.05., 30.05., 02.06.2022

Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Im Rahmen eines neuen Anbaus an die bestehende ARA in Niederglatt wurde eine Baubegleitung durchgeführt. 2016 erfolgte Sondie-

rungen auf der Parzelle Kat.-Nr. 2 im Südwesten des Bauprojekts lieferten keine direkten Hinweise auf eine menschliche Begehung oder Nutzung des Areals. Mittellatènezeitliche und mittelalterliche C14-Daten erbrachten dennoch wichtige Hinweise zur Stratigraphie. Das Gelände schien über die Zeiten immer wieder von heftigem Wasserdurchfluss betroffen gewesen zu sein.

Über einem hellgrauen und leicht sandigen Kies fand sich ein gelbbrauner, kiesiger Lehm. Über diesem folgten ein hellgrauer Lehm mit wenig Kies und ein grauschwarzer, lehmiger Torf, darüber eine gräuliche Mischschicht, die als Aufschüttung des 20. Jh. gedeutet werden konnte. Den Abschluss machte der Humus. An anderer Stelle in der Baugrube fand sich anstelle des Torfs ein dunkelgraubrauner, kiesiger und siltiger Lehm. Darüber lag der Humus. Bei den meisten dieser natürlichen Schichten dürfte es sich um Schwemmschichten gehandelt haben. Archäologische Spuren wurden nicht beobachtet.

Niederhasli

Ametsmatt, Betzibuck, Birch, Eigental, Fuchshau, Gross Ibig, Grüt, Hürdli, Ränkel, Seeriet, Trochenriet, Under Dick, Zili; Betriebsplan Forst 721100

Koord. 2679 813/1256 000; Höhe 500
Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: Kulturerbe-Relikte
Prospektion 2022.101; 2021
Verantwortlich: Patrick Nagy

Die Überarbeitung des Forstbetriebsplans 721100 (Gem. Niederhasli) veranlasste die Kantonsarchäologie, im Projektperimeter LiDAR-Kartierungen durchzuführen. Dabei wurden zahlreiche Kulturerbe-Relikte erfasst (Hohlwege, Terrassierungen, alte Parzellengrenzen).

Niederweningen

Dorfstrasse (Kat.-Nr. 2216)

Koord. 2670 420/1261 860; Höhe 477
Fundstellen erwartet: archäologisches Potenzial (Grösse des Areals)
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2021.319; 06.12., 16.12.2021, 14.02., 10.03.2022
Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Im Rahmen einer Grossüberbauung mit diversen Mehrfamilienhäusern wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Die Fläche, die überbaut wird, misst fast 11 000 m² (innerhalb der Bauzone). Das Areal liegt zwischen zwei historischen Verkehrswegen von lokaler und regionaler Bedeutung (IVS ZH 7000, IVS ZH 120), die bereits auf der Kantonskarte von Hans Conrad Gyger (1667) dargestellt sind. Rund 300 m westlich des betroffenen Areals befindet sich die Kirche und südlich von ihr eine vermutete Burgstelle. Die bekannte Mammutfundstelle liegt hingegen rund 450 m im Nordwesten in der Talebene. Über der anstehenden, beigen und sandig-siltigen Molasse, die teilweise mit rötlichen und hellgrauen Bändern versehen war, lag braune, verwitterte Moräne. Darauf folgte ein beiger Silt, der jedoch nicht auf der ganzen Fläche beobachtet werden konnte. Den Abschluss nach oben machte der Humus. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Niederweningen/Oberweningen/ Schleinikon/Steinmaur

Lägernordhang

Koord. von 2669 780/1259 690 bis 2673 630/1259 850
Fundstelle erwartet: neuzeitliche Materialabbaustellen
Angetroffene Befunde und Funde: Pingen und Pingenfelder
Prospektion 2022.030; 2009/2022
Verantwortlich: Patrick Nagy

Bei der archäologischen Auswertung von LiDAR-Bildern im Rahmen des Prospektionsprojekts Lägern (1999.134 bzw. 2009.003) wurden Archäolog:innen erstmals auf vielfältige Überreste von Materialabbau im Lägerengebiet aufmerksam. Die klein- bis grossflächigen Abbauspuren verteilen sich in unterschiedlicher Dichte auf beiden Seiten der Lägern und zeugen von einer Jahrtausende alten Nutzung lokal anstehender Rohstoffe (z.B. Gips, Kalk, Lehm, Silix).

Auf der Nordseite der Lägern finden sich im Höhenbereich zwischen 630 und 750 m ü.M. an verschiedenen Stellen und in unterschiedlicher Grösse Einzelpingen, Pingengruppen oder auch ganze Pingenfelder. Besonders eindrücklich sind sie in den Arealen Burgerwisen/Chälen (Gem. Steinmaur), Im oberen Lägeren (Gem. Oberweningen), Alp (Gem. Schleinikon) oder Hoger (Gem. Niederweningen) erhalten. Pingen sind meist ovale bis runde, trichterförmige Vertiefungen, die beim Materialabbau entstehen. Sie weisen auf der Lägern Durchmesser von wenigen Metern bis ca. 15 m auf, ihre ursprüngliche Tiefe (meist mehrere Meter) ist wegen Versturz und oftmals mächtigen Materialeinschwemmungen nicht mehr genauer eruierbar. Diese Abbaustellen werden heute mit dem sog. «Mieth»-Abbau aus dem 18. Jh. in Verbindung gebracht. Damals beuteten Bauern den schiefrigen Mergel («Niet» bzw. «Mieth») als Dünger für ihre humusarmen Böden aus. Der Stadtzürcher Kaspar Scheuchzer (1719–1788), von 1759 bis 1764 Landvogt in Regensberg, beschrieb in seiner handschriftlichen «Abhandlung über den Zustand der Landwirtschaft, wie selbiger Anno 1764 in den 13 besonderen Gemeinden der Herrschaft Regensberg beschaffen gewesen» die Nutzung des kostbaren «Miethschatzes», mit welchem «schlechtes, trocknes Land zu den besten Wissen kann gemachet werden».

Während mehrerer Begehungen im Jahr 2022 wurde ein Teil der Befunde im Gelände überprüft.

Literatur: H. Hedinger, Das Amt Regensberg Anno 1764. Eine landwirtschaftliche Statistik. Zürcher Taschenbuch 1972, 63–87.

Nürens Dorf

Egg

Fundstellen erwartet: Gebiet mit archäologischem Potenzial, archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: römische und neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2021.354; 28.09.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Bei der Prospektion in einem Gebiet mit archäologischem Potenzial fand Joachim Hessel u.a. eine römische Münze aus dem 1./2. Jh. n.Chr. Der Fundort liegt 1.5 km westlich von einem seit dem 19. Jh. bekannten römischen Gutshof.

Obfelden

Unterlunnern, Bärenacherstrasse 9 (Kat.-Nr. 4062)

Koord. 2673 515/1234 985; Höhe 419 m
Fundstellen erwartet: römische und frühmittelalterliche Gräber
Angetroffene Befunde und Funde: moderne Planien
Aushubüberwachung 2022.010; 12.01.2022
Verantwortlich: Daniel Käch

Auf der Parzelle Kat.-Nr. 4062, im Garten der Liegenschaft Bärenacherstrasse 9, wird eine Bio-Poolanlage mit unterirdischem Technikraum errichtet; gleichzeitig finden südlich davon Gelände-anpassungen statt. In dieser Zone waren im 18. und 19 Jh. römische Brandgräber und frühmittelalterliche Körpergräber aufgedeckt worden. In den meisten Aufschlüssen von 2022 erscheint unter dem Gartenhumus direkt der gewachsene Boden. Gräber konnten keine beobachtet werden. Der an einer Stelle deutlich abfallende Untergrund steht wohl in Zusammenhang mit der 1996 ausgehobenen Baugrube für das Wohnhaus.

Unterlunnern, Breitenerlistrasse 17 (Kat.-Nr. 4891, ehem. Kat.-Nr. 3668)

Koord. 2673 490/1234 990; Höhe 417
Fundstellen erwartet: römische und frühmittelalterliche Gräber
Angetroffene Befunde und Funde: moderne Strukturen und Funde
Baubegleitung 2022.091; 29.–31.03.2022
Verantwortlich: Daniel Käch, Matthias Zinggeler

Am Nordende der Parzelle Kat.-Nr. 3668 wird anstelle eines Schuppens ein Einfamilienhaus mit Doppelgarage errichtet. Inzwischen ist das Grundstück abparzelliert und trägt nun die Kat.-Nr. 4891. Im Bereich des Schuppens waren im 18. und 19 Jh. römische Brandgräber und frühmittelalterliche Körpergräber aufgedeckt worden. Die Sondierungen von 2021 (2021.091) blieben ohne Erfolg. Es liess sich beobachten, dass das Areal zu einem unbestimmbaren Zeitpunkt abgesenkt worden ist. Mit der Baubegleitung sollte der Aushub zwischen dem Schuppen und der Bärenacherstrasse überwacht werden, in jenem Bereich, der bei den Sondierungen nicht zugänglich war. Dort stellten wir über dem anstehenden Boden eine Aufschüttung mit Fragmenten von Biberschwanzziegeln fest. Vermutlich handelt es sich dabei um die Hinterfüllung des abgebrochenen Baus. Ebenso fand sich eine Drainage mit Tonröhren. Eine weitere moderne Entwässerungsleitung war im Südprofil der Baugrube zu beobachten. Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 19 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Unterlunnern, Lunnernfeld 1 (Kat.-Nr. 3766)

Koord. 2673 660/1234 350; Höhe 408
Fundstellen erwartet: römische Strasse
Angetroffene Befunde und Funde: nicht datierbare Struktur (Gräben/Grube), moderne Planien
Baubegleitung 2021.109; 21.–29.03.; 03.–07.10.2022
Verantwortlich: Daniel Käch, Matthias Zinggeler

Auf dem Bauerngut werden östlich von Gebäude Vers.-Nr. 1336 im Aussenbereich Unterstände für die Masttierhaltung errichtet. Deshalb muss die Mistplatte nach Süden verschoben werden. Zudem wird der bestehende Hühnerstall (Vers.-Nr. 1380) durch eine Remise mit Pferdestallungen samt Auslauf ersetzt. Im März begleiteten wir die Arbeiten in Zusammenhang mit dem neuen Unterstand sowie dem Neubau einer Wasserleitung, im Oktober jene an der neuen Mistplatte. Der Abbruch des Hühnerstalls und der anschliessende Neubau werden zu

einem späteren, bislang noch nicht bestimmten Zeitpunkt erfolgen. Östlich der geplanten Mistplatte wurde eine Stützmauer parallel zur Waldheimstrasse errichtet. Im Profil zeigte sich eine grubenartige Struktur unbekannter Zeitstellung. Sie ist in ein Kolluvium eingetieft und wird ihrerseits von einem Kolluvium überlagert. Weil die Struktur nur im Profil dokumentiert ist, bleibt offen, ob es sich um einen Graben oder eine Grube handelt. Die postulierte, 2019 auf der gegenüberliegenden Seite der Waldheimstrasse festgestellte römische Strasse konnte nicht gefasst werden. Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 19 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

Oberembrach

Wegacher (Kat.-Nr. 698)

Koord. 2691 520/1258 750; Höhe 597
Fundstellen erwartet: römischer Gutshof
Angetroffene Befunde und Funde: Musketenkugel und frühneuzeitliche oder moderne Münze
Baubegleitung 2022.350; 17.11., 20.11.2022
Verantwortlich: Bea Jäggi, Markus Roth

Im Rahmen der Erneuerung von Drainageleitungen wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Südwestlich des Bauprojekts ist in der Flur Steinmüri ein römischer Gutshof zu lokalisieren (AZ OEMB-AZ004). 1864 wird von Umfassungsmauern römischer Gebäude, von Heizröhren, Dachziegeln und Keramik gesprochen, die ca. 300 m südlich des Büelhofs entdeckt wurden. Bei Sondierungen 1939/40 fand man Leistenziegel, Tonröhren und Keramik als Oberflächenfunde, ausserdem Reste von Mauerwerk. Zudem wird im östlich davon liegenden Acker, der seit alters her den Namen «Strassenäcker» trägt, eine römische Strasse vermutet. Die Flur Strassacher befindet sich unmittelbar südlich der geplanten Erneuerung Wegacher. Im ersten Drainageleitungsgraben mitten in der Parzelle liegt über einem dunkel- und hellgrau marmorierten, fetten Lehm ein max. 0.3 m mächtiger Torf. An manchen Stellen ist darüber eine dünne Tuffkalkschicht mit einzelnen Tuffsteinbrocken zu beobachten. Den Abschluss nach oben macht der max. 0.4 m starke Humus. In einem weiteren, längeren Graben am östlichen Rand der Parzelle, wo das Gelände durch ältere Drainageleitungen bereits stark beeinträchtigt ist, findet sich zuunterst derselbe Lehm. Darauf folgt eine 0.3 m mächtige, dunkelbraungraue Schicht, die teilweise mit Hölzern durchsetzt ist, dann eine tuffartige Lehmschicht mit Holzresten. Die Hölzer stammen von hier bei Waldrodungen verbrannten Ästen. Zudem finden sich einzelne, moderne Ziegelsplitter. Zuerst liegt der max. 0.4 m starke Humus. Unter den Detektorfunden sind eine Musketenkugel und eine frühneuzeitliche oder moderne Münze zu erwähnen.

Oberglatt

Forbuck (Kat.-Nr. 1140, 1141; 1638)

Koord. 2680 781/1259 892; Höhe 431
Fundstelle erwartet: Siedlungsspuren unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: römischer Einzelfund
Baubegleitung: 2022.173; 29.06.2022
Verantwortlich: Stefanie Brunner, Rolf Baum
Liegt in einer Archäologischen Zone: z.T.
Anlass der Massnahmen: Renaturierung

Im Bereich des in einer Glattschlaufe nördlich von Hofstetten (Gem. Oberglatt) liegenden Forbucks soll durch den Abtrag des Oberbodens eine Magerwiese entstehen. Ein Teil des Projektperimeters liegt in einer Archäologischen Zone. Unweit davon brachten Sondierungen im Jahr 1984 in zwei Schnitten in einer Tiefe zwischen 0.4 und 0.8 m

unter der heutigen Oberfläche anthropogene Steinrollierungen hervor, die bislang weder gedeutet noch datiert werden können. Bei Feldbegehungen im selben Jahr wurden in der Nähe der Sondierschnitte zwei römische Ziegelfragmente aufgelesen. Die über die Glatt führende Forbuckstrasse wird im Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz als historischer Verkehrsweg von lokaler Bedeutung geführt (IVS ZH 431). Im näheren Umfeld des Projektperimeters befinden sich zudem weitere Fundstellen. Die Kantonsarchäologie begleitete die Baugrunduntersuchungen zur Ermittlung des am besten für die Renaturierung geeigneten Areals. In den sechs Baggerschnitten stellte sie mit Ausnahme eines Fragments einer römischen Suspensura- oder einer Hypokaustpfeilerplatte, das in einer dunkelbraunen, humosen Schicht unmittelbar unter dem rezenten Humus auftauchte, keine weiteren Befunde oder Funde fest. Im Nachgang zur Baugrundsondierung führte Rolf Baum eine Metalldetektorprospektion im Bereich Forbuck durch. Er barg verschiedene frühneuzeitliche und moderne Metallobjekte. Älteres Fundmaterial, das einen Hinweis auf die frühere Siedlungsentwicklung des Forbucks geben könnte, entdeckte er nicht.

Oberweningen

Grundstrasse 25a (Kat.-Nr. 1049)

Koord. 2673 085/1261 960; Höhe 506
Fundstelle/n erwartet: bronzezeitliche und römische Siedlung und Funde
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2022.043; 10.03.2022
Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Vor dem Neubau eines Einfamilienhauses mit Tiefgarage wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Das Areal befindet sich im Osten ausserhalb der Umfassungsmauer des römischen Gutshofs. Es musste daher mit römischen Strukturen und Funden gerechnet werden. Über einem beigen Kies mit integrierten Sandlinsen lag ein ockerbrauner Silt, gefolgt von einem dünnen Humus. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Grundstrasse (Kat.-Nr. 478)

Koord. 2673 080/1261 915; Höhe 499
Fundstellen erwartet: –
Angetroffene Befunde und Funde: römische und moderne (19. Jh.) Funde
Baubegleitung 2022.113; 10.03.2022
Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Beim Neubau eines Einfamilienhauses mit Tiefgarage an der Grundstrasse 25a, Kat.-Nr. 1049 (2022.043) wurde im Nordwesten der Parzelle 478 zum Deponieren von Erdmaterial aus Kat.-Nr. 1049 eine Fläche vorgängig abhumusiert. Dabei kamen ein römischer Ziegel und moderne Funde des 19. Jh. zum Vorschein. Es ist zu vermuten, dass diese Funde nicht von dieser Parzelle stammen, sondern zu einem unbestimmten Zeitpunkt von anderswo eingebracht wurden, als man den Dorfbach in den 1950er-Jahren eindolte und die natürliche Geländesenke ausebnete.

Oetwil a.d.L.

Chisbüel Kat.-Nr. 1302, 1303, 1304, 1306, Looächer

Koord. 2671 540/1253 525; Höhe 382
Fundstelle erwartet: prähistorische Siedlung

Angetroffene Befunde und Funde: frühneuzeitliche Knöpfe
Baubegleitung 2021.250; 26.06., 31.08., 30.09., 18.–19.10.2021
Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Vor Werkleitungsbauten und der Errichtung eines Pumpwerks wurde eine Baubegleitung durchgeführt. In den 1940er-Jahren sollen innerhalb der betroffenen Archäologischen Zone Silixartefakte gefunden worden sein. Kürzlich durchgeführte Metalldetektorgänge brachten frühneuzeitliche Münzen ans Tageslicht. Es bestand die Hoffnung, nicht nur mehr zum Bodenaufbau des Areals zu erfahren, sondern auch allfällige prähistorische Siedlungsspuren aufzudecken. Über dem Limmatschotter befand sich ein bräunlicher, lehmiger Silt. Dann folgte der Humus. Aus dem Aushub stammen zwei wohl frühneuzeitliche Knöpfe. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Befunde beobachtet.

Untergrüt (Kat.-Nr. 1279)

Koord. 2670 774/1253 673; Höhe 381
Fundstellen erwartet: prähistorische Funde und Befunde
Angetroffene Befunde und Funde: prähistorische Silices und Keramik
Sondierung 2022.086; 12.–13.05.2022
Verantwortlich: Stefanie Brunner
Liegt in einer Archäologischen Zone: ja
Anlass der Massnahmen: Renaturierung

Die Limmattalbahn AG plant am Limmatufer unmittelbar vor der Kantonsgrenze auf einer Fläche von rund 5500 m² eine ökologische Ersatzmassnahme. Dafür wird grossflächig Oberboden abgetragen, stellenweise auch der Unterboden. Der Projektperimeter liegt in einer Archäologischen Zone, in der bei zahlreichen Feldbegehungen seit den 1940er-Jahren rund 3000 vom Spätpaläolithikum bis ins Endneolithikum datierende Silixartefakte aufgelesen wurden. Da die Funde aus dem Pflughorizont stammen, vermuteten wir zugehörige Befunde unmittelbar unter dem Humus. Daher wurden im Vorfeld der Bodenarbeiten drei Flächen à 50 m² maschinell geöffnet und untersucht, wobei wir keine archäologischen Befunde antrafen. Aus dem Humus bargen wir hingegen zwei Fragmente von Silixklingen, zwei Geofakte sowie zwei schlecht erhaltene, mutmasslich prähistorische Keramikfragmente. Es ist davon auszugehen, dass zumindest im sondierten Perimeter eventuell vorhandene Befunde durch die Bewirtschaftung des Bodens zerstört worden sind oder dass zugehörige Strukturen weiter hangaufwärts liegen.

Untergrüt (Kat.-Nr. 1277)

Koord. 2670 828/1253 713; Höhe 381–388
Fundstellen erwartet: prähistorische Funde und Befunde
Angetroffene Befunde und Funde: Silices
Prospektion 2022.102; 02.–23.03.2022, 06.04.2022
Verantwortlich: Arthur Frei, Manuel Walser
Liegt in einer Archäologischen Zone: ja
Anlass der Massnahmen: Renaturierung

Im Rahmen der archäologischen Sondierungen in der Flur Untergrüt (siehe 2022.086) führte der ehrenamtliche Mitarbeiter Arthur Frei zwischen Februar und März auf dem angrenzenden Acker mehrere Feldbegehungen durch. Er barg dabei 165 Silixartefakte und übergab sie der Kantonsarchäologie zur Inventarisierung. Bei einer späteren Feldbegehung durch Mitarbeitende der Kantonsarchäologie im April kamen 15 weitere Silixartefakte hinzu.

Ossingen

Andelfingerstrasse (Kat.-Nr. 2871, 2872)

Koord. 2694 151/1275 654; Höhe 407

Fundstellen erwartet: prähistorische und mittelalterliche Siedlungen

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2022.047; 07.–08.02.2022

Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Während einer Baubegleitung im Raum Ossingen am 07.02.2022 wurde das Team auf den Aushub eines Werkleitungsgrabens in den Parzellen Kat.-Nr. 2871 und 2872 aufmerksam, wobei der in Parzelle Kat.-Nr. 2871 liegende Teil bereits ausgeführt war. Beide Parzellen liegen in einer Archäologischen Zone rund 900 m westlich des Husermer Sees. Das Gelände liegt im Randbereich zweier ehemaliger Flachmoore, dem Dachsenhuserriet im Südosten und dem Oerlingerriet im Südwesten. Randzonen von Feuchtgebieten weisen generell ein grosses archäologisches Potential auf, weshalb das hier angesprochene Gebiet in der Vergangenheit bereits punktuell sondiert und mit dem Detektor begangen wurde. Die Grabensohle lag in einem dunkelgrauen Feinsand oder einem dunkelgrauen, sandigen Kies (C-Horizont). Lokal beobachten wir ein dünnes Schichtpaket mit alternierend liegenden Kalkausfällungen und gräulichen Siltlagen. Dieses Phänomen kann durch abwechselnd fließendes und gestautes Wasser entstehen. Darüber lag eine braune, siltig-tonige Erdschicht, gefolgt vom Humus. Bei der Baubegleitung waren keine archäologischen Spuren zu sehen.

Goldbuck (Kat.-Nr. 1836, 3116, 3121, 3262)

Koord. 2695 970/1275 840; Höhe 430

Fundstellen erwartet: römische Siedlung und frühmittelalterliche Gräber

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2022.024; 13.–14.01., 17.–19.01., 21.01., 24.–25.01., 27.01.2022

Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Beim Neubau des Trassees einer Niederspannungsleitung zwischen der Transformatorstation Riethalden und dem Hof Goldbuck wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Beim Kiesabbau in den Jahren 1931/32 wurden am südwestlichen Hang des Goldbucks diverse frühmittelalterliche Gräber zerstört. Das Schweizerische Landesmuseum dokumentierte und barg 1937 ein weiteres (1937.014) Grab. Des Weiteren wurde 1962 (1962.039) auf dem Gelände des Goldbuckhofs ein angeblich römischer Kalkbrennofen ohne Zuziehen der Denkmalpflege zerstört.

Der ursprüngliche Bodenaufbau in den Anschlüssen zum Goldbuckhof und zum Seehof war bereits durch bestehende Leitungen gestört. Der Bodenaufbau nördlich des Wattbachs war folgender: Über dem lehmigen Kies, wohl C-Horizont, folgte ein rund 0.1 m starker, braungrauer Lehm. Darüber zeigte sich als Zeugnis des ehemaligen Sumpfgebiets (heute drainiert) eine ca. 0.75 m mächtige, braunschwarze Torfschicht mit unbearbeiteten Holzresten. Über dieser organischen Schicht und unter dem Humus war eine 0.7 m starke graubraune, siltig-lehmige Schicht festzustellen. Anders zeigte sich der Bodenaufbau unmittelbar südlich des Wattbachs: Über dem siltig-lehmigen Kies- und Sandpaket (C-Horizont) befand sich bereits mehrheitlich der Humus. Und noch etwas weiter südlich: Über dem C-Horizont, einem Kies-Sandgemisch, lagen der rötlich braune Bv- sowie der hellbraune Bt-Horizont, darüber der Humus. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Langbuck

Fundstelle erwartet: undatierte Befestigungsanlage

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitlicher Streufund

Prospektion 2022.118; 26.02.2022

Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Liegt in einer Archäologischen Zone: ja (OSSI-AZ005)

Anlass der Massnahme: Fundstelleninventarisierung

Am nördlichen Ufer des Husermersees befindet sich der Langbuck, eine drumlinartige, rund 250 m lange und maximal 40 m breite Kieskuppe. Der O-W orientierte, bis zu 10 m hohe Hügel wird an einer Stelle von einem markanten Hohlweg durchschnitten, der auf einem Waldnutzungsplan aus der Mitte des 19. Jh. verzeichnet ist (StAZH Plan P 647.10). Etwa 45 m weiter östlich findet sich eine N-S orientierte Abschnittsbefestigung mit einem ca. 2 m tiefen Graben und beidseits davon wallartige Schüttungen. Im LiDAR erkennt man auf der Nordseite zwischen der Abschnittsbefestigung und dem Weg eine auffällige Geländeterrassierung. Die Anlage ist bislang undatiert. Bei einer Begehung des Areals wurde ein Vorhängeschloss aus dem 16. Jh. entdeckt.

Oberholz

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2022.306; 25.05.2022

Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei der Prospektion fanden Joachim Hessel und der ehrenamtliche Mitarbeiter Rolf Baum ein Eisenmesser und ein Buntmetallobjekt (Ortband?).

Schneitenberg

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.364; 11.–12.03., 16.03.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Die Begehungen durch Joachim Hessel sowie die beiden ehrenamtlichen Mitarbeiter Rolf Baum und Jonas Keller erfolgten im Rahmen des Prospektionsprojekts Oerlingerriet (2020.272).

Funde: u.a. ein österreichisches 3-Kreuzer-Stück von 1708, ein religiöses Medaillon, je eine Schnalle aus dem 18. bzw. 19. Jh. sowie die Randscherbe eines Grapens.

Otelfingen

Ellenbergstrasse 6 (Kat.-Nr. 2146)

Koord. 2671 780/1257 345; Höhe 459

Fundstellen erwartet: prähistorische und römische Siedlungspuren und Funde

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2022.290; 20.09., 26.09.2022

Verantwortlich: Markus Roth

Beim Abbruch der Turnhalle und dem Erweiterungsneubau mit Mittagstisch, Schulküche und Werkkompetenzen sowie dem Umbau des

Klassentrakts wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Im Umfeld fanden sich bronzezeitliche und römische Siedlungsbefunde, weshalb zu klären war, ob im Bereich der Turnhalle noch archäologisch relevante Schichten oder Strukturen vorhanden sein könnten oder ob bereits beim Bau der Schulanlage mit der Terrassierung des Geländes allfällige Überreste zerstört worden waren. In den verschiedenen Baugrubenprofilen zeichnete sich deutlich ab, dass das Gelände beim Bau der alten Turnhalle grossflächig terrassiert und wieder aufgefüllt worden war. Über einem anstehenden gelbbraunen, fetten Lehm befand sich hangaufwärts noch ein brauner, teilweise graueflecker, kiesiger, ebenfalls anstehender Lehm. Bei den Auffüllungen über diesen beiden Schichten handelte es sich um siltig-humoses Erdmaterial, angereichert mit Bauschutt oder um einen braunen, lehmigen Silt mit etwas Kiesel und Bauschutt (umgelagerter, anstehender Boden?). Im Osten der ehemaligen Turnhalle machte ein sehr mächtiger Humus den Abschluss nach oben. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Pfäffikon

Im Kehr (Kat.-Nr. 11855)

Koord. 2701 384/1246 840; Höhe 539

Fundstellen erwartet: prähistorische Seeufersiedlung, mittelalterliche Wasserburg

Angetroffene Befunde und Funde: Seeuferversaubung (19. Jh.?) und mittelalterliche bis moderne Funde

Baubegleitung 2019.237; 15.–18.03., 24.03., 07.09.2021, 10.02.2022

Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Sara Amadori, Markus Roth

Im Rahmen einer Grossüberbauung mit Tiefgarage östlich der Fundstelle eines spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Weiherhauses wurde nach Sondierungen im Jahr 2019 auch noch eine Baubegleitung durchgeführt. Seit 1780 war man zwischen Kirche und See immer wieder auf Pfählungen gestossen. 1958 und 1973 fanden archäologische Untersuchungen statt, die zur Aufdeckung der Pfählung führten, die als Fundamentierung für eine Umfassungsmauer diente. Ebenso stiess man auf den zugehörigen Wassergraben. Diese Befunde stammen von einem Weiherhaus des 15.–17. Jh. Ob es an der Stelle der 1444 im Alten Zürichkrieg zerstörten Burg Pfäffikon errichtet wurde, ist unklar. Soweit bekannt, liegt die hier betroffene Bauparzelle ausserhalb des östlichen Wassergrabens.

Der folgende Bodenaufbau gilt für den südlichen und südöstlichen Bereich der Bauparzelle. Die Schichten sind dort am mächtigsten und werden gegen Norden dünner oder laufen aus. Bei der untersten angetroffenen Schicht handelt es sich um einen anstehenden, sterilen Kies, der sich möglicherweise durch Anschwemmung abgelagert hatte. Darüber folgt ein dünner, grauschwarzer Lehm, der mit vielen Holzkohleflittern angereichert ist. Ob es sich um angeschwemmtes Material, um einen alten Oberboden oder um einen Anthrosol handelt, bleibt unbeantwortet. Danach folgt ein weiterer steriler Kies. Über diesem kann eine weisse Seekreide beobachtet werden, die mit sehr viel kleinerem und grösserem Kies angereichert ist. Zudem fanden wir in ihr ein tendenziell frühneuzeitliches Flachziegelfragment. Dieses Schichtpaket besteht somit aus umgelagertem Material, stellenweise liegen darauf grössere Ansammlungen von Asthölzern. Dann folgt eine maximal 0.6 m mächtige Schicht aus Fein- bis Grobkies mit einigen Tierknochen, einem möglicherweise frühneuzeitlichen Ziegelfragment sowie etwas Blei und Eisen. Auch diese Schicht dürfte umgelagert und auf dem Gelände aufgeschüttet worden sein. In sie eingetieft befindet sich ein flacher, rund 1 m breiter und NW-SE verlaufender Graben und darin auf einer Länge von etwas mehr als 6 m eine Doppelpfahlreihe. Jeweils zwei der noch gut erhaltenen Pfähle wurden in einem Abstand von 0.95 m nebeneinander in den Untergrund geschlagen. Sie waren mit dem Beil zugespitzt worden und hatten einen Durchmesser von 9 cm. Der Graben ist mit einem

sandig-humosen Erdmaterial und vielen Ästen verfüllt. Die Funktion des Astholzes ist unklar. War es einst im Sinne einer Wand um die Pfosten geflochten oder wurde es vom See angeschwemmt oder einfach nur hier entsorgt? Bei der obersten vorgefundenen Schicht handelt es sich um einen feinen Sand der mit humosem Erdmaterial, Kies und Astholz vermischt ist. Aus ihm bargen wir zahlreiches Fundmaterial: Gefäss-, Ofen- und Baukeramik, Glas sowie Knochen. Das Ensemble datiert in die Frühe Neuzeit. Aus dem Oberflächenbereich derselben Schicht stammt zudem Geschirr- und Ofenkeramik des 15. Jh. wie auch Geschirrkemik des 18. und 19. Jh. Wurde dieses Material hier entsorgt?

Zwei der aus Weisstanne hergestellten Palisadenpfähle wurden geborgen und dendrochronologisch untersucht (Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie und Dendrolabor, Lab.-Nr. 676842 und 676843). Die Pfähle sind zeitlich allerdings nicht näher eingrenzbare, weshalb nun auch Proben ans C14-Labor der ETH Zürich eingeschickt wurden. Das Resultat der Analysen steht zurzeit noch aus.

Die neu entdeckten Pfähle stehen nicht mit den Befunden aus dicht beisammenstehenden Pfählen von 1958 und 1973 in Verbindung. Beim Vergleich des archäologischen Befunds mit der Karte «Gebäudealter» aus dem GIS-Browser fällt auf, dass die Südfassade des mittlerweile abgebrochenen Gebäudes Vers.-Nr. 902, dort mit Nr. 22 «Gebäudetyp Industrie 1850» gekennzeichnet, exakt in der Flucht der Pfähle liegt. Ein Aquarell im Ortsmuseum Pfäffikon (18.2 x 27.7 cm.; 1. Hälfte 19. Jh.) zeigt ein Gebäude mit seeseitigem Eingang, wobei es sich um einen Vorgängerbau von Vers.-Nr. 902 «Nr. 22» handeln könnte. Ein Aquarell von J. Adolf Honegger (nach 1866; H.M. Gubler Bilddokument 19) zeigt an dieser Stelle jedoch eine Mauer und daneben Pfosten am Seeufer, wohl als Anlegestelle für Schiffe und Boote. Sie könnten am ehesten dem neuen Befund entsprechen. Vielleicht handelte es sich um eine leichte Uferverbauung, um eine steilere Böschung zu realisieren, an der Boote besser anlegen konnten. Für die Fundation einer Ufer- oder Gebäudemauer standen die Pfähle zu wenig dicht beisammen.

Literatur: H.M. Gubler Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, 3. Die Kunstdenkmäler der Schweiz 66 (Basel 1978) 19.

Rafz

Adenberg, Geshalden

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2021.424; 07.12.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Liegt in einer Archäologischen Zone: nein

Anlass der Massnahme: Fundstelleninventarisierung

Bei der Prospektion bargen Joachim Hessel und der ehrenamtliche Mitarbeiter Rolf Baum u.a. einen Schröpfkopf aus dem Spätmittelalter oder der Frühen Neuzeit, einen religiösen Anhänger sowie zwei Pfennige aus dem Deutschen Reich (19./20. Jh.).

Rafz/Wil

Mittlere Haldewäg (Kat.-Nr. 4683), Elkerwäg (Kat.-Nr. 4661), Zollstrasse (Kat.-Nr. 3371, 3460, 3491, 3492)

Koord. 2680 485/1274 570; Höhe 482

Fundstellen erwartet: prähistorische und mittelalterliche Siedlungen, mittelalterliche Burg (Umfeld)

Angetroffene Befunde und Funde: frühneuzeitliche bis moderne Köhlermeiler und Funde, Strasse der 2. Hälfte des 19. Jh.

Baubegleitung 2022.098; 06.04., 11.04., 19.–20.04., 25.04., 27.04., 02.05.2022

Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Vor dem Neubau eines Trassees für ein 16kV-Kabel zwischen dem Unterwerk Rafz und der Schaltstation Dettighofen wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Sie betraf die Gemeinden Rafz und Wil. Auf Rafzer Boden waren teilweise bereits bestehende Rohranlagen tangiert. In Wil verlief der Graben durch die Archäologische Zone WIIL-AZ010. Bei Wil-Buchenloo bestand seit dem Mittelalter eine Siedlung und im Umfeld des Schwarzbachs eine Weiherlandschaft für die Mühlen von Wil-Bachenloo. Im Umfeld des Trassees werden zudem verschiedene Wüstungen vermutet, u.a. der Radhof (Umgebung Stollenwisen). Östlich der AZ fanden sich diverse prähistorische Silices. Der begleitete Leitungsbau führte zudem um den Schürlibuck im Gemeindegebiet von Rafz herum. Dieser auffällige Geländesporn wird schon auf der Gygerkarte von 1667 als Standort der mittelalterlichen Burg Helligkofen bezeichnet. Im Umfeld ist mit zugehörigen Bauten zu rechnen. Am Leitungsende in Rafz, in der Nähe des Schwimmbads, fanden sich einst verschiedene römische Münzen. Zudem liegt das Areal rund 350 m nordwestlich von bronzezeitlichen Gräbern. An mehreren Stellen im rund 1.9 km langen Leitungsgraben wurde der Bodenaufbau dokumentiert. Ganz im Westen der Zone WIIL-AZ010 konnte der Bodenaufbau an zwei Stellen im Bereich Zollstrasse und Charrenlochbächli erfasst werden. Über Kiesschichten folgten Lehmschichten, in denen an einer Stelle Holzkohle vorkam. Darüber folgte Humus. Im östlich der Kreuzung Zollstrasse/Berwangenweg gelegenen Areal kam über einem Silt, der mit viel Holzkohle durchsetzt war, eine rund 0.15 m mächtige Holzkohleschicht eines Köhlermeilers zum Vorschein. Die C14-Datierung einer Holzkohle (ETH 124641, 135 ± 20 BP, cal. 1677 und 1942 n.Chr.) verweist den Köhlermeiler ins 17.–19./20. Jh.

Auf der östlichen Seite derselben Kreuzung war über dem anstehenden, braunen Lehm eine bis 0.5 m starke, graubraune und sandige Silt zu beobachten. In der oberen Hälfte dieser Aufschüttung fanden sich auf gleichem Niveau verschiedene quer zum Strassenverlauf liegende Rundhölzer oder Wurzeln (?) mit einem Durchmesser von 9 cm. Es dürfte sich um Tannenholz gehandelt haben. Aus der Aufschüttung stammen Musketenkugeln, viele Eisennägeln sowie eine Münze (3 Haller, Zürich). Darüber folgten zwei ältere Strassenbeläge der Zollstrasse. Beim unteren handelte es sich um dunkelgrauen Kies, beim oberen um hellbeige Mergelsplitter. Den oberen Abschluss machte der heutige Kiesweg aus grobem Split. Die Zollstrasse erscheint in der Wild-Karte von 1850 noch nicht, in der Siegfriedkarte von 1880 ist sie hingegen eingetragen. Sie dürfte somit im Zeitraum zwischen 1850 und 1880 ein erstes Mal errichtet worden sein. Die weiteren Bodenaufschlüsse in östlicher und dann südöstlicher Richtung bis zur Schwimmbadstrasse erfolgten meist im Strassenbereich. Unter dem Strassenbelag fand sich in der Regel ein bräunlicher Silt, der insbesondere gegen Südosten mehr Kies und Geröll aufwies.

Regensberg

Baa, Bildstock, Brand, Cholholz, Ebrecht, Gerstenhau, Im alten Buechen, Im verlorenen Hölzli, Linenberg, Mägenchüestel, Ob dem Baderweg, Ob der Wolfsgrueb, Riet, Risi, Risihäuli, Schiben, Unter dem Baderweg, Wakeren; Betriebsplan Forst 722000

Koord. 2674 245/1258 930; Höhe 700

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: Kulturerbe-Relikte

Prospektion 2022.100; 2021/2022

Verantwortlich: Patrick Nagy

Im Rahmen der Überarbeitung des Forstbetriebsplans 722000 führte die Kantonsarchäologie LiDAR-Kartierungen durch und erfasste zahlreiche Kulturerbe-Relikte (Hohlwege, Terrassierungen, alte Parzellengrenzen). Besonders erwähnenswert sind Pingen/Pingenfelder am Lägernordhang, die mit dem «Mieth»-Abbau im 18. Jh. in Zusammenhang stehen (vgl. 2022.030).

Oberburg 12, Mättli (Kat.-Nr. 993)

Koord. 2675 501/1259 679; Höhe 605

Fundstelle erwartet: mittelalterliche Befestigung, Siedlung

Angetroffene Befunde und Funde: mittelalterliche Befestigung

Sondierung 2022.145; 07.06.2022

Verantwortlich: Pascal Stöckli

An der Stadtmauer in Regensberg findet eine Aufwertung eines historischen Gartenteils statt. Die Renovation soll sich ins historische Ortsbild von Regensberg einfügen. Die Kantonsarchäologie führte eine Sondierung durch, um hinsichtlich Projektumsetzung noch Einfluss zu nehmen. Das primäre Ziel war, die Lage der Schanze auszumachen, die unterhalb der aktuellen Aufschüttung noch vorhanden sein müsste. Daneben sollte ein Augenmerk auf ältere Spuren gelegt werden. So konnten auf der Oberburg bereits prähistorische Funde und Befunde gefasst werden.

Bei der Sondierung wurden an der vermuteten Lage der Schanze des 17. Jh. drei Schnitte angelegt. An zwei Stellen erfassten wir die Befestigungsanlage. Aufgrund der Hanglage war es jedoch nicht möglich, die Breite und die Unterkante der Mauer zu bestimmen. Aus der darüberliegenden Aufschüttung bargen wir Fundmaterial ab dem 15./16. Jh. Hinweise auf frühere Spuren zeichneten sich nicht ab.

Regensdorf

Althardstrasse 500 (Kat.-Nr. 8138)

Koord. 2676 280/1256 145; Höhe 428

Fundstellen erwartet: Depotfunde, Einzelfunde

Angetroffene Befunde und Funde: mittelalterliche und neuzeitliche Einzelfunde

Baubegleitung 2022.271; 18.10., 06.12., 15.12.2022

Verantwortlich: Pascal Stöckli

Die ARA Wüeri in Regensdorf wird ausgebaut und vergrössert ihre Fläche in Richtung Süden um ca. 1200 m². Ein Eingriff in den Boden findet am Standort eines Neubaus statt. Die restlichen Arbeiten tangieren den Bodenaufbau nicht. Die ARA Wüeri wurde 1989–1995 erbaut. Wie Fotos bezeugen, wurde während des Baus das Areal um die Anlage weiträumig abgetieft und danach wieder aufgeschüttet und aufhumusiert. Durch einen ehrenamtlichen Sondengänger sind zahlreiche Fundstücke unterschiedlicher Zeitstellung aus dem umgelagerten Bereich südlich der ARA bekannt. Aus diesem Grund wurde beim Abhumusieren das Areal mit dem Metalldetektor abgesucht. Zudem sollte geklärt werden, ob unter der rezenten Aufschüttung noch mit älteren Schichten zu rechnen ist, die von archäologischer Relevanz sein könnten. An den drei Tagen, an denen die Kantonsarchäologie bisher vor Ort war, dokumentierte sie die mächtige Aufschüttung. Der archäologisch interessante Teil wurde noch nicht freigelegt. Beim Sondengang wurden eine neuzeitliche Münze sowie ein Hufeisen aus dem 13. Jh. geborgen. Das Bauprojekt wird 2023 fortgesetzt und von der Kantonsarchäologie weiterhin begleitet.

Birchwinkel, Brand, Buechen, Bündel, Chlosterholz, Erlihau, Förlibuck, Glaubeneich, Gubrist, Hardhölzli, Lättenhau, Lättenmösli, Leenacher, Matisenhölzli, Pfaffenbrunnen,

Pöschholz, Rüti, Schrändel, Sonnenrain, Waltersalden, Weidgang; Betriebsplan Forst 722100

Koord. 2677 370/1252 980; Höhe 490
Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: Kulturerbe-Relikte
Prospektion 2022.099; 2021/2022
Verantwortlich: Patrick Nagy

Die Überarbeitung des Forstbetriebsplans 722100 veranlasste die Kantonsarchäologie, LiDAR-Kartierungen durchzuführen. Dabei erfasste sie zahlreiche Kulturerbe-Relikte (Terrassierungen, Materialabbaustellen, Hohlwege, künstlich angelegte Teiche etc.). Besonders erwähnenswert sind mehrere Teiche südlich des Schützenhauses von Regensdorf. Ob es sich ursprünglich um natürliche Weiher handelte, ist unklar. Die Auswertung von LiDAR-Bildern zeigt jedoch deutlich, dass sie von Menschen in ihre heutige Form gebracht und ihre Randbereiche zu einem nicht genauer bestimmbareren Zeitpunkt partiell durch geschüttete Wälle verstärkt worden sind. Diese sind v.a. im Bereich des westlichen Weihers auf zwei Seiten noch gut erhalten. Die Weiher sind auf der Gygerkarte von 1664–1667 verzeichnet, dürften aber wohl schon früher umgestaltet und für den Fischfang sowie für die Wasserversorgung und eine regulierte Wasserzufuhr zur Mühle im Dorf (Mühlestrasse 43) genutzt worden sein. Eine Mühle in Regensdorf wird erstmals 1280 erwähnt. Ähnliche Weiheranlagen kennt man u.a. aus Dällikon, Mülirain oder Otelfingen, Taupel.

Watt, Unterdorfstrasse 19.1 (Kat.-Nr. 293)

Koord. 2678 514/1255 218; Höhe 438
Fundstellen erwartet: prähistorische, frühmittelalterliche und frühneuzeitliche Siedlung
Angetroffene Befunde und Funde: frühneuzeitlicher Speicher mit angebauter Trotte
Baubegleitung/Bauuntersuchung 2022.220: 23.08.–11.10.2022 (mit Unterbrüchen)
Verantwortlich: Lorena Burkhardt, Beat Zollinger

Anlass für die archäologische und bauhistorische Untersuchung des Speichers waren umfassende Sanierungsarbeiten an diesem kommunalen Schutzobjekt. Die Bauuntersuchung ergab, dass der Speicher einen Halbkeller, ein Obergeschoss und ein Dachgeschoss mit einer Geschossfläche von 28 m² aufwies und ursprünglich mit einem Rafendach gedeckt gewesen sein muss. Die Erschliessung der Geschosse erfolgte über einen Eingang in den Keller und einen Hocheingang in das Obergeschoss, während das Dachgeschoss über eine nicht mehr nachweisbare Innentreppe zu erreichen war. Der Naturkeller eignete sich zur Lagerung von Wein und Obstsaft in Fässern oder in Flaschen. Aber auch Kartoffeln, Rüben, Futtermittel und Salz konnten dort aufbewahrt werden. Mit dem Bau einer isolierten Decke wollte man verhindern, dass Feuchtigkeit in das Obergeschoss aufstieg, wo sich das Saatgut befand. Weiter konnten Mehl, Dörrobst und sonstige auf Trockenheit angewiesene Lebensmittel eingelagert werden. Gemäss einer Dendrodatierung der Balkenlage über dem Kellergeschoss stammt der Speicher aus dem Jahr 1665. Bei späteren Umbauten im 18. Jh. wurde das Dach ersetzt, das Dachgeschoss zu einem Kniestock umgebaut und eine Trotte angebaut. Die Baubegleitung der Bodeneingriffe verlief negativ.

Watterstr. 23 (Kat.-Nr. 4580), Reformierte Kirche

Koord. 2677 485/1253 835; Höhe 443
Fundstellen erwartet: mittelalterliche Vorgängerkirche und Gräber

Angetroffene Befunde und Funde: menschliche Knochen
Baubegleitung 2022.372; 08.11.2022

Fundmeldung im Rahmen der Renovation der reformierten Kirche. Während des Aushubs für einen Graben im Innern der Kirche kamen in einer Aufschüttung verstreute menschliche Knochen u.a. eines Neonaten zum Vorschein. Über der Aufschüttung lag eine 0.3 m mächtige Kiesschicht, darüber die Betonplatte des Kirchenbodens.

Rheinau

Alter Schulweg 15 (Kat.-Nr. 802)

Koord. 2687 845/1277 870; Höhe 372
Fundstellen erwartet: mittelalterliche und neuzeitliche Baustrukturen
Angetroffene Befunde und Funde: hochmittelalterlicher Erdkeller, Ofenfundament/Herdstelle 17./18. Jh., mittelalterliche und neuzeitliche Baustrukturen
Baubegleitung 2022.228, 01.–08.09., 14.–15.09., 28.09., 03.10., 05.10.2022
Verantwortlich: Annina Freitag

Das Gebäude Alter Schulweg 15 wurde an einen neuen Besitzer verkauft. Im Vorfeld des geplanten Umbaus traf die Gemeinde Rheinau Abklärungen zu dessen historischem Wert. Aufgrund eines Gutachtens des Instituts für Bauforschung IBID stellte die Gemeinde das Gebäude schliesslich unter Schutz. Beim Umbau wurden die Böden und der Verputz grossflächig entfernt. Zusätzlich fanden Bodeneingriffe im Erdgeschoss und im westlichen Aussenbereich statt. Im Zuge der Bodeneingriffe wurde im Erdgeschoss ein Erdkeller dokumentiert, der Webgewichte und Gefässkeramik enthielt. Es waren keine Randscherben vorhanden, die Boden- und Wandscherben datieren ins 12. Jh. Eine Holzkohleprobe aus der Verfüllung wurde zur C14-Datierung eingereicht (BE-19994.1.1, 1003±22 BP). Sie ergab ein Spektrum von 991–1048 AD (75.6%) sowie 1083–1127 AD (17.3%) und 1139–1149 AD (2.6%), cal. 2 sigma. Der Erdkeller wird von der nordwestlichen Umfassungsmauer und der südwestlichen Binnenmauer geschnitten. Ebenfalls im Erdgeschoss konnte ein Ofenfundament oder eine Herdstelle dokumentiert werden, deren Verfüllung verbranntes Material, Glas, Ofenkacheln, Gefässkeramik, Eisen, Textil und Tierknochen enthielt. Die C14-Datierung (BE-19995.1.1, 176±21 BP) ergab diverse Daten vom 17. bis zum 20. Jh. und ist demnach nicht verwertbar. Die Gefässkeramik datiert ins 17.–18. Jh. Bei den Leitungsgräben ausserhalb des Gebäudes war im Westen eine mögliche Parzellengrenze zu erkennen. Im Leitungsgraben westlich des Gebäudes dokumentierten wir lediglich die Kellermauer des Gebäudes sowie eine neuzeitliche Schuttschicht. Von besonderer Bedeutung waren die bauhistorischen Untersuchungen. Das Gebäude soll auf das ehemalige Ritterlehen «Frostneck» zurückgehen, das 1298 und 1532 in den Schriftquellen erscheint. Bekannt war, dass das Gebäude 1605/09 umgebaut wurde und dabei das heutige Volumen erhielt. Auf das Umbaudatum weisen eine Sandsteinsäule in der Stube mit der Inschrift 1605 als auch eine Inschrift auf der Sonnenuhr mit der Jahreszahl 1609. Das Gebäude wurde 1779–1894 als Schule genutzt. In den 1830er- bis 1860er-Jahren fanden für die Schulhausnutzung grössere Umbauarbeiten statt, die vor allem die Binnenstruktur betrafen. 1863 wurde das neue Treppenhaus errichtet und der rückseitige Anbau erweitert, in den das Treppenhaus reicht. Weitere Umbauten fanden im 20. Jh. statt, wobei insbesondere ein Garagenanbau und die Aufstockung des Anbaus mit dem Treppenhaus zu nennen sind. Die aktuellen bauhistorischen Untersuchungen ergaben, dass das Gebäude zu einem grossen Teil 1564/65 neu erbaut wurde. Aus dieser Phase stammen Reste der Kernkonstruktion des Dachwerks, die ersten zehn Dachbalken von Westen, die Fachwerk-wände mit gebogenen Streben im zweiten Obergeschoss und im ersten Obergeschoss die ersten neun Deckenbalken von Westen mit

dem zugehörigen Unterzug. Möglicherweise blieben dabei Mauerteile im Erdgeschoss aus einer Phase vor 1564/65, aber nach Aufgabe des Erdkellers, erhalten. Um 1605 fanden die bereits erwähnten tiefgreifenden Umbauten im östlichen Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss statt, bei denen das Gebäude das heutige Hauptvolumen erhielt. Dies unterstreichen die Dendrodaten von Deckenbalken im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss. Im Erdgeschoss wurden auch drei Spolien mit den Daten 1419/20 und 1479/80 verbaut. Die Dachbalken im östlichen Bereich wurden frühestens 1685/86 eingebaut. Ein Teil der südöstlichen Fachwerkwand im zweiten Obergeschoss im Westen wurde 1841 anlässlich der Umbauten des Schulhauses ersetzt. Das Dendrodatum weist in das Frühjahr 1841. Aus diesem Jahr stammen auch zwei historische Dokumente, die in einer Wandnische im ersten Obergeschoss entdeckt wurden. Es handelt sich dabei um ein Schulheft sowie eine Auflistung der an dem Umbau beteiligten Arbeiter. Die Dokumente befinden sich nun im Gemeindearchiv Rheinau.

Au

Fundstellen erwartet: prähistorische, römische und mittelalterliche Siedlungsspuren

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Streufunde
 Prospektion 2022.270; 12.01., 08.09.2022

Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei Prospektionen im Bereich einer bekannten archäologischen Fundstelle wurden u.a. ein Zürcher Schilling von 1750, eine Münze aus dem Kanton Graubünden aus dem 19. Jh., eine Münze aus dem 18./19. Jh., ein Zierblech und Gussreste gefunden.

Eichelhag

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Streufunde
 Prospektion 2021.351; 26.03.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Bei Prospektionen im Rahmen der archäologischen Fundstelleninventarisierung kamen u.a. ein neuzeitlicher Anhänger mit religiösem Motiv und ein achteckiger Knopf aus Buntmetall zum Vorschein.

Galgenbuckhalden

Fundstellen erwartet: Spuren der spätrömischen Grenzbefestigung
 Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitlicher Streufund

Prospektion 2021.357; 20.04.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Unter Kaiser Valentinian I. (Regierungszeit 364–375 n.Chr.) wurde die Rheingrenze des römischen Imperiums durch zahlreiche Wachtürme gesichert. Im Gebiet der Gemeinde Rheinau sind bereits die Standorte Mannhausen und Köpferplatz/Strickboden nachgewiesen. Die Prospektion in den Steilhängen des linken Rheinufer und in den angrenzenden Zonen des Hinterlands hat zum Ziel, weitere Spuren der spätrömischen Grenzbefestigung zu finden.

Fund: eine verzierte Doppelschnalle mit erhaltenem Dorn und Fischschwanz.

Im chlinen Seewerben

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.356; 25.03.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Bei Prospektionen im Umfeld der «Rheinauerstrasse», einem historischen Verkehrsweg von regionaler Bedeutung (IVS ZH 904, Frauenfeld–Ossingen–Marthalen–Rheinau) fanden sich im Bereich einer natürlichen, glazial überprägten, stark abgeflachten Geländeterrasse u.a. ein Dupondius des Marc Aurel sowie das Fragment einer römischen Fibel (Typ Riha 57). Bereits 2017 war hier eine römische Münze aus der Zeit des 1./2. Jh. n.Chr. entdeckt worden (2017.263).
 Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2017, 25 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>).

Insel, ehem. Kloster, Spitzwiese/Gartenanlage (Kat.-Nr. 269)

Koord. 2687 973/1277 512; Höhe 355

Fundstelle erwartet: ehemaliges Kloster

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2022.077; 31.03.2022

Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Anlässlich der Erneuerung eines Abschnitts einer Werkleitung in der Spitzwiese / Gartenanlage auf der Klosterinsel wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Es fanden vor einigen Jahren bereits Sondierungen in diesem Areal statt (2007.079), die unterschiedlich mächtige Bauschuttsschichten mit frühneuzeitlichem Fundmaterial ans Tageslicht brachten.

Über einem hellgrauen, kiesigen Sand folgte ein max. 0.4 m starker, brauner und sandig-humoser Kies mit viel moderner Baukeramik. Anschliessend stellten wir einen max. 0.3 m mächtigen, hellgrauen Sand mit Kiesanteilen fest, ebenfalls mit moderner Baukeramik. Bei den mit modernem Bauschutt angereicherten Schichten handelt es sich um ältere Grabenverfüllungen. Den Abschluss nach oben machte der Humus. Bei der Baubegleitung wurden keine weiteren archäologischen Spuren beobachtet.

Ölberg

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung, mittelalterliche Wüstung «Sennhof»

Angetroffene Befunde und Funde: undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.359; 19.03., 23.03.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Die Prospektion hatte zum Ziel, die in diesem Areal vermutete mittelalterliche Wüstung Sennhof zu lokalisieren (vgl. 2017.263, 2020.409, 2021.356).

Funde: u.a. ein Buntmetallring, eine Bleischeibe mit konzentrisch angeordneten Löchern.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2017, 25–26 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); 2021, 51 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Rheingasse 33 (Kat.-Nr. 254)

Koord. 2688 070/1277 860; Höhe 360

Fundstellen erwartet: prähistorische bis neuzeitliche Siedlungsreste

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Aushubbegleitung 2022.185; 01.12., 08.12.2022

Verantwortlich: Daniel Möckli, Patrick Nagy

Das Areal liegt auf der Halbinsel Au im Gebiet des keltischen Opidiums von Rheinau und weist ein entsprechend hohes archäologisches Potenzial auf. Bei Prospektionen sind zahlreiche Ober-

flächenfunde aus der Zeit des Oppidums zum Vorschein gekommen sowie Hinweise auf Nutzungsaktivitäten vom Neolithikum bis in die Neuzeit. An der Rheingasse 23 haben sich Baureste aus der Zeit des 13. Jh. erhalten, im Haus an der Rheingasse 25 verbirgt sich ein mittelalterlicher Stein- und Fachwerkbau. Das Fachwerk mit durchgehenden Ständern bis zum First lässt sich dendrochronologisch ins Jahr 1427 datieren.

Aus diesem Grund begleitete die Kantonsarchäologie die Baumassnahmen. Beim Projekt wird ein Teil des bestehenden Hauses abgerissen und durch einen ebenerdigen Anbau ersetzt und ein gekiester Parkplatz erweitert.

Zu tieferen Bodeneingriffen kam es lediglich bei zwei kleinen Fundamentschlitzern direkt am bestehenden Gebäude sowie im Bereich der Parkplatzweiterung. Unter dem Humus zeigte sich auf der ganzen Fläche eine kieshaltige Aufschüttung, die immer wieder Ziegelbruchstücke und neuzeitliche Keramik enthielt. In den beiden Fundamentschlitzern dehnte sich diese Aufschüttung bis auf den B-Horizont aus, der nur knapp erreicht wurde. Im Bereich der Parkplatzweiterung war zwischen Aufschüttung und B-Horizont noch ein kleiner Rest einer alten Bodenbildung erkennbar. Hinweise auf archäologische Strukturen wurden nicht beobachtet.

Rhinauerfeld

Koord. 2689 380/1276 980; Höhe 380

Fundstelle erwartet: –

Angetroffene Befunde und Funde: Mammutknochen

Fundmeldung 2022.238; 06.05.2022

Verantwortlich: Simon Vogt

Beim Kiesabbau im Rhinauerfeld wurde ein Mammutknochen entdeckt, den der Finder, Baggerführer Bruno Costa, der Kantonsarchäologie übergab. Diese leitete das Knochenfragment zur weiteren Bearbeitung und Aufbewahrung ans Paläontologische Museum der Universität Zürich (PIMUZ) weiter. Das Fundstück, das Fragment einer *Ulna* vom Wollhaarmammut, ist gemäss dem Paläontologen Heinz Furrer der erste derartige Beleg auf Gemeindegebiet von Rheinau. Da dieser Knochen für die Datierung der würmzeitlichen Niederterrassenschotter entscheidend ist, plant das PIMUZ eine C14-Datierung.

Strickboden

Fundstelle erwartet: römischer Wachturm

Angetroffene Befunde und Funde: römische Streufunde

Prospektion 2021.334; 26.01., 28.01.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Die Prospektion stand in direktem Zusammenhang mit der Suche nach bislang unbekanntem Standorten von spätrömischen Wachtürmen am zürcherischen Hochrhein (vgl. 2021.357).

Funde: u.a. drei römische Münzen, das Fragment einer Zwiebelknopffibel.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2017, 25 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>).

Untere Steig 3 (Kat.-Nr. 229)

Koord. 2687 775/1277 765; Höhe 364

Fundstellen erwartet: mittelalterliche und frühneuzeitliche Siedlung

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2022.073; 18.02.2022

Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Der Umbau im Innern der Liegenschaft wurde begleitet. Das Gebäude liegt auf der untersten Rheinterrasse im Bereich der Flur Pflanze, nördlich der Klosterinsel. An der unweit gelegenen Unteren Steig 7 fanden sich unter der bestehenden Garage ein Lehmbooden und ein darüberliegender Brandschutt mit Keramik aus dem 12./13. Jh. (1996.001). An der hier zu untersuchenden Unteren Steig 3 war geplant, den Keller auf Vorgängerbauten zu begutachten. Da der bestehende Wandverputz jedoch nicht entfernt wurde, konnten wir diese Untersuchung nicht durchführen. Im westlich des Kellers gelegenen Erdgeschoss wurde nach Abbruch des Bretterbodens lockeres Erdmaterial entsorgt. Darunter befand sich eine sandig-humose Schicht, die belassen wurde. Fragen zu einem allfälligen älteren Vorgängerbau konnten dort somit nicht geklärt werden. Bei einem entlang der Hausfassade angelegten Leitungsraben für die Wärmepumpe war lediglich moderner Bauschutt und der darüberliegende Kieskoffer für die Pflasterung des Platzes zu beobachten. Bei der Baubegleitung trafen wir auf keine weiteren archäologischen Spuren.

Winzlerboden

Fundstellen erwartet: römische Fundstellen (insbesondere Standorte von Wachtürmen)

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2021.358; 19.02.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Bei der Suche nach bislang unbekanntem spätrömischen Wachtürmen auf zürcherischem Gebiet am Hochrhein werden nicht nur die Steilhänge unmittelbar neben dem Rhein, sondern auch leicht zurückversetzte Positionen in strategisch günstiger Lage begangen. Das hier abgeseuchte Areal liegt auf der zweiten Geländestufe über dem Rhein, ca. 300 m vom Flussufer zurückversetzt.

Funde: u.a. ein badischer Kreuzer von 1772, ein 20-Rappen-Stück von 1920.

Richterswil

Samstagern, Geisser 1

Fundstelle erwartet: –

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Sondierungen 2021.288; 31.10.2022

Verantwortlich: Daniel Möckli, Patrick Nagy

Ein Stall soll teilweise abgerissen und durch einen wesentlich grösseren Neubau ersetzt werden, der grösstenteils auf bislang ungebautem Land zu liegen kommt. Aufgrund der Grösse des Bauprojekts und der Tatsache, dass das Gebiet archäologisch völlig unbekannt ist, entschied sich die Kantonsarchäologie für archäologische Sondierungen mit insgesamt neun Baggerschlitzern rechtzeitig vor Baubeginn. Unter dem Humus folgten ein nur geringmächtiger Unterboden und darunter bereits graue, sandig-siltige Ablagerungen, die als spätglaziale Sedimente angesprochen wurden. Archäologische Befunde oder Funde konnten nicht nachgewiesen werden.

Rifferswil

Brüggen, Foren, Glaserweid, Lärchen, Rohrmättli, Rohmoos, Wislig; Betriebsplan Forst 153200 (Korporation Oberrifferswil)

Koord. 2681 510/1232 200; Höhe 600

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: verschiedene Kulturerbe-Relikte
 Prospektion 2022.148; 2022
 Verantwortlich: Patrick Nagy, Ulla Wingenfelder

Die Überarbeitung des Forstbetriebsplans 153200 (Korporation Oberriefferswil) veranlasste die Kantonsarchäologie, im Projektperimeter LiDAR-Kartierungen durchzuführen. Dabei wurden nur wenige Kulturerbe-Relikte erfasst (u.a. Materialentnahmestellen, historische Wegverläufe).

Hinderalm (Kat.-Nr. 1342)

Koord. 2680 645/1233 700; Höhe 591–595
 Fundstellen erwartet: Befunde und Funde unterschiedlicher Zeitstellung
 Angetroffene Befunde und Funde: spätlatènezeitlicher/römischer/hochmittelalterlicher (?) Graben, früh-/mittellatènezeitlicher Steinkanal, Brandhorizont
 Sondierung 2019.277; 19.–23.09, 07.10.2022
 Verantwortlich: Stefanie Brunner, Manuel Walser, Adina Wicki
 Liegt in einer Archäologischen Zone: nein
 Anlass der Massnahme: Bodenaufwertung

Im Vorfeld einer rund 49 000 m² umfassenden Bodenaufwertung führte die Kantonsarchäologie eine Baggersondierung durch. 2019 war ein Teil der Fläche bereits mit 44 Sondierschnitten untersucht worden, bei der zweiten Etappe im Jahr 2022 wurden weitere 59 Schnitte geöffnet. Der Projektperimeter liegt am westlichen Rand des ehemaligen Rifferswiler Moores und weist damit ein erhöhtes Potenzial als prähistorischer Siedlungsstandort auf.

Mit zwei längeren Sondierschnitten untersuchten wir zwei bereits 2019 entdeckte Befunde im südwestlichen Bereich des Areals nochmals eingehender. Ein rund 90 cm breiter und noch 30 cm tief erhaltener einfacher Erdgraben, der direkt unter dem Humus lag und in den B-Horizont eingetieft war, wurde damals über eine Holzkohle in die Spätlatènezeit resp. in die frühe römische Zeit datiert. Durch den erneuten Aufschluss konnten wir weitere Holzkohlen für eine Verifizierung dieser Datierung sammeln. Die Datierung einer dieser Proben ergab nun ein wesentlich jüngeres hochmittelalterliches Datum (BE-20326.1.1, 692 ± 40 BP, 1263–1394, cal. 2 sigma). Ausserdem wurde ein aus Steinen gesetzter Kanal, der 2019 nur marginal angeschnitten wurde, auf einem grösseren Teilstück freigelegt und dokumentiert. Eine aus der Verfüllung geborgene Holzkohle datiert mittels Radiokarbonmethode in die Früh- oder Mittellatènezeit (BE-20327.1.1, 2307 ± 29 BP, 408–231, cal. 2 sigma). In einem Sondierschnitt im nordöstlichen Bereich wurde zudem direkt unter dem Humus eine Brandschicht unbekannter Zeitstellung gefasst. Die C14-Analyse zweier Holzkohleproben ergab überraschend mesolithische Daten (BE-20328.1.1, 8873 ± 63 BP, 8238–7772, cal. 2 sigma; BE-20638.1.1, 9952 ± 54 BP, 9739–9293, cal. 2 sigma). Daher werden im kommenden Jahr weitere Abklärungen an dieser Stelle stattfinden müssen.

Die Erweiterung des Schnitts auf eine Fläche von 4 x 5 m ergab, dass sich die dünne Schicht aus Holzkohle und in situ gebranntem Lehm in unregelmässiger Form über beinahe die gesamte geöffnete Fläche erstreckte. Bei der Reinigung der Fläche konnten vereinzelte unbestimmbare Keramikfragmente, ein Tierzahn sowie ein Schlackestück geborgen werden. Aus der Schicht wurden verschiedene Holzkohleproben entnommen, deren C14-Analyse noch Aufschluss über das Alter des Befunds geben sollen.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 21 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

Rifferswil/Mettmenstetten

Lindenmatt

Koord. 2680 350/1234 470; Höhe 590
 Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
 Angetroffene Befunde und Funde: Kulturerbe-Relikte
 Prospektion 2022.197; 2018–2022
 Verantwortlich: Patrick Nagy, Leandra Reitmaier, Markus Stromer, Ulla Wingenfelder

Bei Vorarbeiten für das kantonale Inventar der Landschaftsschutzobjekte (Kategorie Kulturerbelandschaften; vgl. 2018.282) wurden archäologische LiDAR-Auswertungen im Umfeld eines historischen Verkehrswegs von nationaler Bedeutung mit viel Substanz (IVS ZH 8.1.5, Zürich–Innerschweiz) durchgeführt. Zu den nachgewiesenen Kulturerbe-Relikten zählen in erster Linie Hohlwege, Materialentnahmestellen, Terrassierungen und Parzellengrenzen.

Schlatt/Winterthur-Seen

Hulmen

Koord. 2703 065/1259 690; Höhe 685
 Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
 Angetroffene Befunde und Funde: undatierte Wall-Graben-Anlage und Kulturerbe-Relikte
 Prospektion 2022.194; 2018–2022
 Verantwortlich: Patrick Nagy, Leandra Reitmaier, Markus Stromer, Ulla Wingenfelder

Für die Erstellung des kantonalen Inventars der Landschaftsschutzobjekte (Kategorie Kulturerbelandschaften; vgl. 2018.282) erfolgten LiDAR-Kartierungen im Gebiet des Hulmen. Im Zentrum des Kartierungsperimeters befindet sich ein mit einem Abschnittswall und vorgelagertem Graben befestigtes Hügelplateau. Im Umfeld des bislang undatierten Abschnittswalls wurden zahlreiche Kulturerbe-Relikte erfasst, in erster Linie Terrassierungen, (Parzellen-)Grenzen sowie historische Verkehrswege in Form von Hohlwegen und Hohlwegsystemen. Die Kartierungsarbeiten sind noch nicht abgeschlossen.

Schleinikon

Dorfstrasse 13 (Kat.-Nr. 274; neu Kat.-Nr. 1086–1089)

Koord. 2672 170/1261 110; Höhe 475
 Fundstellen erwartet: prähistorische bis mittelalterliche Siedlungsreste
 Angetroffene Befunde und Funde: spätbronzezeitliche Kulturschicht und Grube
 Sondierung 2021.316; 17.–19.01.2022
 Verantwortlich: Severin Aschwanden, Patrick Nagy

An der Dorfstrasse 13 sollen zwei Einfamilienhäuser entstehen. Das Areal liegt im Perimeter des bekannten römischen Gutshofs Grossezelg/Winteler. Bei Feldbegehungen wurde 2009 in der benachbarten Flur Dorfreben prähistorische Keramik gefunden (2009.098). Im Areal Ghagen, rund 350 m südöstlich des Projektperimeters, wurden bei Bauarbeiten im Jahr 1983 eine Kulturschicht und grosse Mengen bronze- und eisenzeitlicher Keramik entdeckt (1983.032). Die Kantonsarchäologie sondierte daher das Areal im Januar 2022 mit insgesamt zwölf Baggerschnitten.

Im Süden der Parzelle wurden eine moderne Grube sowie zwei Drainagen unbekannter Zeitstellung angeschnitten. Im nördlichen

Bereich des Projektperimeters liess sich in ca. 1.10 m Tiefe ein mutmasslich prähistorischer A-Horizont fassen, der kaum verrundete mittel- und spätbronzezeitliche Keramik enthielt. Eine analysierte, wohl verlagerte Holzkohleprobe weist ins Frühmittelalter (ETH-124 332, 1172 ± 22 BP, 772–955 AD, cal. 2 sigma). Ganz am Nordrand der Parzelle fand sich eine graue, verdichtete Kulturschicht mit spätbronzezeitlicher Keramik. In diese Schicht war eine annähernd quadratische Grube eingetieft. Die C14-Daten und die Keramik datieren Schicht und Grube in die späte Bronzezeit (ETH-124 333, 2864 ± 23 BP, 1120–932 BC; ETH-124 331, 2755 ± 23 BP, 978–827 BC; ETH-124 330, 2631 ± 23 BP, 821–781 BC, alle cal. 2 sigma).

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2007, 14 (<https://doi.org/10.20384/zop-4>); 2009, 12 (<https://doi.org/10.20384/zop-6>); M. Hertrich, M. Jie-A-Looi, M. Vrzba, Beat Horisberger, P. Nagy, A. Green, Developments and applications of archaeogeophysics within Switzerland, First break 28, 2010, 5–9; B. Horisberger et al., Oberwenigen und Schleinikon. Zwei römische Gutshöfe im zürcherischen Wehntal, ZA 30 (Zürich/Egg 2012) 123–151.

Wehntalerstrasse 3 (Kat.-Nr. 661)

Koord. 2672 215/1261 755; Höhe 456
Fundstellen erwartet: hallstattzeitliche Gräber
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2022.045; 15.02., 22.02.2022
Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Im Rahmen des Neubaus einer Lagerhalle und eines Materiallagers wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Obwohl nur geringe Bodeneingriffe geplant waren, könnten allfällige archäologische Befunde betroffen sein. Rund 130 m im Nordwesten liegt die Fundstelle eines hallstattzeitlichen Grabes.

Über einem hellbeigen, leicht gefleckten Silt befand sich der Humus. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Schlieren

Bädental, Bergbrunnen, Brööggen, Feusiswis, Frauenmatt, Gwandenacher, Händler, Langgass, Länzel, Länzelmoos, Loolimoos, Risi, Sandloch, Schlattacher, Schlattbrunnen, Schlattthölzli, Schlattwis, Schuelhau, Stärpel, Steibruch; Betriebsplan Forst 752800 (Korporation Schlieren)

Koord. 2675 770/1248 880; Höhe 525
Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: verschiedene Kulturerbe-Relikte, u.a. Befestigung unbekannter Zeitstellung
Prospektion 2022.156; 2022
Verantwortlich: Patrick Nagy, Ulla Wingenfelder

Die Überarbeitung des Forstbetriebsplans 752800 (Korporation Schlieren) veranlasste die Kantonsarchäologie, im Projektperimeter LiDAR-Kartierungen durchzuführen. Dabei wurden zahlreiche Kulturerbe-Relikte erfasst (z.B. Hohlwegsysteme, Terrassierungen, ehemalige Parzellengrenzen und Drainagegräben sowie historische Materialabbaustellen und Grenzsteine). Sie geben zusammen mit bereits bekannten archäologischen Fundstellen wichtige Hinweise für die siedlungs- und nutzungs-geschichtliche Bedeutung dieser Landschaft in den vergangenen 12 000 Jahren. Die Terrassierungen und Parzellierungen zeigen, dass der Schlieremer Berg nicht immer bewaldet war, sondern zu gewissen Zeiten ackerbaulich genutzt wurde.

Hervorzuheben sind verschiedene Wegabschnitte der historischen Verkehrsverbindung von Schlieren nach Uitikon und weiter Richtung Knonauer Amt (IVS ZH 1090, 1092.0.1, 1092.0.2 und 1094) sowie verschiedene Bauwerke der Limmatbefestigung aus der Zeit des 2. Weltkriegs (Bunker und Gräben).

Eine 1979 im Bereich Brööggen, Händler gemeldete, in der Folge aber nicht mehr genauer lokalisierbare Befestigung konnte mittels LiDAR bei Länzelmoos wiederentdeckt werden. Die bislang undatierte Anlage könnte aus der Zeit des 2. Weltkriegs stammen. Weiterführende Abklärungen sind geplant.

Seegräben

Ägerstenriet (Kat.-Nr. 4061)

Koord. 2701 300/1243 575; Höhe 539–547
Fundstellen erwartet: prähistorische Siedlungsreste
Angetroffene Befunde und Funde: neolithische Gruben, neolithisch-bronzezeitlicher Anthrosol, latènezeitliche Schichten
Sondierung 2021.013; 28.02–03.03, 08.03.2022
Verantwortlich: Adina Wicki
Liegt in einer Archäologischen Zone: ja
Anlass der Massnahme: Renaturierung

Am westlichen Rand des Robenhuserriets ist die Renaturierung einer rund 18 000 m² grossen Fläche geplant. Seit den 1940er-Jahren wurden im Projektperimeter an der Ackeroberfläche zahlreiche mesolithische, neolithische und bronzezeitliche Funde aufgelesen. Nördlich angrenzend liegt zudem die ebenfalls aufgrund von Lesefunden bekannte spätpaläolithisch-mesolithische Fundstelle «Messikomereiche».

Das vom Renaturierungsprojekt betroffene Areal wurde mit 35 Baggerschnitten sondiert. Dabei konnten im südlichen, hangaufwärts gelegenen Teil des Projektperimeters zwei grosse Gruben sowie im nördlichen, tiefer liegenden Teil eine kleinere Grube bzw. Pfosten-grube gefasst werden. Alle drei Gruben waren fundleer, fünf C14-Analysen an Holzkohlen haben ein spätmesolithisch-frühneolithisches sowie vier jung- bis spätneolithische Daten ergeben. Im gesamten nördlichen Teil des Areals konnte ein über dem B-Horizont liegender, holzkohlehaltiger Anthrosol dokumentiert werden, der auf eine Brandrodung und landwirtschaftliche Bearbeitung des Bodens hinweist. Die C14-Analyse dreier Holzkohlen aus dem Anthrosol zeigt, dass sich dieser womöglich während des Mittelneolithikums und der Frühbronzezeit gebildet hat. Im südlichen Teil des Areals beobachteten wir in zwei Baggerschnitten über dem B-Horizont eine graue, stark holzkohlehaltige Lehmschicht. Die C14-Analysen an zwei daraus entnommenen Holzkohleproben datieren in die frühe Latènezeit. In einem der beiden Baggerschnitte enthielt die Lehmschicht zudem eine grössere Menge an 10–40 cm grossen, dicht liegenden Steinen, die möglicherweise zu einem archäologischen Befund gehören.

Ägerstenriet/Ofenriet (Kat.-Nr. 3510, 3520, 4061)

Koord. 2701 287/1243 722; Höhe 537–539
Fundstelle erwartet: prähistorische Seeufersiedlung
Angetroffene Befunde und Funde: endneolithische Kulturschicht
Sondierung 2021.326; 21.–23.02, 14.–16.03.2022
Verantwortlich: Adina Wicki
Liegt in einer Archäologischen Zone: ja
Anlass der Massnahme: Fundstelleninventarisierung

Im Zusammenhang mit der geplanten Renaturierung im Ägerstenriet (s. Ereignis 2021.013) führten wir angrenzend an den Projektperimeter im östlichen Teil des Ägerstenriets sowie im nördlich davon gelegenen Ofenriet Trockeneissondierungen durch. Bereits seit einiger Zeit wurde vermutet, dass im Ofenriet, dem westlichsten Teil

des Robenuserriets, die Reste einer noch unbekanntes Seeufer-siedlung im Boden liegen. Bei der Sondierung im Ofenriet wurden in mehreren der insgesamt 30 Sondagen organische Schichten gefasst, die stellenweise Holzkohle und Hitzesteine enthielten. In Schlammproben aus diesen Schichten befanden sich Reste verschiedener Kultur- und Sammelpflanzen (u.a. Leinsamen, Haselnüsse, Schlehen und Himbeeren). Die Korrelation der gefassten Schichten mit Kulturzeigern gelingt wegen der teilweise weiten Distanzen zwischen den Sondagen und dem seewärts abfallenden Gelände nur abschnittweise. Aufgrund der Ergebnisse der Trockeneis Sondierung kann deshalb nicht sicher bestimmt werden, ob es sich um eine oder mehrere Kulturschichten handelt. Holzkohleproben aus den Schichten mit Kulturzeigern haben drei endneolithische sowie ein frühbronzezeitliches C14-Datum geliefert. Die C14-Daten geben einen Hinweis darauf, dass im Ofenriet mit grosser Wahrscheinlichkeit im Endneolithikum eine Siedlung existierte.

Ägerstenriet/Ofenriet (Kat.-Nr. 3511, 4061, 4237)

Koord. 2701 300/1243 575; Höhe 539–547
Fundstellen erwartet: prähistorische Funde
Angetroffene Befunde und Funde: Glasperle, Steinartefakt
Prospektion 2022.078; 23.02., 14.03.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Manuel Walsler
Liegt in einer Archäologischen Zone: ja
Anlass der Massnahme: Renaturierung

Ergänzend zu den Bagger- und Trockeneis Sondierungen im Ägerstenriet (s. Ereignisse 2021.013 und 2021.326) führte Rolf Baum eine Metalldetektorprospektion in den Parzellen Kat.-Nr. 4061 und 3511 durch. Dabei barg er keine archäologischen Funde. Bei der Begehung des Ackers auf der Nachbarparzelle Kat. 4237 fand Manuel Walsler eine blaue Glasperle und den Restkern eines Ölquarzits mit sekundären Bearbeitungsspuren, die möglicherweise in prähistorische Zeit datieren. Während die prähistorische Datierung des Restkerns gewiss ist, kann die Glasperle ohne weitere Analysen nicht zeitlich eingeordnet werden.

Strandweg (Kat.-Nr. 3137, 3157)

Koord. 2700 960/1244 595; Höhe 541
Fundstellen erwartet: prähistorische und mittelalterliche Befunde und Funde
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2022.110; 25.–26.04.2022
Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Im Rahmen des Neubaus einer WC-Anlage inkl. Kanalisation wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Wegen der Nähe zum Pfäffikersee war mit den unterschiedlichsten archäologischen Spuren und Funden zu rechnen. Rund 400 m südlich des Bauprojekts wurden mittelalterliche Fächerbauten/Fischbauten dokumentiert (Archiv KA ZH: SEEG.MA.10777), etwa 250 m südlich fand sich 1899 ein Einbaum (1899.005) und ca. 200 m südlich eine mittelalterliche Halbarte (1967.058).

Die WC-Anlage wurde direkt am Hangfuss errichtet. In diesem Zusammenhang wurde ein Teil der Böschung abgetragen. Über einem grauen, sandigen Kies (C-Horizont) befand sich ein rund 1.3 m starker, brauner und lehmiger Silt (B-Horizont oder Kolluvium). Dann folgte der bis 0.5 m mächtige, stark durchwurzelte Humus bzw. Waldboden. Die Startgrube zur WC-Anlage wurde rund 230 m weiter südlich im Flurweg angelegt. Der C-Horizont erwies sich dort als viel kompakter als in unmittelbarer Seennähe. Der darüberliegende, noch 1.1 m starke B-Horizont bestand nun aus einem rötlich braunen, tonigen Silt mit wenig Kies und Steinen. Bei der Errichtung älterer

Leitungen wurde der obere Bereich des B-Horizonts möglicherweise abgetragen. Der Boden im Bereich der nur wenige Meter weiter südlich errichteten Einstichgrube war gestört (umgelagerter B- und C-Horizont). Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Stäfa

See vor Oetikonerhaab

Koord. 2696 650/1232 330; Höhe 380
Fundstelle erwartet: –
Angetroffene Befunde und Funde: spätmittelalterliche Waffe
Fundmeldung 2022.178; 16.06.2022
Verantwortlich: Adrian Huber

Dank dem Hinweis eines ehrenamtlichen Mitarbeiters erhielt die Kantonsarchäologie Kenntnis von einem im ersten Stock des Gasthofs «Zur Sonne» (Seestrasse 37, Stäfa) in einer Wandvitrine ausgestellten Schweizerdolch. Beigefügt ist die Legende: «Schweizerdolch aus der zweiten Hälfte des 15. Jh. Restauriert, Schweiz. Landesmuseum Zürich, 19. August 1980. Seefund ca. 500 m ausserhalb Stäfa.» Das genaue Funddatum und die Fundumstände sind unbekannt. Die oben angegebenen Koordinaten und die Lokalisierung vor der Oetikonerhaab sind deshalb mit Vorbehalt zu betrachten. Im Jahresbericht des Schweizerischen Landesmuseums bleibt die Waffe unerwähnt. Ob noch Unterlagen des Restaurierungslabors existieren, wurde nicht abgeklärt. Die bathymetrische Seegrundaufnahme verzeichnet 500 m vor der Oetikonerhaab keine auffälligen Strukturen.

Stammheim

Guntalingen, Gländ

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: latènezeitliche und neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2022.367; 17.08.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy
Liegt in einer Archäologischen Zone: nein
Anlass der Massnahme: Fundstelleninventarisierung

Auf halber Strecke zwischen Guntalingen und Truttikon, auf einem kleinen Hügel in der Flur Fallentor/Hüttenbüel, wurde der Kantonsarchäologie in den 1960er-Jahren der Standort einer Burg gemeldet. Dafür liegen allerdings keine Hinweise vor. Im LiDAR-Bild zeichnen sich keinerlei anthropogene Strukturen ab. Im Rahmen der archäologischen Fundstelleninventarisierung wurden Geländebegehungen durchgeführt, um im Umfeld des Hügels nach archäologischen Hinweisen zu suchen.

Funde: u.a. eine keltische Münze (wohl ein Viertelquinar), zwei neuzeitliche Scheibenknöpfe.

Unterstammheim, Oberdorf 15 (Kat.-Nr. UH3124), Ref. Kirche

Koord. 2701 720/1277 565; Höhe 475
Fundstelle erwartet: mittelalterliche Vorgängerbauten der Kirche
Angetroffene Befunde und Funde: Planie mit Bauschutt
Baubegleitung 2022.107; 19.04., 22.09., 25.10., 10.11.2022
Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Im Rahmen der Erneuerung von Drainagen und Stromleitungen entlang der Kirchenfassade sowie von Umgebungsarbeiten wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Die Kirche wird 1303 zum ersten Mal erwähnt. Vorgängerbauten sind bisher nicht bekannt. Bis heute fanden noch keine archäologischen Untersuchungen in der Kirche und ihrem Umfeld statt.

In Kirchnähe fand sich unter dem mächtigen Humus eine sandig-humose Aufschüttung mit kleinen Mörtelbrocken, Mörtelgrus sowie etwas Baukeramik. Eine zeitliche Einordnung ist nicht möglich.

Unterstammheim, Rietweg (Kat.-Nr. 3374, 3367, 4037)

Koord. 2701 542/1276 830; Höhe 435
Fundstellen erwartet: frühmittelalterliches Gräberfeld
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Sondierung 2022.248; 12.–14.09.2022
Verantwortlich: Pascal Stöckli

Eine Neuüberbauung am Rietweg respektive an der Bahnhofstrasse beansprucht Bodeneingriffe über mehrere Parzellen. Insgesamt umfasst das Projekt eine Fläche von rund 8800 m². Das Areal befindet sich in der AZ005 und in unmittelbarer Nähe zu einem frühmittelalterlichen Gräberfeld. Das Gräberfeld liegt nordöstlich, gegenüber der Bahnhofstrasse, und ist seit dem 19. Jh. bekannt. 1969 wurden bei Aushubarbeiten in der östlich anschliessenden Parzelle eine Spatha sowie eine Gürtelschnalle entdeckt. 2016 wurden bei einer Sondierung und Grabung etwas weiter nordöstlich insgesamt fünf Gräber aufgefunden, die zur frühmittelalterlichen Nekropole gehören. Zudem wurden neolithische, bronzezeitliche und latènezeitliche Funde in der näheren Umgebung gefasst. Die dreitägige Sondierung konnte jedoch keine archäologisch relevanten Spuren hinzufügen. Zwei Abfallgruben aus dem 20. Jh. wurden gesichtet sowie diverse Überschwemmungssedimente, die bezeugen, dass die Landschaft durch natürliche Eingriffe stark geprägt ist. Die Begrenzung des frühmittelalterlichen Gräberfelds dürfte sich eher nordöstlich befinden haben, ungefähr im Bereich der heutigen Bahnhofstrasse.

Steinmaur

Eggstrasse (Kat.-Nr. 1162, 1239), Wattwilerstrasse (Kat.-Nr. 1283), Bollernstrasse (Kat.-Nr. 1291)

Koord. 2675 966/1262 339; Höhe 513 (Eggstrasse)
Koord. 2675 297/1262 202; Höhe 535 (Bollern-/Wattwilerstrasse)
Fundstellen erwartet: historische Verkehrswege
Angetroffene Befunde und Funde: alte Wegsubstanz
Sondierungen 2022.205 (Bollern-/Wattwilerstrasse) und 2022.206 (Eggstrasse); 03.08.2022
Baubegleitung 2022.205 (Bollern-/Wattwilerstrasse); 20.09., 20.10., 25.10.2022
Verantwortlich: Stephanie Chamberlain, Timea Ramsey

In der Gemeinde Steinmaur ist der Neubau eines Reservoirs sowie einer Wassertransportleitung in der Bollern-, der Wattwiler- und der Eggstrasse geplant. Mit der Eggstrasse ist ein Wegabschnitt betroffen, der im Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz als mittelalterlich-frühneuzeitlicher Verkehrsweg von Andelfingen nach Baden erfasst ist (IVS ZH 53). Das Inventar misst diesem eine regionale Bedeutung zu. Die Bollern- und die Wattwilerstrasse sind als Verkehrsweg von lokaler Bedeutung erfasst (IVS ZH 473). Für beide Objekte vermerkt das Inventar noch Substanz. Vor Baubeginn wurde eine Sondierung durchgeführt, um den Wegaufbau zu dokumentieren und allfällige historische Wegsubstanz zu fassen. Ausserdem begleitet die Kantonsarchäologie die Bauarbeiten an ausgewählten Stellen. Die

Dokumentation ist unter den Ereignissen 2022.205 (Bollern-/Wattwilerstrasse) und 2022.206 (Eggstrasse) archiviert.

An der Wattwilerstrasse wurden zwei Sondierschnitte angelegt. Der Schichtaufbau ist in beiden Schnitten ähnlich. So liegt jeweils oberhalb der Braunerde ein ca. 20 cm dickes Band aus sandigem Kies, bevor der rezente Gehhorizont folgt. Der sandige Kies kann als alter Wegkoffer interpretiert werden.

In der Eggstrasse wurden vier Sondierschnitte abgetieft. In einem Schnitt kam ca. 60 cm unterhalb der heutigen Terrainoberfläche ein ca. 20 cm dickes Kiesband zum Vorschein, das wir wiederum als Überrest eines ehemaligen Wegs interpretierten. Die restlichen drei Schnitte blieben ohne Befunde.

Die Bauarbeiten haben im September in der Bollernstrasse begonnen. Zwei Abschnitte wurden von der Kantonsarchäologie begleitet. Im ersten Abschnitt am Anfang der Bollernstrasse konnte ca. 40 cm unter dem heutigen Terrain ein Steinbändchen dokumentiert werden, ein potenzieller alter Gehhorizont. Im zweiten Abschnitt, auf der Höhe des alten Reservoirs, fassten wir in einem ursprünglich als Hohlweg ausgeprägten, heute jedoch verfüllten Abschnitt die alte Wegoberfläche als ca. 10 cm dicke, dunkle, organische Schicht. Auf der untersuchten Strecke von ca. 30 m lag die alte Wegoberfläche an verschiedenen Stellen in einer Tiefe von ca. 1–1.5 m unter der heutigen Terrainoberfläche. Die weiteren Abschnitte, die archäologisch begleitet werden sollen, werden voraussichtlich erst 2023 ausgehoben.

Riedterstrasse (Kat.-Nr. 1463), Salenstrasse (Kat.-Nr. 1054, 1055)

Koord. 2677 000/1261 255; Höhe 458
Fundstellen erwartet: römische Siedlungsreste, historischer Verkehrsweg (IVS ZH 444)
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2022.370; 03.11., 07.11., 01.12., 08.12.2022
Verantwortlich: Markus Roth

Im Rahmen des Neubaus einer Wasserversorgungsleitung in einem bestehenden Leitungstrasse wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Das Projekt querte die heutige Riedterstrasse, einen historischen Verkehrsweg von lokaler Bedeutung (IVS ZH 444), der bereits im 16. Jh. in Quellen belegt ist, und führte im Westen entlang der Archäologischen Zone STEI-AZ002. Die Bauleitung versäumte jedoch, die Kantonsarchäologie rechtzeitig über den Beginn der Bauarbeiten zu informieren, sodass der für die Archäologie relevante Leitungsabschnitt zu einem Grossteil bereits ausgeführt war. Der Bodenaufbau im Bereich der Salenstrasse war sehr einheitlich: Über einem braungrauen Lehm mit wenig Kiesel (C-Horizont) befand sich ein rund 0.5 m mächtiger, gelb-braun gefleckter, mergeliger Lehm, ebenfalls mit wenig Kies (C-Horizont). Dann folgte ein ca. 0.6 m starker, brauner, leicht rötlich wirkender, lehmiger Silt (B-Horizont). Zwischen dem B-Horizont und dem oberen C-Horizont fanden sich – einlagig – diverse kleine Steine und Kies. Den Abschluss nach oben machte ein 0.3 m mächtiger Humus. Der B-Horizont scheint unterschiedliche Mächtigkeiten aufzuweisen und gegen Nordwesten teilweise gar wegzufallen. An einer Stelle fanden sich unter dem Humus und auf dem B-Horizont auf einer Breite von 1.8 m kleine, aneinandergereihte Steine. In und über ihnen lag etwas Feinkies, vermischt mit Humus. Im Nordwesten der Steinsetzung war der Rest einer modernen Betonleitung zu sehen. Sowohl die Leitung als auch die «Steinsetzung» waren auf der anderen Seite des Grabens im Profil nicht zu sehen. Ob die «Steinsetzung» in Zusammenhang mit der Betonröhre stand oder ob hier ein altes Wegtrasse vorlag, konnte nicht geklärt werden. Der Bodenaufbau in der Riedterstrasse zeigte sich wie folgt: Über einem anstehenden, gelben und fetten Lehm lag der rund 0.9 m starke Kieskoffer, dann folgte der Strassenbelag. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Schulwiesstrasse 3 (Kat.-Nr. 1613)

Koord. 2676 483/1261 424; Höhe 466
 Fundstellen erwartet: römischer Gutshof, mittelalterliche Strukturen
 Angetroffene Befunde und Funde: negativ
 Sondierung 2022.174; 26.10.2022
 Verantwortlich: Daniel Möckli

Auf der betroffenen Parzelle wird ein bestehender Bau durch einen grösseren Neubau ersetzt. In der Nähe wird in östlicher Richtung ein römischer Gutshof vermutet, in westlicher Richtung liegt die Dorfkirche (erstmalig 1274 archivalisch bezeugt) lediglich rund 120 m entfernt. Daher entschied sich die Kantonsarchäologie für Sondierungen im Garten des bestehenden Gebäudes. Sie legte vier Schnitte an, die jedoch weder Funde noch Befunde lieferten. Es zeigte sich ein ungestörter Bodenaufbau, lediglich direkt unter dem Humus fanden sich moderne Aufschüttungen, die vermutlich mit dem Bau des jetzigen Gebäudes zusammenhängen (Baujahr 1962). Die Schicht unmittelbar über dem B-Horizont war leicht dunkler und wies vereinzelte kleine Holzkohlefragmente auf. Möglicherweise steht diese Schicht im Zusammenhang mit einer prähistorischen Öffnung der Landschaft und allenfalls einer frühen landwirtschaftlichen Nutzung des Areals. Die C14-Datierung einer Holzkohle aus dieser Schicht ergab eine Datierung ins 22.–20. Jh. v.Chr. (ETH-107 102, 3698 ± 24 BP, 2196–1982 BC, cal. 2 sigma). Da keinerlei Hinweise auf archäologische Strukturen vorliegen, wurde die Parzelle für den Bau freigegeben.

Sünikon, Zeisacher

Koord. 2674 825/1260 400; Höhe 490
 Fundstelle erwartet: neuzeitliche Rebmauer
 Angetroffene Befunde und Funde: Trockenmauer
 Prospektion 2022.033; 15.03.2022
 Verantwortlich: Patrick Nagy
 Liegt in einer Archäologischen Zone: ja (STEI-AZ008)
 Anlass der Massnahme: Dokumentation

Im Gebiet von Steinmaur, Sünikon-Zeisacher hat sich in einem heute landwirtschaftlich genutzten Areal eine über 300 m lange, NW-SE verlaufende Trockenmauer erhalten. Sie ist eines der letzten Zeugnisse des Rebbaus, der früher im Wehntal grossflächig betrieben wurde. Hinweise auf die einstigen Rebberge finden sich auf Karten und Plänen ab dem 17. Jh. (z.B. auf der Gygerkarte von 1664–1667). Die Nutzung dürfte mit der europäischen Rebbaukrise zwischen 1880 und 1930 aufgegeben worden sein (vgl. hierzu auch den starken Rückgang der Rebflächen auf den Siegfriedkarten zwischen 1880 und 1930).

Thalheim an der Thur

Bäpur

Fundstelle erwartet: Römischer Gutshof
 Angetroffene Befunde und Funde: römische und neuzeitliche Streufunde
 Prospektion 2022.374; 15.09., 22.09.2022
 Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Nach der Entdeckung eines römischen Fundplatzes im Areal Bäpur im Jahr 2020 erfolgten 2021 neben ergänzenden Begehungen grossflächige geophysikalische Messungen (2021.114, Magnetik und Georadar). Bei diesen Untersuchungen wurden ein Gebäudegrundriss sowie zahlreiche vorerst nicht genauer ansprechbare Anomalien dokumentiert. Auch fanden 2022 weitere Geländebegehungen statt.

Funde: u.a. ein Antoninian aus dem 3. Jh. n.Chr., eine römische durchbrochene Scheibenfibel (Typ Riha 3.18), ein römischer Zügel-führungsring, eine neuzeitliche Münze.
 Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 27 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Turbenthal

Müli (Kat.-Nr. 2756, 2758, 2760)

Koord. 2706 208/1254 953; Höhe 553
 Fundstellen erwartet: historischer Verkehrsweg
 Angetroffene Befunde und Funde: keine
 Baubegleitung 2022.085, 14.07.2022
 Verantwortlich: Annina Freitag

Im Zuge des Baus von drei Mehrfamilienhäusern auf den Parzellen Kat. 2757, 2758, 3131 (siehe Ereignis 2022.040) wird eine neue Zufahrtsstrasse erstellt. Im Bereich der geplanten Strasse, die in die Tösstalstrasse (IVS ZH 35.3) mündet, könnten noch ältere Strassentrassensees vorhanden sein. Bei einer früheren Untersuchung in der Tösstalstrasse konnte ein mögliches Strassenniveau dokumentiert werden (Ereignis 2018.254). Der Aushub der Werkleitungsgräben wurde deshalb archäologisch begleitet. Es waren jedoch keine älteren Strassenniveaus vorhanden. Es wurden lediglich moderne Aufschüttungen dokumentiert, die in Zusammenhang mit den Einfahrten zu den bestehenden Liegenschaften stehen.
 Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 32 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

Müli-Grund (Kat.-Nr. 2757, 2758, 3131)

Koord. 2706 182/1254 934; Höhe 552
 Fundstellen erwartet: römische oder mittelalterliche und neuzeitliche Siedlungsreste
 Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Schuttplanie, Graben, Leitung
 Sondierung 2022.040; 04.–07.04.2022
 Verantwortlich: Annina Freitag, Raimond Lüpcke, Isabelle Schenk

Auf den betroffenen Parzellen ist der Bau von drei Mehrfamilienhäusern mit Tiefgarage geplant. Die Parzellen liegen nordwestlich der reformierten Kirche und einer abgegangenen Kapelle. Die Kirche wird bereits 858 urkundlich erwähnt. Im Umfeld der Kirche wurde wiederholt römische Baukeramik zu Tage gefördert, was auf eine römische Vorgängersiedlung schliessen lässt. Bei den Sondierungen konnten weder römische noch mittelalterliche Siedlungsreste dokumentiert werden. Stattdessen zeigten sich Überschwemmungsschichten der Töss, die stellenweise bis zu 1.8 m Mächtigkeit annehmen. Eine Keramikleitung, ein Graben und eine Schuttplanie mit viel Baukeramik und etwas glasierter Keramik zeugen von neuzeitlicher Siedlungsaktivität. Die Schuttplanie datiert frühestens ins 18. Jh.

Seelmatten, Bichelsee (Kat.-Nr. 2339, 2396, 2401, 2404, 2405)

Koord. 2709 920/1257 200; Höhe 591–592
 Fundstellen erwartet: prähistorische Siedlung
 Angetroffene Befunde und Funde: keine
 Sondierung 2021.045; 24.–28.01.2022
 Verantwortlich: Adina Wicki
 Liegt in einer Archäologischen Zone: nein
 Anlass der Massnahme: Fundstelleninventarisierung

Bohrungen der Kantonsarchäologie Thurgau im Zentrum des Bichel-sees erbrachten im Jahr 2019 einen Leinsamen, der in die Zeit um 3000 v.Chr. datiert. Aufgrund dieses Kulturzeigers wird vermutet, dass sich im Uferbereich des Sees Überreste einer neolithischen Siedlung befinden. Zwecks Fundstelleninventarisierung wurden im Januar 2022 entlang des westlichen Ufers Trockeneissondierungen und Handbohrungen durchgeführt. In den 15 Trockeneissondierungen und den 10 Handbohrungen konnten keine Hinweise auf eine prähistorische Besiedlung gefasst werden.

Tösstalstrasse, St. Gallerstrasse (Kat.-Nr. 1452, 3409)

Koord. 2706 280/1254 800; Höhe 554
Fundstellen erwartet: historische Verkehrswege und römische Funde
Angetroffene Befunde und Funde: Gebäudereste der Marienkapelle, menschliche Knochen sowie mittelalterliche, frühneuzeitliche und moderne Mauerreste, Art-Deco Keramik (modern)
Baubegleitung 2022.036; 28.01., 01.–02.02., 04.02., 08.–09.02., 11.02., 14.–18.02., 21.–25.02., 01.–04.03., 07.–11.03., 14.03., 16.03., 18.03., 22.–23.03., 29.03., 01.04., 08.04., 14.04., 21.04., 28.04., 02.–05.05., 09.05., 11.05., 18.05., 20.05., 30.05., 07.06., 13.06., 15.06., 21.06., 29.06., 28.07., 04.–05.08.2022
Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Im Rahmen des Neubaus eines Kreisels an der Kreuzung Tösstalstrasse und St. Gallerstrasse sowie von verschiedenen Werkleitungssanierungen, die auch das Areal der reformierten Kirche betrafen, wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Bereits 2018 (2018.254) konnten bei Bodeneingriffen (Schächte für Spülbohrungen) im Vorfeld des geplanten Bauprojekts Einblicke in den Boden gewonnen werden. Dabei war es möglich, in einem der Schächte eine Steinrollierung zu dokumentieren, die auf eine ältere Strasse hinweisen könnte. Zudem war im ganzen Areal mit römischen Funden zu rechnen, die möglicherweise, wie die archäologischen Untersuchungen in der Parzelle 4430 (2020.071) zeigten, von Osten – ev. durch den nahe gelegenen Chatzenbach – ins Tösstal abgeschwemmt worden waren, sowie mit Vorgängerstrassen zur heutigen Tösstalstrasse (IVS ZH 35.3). Letztere dürften im Umfeld der Kirche eine ähnliche Strassenführung aufgewiesen haben. Es galt somit, die Profile gründlich zu studieren, um gegebenenfalls mehr über den Aufbau der älteren Strassentrassesees in Erfahrung zu bringen. Bei den Bodeneingriffen im Strassen- und Trottoirbereich liessen sich allerdings keine älteren Strassenniveaus nachweisen. Unter dem Kieskoffer der aktuellen Strasse kamen lediglich verschiedene bräunliche, lehmige Schwemmschichten zum Vorschein, die alternierend mit Fein- oder Grobkies angereichert waren oder nicht. Bei den Werkleitungsarbeiten im Kirchenareal fanden sich neben zahlreichen menschlichen Streuknochen verschiedene Mauerreste. So liess sich an mehreren Stellen unter anderem die alte Friedhofsmauer dokumentieren. Weiter kamen bauliche Reste der kurz vor der Reformation erbauten Marienkapelle zum Vorschein, die 1862 abgebrochen worden war. Neben Mauerresten wurde eine grössere Fläche aus vermörtelten Bruch-, Bollen- und Sandsteinen aufgedeckt, die möglicherweise einst als Altarfundament diente. Der Bodenaufbau im Umfeld der Kirche zeigte sich ähnlich wie im Strassenbereich: zuunterst jeweils braune, lehmige Schwemmablagerungen mit oder ohne Kiesanteil. Darüber folgten rund 1 m mächtige, sandig-humose oder siltige Niveaus mit aufgeschüttetem oder sekundär verlagertem Erdreich. Darin fanden sich neben frühneuzeitlicher und moderner Keramik zahlreiche menschliche Gebeine aus Gräbern des ehemaligen Friedhofs.

Truttikon

Hinterdorfstrasse (Kat.-Nr. 753, 1129, 1130)

Koord. 2696 710/1276 175; Höhe 461
Fundstellen erwartet: mittelalterliche Kapelle und Gräber
Angetroffene Befunde und Funde: wahrscheinlich ausschliesslich prähistorische Keramik sowie Keramik der 1. Hälfte des 19. Jh.
Baubegleitung 2021.300; 02.11.2021, 16.02., 02.03., 07.–09.03., 14.–15.03., 17.03., 22.–23.03., 25.03., 28.03.2022
Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Matthias Zinggeler, Markus Roth

Im Rahmen des Abbruchs eines Schweinestalls und dem Neubau eines Wohnhauses mit Carport sowie von Werkleitungen wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Zudem wurden vorgängig Baugrundsondierungen begleitet. In der Nähe stand die 1300 erstmals erwähnte, in der Reformation profanierte und 1856 abgebrochene Kapelle St. Oswald. Gemäss alten Plänen und Karten ist die Kapelle nördlich der betroffenen Parzellen zu lokalisieren und zwar nördlich der Hinterdorfstrasse in den Parzellen Kat.-Nr. 755 und ev. 754. Ein allfälliger Kapellenfriedhof könnte im Bereich des abgebrochenen Schweinestalls gelegen haben. Laut Aussagen verschiedener Anwohner/-innen der Baustelle sollen 1964 beim Bau des Schweinestalls zahlreiche menschliche Schädel und Knochen zum Vorschein gekommen sein. Der Bodenaufbau im Bereich des Carports in südlicher Hanglage zum Bungertenweg zeigte sich wie folgt: Über einem dunkelgrauen Lehm, in dem Keramikscherben wohl ausschliesslich prähistorischer Zeitstellung gefunden wurden, folgte ein rund 1.5 m mächtiger, graubrauner und lehmiger Silt mit Holzkohle und Kies sowie grossen Bruch- und Bollensteinen. Zudem fanden sich darin erneut Keramikscherben wahrscheinlich prähistorischer und frühneuzeitlicher Zeitstellung sowie ein jüngeres Baukeramikfragment. Unklar bleibt, ob es sich bei der Schicht um ein Kolluvium oder um eine durch den Menschen eingebrachte Aufschüttung handelt. Darüber befanden sich eine 2 m starke, graue und sandige Aufschüttung sowie der 0.3 m dicke Kiesbelag des Bungertenwegs. Ganz ähnlich zeigte sich die Stratigrafie auf der nördlichen Seite des Wegs. Die Schichten hatten jedoch unterschiedliche Stärken. Einen weiteren Einblick in den Boden gewährte der entlang des Bungertenwegs angelegte Werkleitungsgraben. Ganz im Nordwesten des Grabens befand sich über einem hell(grau)braunen Lehm eine braune bis graubraune siltig-humose Schicht (Aufschüttung?). Über dieser wurde der sandig-kiesige Belag des Bungertenwegs eingebracht. Bei der Baubegleitung wurden neben dem erwähnten Fundmaterial keine weiteren archäologischen Spuren beobachtet.

Uetikon am See

Buechholz/Hohbrunnen, Alter Stuckiweg

Fundstelle erwartet: Grabhügelnekropole
Angetroffene Befunde und Funde: Grabhügel und Kulturerbe-Relikte unbestimmter Zeitstellung, römische Münzen
Prospektion 2021.193, 2022.049; 10.02., 31.05., 02.06., 26.10.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy, Ulla Wingenfelder

Bei Auswertungen von LiDAR-Daten wurde am Alten Stuckiweg eine Gruppe von zehn unterschiedlich grossen, mehr oder minder gut erhaltenen Hügeln festgestellt. Sie verteilen sich auf einem kleinen Hügelkamm auf einer Fläche von rund 15 000 m². Ihre Durchmesser liegen zwischen ca. 6 und 20 m, die Höhe beträgt meist weniger als 0.5 m. Bei den Hügeln dürfte es sich um die Überreste einer Grabhügelnekropole unbekannter Zeitstellung handeln. Daneben wurden Relikte von ehemaligen Terrassierungen und einzelne Hohlwege kartiert.

Zudem fanden im Rahmen der archäologischen Fundstelleninventarisierung erste Geländebegehungen statt, um den Fundplatz zu dokumentieren und das Areal nach datierenden Funden abzusuchen. Dabei entdeckte der Ehrenamtliche François Ohl eine rund 26 m lange Steinreihe, zudem fanden sich in der Nähe des Alten Stuckiwegs (IVS ZH 206, lokale Bedeutung mit Substanz) zwei römische Münzen. Schon Ferdinand Keller vermutete, dass es sich beim Stuckiweg um einen «uralten keltischen oder römischen Weg» handeln könnte, doch fehlten bislang entsprechende Anhaltspunkte.
Literatur: F. Keller, Statistik der römischen Ansiedelungen in der Ostschweiz. MAGZ 15, 1864/3, 113.

Seestrasse 140 (Kat.-Nr. 2222)

Koord. 2693 785/1234 960; Höhe 409
Fundstelle erwartet: prähistorische Seeufersiedlung
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Sondierung 2022.371; 04.11.2022
Verantwortlich: Adrian Huber

Im Zusammenhang mit der Planung einer Tiefgarage im Hof der Liegenschaft Seestrasse 140 führte die Firma Jäckli Geologie AG im Auftrag der Bauherrschaft Rammkernsondierungen durch. Die Fläche befindet sich am Ufer hinter der bekannten prähistorischen Seeufersiedlung Uetikon-Schifflande. Der Bericht wurde der Kantonsarchäologie für die Beurteilung zur Verfügung gestellt. Zwei Rammkernsondierungen belegen unter 2 m mächtigen Aufschüttungen verschwemmtes Moränenmaterial, das direkt auf den Molassesockel abgelagert worden war. Es sind keine Seekreideschichten nachgewiesen, an die Pfahlbaufundstellen in aller Regel gebunden sind.
Literatur: J. Heierli, Pfahlbauten. 9. Bericht. MAGZ 22, 1888/2, 49; 8. Ber. ZD 1975/76 (1980) 189; JbSGUF 62, 1979, 106.

Uitikon

Allmend 30.6 (Kat.-Nr. 2944)

Koord. 2677 210/1247 270; Höhe 615
Fundstellen erwartet: frühmittelalterliche Gräber und Grabhügel unbestimmter Zeit
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2022.091; 28.03., 07.04., 04.05.2022
Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Im Rahmen des Abbruchs und Neubaus eines Schulgebäudes inklusive Umgebungsgestaltung wurde nahe der Archäologischen Zone Nr. 3 eine Baubegleitung durchgeführt. Gemäss geologischem Bericht war das Terrain im Bereich der Sportplätze und Schulgebäude modern aufgefüllt. Dennoch sollten die Bauarbeiten (insbesondere die Umgebungsgestaltung nördlich des Neubaus Schulgebäude und gegen das Schützenhaus hin) intensiv begleitet werden. Ein Herr A. Schaffner teilte am 02.06.1958 dem kantonalen Denkmalpfleger W. Drack mit, dass er Jahre zuvor in der Flur Allmend, einige Meter westlich des (alten) Schützenhauses in der Wiese, auf Gräber gestossen sei, die er für frühmittelalterlich hielt. W. Drack entdeckte 1964 zudem zwei als Grabhügel interpretierte Erhebungen im Wald östlich der mittlerweile abgerissenen Turnhalle.
In einem Leitungsgraben konnte folgender Bodenaufbau dokumentiert werden: Über dem beige-grauen Sandsteinfels bzw. der Moräne fand sich ein hellbeiger, sandiger Lehm. Dann folgte ein hellgrauer, sandiger Kies, der als Aufschüttung mit Bauschutt des 20. Jh. gedeutet wurde. Über dieser Aufschüttung lag der Humus. Wie bereits vermutet, war die moderne Aufschüttung praktisch auf dem ganzen betroffenen Gelände anzutreffen. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Brand, Buechhoger, Büel, Chalofen, Chapf, Cherigatter, Chriegholz, Feldermoos, Herligmoos, Liebegg, Marchsteinhau, Ober den Altstetter Tannen, Oberholz, Ob den Pfaffenächern, Rütene, Schwerzgruebau, Stockrüti, Tannen, Tannengatter; Betriebsplan Forst 154000 (Korporation Uitikon)

Koord. 2677 490/1247 360; Höhe 610
Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: Kulturerbe-Relikte, Grabhügel unbekannter Zeitstellung
Prospektion 2022.154; 2022
Verantwortlich: Patrick Nagy, Ulla Wingenfelder

Die Überarbeitung des Forstbetriebsplans 154000 (Korporation Uitikon) veranlasste die Kantonsarchäologie, im betreffenden Gebiet LiDAR-Kartierungen durchzuführen. Innerhalb des Projektperimeters, im Areal Grossholz/Liebegg/Tannengatter, befindet sich eine schon seit langem bekannte prähistorische Abschnittsbefestigung. Sie besteht aus einem doppelten Wall-Graben-System und datiert in die Eisenzeit. Erwähnenswert sind auch verschiedene undatierte Grabhügel und ein wohl neuzeitlicher Kalkbrennofen (Flur Chalofen). Die Kartierungen wiesen eine grosse Zahl von Kulturerbe-Relikten nach wie Hohlwegsysteme, Terrassierungen, ehemalige Parzellengrenzen, historische Materialabbaustellen, militärische Anlagen. Besonders häufig sind Befunde aus der Zeit des 2. Weltkriegs («Limmatstellung»): Schützen-/Laufgräben, Panzerhindernisse, in Sandstein gehauene Kavernen und betonierte Anlagen.

Chilenstud/In der Rüti

Fundstellen erwartet: Gebiet mit archäologischem Potenzial, abgegangene Mühle
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Sondierung 2021.315; 15.–16.12.2021
Verantwortlich: Pascal Stöckli, Patrick Nagy

In diesem Gebiet wird der Standort einer mittelalterlichen Mühle vermutet, mit der ein 1993 bei Prospektionen entdeckter Mühlstein in der Bachverbauung des Chräbsbachs in Zusammenhang stehen könnte. Aus diesem Grund führte die Kantonsarchäologie Zürich rechtzeitig vor dem Beginn eines geplanten Bauvorhabens (Neubau eines Mutterkuhstalls) Sondierungen durch. In den insgesamt neun Schnitten konnten jedoch keine archäologischen Strukturen festgestellt werden.

Schlierenstrasse 1 (Kat.-Nr. 3616)

Koord. 2676 490/1247 210; Höhe 550
Fundstellen erwartet: römische Gebäude, Umfassungsmauer
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2020.267; 05.09.2022
Verantwortlich: Daniel Käch, Markus Roth

Im Oktober 2020 waren auf dem Grundstück, auf dem ein Neubau entstehen soll, drei Baggerschnitte angelegt worden, die allerdings keine Hinweise auf römische Gebäude lieferten. Weil damals im Bereich eines inzwischen abgebrochenen Schuppens kein Sondierschnitt möglich war, sollte der Aushub in dieser Zone begleitet werden. Es wurden jedoch keine archäologisch relevanten Befunde oder Schichten angetroffen.
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2020, 27 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Urdorf

Asp, Chleibersmätteli, Egg, Forren, Gatter, Gmeindrüti, Hau, Honeret, Pflanzgarten, Rain, Sandloch; Betriebsplan Forst 753300 (Korporation Oberurdorf)

Koord. 2673 480/1248 050; Höhe 500

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: Kulturerbe-Relikte, Grabhügel unbekannter Zeitstellung, Befestigungsanlagen

Prospektion 2022.157; 2022

Verantwortlich: Patrick Nagy, Ulla Wingenfelder

Die Überarbeitung des Forstbetriebsplans 753300 der Korporation Oberurdorf veranlasste die Kantonsarchäologie, im Projektperimeter und im unmittelbar angrenzenden Umfeld LiDAR-Kartierungen durchzuführen. Dabei wurden bislang unbekannte archäologische Fundstellen erfasst (z.B. zwei Grabhügel sowie eine kleine Abschnittsbefestigung, letztere möglicherweise aus der Zeit der Koalitionskriege von 1799) sowie zahlreiche Kulturerbe-Relikte (historische Verkehrswege, Terrassierungen, Materialabbaustellen) und militärische Anlagen aus der Zeit des 2. Weltkriegs.

Unter Reppischtal (Kat.-Nr. 5206)

Koord. 2673 292/1247 654; Höhe 480–506

Fundstellen erwartet: ur- und frühgeschichtliche Siedlungsreste

Angetroffene Befunde und Funde: Anthrosol, 7.–10. Jh.

Baubegleitung und Sondierung 2021.196; 13.–14.04.2022

Verantwortlich: Stefanie Brunner

Liegt in einer Archäologischen Zone: z.T.

Anlass der Massnahme: Renaturierung

Im direkten Umfeld des Weilers Unter Reppischtal sollen auf mehreren Teilarealen durch den Abtrag des Oberbodens auf bis zu 23 000 m² Magerwiesen geschaffen werden. Aufgrund der topographisch interessanten Lage auf einem markanten Geländesporn am Übergang vom Reppisch- ins Limmattal resp. auf einem kleinen Plateau in einem nach Süden ausgerichteten Hang oberhalb des Weilers sowie der Nähe zu mehreren prähistorischen und römischen Fundstellen wurden die Baugrundsondierungen im Sommer 2021 archäologisch begleitet. Als Ergänzung dazu erfolgte im Frühjahr 2022 eine weitere Sondierung mit 15 Baggerschnitten durch die Kantonsarchäologie. In zwei Schnitten im Bereich des Plateaus konnte direkt über der verwitterten Moräne (B-Horizont) eine leicht gräuliche Schicht beobachtet werden, die wenige Holzkohleflitter enthielt und möglicherweise als Anthrosol anzusprechen ist. Die C14-Analyse einer Holzkohleprobe ergab ein frühmittelalterliches Datum (ETH-124 627, 1245 ± 63 BP, 657–950 AD, cal. 2 sigma). Aus einer Schicht, die wohl im Zug von Hangrutschungen abgelagert wurde, bargen wir in einem Schnitt ein stark verrundetes, grob gemagertes Keramikfragment, das sehr wahrscheinlich von einer Fundstelle weiter hangaufwärts zeugt. Weitere Funde und Befunde blieben aus.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 29 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Uster

Bodenholz, Chänzeli, Gstalder, Herrenholz, Horn, Hüenerholz, Jungholz, Purpel, Rüti, Sack, Tobelrain; Betriebsplan Forst 203000 (Staatswald Uster, Gem. Uster und Seegräben)

Koord. 2694 870/1245 410; Höhe 455

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: Grabhügel, Kulturerbe-Relikte
Prospektion 2022.150; 2022

Verantwortlich: Patrick Nagy, Ulla Wingenfelder

Im Zusammenhang mit der Überarbeitung des Forstbetriebsplans 203000 (Staatswald Uster) führte die Kantonsarchäologie im Projektperimeter LiDAR-Kartierungen durch, bei denen zwei Grabhügel unbekannter Zeitstellung entdeckt wurden. Die beiden Tumuli liegen rund 250 m nordwestlich einer 1934 entdeckten Grabhügelgruppe und sind ca. 20 x 20 m gross. Ein weiterer Einzelgrabhügel wurde in einem anderen Gebiet des Staatswalds Uster nachgewiesen. Seine Grösse beträgt ca. 27 x 20 m. Dazu kommen zahlreiche Kulturerbe-Relikte (historische Verkehrswege, Terrassierungen, ehemalige Parzellengrenzen, Materialabbaustellen).

Müslirain (Kat.-Nr. J1341, J1346; Gossau: Kat.-Nr. 8048)

Koord. 2698 375/1242 229; Höhe 488

Fundstellen erwartet: Funde und Befunde unterschiedlicher Zeitperioden

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2021.140; 01.09.2022

Verantwortlich: Manuel Walser

Liegt in einer Archäologischen Zone: nein

Anlass der Massnahme: Renaturierung

Baubegleitung im Rahmen der seit 2021 laufenden Renaturierung. Nachdem Bauarbeiter im nordwestlichen Bereich des Projektperimeters eine merkwürdige Steinstruktur beobachtet hatten, bat die zuständige Projektleiterin der Fachstelle Naturschutz um eine Beurteilung des potenziellen Befunds vor Ort. Diese fand am nächsten Tag statt, wobei wir die lineare Struktur aus lose liegenden, grobformatigen Flusskieseln dokumentierten, aber als nicht anthropogen interpretierten.

Oberustermer Wald

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: mögliche Grabhügel und Kulturerbe-Relikte unbekannter Zeitstellung

Prospektion 2022.195; 2018–2022

Verantwortlich: Patrick Nagy, Leandra Reitmaier, Markus Stromer, Ulla Wingenfelder

Im Rahmen von Vorabklärungen zur Festlegung von Kulturerbelandschaften für das neue kantonale Inventar der Landschaftsschutzobjekte (vgl. 2018.282) wurde auch das Gebiet des Oberustermer Walds kartiert. Hier sind bislang nur wenige archäologische Fundstellen bekannt (z.B. undatierte Grabhügel oder das 1892 entdeckte sogenannte Römerbrünneli). Die Auswertungen erbrachten den Nachweis weiterer möglicher Grabhügel sowie verschiedener Kulturerbe-Relikte, in erster Linie Terrassierungen, (Parzellen-)Grenzen sowie historische Verkehrswege. Die Kartierungen sind noch nicht abgeschlossen.

Wüerriet (Kat.-Nr. K1770, K1775)

Koord. 2697 414/1242 899; Höhe 440

Fundstellen erwartet: Befunde und Funde unterschiedlicher Zeitperioden

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Sondierung 2022.268; 01.11.2022

Verantwortlich: Adina Wicki

Liegt in einer Archäologischen Zone: nein
Anlass der Massnahme: Renaturierung

In der Flur Wüeririet, einem ehemaligen Feuchtgebiet, begleitete die Kantonsarchäologie eine Baugrundsondierung im Vorfeld einer geplanten Renaturierung. Über sandigen bzw. siltigen Sedimenten, die vermutlich durch leicht fließendes bzw. im stehenden Wasser abgelagert wurden, lag in zwei der fünf Sondierschnitte ein tonig-siltiger Lehm, der wenig organisches Material enthielt. In einem weiteren Schnitt befanden sich über den Sedimenten die Reste einer stark zersetzten Torfschicht. Archäologische Befunde oder Funde konnten nicht gefasst werden.

Volketswil

Erlenwiesentrasse 9 (Kat.-Nr. 5940)

Koord. 2693 165/1248 270; Höhe 440
Fundstelle erwartet: bronzezeitliche Siedlungsreste bzw. Gräber
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Sondierung 2021.270; 24.–25.01.2022
Verantwortlich: Stephanie Chamberlain, Patrick Nagy

Die Grossbäckerei Jowa AG realisiert an der Erlenwiesstrasse in Volketswil den Neubau einer Produktionshalle, gleichzeitig finden diverse Umbau- und Abbruchmassnahmen statt. Weil 1942 hier bei Feldarbeiten ein urnenfelderzeitliches Bronzeschwert zum Vorschein gekommen war, führte die Kantonsarchäologie rechtzeitig vor Baubeginn Sondierungen durch. Es wurden zwölf Sondierschnitte angelegt, wobei in der Hälfte der Baggerschlitze nur moderne Aufschüttungen angeschnitten wurden. In einem Sondierschnitt dokumentierten wir über natürlichen Sandablagerungen ein ca. 10 cm dickes Torfbändchen. Die Holzkohleprobe aus der Torfunterkante ergab ein Datum aus dem Übergang von der Hallstatt- in die Frühlatènezeit (ETH-121816, 2373 ± 22 BP, 516–393 BC, cal. 2 sigma). Die Torfoberkante konnte nicht beprobt werden. Weitere Befunde und Funde blieben aus.

Müllerhölzli, Ischlag

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2022.303; 02.06.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei der Prospektion im Rahmen der archäologischen Fundstelleninventarisierung im Bereich eines historischen Verkehrswegs mit Substanz (IVS ZH 305; Uster–Winterthur) wurden u.a. eine Doppelschnalle mit durchbrochenem Rahmen aus dem 17./18. Jh., eine Treichel und ein Buntmetallobjekt (Ortband?) geborgen.

Volketswil/Wangen-Brüttisellen

Räbbüel/Wislistein

Koord. 2692 270/1250 610; Höhe 470
Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: Kulturerbe-Relikte
Prospektion 2022.196; 2018–2022
Verantwortlich: Patrick Nagy, Leandra Reitmaier, Markus Stromer, Ulla Wingenfelder

Zur Festlegung der Kulturerbelandschaften für das neue kantonale Inventar der Landschaftsschutzobjekte (vgl. 2018.282) wurden im

Gebiet der Gemeinden Volketswil und Wangen-Brüttisellen, Fluren Räbbüel und Wislistein LiDAR-Kartierungen durchgeführt. Neben dem zu Beginn des 20. Jh. ausgegrabenen hallstattzeitlichen Grabhügel in der Flur Wislistein/Isiken wurden verschiedene Kulturerberelikte erfasst, in erster Linie Terrassierungen, (Parzellen-)Grenzen sowie Spuren früheren Rebbaus (Rebzeilen). Unklar sind die Funktion und das Alter eines NW-SE orientierten, rund 75 m langen und bis zu 20 m breiten, leicht gebogenen Walls. Die Kartierungen sind noch nicht abgeschlossen.

Wädenswil

Au (Kat.-Nr. WE3863, WE2119, WE3860)

Koord. 2691 254/1233 665; Höhe 407
Fundstellen erwartet: prähistorische Siedlungsreste
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2022.084; 26.–27.10.2022
Verantwortlich: Stefanie Brunner
Liegt in einer Archäologischen Zone: z.T.
Anlass der Massnahme: Renaturierung

Die Fachstelle Naturschutz initiierte eine Baugrunduntersuchung für die Auswahl eines geeigneten Standorts für eine Renaturierung auf der Halbinsel Au. Dabei wurden unmittelbar östlich und westlich des Ausees elf Baggerschnitte unter archäologischer Begleitung geöffnet. Im Umfeld der Halbinsel Au liegen v.a. im See mehrere neolithische und bronzezeitliche Fundstellen. Während in den östlichen drei Sondierschnitten unter dem Humus rezente Auffüllungen beobachtet wurden, zeigte sich in den acht Sondierschnitten westlich des Weihers ein natürlich gewachsener Boden. Befunde und Funde blieben aus.

Vorder Au

Koord. 2691 845/1233 625; Höhe 410
Fundstelle erwartet: prähistorische Pfahlbaufundstelle
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Sondierung 2022.257; 09.09.2022
Verantwortlich: Adrian Huber

Der «Seewärmeverbund Au» benötigt eine Wasserzentrale am Ufer, unmittelbar hinter der bekannten prähistorischen Seeufersiedlung Wädenswil-Vorder Au. Die Fundstelle ist Teil des UNESCO-Weltkulturerbes Pfahlbauten rund um die Alpen und darf nicht beeinträchtigt werden.

Um die Eignung des Standorts abzuklären, wurden drei Kernbohrsondierungen ausgeführt. In den Schichtprofilen fanden sich unter verschwemmtem Schotter und neuzeitlichen Aufschüttungen Schotter-, Moränen- und spätglaziale Seetonablagerungen. Seekreideablagerungen als potenzielle Unterlage von Pfahlbausiedlungen oder konkrete Hinweise auf die bekannte Fundstelle waren darin nicht nachzuweisen.

Literatur: JbSGUF 80, 1997, 226f.; JbSGUF 81, 1998, 264, 266; A.-C. Conscience, Wädenswil-Vorder Au. Eine Seeufersiedlung am Übergang vom 17. zum 16. Jh. v.Chr. im Rahmen der Frühbronzezeit am Zürichsee. ZA 19 (Zürich und Egg 2005); AIZ 2003–2005, Ber. KA Zürich 18 (2006) 44.

Wangen-Brüttisellen

Gmeindgrabenstück (Kat.-Nr. 5766)

Koord. 2689 630/1252 375; Höhe 435
Fundstellen erwartet: Siedlungsbefunde unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: keine
Sondierung 2022.219; 07.11.2022
Verantwortlich: Severin Aschwanden, Patrick Nagy

Das Bundesamt für Strassen ASTRA plant, den Verkehrsfluss im Raum Zürich-Nord/Brüttisellen mit der permanenten Umnutzung von Pannestreifen zu verbessern. Für die geplanten Arbeiten soll ein Installationsplatz eingerichtet werden. Das Areal liegt im Randbereich eines ehemaligen Feuchtgebiets und weist demnach ein erhöhtes archäologisches Potenzial auf; zudem wird aufgrund des in der alten Landeskarte verzeichneten Flurnamens Galgenwisen in der Nähe eine alte Richtstätte vermutet. Der Projektperimeter wurde deshalb im November 2022 mit zwölf Baggerschnitten untersucht. Es zeigte sich, dass über spätglazialen Schwemmschichten Reste von Torf und verlandetem Torf erhalten waren, darüber folgten moderne Aufschüttungen. Hinweise auf archäologische Strukturen fanden sich jedoch keine.

Öniken, Önikenweg 16 (Kat.-Nr. 6944)

Koord. 2691 605/1250 505; Höhe 440
Fundstelle erwartet: mittelalterliche Siedlungsreste
Angetroffene Befunde und Funde: undatierte Grube
Sondierung 2022.097; 17.–18.05.2022
Verantwortlich: Severin Aschwanden, Patrick Nagy

Auf dieser Parzelle sollen ein Milchviehstall mit Güllengrube, ein Pferde- und ein Kleintierstall errichtet sowie Terrainveränderungen vorgenommen werden. Der rund 6700 m² grosse Projektperimeter liegt unmittelbar östlich einer Archäologischen Zone, wo die mittelalterliche Wüstung «Öenikon» vermutet wird. Die Kantonsarchäologie sondierte das betroffene Areal im Mai 2022 mit 17 Baggerschnitten. Den geologischen Untergrund bilden Moränen- und Schotterablagerungen, darüber folgen Ablagerungen der verschwemmten Moräne, Braunerde und zuoberst der anstehende Humus. Ausser einer 2 x 2 m grossen und 0.6 m tiefen, halbmondförmigen Grube, die als Baumwurf interpretiert wurde, konnten keine Strukturen beobachtet werden; archäologische Funde blieben aus.

Weiach

Brunnhalden, Buechlihu, Chilholz, Ebnet, Eichhalden, Flüenen, Franzosenhau, Fürstenhalden, Haggen, Haggenberg, Hirsrüti, Leuenchopf, Maas, Müliboden, Ober Hard, Rihalden, Sanzenberg, Schwändihalden, Stadlerberg, Stein, Stockihau, Stubengraben, Tüchelfören, Türmli, Under Hard, Winzlen; Betriebsplan Forst 622300 (Gem. Weiach)

Koord. 2676 709/1269 240; Höhe 370
Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: Kulturerbe-Relikte, u.a. nicht datierte Wall-Graben-Systeme, Verkehrsweg
Prospektion 2022.155; 2022
Verantwortlich: Patrick Nagy, Ulla Wingenfelder

Die Überarbeitung des Forstbetriebsplans 622300 der Gemeinde Weiach veranlasste die Kantonsarchäologie, im Projektperimeter und im unmittelbar angrenzenden Umfeld LiDAR-Auswertungen durchzuführen. Dabei wurden zahlreiche Kulturerbe-Relikte nachgewiesen, u.a. Hohlwege, ehemalige Parzellengrenzen, Terrassierungen, Standorte von Köhlermeilern sowie alte Materialentnahmestellen. Sie belegen die Bedeutung dieser Siedlungslandschaft von der Urgeschichte bis in historische Zeiten. Hervorzuheben sind Spuren des «Alten Zürichwegs» im Gebiet Hirsrüti/Saxenholz (IVS ZH 17.2.1) sowie verschie-

dene bislang nicht datierte Grenzgräben in den Arealen Leuenchopf/Winzlen und Ober Hard/Under Hard.

Franzosenhau

Fundstelle erwartet: latènezeitlicher Hortfund
Angetroffene Befunde und Funde: latènezeitliche Münze
Prospektion 2022.225; 22.03.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Schon 2019 war bei der Prospektion eine spätlatènezeitliche Fundstelle entdeckt worden. Bei ergänzenden Nachbegehungen 2022 wurde das Fragment eines keltischen Silberstaters gefunden. Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2020, 28 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Fürstenhalden

Koord. 2676 530/1268 190; Höhe 470
Fundstelle erwartet: Gebiet mit archäologischem Potenzial
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Prospektion 2022.119; 23.03.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Patrick Nagy

An den Nord- und Südhängen des Ämpergs sind an verschiedenen Stellen unterschiedlich stark zerklüftete Felshänge (Schichten pleistozäner Deckenschotter) aufgeschlossen. Vereinzelt finden sich Höhlen oder Abris (z.B. unterhalb der Fluren Ebnet oder Stein). Die älteren Nachweise eines kleinen Silexkomplexes vom Weiacher Stein bzw. eines einzelnen Silexabschlags vom Wörndel sowie die Nähe paläolithischer bis neolithischer Aktivitätszonen entlang des Rheins (z.B. Weiach-Rüteren, Stationen 1–3) lassen eine Nutzung günstiger Standorte am Fuss der Felswände in (prä-)historischen Zeiten vermuten. Ziel der Begehungen ist es, von Menschen genutzte Standorte ausfindig zu machen. Vorläufig wurden aber keine archäologischen Funde gemacht. Die Begehungen sollen 2023 fortgesetzt werden.

Isenbüeli

Koord. 2674 760/1266 780; Höhe 465
Fundstelle erwartet: Gebiet mit archäologischem Potenzial, römische Siedlungsreste
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Prospektion 2022.125; 22.03.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Patrick Nagy

Rund 1 km südlich des Dorfs Weiach befindet sich der kleine Hügel Isenbüeli. Der Flurname und die topographische Situation liessen hier eine römische Fundstelle oder einen Burghügel vermuten, was 1984 zu Sondierungen im Bereich der Hügelkuppe führte. Diese verliefen damals negativ. Bei Begehungen im Jahr 2021 fand Joachim Hessel eine römische Münze (2021.311), bei den ergänzenden Begehungen 2022 kamen jedoch keine weiteren Hinweise auf die frühere Nutzung zum Vorschein.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 30 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Sädel

Fundstelle erwartet: römischer Wachturm
Angetroffene Befunde und Funde: römische und neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2022.209; 01.06., 07.06.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Zur Überprüfung des seit dem 19. Jh. bekannten und 1922 partiell ausgegrabenen Standorts eines spätrömischen Wachturms (insbesondere zur genaueren Lokalisierung allfälliger oberirdisch noch sichtbarer Befunde) wurde das Areal im Juni 2022 mehrmals begangen. Dabei konnten verschiedene Kleinfunde geborgen werden, von denen zwei in die römische Zeit datieren.

Funde: u.a. zwei Aes-Stücke aus dem 4. Jh. n.Chr. (davon eines evtl. unter Valens oder Valentinian geprägt), zwei Zürcher Schillinge aus dem 18. Jh., ein undatierbarer Schuh Nagel.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2015, 26 (<https://doi.org/10.20384/zop-12>).

Wetzikon

Chämtnerbach

Koord. 2705 150/1243 210; Höhe 595

Fundstelle erwartet: –

Angetroffene Befunde und Funde: Spiralring aus Eisen, undatiert

Fundmeldung 2022.325; 23.05.2022

Verantwortlich: Adrian Huber

Aillen Nussbaumer aus Wetzikon fand beim Spiel in einem Nebengerinne des Chämtnerbachs einen zweiwindigen Spiralring aus Eisen. Aufgrund der Grösse kommt eine Verwendung als Fingerring in Frage. Eine stichhaltige Bestimmung der Funktion und genauere Datierung solcher Ringe ist ohne archäologischen Kontext nicht möglich. In der näheren Umgebung sind keine Fundstellen bekannt. Die erweiterte Suche durch die Finderin in der Böschung des Bachs verlief negativ.

Hinwilerstrasse 2, 6, 8, 28 (Kat.-Nr. 7398, 7399, 7690, 7691, 9056)

Koord. 2703 800/1243 200; Höhe 559

Fundstellen erwartet: römischer Spitzgraben, Bachläufe, Raststation und bronzezeitliche Fundstelle

Angetroffene Befunde und Funde: spätlatènezeitliches Grab, frühmittelalterliches Grubenhaus, römische Münzen

Ausgrabung 2021.024; 17.01.–02.03.2022. Aushubüberwachung

2021.024; 07.–23.03.2022

Verantwortlich: Daniel Käch

Das westlich der Hinwilerstrasse liegende Areal mit dem geplanten Neubau von sieben Mehrfamilienhäusern und einem Pflegeheim ist rund 9000 m² gross. Nachdem hier im Vorjahr Sondierungen und eine Begleitung von Werkleitungsarbeiten am Rand des Bauprojekts durchgeführt worden waren, fanden 2022 Ausgrabungen auf einer Fläche von 455 m² statt. Im Vorfeld der Überbauung wurden – ausgehend von den Resultaten bei den Sondierungen und den Befunden in den Nachbargrundstücken – zwei Flächen definiert, die im Handabtrag (Feld 1/5 und 3) untersucht bzw. mit einem begleiteten Baggerabtrag (Feld 2/4) abgetieft wurden.

Im Umfeld des bei den Sondierungen angeschnittenen, nur oberflächlich freigelegten und anschliessend wieder zugedeckten Brandgrabs wurde 2022 eine knapp 100 m² grosse Fläche (Feld 3) geöffnet. Das 2021 entdeckte Grab (Grab 1) blieb dabei das einzige. Mit der Ausgrabung zeigte sich, dass die Bestattung nicht wie ursprünglich angenommen in die römische Zeit gehört, sondern spätlatènezeitlich sein dürfte. Darauf weist neben einzelnen Funden auch das C14-Datum einer Holzkohle aus der Brandschüttung hin (ETH-112417, 2157 ± 22 BP, 352–61 BC, cal. 2 sigma). Die grobkeramische Urne von Grab 1 war mit einem plattigen Stein abgedeckt, darüber lag die holzkohlehaltige Brandschüttung. Bei der Auffindung war der obere Teil des Gefässes eingedrückt, der Stein nachgesackt und verkippt. Seitlich

schloss die Urne direkt an die Grubenwandung an. An einer Stelle wurden einige Keramikscherben zwischen die Wandung der Urne und der Grabgrube «hineingequetscht». Vermutlich war die Grabgrube etwas knapp ausgehoben worden. Dies erklärt auch, weshalb sich die zugehörige Brandschüttung nur oberhalb der Urne findet, nicht aber zwischen Urne und Grabgrubenwand. Der Leichenbrand liegt konzentriert im Innern der Urne; einzelne verbrannte Knochen finden sich aber auch in der Brandschüttung. In dieser Schüttung konnten die Bruchstücke von zwei Gefässen beobachtet werden. Beide haben sowohl Parallelen in der Spätlatène- als auch in frühromischer Zeit. Aus dem Innern der Urne stammen mehrere Eisenfibeln, was für eine spätlatènezeitliche Datierung der Bestattung spricht. Die Stücke befinden sich derzeit in der Konservierung, eine genauere Bestimmung steht noch aus. Es ist festzuhalten, dass die Urne – trotz intakter Stratigrafie – bei weitem nicht vollständig ist.

Nur wenige Meter von Grab 1 entfernt liegt neben anderen Befunden auch eine römische Grube, die ausser Ziegel- und Tubulusfragmenten auch zwei Antoniniane des Claudius II. Gothicus enthielt.

In der zweiten Ausgrabungsfläche im Nordosten des Baufelds konnte am Schnittpunkt der Felder 1, 2 und 5 ein Grubenhaus freigelegt werden. Die Abmessungen betragen 3.15 m (O–W) x 2.30 m (N–S), die Struktur ist 25–30 cm eingetieft. Aus der Verfüllung des Grubenhauses stammen unter anderem die Randscherbe eines Tellers Drag. 32, ein 22.5 cm langer Eisenschlüssel sowie ein fragmentarisch erhaltenes, linsenförmiges Webgewicht, für das sich Parallelen in Fundkomplexen des 6./7. Jh. finden. Ein weiteres Fragment eines solchen Webgewichts stammt aus einer in der Nähe des Grubenhauses liegenden Struktur.

Der bereits bei den Sondierungen festgestellte «Alte Humus» konnte im Norden in den Feldern 1, 2, 4 und 5 durchgehend beobachtet werden. Die Schicht wurde von D. Brönnimann (IPNA, Basel) begutachtet – er kommt zum Schluss, dass es sich dabei um einen mässig verwitterten Oberboden handelt. In dieser Schicht fanden sich insgesamt 52 Münzen, zu denen bereits Vorbestimmungen vorliegen: Aus dem beginnenden 3. Jh. stammt ein Denar des Elagabalus; zehn Antoniniane und ein Teilwert eines Radiatus gehören ins letzte Drittel des 3. Jh. Die restlichen 40 Münzen gehören ins 4. Jh. und wurden unter Konstantin oder seinen Söhnen geprägt. Aus der gleichen Schicht wie diese Münzen stammen auch ein Fragment eines linsenförmigen Webgewichts sowie mehrere Teile eines steilwandigen Lavezgefässes (Becher?), das aufgrund der breiten Kanneluren auf der Aussenseite ins 5.–7. Jh. gehören dürfte.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 32 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>); D. Käch, I. Winet, Wetzikon-Kempten. Eine römische Raststation im Zürcher Oberland. ZA 32 (Zürich/Egg 2015); D. Brönnimann, Wetzikon, Hinwilerstrasse (2021.024). Kurzbericht zu den geoarchäologischen Feldarbeiten vom 8.2.2022, Archiv KA ZH.

Kempten, Kindergartenstrasse 15 (Kat.-Nr. 7933)

Koord. 2703 930/1243 195; Höhe 563

Fundstellen erwartet: römische Raststation

Angetroffene Befunde und Funde: römische Funde

Baubegleitung 2022.092; 05.–06.04.2022

Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Beim Neubau eines Schwimmbeckens inkl. Installation einer Luft-/Wasser-Wärmepumpe auf dem Grundstück des Einfamilienhauses wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Die Parzelle liegt innerhalb einer postulierten römischen Raststation. Beim Bau des Einfamilienhauses wurde der Humus auf der ganzen Parzelle abgetragen. Bei der Begleitung des Aushubs waren damals nur einzelne Ziegel beobachtet worden (2003.128). Der Aushub zum Schwimmbecken wurde dennoch begleitet, und es wurden Baugrubenprofile dokumentiert. Über einer beigebräunten, sandig-siltigen Erdschicht folgte ein

lehmig-sandiges Kiesband von nur max. 0.15 m Mächtigkeit. Über diesem lagen ein rund 0.4 m starkes, hellbraunes, siltig-lehmiges Schichtmaterial sowie eine 0.25 m mächtige, bräunliche und tonige Siltschicht mit Kies und Bruchsteinen. In ihr fanden sich wenige römische Funde (Reibschüssel und Ziegel). Darüber befand sich ein 0.25 m mächtiger, grauer Lehm ebenfalls mit Kies und Bruchsteinen. Anhand von modernen Bauabfällen kann dieser Lehm als Aufschüttung im Zusammenhang mit dem Hausbau gedeutet werden. Eine 0.65 m starke, graubraune, lehmig-siltige Aufschüttung mit Kies und modernem Bauschutt ist ebenfalls in diesem Zusammenhang zu sehen. Den oberen Abschluss machte der Humus. Bei der Baubegleitung wurden neben den römischen Funden keine weiteren archäologischen Spuren beobachtet.

Wiesendangen

Bergstrasse 15 (Kat.-Nr. WD1011)

Koord. 2702 730/1264 960; Höhe 533
Fundstelle erwartet: römischer Gutshof
Angetroffene Befunde und Funde: römische Keramik
Baubegleitung 2021.262; 26.06., 29.–30.06., 11.07.2022
Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Im Rahmen des Einbaus einer neuen Druckwasserleitung und der Errichtung eines Kanalisationsanschlusses beim Rebhof wurde eine Baubegleitung durchgeführt. 1958 konnte in diesem Areal der Grundriss eines Gebäudes des römischen Gutshofs «Rebhof» dokumentiert werden. Gegen Westen hin war zudem die Möglichkeit gegeben, auf die Hofmauer zu stossen. Aus diesem Grund wurden die mit dem Bauprojekt in Zusammenhang stehenden Bodeneingriffe beim Rebhof (Kat.-Nr. WD972) begleitet.

Über dem grauen, lehmig-kiesigen C-Horizont folgten der rötliche, kiesige Bv-Horizont und der hellbraune bis hellgraue Bt-Horizont. Über dem B-Horizont lagen eine braungraue, siltig-humose Übergangsschicht sowie der Humus. Im Bereich des Rebhofs wurden Fragmente von rot- und grautoniger Gebrauchskeramik sowie von einer Reibschüssel und möglicherweise von einer Lavezimitation gefunden, die in die römische Zeit zu datieren sind. Bei der Baubegleitung wurden jedoch keine archäologischen Befunde beobachtet.

Bertschikon, Wolfsgrueb (Kat.-Nr. BE1199, BE1201)

Koord. 2703 625/1266 730; Höhe 443
Fundstelle erwartet: römischer Gutshof
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Sondierung 2022.072; 15.–16.03.2022
Verantwortlich: Severin Aschwanden

Auf der Parzelle Wiesendangen Kat.-Nr. BE1201 soll das bestehende Fahrsilo um eine 375 m² grosse Zelle nach Nordosten erweitert und allenfalls im Norden der Parzelle Kat.-Nr. BE1199 die Fruchtfolgefläche auf rund 1400 m² aufgewertet werden. Da die Parzelle BE1199 in der Archäologischen Zone WIES-AZ018 liegt, in der im Jahr 2000 ein römischer Töpferofen ausgegraben wurde, sondierte die Kantonsarchäologie den für die Baumassnahmen veranschlagten Projektperimeter mit zwölf Baggerschnitten.

Auf der Fruchtfolgefläche liess sich oberhalb der anstehenden Braunerde in rund 70 cm Tiefe ein ehemaliger Oberboden fassen. Die C14-Daten weisen in die mittlere und ausgehende Frühbronzezeit (ETH-129 500, 3434 ± 22 BP, 1874–1637 BC, cal. 2 sigma; ETH-129 501, 3323 ± 22 BP, 1667–1517 BC, cal. 2 sigma).

Im Perimeter der geplanten Fahrsiloerweiterung enthielt der B-Horizont in 1.20 m Tiefe ab Terrainoberkante eine grosse Konzentration

an Holzkohlefaltern aus der frühen Bronzezeit (ETH-129 502, 3707 ± 22 BP, 2197–2029 BC, cal. 2 sigma). Überreste des vermuteten römischen Gutshofs konnten im Rahmen der Sondierung nicht angetroffen werden, ebenso wenig andere archäologische Funde und Befunde.

Literatur: 10. Ber. ZD 1979–1982 (Zürich 1986) 16; AIZ 2001–2002, Ber. KA Zürich 17 (Zürich/Egg 2004) 12; AIZ 1999–2000, Ber. KA Zürich 16 (Zürich/Egg 2002) 12–13; JbSGUF 84, 2001, 230–232.

Ruchegg (Kat.-Nr. WD4397)

Koord. 2701 598/1265 573; Höhe 486
Fundstelle erwartet: römische Strasse
Angetroffene Befunde und Funde: römische Münzen und Kleinfunde
Baubegleitung 2019.080; 21.–22.06.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Adina Wicki, Manuel Walser

Im Sommer 2022 kam es in der Flur Ruchegg im Zusammenhang mit der entstehenden Deponie zu weiteren Bodenabträgen. Im Bereich der römischen Strasse, die 2019 abschnittsweise ausgegraben wurde, begleitete die Kantonsarchäologie die Bodenabträge. Dabei wurden keine neuen archäologischen Befunde gefasst oder ergänzende Informationen zum Aufbau der römischen Strasse gewonnen. Bei der Prospektion mit dem Metalldetektor bargen wir im Bereich der römischen Strasse bzw. in deren unmittelbaren Umfeld u.a. drei römische Münzen, einen Pferdegeschirranhänger und einen Schuhnagel.

Literatur: JbAS 104, 2021, 195–196; Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 27 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>); 2020, 29 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>); 2021, 34 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Wildberg

Schalchen, Täschen

Koord. 2705 600/1251 890; Höhe 680
Fundstelle erwartet: Gebiet mit archäologischem Potenzial
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Sondierung/Prospektion 2020.109; 08.08.2022
Verantwortlich: Stephanie Chamberlain, Patrick Nagy

Im Jahr 2020 starteten die Vorarbeiten zum Kiesabbau in der Flur Täschen, der mehrere Jahre dauern wird. Wegen der Nähe zu einer vermuteten Burgstelle in der Gemeinde Wila begleitete die Kantonsarchäologie Zürich das Projekt.

Bei einer ersten Geländebegehung wurden mehrere Schichtprofile dokumentiert. Die Stratigraphie variiert kaum: Zuerst liegen Schotterablagerungen, die als geologischer Untergrund interpretiert werden, darüber folgten ein mächtiges Hangkolluvium, etwas Braunerde und schliesslich der rezente Humus. Archäologische Befunde und Funde blieben bislang aus.

Winkel

Niederrüti, Hundsbrunnen (Kat.-Nr. 3208)

Koord. 2683 950/1259 165; Höhe 425
Fundstellen erwartet: latènezeitliche Gräber, römischer Depotfund, Strasse
Angetroffene Befunde und Funde: zwei Torfschichten mit liegenden Hölzern
Baubegleitung 2022.088; 17.03.2022
Verantwortlich: Markus Roth

Nur durch Zufall konnten Drainagensanierungen in der Archäologischen Zone, die der Kantonsarchäologie nicht gemeldet wurden, begleitet werden. Das Gelände liegt zwischen den beiden römischen Gutshöfen Winkel-Seeb und Kloten-Aalbühl. Zudem sind in Niederrüti, rund 180 m nordwestlich des betroffenen Areals, zwei möglicherweise frühlatènezeitliche Körperbestattungen bekannt und aus dem Feuchtgebiet ein Depot von römischem Bronzegerätschaft. Am Hangfuss vermuten wir Vorgänger der Strasse von Zürich nach Eglisau/Schaffhausen.

Über einer wechselnden Abfolge von feinen Sand- und zwei Torfschichten mit liegenden Hölzern folgte über einem jüngsten Schwemmsand eine dünne Kiesschicht und darüber ein rund 0.5 m mächtiger, etwas kiesiger Silt. Beide Schichten wurden wohl während dem Autobahnbau umgelagert. Die zum Zeitpunkt der Baubegleitung offenstehenden Gräben wiesen mehr oder weniger dieselbe Stratigrafie auf. Aus beiden Torfschichten wurde je ein Holz zur Analyse geborgen. Es handelte sich um Weidenholz. Die C14-Analyse weist das Holz aus der unteren Torfschicht in die Zeit zwischen 1178 und 1268 n.Chr. (ETH 122882, 825 ± 20 BP, cal.), jenes der zweiten Weide in die Zeit zwischen 1287 und 1393 n.Chr. (ETH 122883, 649 ± 20 BP, cal.). Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Winterthur

Altstadt, Obergasse 1

Koord. 2697 317/1261 654; Höhe 443
Fundstelle erwartet: mittelalterliche und neuzeitliche Gassenniveaus
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2022.269; 17.10.2022
Verantwortlich: Lorena Burkhardt, Beat Zollinger

Die Tiefbauarbeiten für einen Fernwärmeanschluss an der Obergasse 1 in der Winterthurer Altstadt wurden begleitet. Da sich die Baugrube in verfüllten, älteren Leitungsgräben befand, wurden weder Befunde noch Funde angetroffen.

Altstadt, Steinberggasse 52/Metzgasse 1 (Kat.-Nr. ST7198)

Koord. 2697 125/1261 642; Höhe 442 m
Fundstellen erwartet: mittelalterliche und neuzeitliche Siedlungsreste
Angetroffene Befunde und Funde: Jauchegruben, Mörtelboden, Auffüllschichten, Schuttschichten
Baubegleitung 2021.003; 01.11., 03.11., 09.11., 16.11., 23.11.2022
Verantwortlich: Annina Freitag

Das Gebäude soll umgebaut und einer neuen Nutzung zugeführt werden. Mit der Erweiterung des bestehenden Warenlifts in das Untergeschoss sind auch Bodeneingriffe geplant. Das Gebäude geht auf drei einzelne Bauten zurück: den Westflügel, das Eckgebäude und das Haus Metzgasse 1. Sie werden alle bereits im 15. Jh. das erste Mal erwähnt, 1861–1863 jedoch zu einem grossen Teil neu gebaut. Ab diesem Zeitpunkt erscheinen sie als eine einzige Liegenschaft. Beim Aushub des Erdmaterials für den Warenlift dokumentierten wir eine Jauchegrube. Östlich davon waren Auffüllschichten und neuzeitlicher Schutt eingebracht worden. Unter den Auffüllschichten und der Jauchegrube befand sich bereits der anstehende Kies.

Im Erdgeschoss des Westflügels wurde ausserdem im westlichen Bereich der Boden entfernt. Darunter befand sich die Unterkonstruktion des Bodens aus Balkenlagen auf Backsteinfundamenten und mittig einem gemauerten Unterzug. Es bestand somit ein Hohlraum unter dem Boden. An dessen Boden war eine sandige Schuttschicht zu sehen und darunter noch ein älterer Mörtelboden, der wahrscheinlich aus der Zeit des Neubaus des Westflügels 1861–1863 stammt.

Eine weitere Jauchegrube wohl ebenfalls aus dieser Zeit lag direkt unter dem modernen Boden.

Altstadt, Unterer Graben 35.2 Trafostation (Kat.-Nr. ST7748)

Koord. 2697 375/1261 808; Höhe 443 m
Fundstellen erwartet: Stadtgraben, Mauerfundamente
Angetroffene Befunde und Funde: Stadtgraben, Stützmauer, Abortschacht
Grabung 2022.002: 15.09.–17.10.2022
Verantwortlich: Annina Freitag, Rastislav Oravec

Die Trafostation am Unteren Graben genügt den Anforderungen nicht mehr und wird nach Süden erweitert, weshalb auf 25 m² eine archäologische Ausgrabung durchgeführt wurde. Die Ausgrabungen beim Bau der Trafostation 1965 brachten die Fundamente des Oberen Bogens (1871 geschleift) zum Vorschein. Es liessen sich dabei mehrere Phasen von einem weniger weit in den Graben vorragenden Tor mit Zugbrücke bis zum Tor mit Steinbrücke und die Erweiterung zur Oberstube (vor 1566) herausarbeiten. Aus dem ersten oder zweiten Jahrzehnt des 16. Jh. stammt ein Bauplan des Oberen Bogens, der wohl im Zuge der Umbauten zur Oberstube erstellt wurde. Die Verfüllung des Stadtgrabens reicht an dieser Stelle bis ca. 6.2 m Tiefe. Es war demnach zu erwarten, dass die Sohle des Grabens bei der aktuellen Ausgrabung nicht erreicht wird, da die Aushubtiefe 4 m mass. Neben den Verfüllschichten des Stadtgrabens waren auch einzelne Mauerzüge zu erwarten, deren südlichen Abschluss man bei der alten Grabung noch nicht erfasste.

Bei der Grabung konnte die vielschichtige Verfüllung des Stadtgrabens bis auf die Aushubtiefe von 4 m dokumentiert werden. Besonders auffallend waren massive Schlackenschichten, die auf eisenverarbeitendes Handwerk in der Umgebung hinweisen. Innerhalb der Verfüllschichten zeigten sich mehrere Negative von senkrecht stehenden Pfosten und waagrecht liegenden Balken. Sehr wahrscheinlich dienten sie zur Stabilisierung der Verfüllung. Die Verfüllschichten lieferten Funde, die in die zweite Hälfte des 15. bis in das beginnende 16. Jh. weisen. Insbesondere sind dies reliefierte Ofenkacheln sowie glasierte und unglasierte Gefässkeramik. Die C14-Datierungen aus der Grabenverfüllung sind grösstenteils älter (BE-20024.1.1, 698±23 BP, 1272–1305 AD, 1365–1384 AD, BE20025.1.1, 723±25 BP, 1261–1303 AD, 1367–1380 AD, BE20026.1.1, 507±24 BP, 1402–1444 AD, cal. 2 sigma).

Direkt an die Südwand der Transformatorenstation anschliessend wurde eine leicht abgerundete Mauer ausgegraben, die zum 1965 freigelegten Abortschacht gehört. Der Abortschacht war nicht ausschliesslich aus Stein gebaut, denn im unteren Bereich der Mauer fanden sich Abdrücke von Brettern. Er steht wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Oberstube. Die Mauergrube zum Abortschacht schneidet zu einem Teil die Verfüllschichten. Ein Teil der Verfüllschichten zieht allerdings auch über die verfüllte Mauergrube, sodass davon ausgegangen werden kann, dass der Umbau des Oberen Bogens Anfang des 16. Jh. mit dem Verfüllen des Stadtgrabens einherging. Am südlichen Rand der Grabungsfläche war ausserdem noch eine schräg durch den Graben verlaufende Stützmauer erhalten. Sie war rund 80 cm breit und reichte wohl bis an die Grabensohle. Es wurde demnach beim Umbau des Oberen Bogens lediglich ein Teil des Stadtgrabens verfüllt und parallel dazu die Stützmauer gebaut, die den offenen vom verfüllten Bereich trennte. Tatsächlich ist diese Situation noch auf einer Vedute von 1648 gut zu erkennen. Auf dem Stadtplan von 1755 sind an die Stelle der Stützmauer Gebäude getreten. Möglicherweise sind die im südlichen Baugrubenrand dokumentierten Mauern Überreste davon. Aus einer schwarzen Verfüllung neben der Mauer konnte Fundmaterial des 18. oder 19. Jh. geborgen werden. Die Mauern der Gebäude sind in eine einheitliche Verfüllschicht eingetieft, die südlich der Stützmauer eingebracht wurde.

Sie konnte nur an einer kleinen Stelle angegraben werden. In der Verfüllschicht lag ein beeindruckendes Spektrum an verschiedenen Hohlgläsern aus dem 16. Jh. Da dieser Bereich des Grabens damals noch offen gewesen sein muss, wird es sich dabei um eingebrachtes Altmaterial handeln.

Literatur: R. Windler, Kanton Zürich. Winterthur. In: Stadt- und Landmauern. Bd. 2 Stadtmauern in der Schweiz: Kataloge, Darstellungen. Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich 15.2 (Zürich 1996) 353–366; W. Drack, Stadt Winterthur. Altstadt. Graben, oberer Bogen. In: Zürcher Denkmalpflege 4. Bericht 1964/1965 (Zürich 1969) 119–122.

Mattenbach, Kyburgerfussweg (Kat.-Nr. MA1765)

Koord. 2698 315/1259 625; Höhe 557
Fundstelle erwartet: historischer Verkehrsweg
Angetroffene Befunde und Funde: alte Wegsubstanz
Sondierung 2022.031; 22.02.2022
Verantwortlich: Daniel Möckli

Der Werkhof von Stadtgrün Winterthur an der Eschenbergstrasse soll mit einer neuen Wasser- sowie Stromleitung versorgt werden. In diesem Zusammenhang wurden bereits 2021 die Althau- und die Kupferstrasse sondiert. Neu soll die Frischwasserleitung aber möglicherweise «von oben», also vom Eschenberg her, zum Werkhof geführt werden. Die dazu nötige Leitung würde im entsprechenden Abschnitt des Kyburgerfusswegs verlegt werden. Da auch dieser Abschnitt im Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz erfasst ist (IVS ZH 619), wurde der Weg mittels fünf Sondierschnitten überprüft. In Kombination mit alten Kartenwerken konnte so nachgewiesen werden, dass der untere (nördlichere) Abschnitt modern angelegt wurde (Sondierschnitte 1 und 2). Im oberen (südlichen) Abschnitt fanden sich hingegen Hinweise auf alte Wegsubstanz und frühere Wegverläufe (Sondierschnitte 3–5).

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 37 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Oberwinterthur, Friedheimstrasse 35 (Kat.-Nr. OB3747)

Koord. 2698 980/1262 195; Höhe 454
Fundstellen erwartet: römische Siedlungsspuren, Kalkbrennöfen, Gräber sowie römische Funde
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2022.260; 04.11., 07.11.2022
Verantwortlich: Markus Roth

Beim Abbruch und Neubau eines Mehrfamilienhauses wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Die Parzelle befindet sich zwar bereits südlich ausserhalb des römischen Vicus Vitudurum, dennoch war im Bereich zwischen der Frauenfelderstrasse und der Eulach mit weiteren römischen Siedlungsspuren, Kalkbrennöfen oder Gräbern sowie Funden zu rechnen. Da die Eulachebene erst kürzlich dieser Archäologischen Zone zugewiesen wurde, bot der etwas grössere Neubau die Möglichkeit, die Stratigraphie zu dokumentieren.

In der nordöstlichen Ecke der Baugrube befand sich über einem feinen, kalkhaltigen Kies-Sand-Gemisch mit versinterten Kleinkieseln und einzelnen grossen Kieselsteinen ein max. 0.3 m mächtiger, sandiger, kalkhaltiger Kies, der durch zwei verschiedene manganhaltige Bänder unterbrochen wurde. Dann folgte ein weiterer max. 0.45 m mächtiger, stark kalkhaltiger Kies mit versinterten Kieselsteinen. Darüber konnte ein rund 1 m starker, dunkelbrauner, fetter Lehm (Schwemmschicht?) erkannt werden. Über ihm befand sich eine 0.65 m dicke Aufschüttung aus umgelagertem, kalkhaltigem Schotter, der mit moderner Baukeramik und Geschirren angereichert war. Den Abschluss nach oben machte ein rund 0.25 m starker, dunkelbrauner, lehmig-humoser

und unrein wirkender Humus. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Oberwinterthur, Hohlandstrasse 9 (Kat.-Nr. OB9633)

Koord. 2699 195/1262 635; Höhe 473
Fundstellen erwartet: Zentrumsquartier im römischen Vicus, mittelalterliche Siedlung
Angetroffene Befunde und Funde: römische Funde in modernen Schichten
Baubegleitung 2021.178; 03.08.2021
Verantwortlich: Markus Roth, Daniel Möckli

Im Rahmen von Sanierungs- und Umbauarbeiten am und im Bereich des Kirchgemeindehauses führte die Kantonsarchäologie Sondierungen mit anschliessender Baubegleitung durch. Das Bauprojekt befindet sich auf dem sog. Kirchhügel mitten im Zentrumsquartier des Vicus Vitudurum und zwar im Bereich der Quartierstrasse, dem öffentlichen Platz und dem ab 70 n.Chr. in Stein gebauten Gebäude 1, einem wichtigen öffentlichen Bau. Sondiert wurde der Bereich südwestlich ausserhalb des Kirchgemeindehauses, wo anschliessend auf der ganzen Länge ein neuer Fahrradunterstand errichtet wurde. Der anstehende Boden wurde in allen drei Sondierschnitten bereits in einer Tiefe von max. 0.4 m erreicht. Im oder über dem anstehenden Boden fanden sich keine für die Archäologie relevanten Befunde oder Schichten. Angetroffen wurden jedoch moderne Aufschüttungen, moderne Kiesplanien (Platz) und Baugrubenverfüllungen.
Literatur: M. Roth, Das Zentrumsquartier im römischen Oberwinterthur. Vom Vicus zur spätantiken Befestigung. Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitudurum 11. Publikation in Vorbereitung.

Oberwinterthur, Obere Hohlgasse 6 (Kat.-Nr. OB7248)

Koord. 2699 280/1262 615; Höhe 464
Fundstelle erwartet: römischer Vicus
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2022.313; 03.–04.10.2022
Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Beim Neubau eines Schopfs für Velos und Geräte wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Das Bauprojekt liegt innerhalb des römischen Vicus Vitudurum, westlich unterhalb des Zentrumsquartiers, dem heutigen Kirchhügel. In der betroffenen Parzelle fanden im Rahmen von Gartenneugestaltungen und dem Errichten eines Parkplatzes bereits Baubegleitungen (2015.096) statt, wobei Hypokaustziegel sowie frühneuzeitliche Kachelofenfragmente der Familie Pfau aus Winterthur zum Vorschein kamen, die wohl in die 1. Hälfte des 17. Jh. datieren. Während des Aushubs für den Neubau eines Einfamilienhauses im südlichen Bereich der Parzelle konnte zudem ein in den Sandsteinfenstern eingetiefter, römischer Ofen ausgegraben werden (2016.181). Über einer dunkelgraubraunen, leicht tonig-siltigen Schicht mit Kies und Bruchsteinen lag der Humus. Beide Schichten dürften aufgeschüttet worden sein, zumal in der unteren Strate neben sekundär verlagertem C-Horizont auch moderne Bau- und Gefässkeramik sowie modernes Glas zum Vorschein kamen. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Strukturen beobachtet.

Oberwinterthur, Pestalozzistrasse 9–11 (Kat.-Nr. OB16907)

Koord. 2699 165/1262 856; Höhe 470
Fundstelle erwartet: römischer Vicus
Angetroffene Befunde und Funde: ehemaliger Oberboden (hallstattzeitlich?), mögliche Pfostengrube
Baubegleitung 2022.090; 04.–12.04., 14.11.2022
Verantwortlich: Pascal Stöckli

An der Pestalozzistrasse 9 und 11 in Oberwinterthur wurde eine Erdwärmesonden-Wärmepumpenanlage erstellt sowie die Umgebung neu gestaltet. Das Areal befindet sich im nordöstlichen Randbereich des Vicus Vitudurum, nach aktuellem Kenntnisstand jedoch ausserhalb der Siedlung. Da im Umkreis von weniger als 50 m verschiedene römerzeitliche Strukturen entdeckt wurden, wurde der Grabenaushub archäologisch begleitet. Die Baubegleitung erbrachte einen Einblick in die Stratigraphie. Im Südwesten der Leitungsgräben konnte möglicherweise ein hallstattzeitlicher Oberboden gefasst werden, wie die C14-Analyse einer Holzkohleprobe aus der Schicht suggeriert (ETH-126 468, 2551 ± 84 BP, 831–411 BC, cal. 2 sigma). Ein mögliches Pfostenloch sowie eine markante Eintiefung im mutmasslichen ehemaligen Oberboden lieferten Hinweise auf eine erste Nutzung des Geländes. Ein Grossteil des untersuchten Gebiets war jedoch bereits durch Umlagerungen (Gebäudebau, ehemaliger Feuerweiher) gestört und konnte nicht für weiterführende Interpretationen herangezogen werden. Römische oder prähistorische Schichten mit Fundmaterial, wie sie bei weiter südwestlich gelegenen Untersuchungen beobachtet wurden, fehlten.

Literatur: V. Jauch, R. Janke, I. Winet, Baubefunde im Nordquartier des Vicus. Ein Blick in die Hinterhöfe. Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitudurum 12. Monogr. KA Zürich 56 (Zürich/Egg 2022). <https://doi.org/10.20384/zop-61>.

Oberwinterthur, Römerstrasse/Bäumlistrasse (Kat.-Nr. OB11446)

Koord. 2699 049/1262 638; Höhe 474
Fundstelle erwartet: römischer Vicus
Angetroffene Befunde und Funde: römerzeitliche Planie
Baubegleitung 2022.079; 04.–25.04.2022
Verantwortlich: Pascal Stöckli

Die Erneuerungsarbeiten von Elektroleitungen und Verteilerkästen an der Römerstrasse 145–151 wurden archäologisch begleitet, da sich das Gebiet potenziell im Hinterhofbereich einer Streifenhausbebauung befindet. Viele Bereiche, die für die Erneuerung der Werkleitungen geöffnet wurden, waren durch Haus- und Strassenbauten sowie ältere Werkleitungen gestört. An wenigen Stellen reichte der Grabenaushub für die neue Leitung etwas über den älteren Graben hinaus, was Einblicke in den ungestörten Schichtaufbau ermöglichte. So konnte eine rund 30 cm mächtige Schicht mit Fragmenten von Keramik, Ziegeln und Holzkohle beobachtet werden. Es handelt sich um einen römerzeitlichen Horizont, evtl. eine Planie. Der Schichtaufbau korreliert mit der Baubegleitung jenseits der Bäumlistrasse, die in den 1990er-Jahren stattgefunden hat. Das wenige Fundmaterial passt gut ins 2./3. Jh.

Oberwinterthur, Rychenbergstrasse 196 (Kat.-Nr. OB14738)

Koord. 2698 515/1262 050; Höhe 476
Fundstellen erwartet: römische Siedlung und Funde, römische und/oder mittelalterliche Gräber
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2022.184; 20.–22.06., 29.06., 19.–20.09., 27.09.2022
Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Im Rahmen der Errichtung einer Hangstützmauer, des Baus eines Pools sowie verschiedener Werkleitungsarbeiten wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Die Parzelle befindet sich ganz im Südwesten der Archäologischen Zone WINT-AZ005 und möglicherweise bereits ausserhalb des römischen Vicus Vitudurum. Dennoch war mit römischen Strukturen sowie Funden oder allfälligen römischen und/oder mittelalterlichen Gräbern zu rechnen. Gräber liegen vor allem in römischer Zeit ausserhalb der eigentlichen Siedlung.

An der südlichen Parzellengrenze befand sich über einem gräulichen, sandig-siltigen und mit etwas Kies angereicherten sowie verwitterten Horizont eine ca. 0.8 m starke, hellbraune, etwas kiesige Silt. Beide bilden den C-Horizont. Darüber folgte ein 0.1 m mächtiger, bräunlicher, toniger Silt mit Kies. Den Abschluss nach oben machte ein stark durchwurzelter Humus. Der Aushub des Pools im Westen der Parzelle ermöglichte einen 4 m tiefen Einblick in den Bodenaufbau. Der durchgehend mergelige C-Horizont über dem anstehenden Felsen bestand aus diversen, farblich zu trennenden Bändern. Die Farben variierten von grau über gelb, rosa, rotbraun bis schwarz. Darüber befand sich ein 0.8 m mächtiger, graubrauner Silt sowie der Humus. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Oberwinterthur, Schloss Hegi (Kat.-Nr. OB14942)

Koord. 2700 395/1262 790; Höhe 460
Fundstellen erwartet: mittelalterliche Burg und frühneuzeitliches Schloss
Angetroffene Befunde und Funde: frühneuzeitliche und moderne Keramik
Baubegleitung 2022.377; 22.–25.11., 28.11., 02.12., 05.–06.12., 19.12.2022
Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Im Rahmen von Werkleitungsarbeiten (Erdsonden, Dachwasser- und Kanalisationsleitungen) wurde eine archäologische Baubegleitung durchgeführt. Das Augenmerk galt allfälligen Informationen zur Bauentwicklung der Burg- bzw. Schlossanlage.

Die neuen Werkleitungen wurden allerdings ininigem Abstand ausserhalb entlang der bestehenden Bauten und vor allem in bereits bestehenden Gräben angelegt. Der Bodenaufbau kann wie folgt beschrieben werden: Über einem ca. 0.5 m starken, grauen Kies lag eine 0.4 m mächtige, graue, sandig-siltige und humose Aufschüttung. Das Schichtpaket enthielt zudem wohl moderne Baukeramik und einer der Fundkomplexe einheitliche Gefässkeramik der 2. Hälfte des 18. Jh. Nennenswert ist das Bodenfragment eines chinesischen Porzellangefässes, das in der 2. Hälfte des 18. Jh. für den europäischen Markt hergestellt wurde. Ebenfalls fällt das Fragment einer Fayence-Imitation auf. Dieses Gefäss wurde im 18. Jh. wohl in Werkstätten in Winterthur oder Zollikon produziert. Die weiteren Fundensembles enthielten Keramik des 18.–20. Jh. sowie Ofenkeramik des 19. Jh. Über dem Schichtpaket folgte der Humus. Ausser etwas frühneuzeitliche und moderne Keramik wurden bei der Baubegleitung keine archäologischen Strukturen oder Funde beobachtet.

Oberwinterthur, Unterwegli 32 (Kat.-Nr. OB7548, OB16982, OB16983)

Koord. 2699 020/1262 320; Höhe 460
Fundstellen erwartet: römischer Vicus, römische Gräber
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2022.247; 20.–21.07., 08.08.2022
Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Im Rahmen der Umgebungsgestaltung des Kindergartens Unterwegli mit neuen Spielgeräten durch Stadtgrün Winterthur wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Der Abbruch der alten Geräte sowie die Neuinstallation verursachten unterschiedliche Bodeneingriffe. Der Kindergarten am Unterwegli befindet sich am Rand, ev. ausserhalb des Vicus Vitudurum. Dennoch konnte mit römischen Befunden und Funden gerechnet werden.

Der Bodenaufbau in der Parzelle zeigte sich meist einheitlich: Über einem beigen bis graubraunen, leicht tonigen, anstehenden Silt mit Kiesel lag ein max. 0.6 m starker, brauner, toniger Silt ebenfalls mit Kiesel angereichert. Es handelte sich bei letzterem wohl um eine

moderne Aufschüttung. Darüber befand sich der stark durchwurzelte Humus. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Seen, Gotzenwil, Lavendelweg (Kat.-Nr. SE11514)

Koord. 2700 725/1258 885; Höhe 516
Fundstellen erwartet: prähistorische Siedlung und Funde
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2022.261; 17.–18.08., 24.08.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Die Bauparzelle liegt zwar nicht in einer Archäologischen Zone, jedoch in einem siedlungsgünstigen Areal und weist deshalb archäologisches Potential auf. Im Rahmen eines Hochbauvorhabens bot sich die Möglichkeit, die abhumusierte Fläche mit dem Metalldetektor abzusuchen. Es kamen jedoch keine Funde zum Vorschein. Während des anschließenden Baugrubenaushubs konnte der natürliche Bodenaufbau dokumentiert werden. Archäologische Spuren wurden nicht beobachtet.

Stadt, Hohlgass

Koord. 2696 530/1258 805; Höhe 530
Fundstelle erwartet: mittelalterliche Burgstelle
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitlicher Einzelfund
Prospektion 2022.138; 18.05.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Die 1241 erstmals erwähnte und auf der Gygerkarte von 1664–1667 verzeichnete Burgstelle «Langenberg» konnte bis heute nicht im Gelände lokalisiert werden (vgl. 2022.224). Möglicherweise ist sie bei einer grossen Hangrutschung zerstört und verschüttet worden, wie dies aus den LiDAR-Daten ablesbar ist. Die Geländebegehungen hatten zum Ziel, Hinweise zum Standort der Burg zu finden.
Fund: eine Doppelschnalle aus dem 19. Jh.

Stadt, Lindberg

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung
Angetroffene Befunde und Funde: Wall-Graben-Anlage und weitere Kulturerbe-Relikte unbekannter Zeitstellung
Prospektion 2022.193; 2022
Verantwortlich: Patrick Nagy, Ulla Wingenfelder

Im Hinblick auf die Erstellung des kantonalen Inventars der Landschaftsschutzobjekte (Kategorie Kulturerbelandschaften; vgl. 2018.282) wurden u.a. im Gebiet von Winterthur, Lindberg/Wolfensberg (vgl. 2022.151) LiDAR-Kartierungen durchgeführt. Dabei konnte eine grosse Zahl von Kulturerbe-Relikten erfasst werden. Auf dem Lindberg, zwischen Schickstrasse und Walkeweiher, wurde eine kleine, gut erhaltene Wall-Graben-Anlage nachgewiesen. Das Areal umschliesst eine Fläche von rund 10 000 m². Funktion und Alter der Anlage sind unbekannt.

Töss, Dättnauer Berg/Hau/Maierislibuck

Fundstelle erwartet: Burgstelle
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Einzelfunde
Prospektion 2022.050; 03.02.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Patrick Nagy

Auf einem kleinen Sporn am Dättnauer Berg, rund 500 m westlich von Dättnau, soll im Mittelalter die Burg der Herren von Brütten gestanden haben, die u.a. auf der Gygerkarte von 1664–1667 verzeichnet ist. Bei Begehungen wurden 1991 Mörtelreste entdeckt, die auf einen Steinbau hindeuten. Im darauffolgenden Jahr wurde unter der Berme gut gemörteltes Mauerwerk festgestellt. Unter den bis heute zum Vorschein gekommenen Kleinfunden befindet sich auch eine Schnalle mit kleinem Beschlag und zwei Nietnägeln, die frühmittelalterlich datieren könnte.

Im Januar 2022 meldete die ehrenamtliche Mitarbeiterin Brigitte Jerg Spuren von Grabarbeiten im Burgstellenbereich (illegale Schatzgräber?). Bei einer Überprüfung der Situation vor Ort im Februar 2022 wurden u.a. eine D-förmige Schnalle und ein Zierbeschlag gefunden.

Töss, Ebnet

Fundstelle erwartet: Gebiet mit archäologischem Potenzial
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Einzelfunde
Prospektion 2022.124; 28.03.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Zwischen Winterthur Töss und dem Dättnauer Tal befindet sich der Ebnet, ein grosser Hügel mit flacher Kuppe. Lage und Topographie lassen archäologische Fundstellen vermuten. Bei Begehungen in den 1980er-Jahren wurden an zwei unterschiedlichen Stellen neben zahlreichen neuzeitlichen Kleinfunden und Militaria auch je eine römische Münze entdeckt. Im LiDAR lassen sich im Plateau und in den Hangbereichen verschiedene Befunde erkennen, die auf unterschiedliche Nutzungen in früheren Zeiten hinweisen (Hohlwege, eine Spornlage mit Befestigung, ein rund 500 m langer Grenzwall/-graben). Ziel der aktuellen Begehungen ist es, die oberirdisch erhaltenen Befunde genauer zu dokumentieren und anhand neuer Funde weitere Hinweise zur Nutzungsgeschichte zu erhalten.
Fund: u.a. ein Scheibenknopf, Musketenkugeln.

Töss, Klosterstrasse 14 (Kat.-Nr. TO5652)

Koord. 2695 290/1260 405; Höhe 432
Fundstellen erwartet: mittelalterliches Kloster, neuzeitliches Amt, Fabrikgebäude ab 2. Hälfte 19. Jh.
Angetroffene Befunde und Funde: mittelalterliche bis neuzeitliche Befunde, u.a. Klostermauer, diverse Mauerbefunde, Mauergeviert (Ofen?), Latrine
Grabung 2022.038; 01.02.–14.03.; 21.07.–31.12.2022 (wird 2023 fortgesetzt)
Verantwortlich: Stephanie Chamberlain, Christoph Hégelé, Angela Mastaglio

Im Rahmen der geplanten Umstrukturierung des Firmengeländes der Maschinenfabrik Rieter AG fanden seit 2017 diverse archäologische Untersuchungen statt. Dabei wurden Teilbereiche des 1233 gegründeten Dominikanerinnenklosters Töss untersucht. Nach seiner Aufhebung im Verlauf der Reformation wurde es bis 1798 als Zürcher Amt genutzt. Die Firma Rieter AG erwarb das Areal im Jahr 1833 und nutzte die Gebäude des ehemaligen Klosters um oder riss sie ab und erstellte neue Fabrikgebäude.

Die Grabung in den Jahren 2019–2020 konzentrierte sich auf ein Areal im nördlichen Ökonomiebereich und auf das Gelände nördlich der Klosterkirche. 2021 sowie ergänzend 2022 (siehe 2019.232) kam es zu einer kurzen Grabungskampagne ungefähr in der Mitte des ehemaligen Klosterareals. Die im Sommer 2022 begonnene Grabung auf einer Fläche von ca. 350 m² tangiert nun den Bereich rund um die ehemalige Klostermühle. Sie gilt als letztes Gebäude, das teilweise noch aus der Klosterzeit stammt. Neben dem Verlegen von neuen Leitungen soll das Terrain im Rahmen der Umgebungsgestaltung grossflächig abgesenkt werden.

Westlich der Klostermühle liessen sich archäologische Befunde von der Klosterzeit bis in die Neuzeit fassen. Zu den ältesten Befunden gehört die rund 80 cm breite Umfassungsmauer, die im Verbund mit der Klostermühle steht und somit gleichzeitig mit dieser erbaut wurde. Die Unterkante der Umfassungsmauer, die in den Tössschotter eingetieft war, wurde nicht erreicht. Nordöstlich der Mauer stellten wir mächtige Schüttungen fest. Diese wurden angelegt, um innerhalb des Klosterareals das Niveau auszugleichen. Gemäss historischen Plänen diente die Umfassungsmauer auch als Südwestfassade der Gebäude westlich der Klostermühle (namentlich Wagenschopf und Scheune). Nördlich davon konnte noch die jüngste Pflasterung aus halbierten Flusssteinen dokumentiert werden. Die beiden Gebäude sowie die Pflasterung wurden 1939 beim Bau der neuen Strassenbrücke abgerissen, weshalb nur noch wenige archäologische Überreste anzutreffen waren.

Angrenzend an die Westfassade der Klostermühle wurde eine knapp 6 m lange Latrine gefasst, deren Boden organische Rückstände aufwies. Das Fundament wurde in den gewachsenen Tössschotter eingetieft und ist aus lagigen Bollensteinen aufgebaut; darüber folgt ein dreischichtiger Kranz aus Back- und Ziegelsteinen. Der gesamte Befund wurde anschliessend mit modernem Bauschutt zugeschüttet.

Nördlich der Klostermühle kamen grossflächige Schüttungen und diverse Pflasterungen zum Vorschein. Aufgrund des natürlichen Gefälles gegen Süden muss das Terrain stellenweise massiv aufgeschüttet worden sein, um so ein ebenerdiges Niveau zu schaffen. Zuerst liegt dieselbe Flusssteinpflasterung vor wie westlich der Klostermühle. Eine zeitliche Einordnung der wenigen Funde aus den Pflasterungen steht noch aus. Die Untersuchung unmittelbar nördlich der Mühle, wo verschiedene Baubefunde (u.a. Mauer, Lehmboden) und ein Mauergeviert (Ofen?) sowie grossräumig ausgebrachter Brandschutt (v.a. Holzkohle) zum Vorschein kommen, wird erst 2023 abgeschlossen.

Literatur: JbAS 105, 2022, 320; JbAS 104, 2021, 237; JbAS 103, 2020, 169; L. Christen, Das Kloster Töss und sein Nachleben. Unpubl. Masterarbeit Universität Zürich (Zürich 2018); P. Niederhäuser, Vom Schwesternhaus zur Fabrikhalle – eine kurze Geschichte des Frauenklosters Töss. In: S. Volkart, Bilderwelt des Spätmittelalters. Die Wandmalereien im Kloster Töss. Njbl. Stadtbibliothek Winterthur 345, 2011, 13–21; J.R. Rahn, Das Dominikanerinnenkloster Töss, II. Teil. Seine Bauten und Wandgemälde. MAGZ 26/3, 1904, 125–153.

Töss, Klosterstrasse 14–16 (Kat.-Nr. TO5651)

Koord. 2695 320/1260 500; Höhe 434

Fundstellen erwartet: mittelalterliche bis neuzeitliche Funde und Befunde

Angetroffene Befunde und Funde: mittelalterliche Latrine, Gruben unbekannter Zeitstellung

Baubegleitung 2019.232; 23.05.–08.06.2022

Verantwortlich: Stephanie Chamberlain, Lara Wetzel

Die geplante Umstrukturierung der Maschinenfabrik Rieter AG mit der Errichtung eines Neubaus hatte bereits 2019/2020 sowie 2021 archäologische Untersuchungen ausgelöst. Nun wurde eine Meteorwasserleitung neu verlegt. Das Trasseeführte unter anderem durch Bereiche, die noch nicht für den Bau freigegeben waren. Die nördlich an den Grabungsperimeter angrenzende Fläche wurde in der Kampagne von 2021 bereits dokumentiert. Dabei waren diverse Befunde angeschnitten worden, die in der 2022 betroffenen Fläche wieder zu erwarten waren.

Durch die gesamte Grabungsfläche verläuft von Ost nach West ein Kanal aus Sandstein-Platten, bei dem es sich um einen Nebenzulauf des Rieterkanals (2. Hälfte 19. Jh.) handelt. Er hat jegliche älteren Strukturen und Schichten zerstört. Ausserhalb davon liegen die archäologischen Befunde weitgehend isoliert vor.

Es wurden zwei in den anstehenden Boden eingetieft Gruben unterschiedlicher Ausmasse dokumentiert. Eine annähernd viereckige Grube ist mit sandigem Lehm, Knochen, Ziegeln, Baukeramik und Holzkohle verfüllt. Die zweite Grube reicht über die Grabungsgrenze hinaus, weshalb ihre gesamtes Ausmass unbekannt bleibt. Die Auffüllung enthält sandigen Lehm, Ziegelstückchen und Holzkohle. Eine C14-Datierung der Holzkohlen der beiden Gruben steht noch aus. Im weiteren wurden drei Profile dokumentiert. Nennenswert ist eine mutmassliche Latrine, eingetieft in den gewachsenen Boden. Über dem natürlichen Tössschotter liegt ein grünlich verfärbter Schotter, der auf Phosphatausfällungen hindeutet. Es folgt eine untere Verfüllung mit Sandsteinquadern und Mörtel. Hierbei könnte es sich um abgebrochenes klosterzeitliches Mauerwerk handeln. Die obere Verfüllung enthält gemörteltes Mauerwerk aus Kalk-, Sand- und Backsteinen. Über dieser Abbruchschicht liegt eine Planie.

Töss, Lampergrain

Fundstelle erwartet: mittelalterliche Burg

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2022.224; 29.03.2022

Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Die 1241 erstmals erwähnte und auf der Gygerkarte von 1664–1667 rechts der Töss dargestellte, bislang noch nicht lokalisierte Burgstelle «Langenberg» wird u.a. im Bereich des zwischen Töss und Kempt gelegenen Lampergrain vermutet. Die Analyse der LiDAR-Daten dieses Hügelzugs erbrachte keine Hinweise auf eine Burgstelle. Der östliche Bereich des Lampergrains wurde beim Bau der Nationalstrasse A1 grossflächig abgetragen, wobei auch Teile der Kuppe in Mitleidenschaft gezogen wurden. Auf der Westseite wurde am Ende des 19. und im frühen 20. Jh. Material abgebaut und ebenfalls ein Teil der Kuppe abgetragen. Prospektionen im Rahmen der Fundstelleninventarisierung erbachten u.a. eine Doppelschnalle sowie mehrere Musketenkugeln.

Veltheim/Wülflingen, Buechholz, Chöpfli, Chuestelli, Grafenholz, Gretelberg, Gsangrain, Herdblätz, Rotholz, Rüteli, Vältemerholz, Wolfensberg; Betriebsplan Forst 412570 (Stadt Winterthur, Revier Wolfensberg)

Koord. 2695 500/1263 925; Höhe 507

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: Kulturerberelikte

Prospektion 2022.151; 2022

Verantwortlich: Patrick Nagy

Die Überarbeitung des Forstbetriebsplans 412570 der Stadt Winterthur, Revier Wolfensberg, veranlasste die Kantonsarchäologie, im betreffenden Gebiet LiDAR-Auswertungen vorzunehmen. Bislang waren innerhalb des Projektperimeters noch keine archäologischen Fundstellen erfasst. In gewissen Phasen des Mittelalters bestanden hier verschiedene, durch historische Quellen nachgewiesene Gehöfte, die heute aber nur grob aufgrund der Flurnamen lokalisiert werden können («Gretelberg», «Hübschenweid», «Rüthof»). Unklar ist das Alter eines Steinbruchs zwischen der Kesselbrunnen- und der Gsangrainstrasse (mittelalterlich?). Im Bereich des Veltheimer Dorfbachs waren bis vor wenigen Jahren noch Reste alter Teuchelleitungen sichtbar (Datierung unklar). Erwähnenswert sind zudem zahlreiche Grenzsteine, u.a. der «Humbelstein» in der Flur Rotholz. Die Kartierung erbrachte zahlreiche Kulturerbe-Relikte. Hervorzuheben sind die im Kanton Zürich nur selten nachweisbaren Wölbäcker in den Arealen Gsangrain/Rüteli und Rotholz oder die gut erhaltenen Spuren ehemaliger Rebzeilen in den südexponierten Hängen der

Fluren Chnoren, Chöpfi und Leuen. An der Süd- bzw. Südwestflanke des Wolfensbergs finden sich zahlreiche Spuren von einstigem Lehmabbau. Sicher seit dem frühen 18. Jh. wurde hier der anstehende Untergrund für den Rebbau abgeschrotet («Herdplätz»).

Wülflingen, Büechlibuck

Koord. 2693 960/1261 900; Höhe 535
Fundstelle erwartet: (prähistorische) Befestigungsanlage (?)
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Prospektion 2022.051; 01.02.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Patrick Nagy

Bei den LiDAR-Auswertungen für das kantonale Inventar der Landschaftsschutzobjekte (Kategorie Kulturerbelandschaften; vgl. 2018.282) stand auch das Gebiet des Büechlibucks südlich von Wülflingen als Teil der Kulturerbelandschaft «Dättnauer-/Weier-/Rumstal» im Fokus der Kantonsarchäologie. Wenig unterhalb der sehr schmalen Hügelkuppe befindet sich ein über 150 m langer, teils als Geländestufe, teils als Terrasse, an einzelnen Stellen wie eine Wall-Graben-Anlage ausgebildeter Befund, der sich an seinem nord-westlichen Ende hangabwärts fortzusetzen scheint.

H.R. Wiedemer erwähnt 1965 den nordwestlich des Burghügels der Burg Alt-Wülflingen gelegenen Büechlibuck als denkbaren Standort einer prähistorischen Siedlung. Bis heute sind aber keinerlei Funde belegt. Seit den 1980er-Jahren wird der Befund als «vermutete Wallanlage/Schanz» angesprochen.

Die Begehungen im Februar 2022 hatten zum Ziel, den Befund zu dokumentieren und datierende Funde zu finden. Es konnten keine Hinweise auf eine Befestigungsanlage oder eine andere anthropogene Struktur gefunden werden.

Literatur: H.R. Wiedemer, Urgeschichte der Winterthurer Gegend. Njbl. Stadtbibliothek Winterthur 1965, 62.

Wülflingen, Chomberg

Koord. 2693 255/1260 450; Höhe 555
Fundstelle erwartet: Befestigungsanlage
Befunde und Funde: Wall-Graben-Anlage unbekannter Zeitstellung
Prospektion 2022.122; 29.03.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Patrick Nagy

Bei den LiDAR-Auswertungen für das kantonale Inventar der Landschaftsschutzobjekte (Kategorie Kulturerbelandschaften; vgl. 2018.282) wurde im Gebiet des Chombergs (Kulturerbelandschaft «Dättnauer-/Weier-/Rumstal») in einem kleinen Tälchen eine Wall-Graben-Anlage dokumentiert, die eine Fläche von rund 7000 m² umschliesst. Im zentralen Bereich der Umfriedung findet sich eine rund 700 m² grosse, wohl künstlich abgeflachte Zone. Funktion und Alter des Befunds sind unklar. Die Prospektion im Frühling 2022 hatte zum Ziel, den Befund im Gelände besser zu dokumentieren und allfällige datierende Funde zu bergen.

Wülflingen, Hafen

Fundstelle erwartet: Wüstungen
Angetroffene Befunde und Funde: bronzezeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2022.307; 06.04.2022
Verantwortlich: Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei LiDAR-Auswertungen für das kantonale Inventar der Landschaftsschutzobjekte (Kategorie Kulturerbelandschaften; vgl. 2018.282) stiessen wir auf den Standort von zwei heute nicht mehr

bestehenden Gehöften in den Fluren Unteres und Oberes Tobel (vgl. 2022.116–117). Bei ergänzenden Geländebegehungen im Bereich der beiden Wüstungen wurden u.a. das Fragment eines mittelbronzezeitlichen Dolchs, ein verzierter Knopf und ein Klappmesser geborgen.

Zürich

Affoltern, In Böden 122 (Kat.-Nr. AF3774, AF5410)

Koord. 2680 960/1252 450; Höhe 460
Fundstelle erwartet: bronzezeitliche Siedlungsspuren
Angetroffene Befunde und Funde: prähistorische Gruben, bronzezeitliche Keramik
Baubegleitung 2022.186; 19.07., 23.08.2022
Verantwortlich: Adrian Huber

Für die Neubausiedlung «Weidmatt» am südlichen Fuss des Riedhaldehügels musste im Frühjahr 2022 südwestlich der Riedenhaldestrasse eine Kanalisationsleitung umverlegt werden. Das Gebiet grenzt an eine Archäologische Zone, in der 1815 undatierte Gräber gefunden wurden. Zudem wird aus topographischen Gründen der Verlauf einer römischen Strasse vermutet. Deshalb begleitete die Stadtarchäologie Zürich den Aushub.

Der Leitungsgraben durchschnitt einen alten Oberboden, der sich unter einem Kolluvium erhalten hatte. Darin fand sich bronzezeitliche Keramik, an einer Stelle wurden eine Feuergrube und eine weitere Grube angetroffen. Beim Aushub für den Neubau kamen eine weitere Feuergrube und Pfostengruben zum Vorschein.

Aufgrund dieser Ergebnisse sondierte die Kantonsarchäologie die Südecke der benachbarten Parzelle vor Baubeginn. Wegen der topographischen Situation war hier mit weiteren bronzezeitlichen Befunden zu rechnen. Zwar wurde wiederum der fossilisierte Humus erfasst, in den die bronzezeitlichen Befunde abgetieft worden waren, jedoch konnten lediglich zwei kleine Gruben nachgewiesen werden, die mit viel Holzkohle und etwas gebranntem Lehm verfüllt waren. Diese beiden Strukturen sind nicht datiert. Weitere Befunde könnten durch das Untergeschoss der bestehenden Bebauung zerstört worden sein.

Albisrieden, Albisriederstrasse 381, Ehem. Wirtschaft Zum Rössli (Kat.-Nr. AR6809)

Koord. 2678 964/1247 642; Höhe 434
Fundstelle erwartet: mittelalterliches bis neuzeitliches Wirtschafts- und Wohngebäude
Angetroffene Befunde und Funde: frühneuzeitlicher Bohlenständerbau
Bauuntersuchung 1136.2021; 30.11.–09.12.2021
Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Stadtarchäologie, Urs Jäggin, Anna Naeff

Die Liegenschaft konnte baubegleitend bauarchäologisch untersucht werden. Die ehemalige Wirtschaft Zum Rössli liegt im Dorfkern von Albisrieden und wurde 1608/09d als Mehrzweckbauernhaus errichtet. Die ältesten sichtbaren Bauteile, der liegende Stuhl mit den angeblatteten Kopfhölzern, entsprechen in ihrer Ausführung diesem Baudatum. Mit grosser Wahrscheinlichkeit ist das massiv gemauerte Geviert in der Ostecke des Gebäudes wesentlich älter als der Rest des Gebäudes, ein gleichartiges Element wird in der nahegelegenen Altstetterstrasse 336 um 1300 datiert; eine absolute Datierung dieser Strukturen steht jedoch noch aus.

Altstadt/Enge, Alpenquai, Bürkliplatz, Geiserbrunnen, Stadthausanlage (Kat.-Nr. AA4243, AA5766, AA5663, AA4241, EN1961)

Koord. 2683 244/1246 798; Höhe 408
Sondierung 2021.086; 12.–17.05.2022.
Verantwortlich: Adrian Huber

Die Umweltziele der Stadt Zürich verlangen eine verstärkte Nutzung klimaneutraler Energieträger. In diesem Zusammenhang klärt das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich EWZ ab, ob die Altstadt links der Limmat und Teile des Quartiers Aussersihl vermehrt mit der Wärme des Seewassers beheizt und gekühlt werden können. Die Machbarkeitsstudie «Cool-City» weist zu diesem Zweck den Bedarf einer 300 m² grossen Seewasserzentrale zwischen Alpenquai und Quaibrücke nach.

Die als Standort der Anlage ins Auge gefassten Areale lagen in historischer Zeit auf einer seichten Strandplatte im Seegebiet und wurden erst im 19. Jh. etappenweise aufgeschüttet. Im Bereich Bauschanze/ Geiserbrunnen und im westlichen Abschnitt des Alpenquais sind neolithische und bronzezeitliche Pfahlbaufundstellen bekannt. Mittels Kernbohrsondierungen wurden fünf Standortvorschläge hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die archäologischen Schutzobjekte geprüft. Die Sondierungen zeigen, dass sich die bisher westlich bis zur Fraumünsterstrasse nachgewiesene Pfahlbaufundstelle Zürich-Altstadt, Bauschanze über weitere 50 m durch die südliche Stadthausanlage bis zur Bahnhofstrasse erstreckt. Die Schichten aus organischem Material bilden eine kompakte Abfolge. Deren Mächtigkeit nimmt von 1.2 m in der Fraumünsterstrasse auf 0.5 m kurz vor der Bahnhofstrasse ab. Die Unterlage besteht aus einer mächtigen Seekreidesequenz, die ihrerseits siltige und sandige Schüttungen eines alten Sihlarms überlagert. In die Seekreide eingebettet verläuft nur im westlichen Teil der Stadthausanlage 0.5 bis 1 m unter dem erwähnten Schichtkomplex eine zusätzliche organische Schicht mit botanischen Kulturzeigern. In der Seekreide über dem Schichtkomplex waren zudem zwei dünne Reduktionshorizonte zu beobachten.

In der Kurt-Guggenheim-Anlage unmittelbar westlich der Bahnhofstrasse fehlten archäologische Schichten ganz. Ein alter Arm der Sihl hat das Seebecken hier sehr hoch mit Silt und Sand aufgeschüttet und jüngeren Seekreideablagerungen wenig Platz gelassen.

Aus den Bohrkernabschnitten mit dem dicken Schichtkomplex geborgene Keramikfragmente datieren ins Pfyn. Wie eine Serie von C14-Datierungen belegt, war das Schichtpaket vollständig während des Pfyn gebildet worden (ETH-129 159, 4987 ± 23 BP, 3802–3701 BC, cal. 2 sigma; ETH-129 163, 4976 ± 23 BP, 3798–3653 BC, cal. 2 sigma; ETH-129 164, 4927 ± 23 BP, 3766–3644 BC, cal. 2 sigma). Die tiefer in die Seekreide eingebettete Schicht entstand gemäss einer C14-Datierung im Cortailod (ETH-129 162, 5055 ± 24 BP, 3950–3788 BC, cal. 2 sigma). C14-Proben aus den beiden Reduktionshorizonten über dem kompakten Schichtpaket datieren in die Spätbronzezeit (ETH-129 160, 2920 ± 23 BP, 1211–1044 BC, cal. 2 sigma; ETH-129 165, 2704 ± 21 BP, 900–810 BC, cal. 2 sigma).

Die weiteren Kernbohrsondierungen direkt an der Schiffflände Bürkliplatz und ca. 20 m südwestlich des Schanzengrabens am Alpenquai ergaben keine Hinweise auf archäologische Fundstellen.

Ebenso wie im Bereich der Kurt-Guggenheim-Anlage und der südlichen Stadthausanlage wurden an der Schiffflände Bürkliplatz siltige und sandige Sedimente eines alten Sihlarms aufgeschlossen. Sie überlagern eine rund 6 m mächtige, auf dem spätglazialen Geländesockel ruhende Seekreidesequenz. Das zuliefernde Gerinne war gemäss Datierung einer C14-Probe direkt unter der Sihlschüttung (ETH-129 161, 2780 ± 21 BP, 1002–840 BC, cal. 2 sigma) erst nach der Spätbronzezeit aktiv.

Literatur: F. Keller, Pfahlbauten. Zweiter Bericht. MAGZ 12, 1858/3, 121f.; F. Keller, Pfahlbauten. Achter Bericht. MAGZ 20, 1879/3, 10f.; R. Forrer, Pfahlbau Wollishofen bei Zürich – Pfahlbau bei der «Bauschanze». ASA 1884, 17, 1, 4f.; JbSGUF 62, 1979, 108; JbSGUF 64, 1981, 226; P.J. Suter, Zürich-Bauschanze, Grabung 1983. JbSGUF 67, 1984, 7–20; JbSGUF 76, 1993, 189; P. Riethmann, Stadt Zürich-Altstadt, Bauschanze. AIZ 2001–2022, Ber. KA Zürich 17 (2004) 52f.

Altstadt, Brunngasse 18/Froschaugasse 18 «Froschau», ehemaliges Konventgebäude St. Verena (Kat.-Nr. AA7064)

Koord. 2683 560/1247 530; Höhe 413
Mittelalterlicher bis neuzeitlicher Gebäudekomplex
Baudokumentation 0330.2022; 17.03.; 08.09.2022
Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Stadtarchäologie, Andreas Motschi; Atelier Berti, Kohler & Wyss, Zürich, Felix Wyss

Das an der Ost- und Westfassade vorhandene Fensterprogramm mit gestaffelten Reihen-, Kreuzstock- und Pfostenfenstern entstand zu Beginn des 16. Jh. Die zugehörigen, reich gestalteten Sandsteinstützen gehörten zur Ausstattung von Amtsstuben. 1551 erwarb Christoph Froschauer das Gebäude und richtete eine Druckerei ein. 1911 wurde der Hausteil Brunngasse 18 fast vollständig neu erbaut. Bei der Vergrößerung des Druckereibetriebs wurde die Froschaugasse 18 vollständig ausgehöhlt und mit Betonböden versehen. Der Kinobau von 1975 griff im Erdgeschoss in beide Hausteile ein. In den oberen Geschossen befinden sich heute Wohnungen und Geschäftsräume. Die 2022 durchgeführten Begehungen bestätigten die starken baulichen Eingriffe des 20. Jahrhunderts im Innern.

Literatur: R. Abegg, Ch. Barraud Wiener u.a., Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich. Neue Ausgabe Bd. 3.2 Stadt Zürich III.II (2007) 428–431.

Altstadt, Froschaugasse 4 «Judenschule», «Burghof» (Kat.-Nr. AA6186)

Koord. 2683 580/1247 470; Höhe 413
Mittelalterliches und neuzeitliches Wohngebäude
Wiedereinbau Kachelofen 0764.2022; 09.03.–19.04.2022
Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Stadtarchäologie, Andreas Motschi; Atelier Berti, Kohler & Wyss, Zürich, Felix Wyss

In einem der wenigen freistehenden Häuser der Altstadt aus dem 13. Jh. sind im Spätmittelalter jüdische Bewohner fassbar. Im Hinterhaus wird der Standort einer Synagoge vermutet. Nach Aufhebung des Wohnrechts der Juden 1423 erfuhr das Haus zahlreiche Umbauten. 1730 benannten die Familien Landolt und Escher die «Judenschul» um in «Burghof». Repräsentative Fassaden sind zur Gasse und gegen den Hof ausgerichtet. Sie wurden anlässlich der Sanierung 2019 eingehend untersucht. Das Portal mit Aussentreppe sowie der Holzkerker gehören zum barocken Umbau von 1705 durch Johann Heinrich Holzhalb. In diesem Zusammenhang liess der Besitzer auch einen prunkvollen, von der Familie Pfau in Winterthur gefertigten Turmofen einbauen. Im Bildprogramm der Kacheln wird das Metier des Handelsagenten Holzhalb unter verschiedenen Aspekten thematisiert: ungewöhnliche Bilder zum Seehandel, detaillierte Darstellungen von Überseeschiffen und Meerhäfen sowie von Menschen exotischer Herkunft und Kaufleuten. Erbauliche Texte preisen die Segnungen des weltumspannenden Handels, auch im Dienste der christlichen Mission. 1873 erwarb der Kunsthistoriker Hans Rudolf Rahn den Ofen für sein im Bau begriffenes Haus im Talacker in Zürich. Über seine Tochter gelangte der Ofen 1917 in das Anwesen «Grundhof» in Luzern. Von dort kehrte er 2022 auf Initiative des Hausbesitzers an die Froschaugasse 4 zurück. Er wurde in der Erkerstube im 1. Obergeschoss wieder eingebaut, ausgestattet mit einer Infrarotheizung. Die Fassadenuntersuchung von 2019 und der Ofeneinbau von 2022 werden ausführlich dargelegt in einer Publikation des Amtes für Städtebau der Stadt Zürich 2023.

Literatur: R. Abegg, Ch. Barraud Wiener u.a., Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich. Neue Ausgabe Bd. 3.2 Stadt Zürich III.II (2007) 421–424.

Altstadt, Kirchgasse 18 «Besen» (Kat.-Nr. AA2743)

Koord. 2683 550/1247 150; Höhe 419
Mittelalterliches und neuzeitliches Wohngebäude
Fassadenuntersuchung 0383.2022; 09.–31.05.2022
Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Stadtarchäologie,
Andreas Motschi; Atelier Berti, Kohler & Wyss, Zürich, Felix Wyss

Die Fassadenuntersuchung von 2022 ergab neue Erkenntnisse: Die auf der gassenseitigen Nordfassade im 1. bis 3. Obergeschoss vorhandenen Reihen- und Pfostenfenster sind dem 1567 abgeschlossenen Umbau zuzuweisen, für den der Hausbesitzer Jakob Dutaler einen Bauschilling von 63 Pfund erhielt, den Zehntel der Bausumme. Unter Beibehaltung des Dachstuhls aus dem 16. Jh. erfolgte in der 2. Hälfte des 19. Jh. die Aufstockung um ein weiteres Geschoss. Dem Kehlgeschoss wurde hofseitig ein Aufbau mit Quergiebel aufgesetzt. Der Ladeneinbau mit Fassaden-Neugestaltung im Erdgeschoss erfolgte 1870.

Literatur: Zürcher Denkmalpflege, Bericht 1985/1986, 94–96.

Altstadt, Limmatquai 4 «Zürcherhof» (Kat.-Nr. AA2417)

Koord. 2683 570/1246 945; Höhe 408
Erwartete Fundstelle: Mittelalterliche bis neuzeitliche Siedlung
Angetroffene Befunde und Funde: hochmittelalterliche Palisadenreihe (Uferverbauung), spätmittelalterliche Aufschüttung und Uferstützmauer
Rettungsgrabung 2021.251; 14.02.–11.07.2022
Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Stadtarchäologie,
Andreas Motschi (wissenschaftliche Leitung); Carlo Nüssli, Rasto Oravec

Die 1837 rechts der Limmat als Hotel errichtete, 1908 in ein Geschäftshaus umgewandelte Liegenschaft «Zürcherhof» wird erneut einem Umbau unterzogen. Die Erweiterung des Untergeschosses gab den Anlass zu einer archäologischen Untersuchung auf einer Fläche von 255 m².

Dem klassizistischen Bau «Hôtel de la Couronne d'Or» von 1837 gingen zwei spätmittelalterliche Wohnhäuser voraus. Sie wurden vor 1553 durch den hier wohnenden Bürgermeister Johannes Hab unter einem Dach mit Treppengiebel vereinigt. Dieses «Grosse Haus» wurde 1619 Wirtschaftshof des Klosters Einsiedeln und hiess fortan «Einsiedlerhof». Der Abbruch erfolgte 1835.

Der Einsiedlerhof gehörte zum Stadtteil Oberdorf, einem ab dem 12. Jh. planmässig errichteten Quartier mit parallel angelegten Gassen. Von dieser geschlossenen städtebaulichen Einheit rückt der Einsiedlerhof isoliert nach Südwesten in den Flussraum vor. Historische Bilddokumente zeigen eine flussseitig angebaute Laube, die zunächst auf Pfosten im Wasser stand. Die Fragestellung der aktuellen archäologischen Untersuchung galt hauptsächlich der Aufschüttung in den Limmatraum, die den Bauplatz für die beiden spätmittelalterlichen Häuser schuf.

Die sandig-kiesigen Schüttschichten waren auf der Ausgrabung denn auch gut zu fassen. Ausser zahlreichen Tierknochen enthielten sie Keramikfragmente, deren jüngste Formen in die 2. Hälfte des 13. Jh. weisen. Auf der ersten, rund 1 m hohen Schüttung liess sich grossflächig ein Bauhorizont mit Mörtelfragmenten fassen. Darüber folgte ein weiterer Eintrag aus lehmigem Erdmaterial. Das mittelalterliche Bodenniveau konnte indes nicht gefasst werden. Dafür ermöglicht die Ausgrabung eine bessere Ansprache der Profile, die bereits 1984 bei einer Kellererweiterung durch die Stadtarchäologie dokumentiert worden waren. Sie lassen auf eine Mächtigkeit der mittelalterlichen Aufschüttungen von 2 bis 2.5 m schliessen.

Eingefasst wurde die Aufschüttung auf drei Seiten von einer Ufermauer aus bossierten Sandsteinquadern. Sie blieb partiell als Wange eines bis ins 19. Jh. in Gebrauch stehenden Abwasserkanals erhalten. Dieser verlief in der Fortsetzung des mittelalterlichen Ehrgabens

zwischen Krug- und Torgasse entlang der Südfassade des Einsiedlerhofs. Weitere, bei der Ausgrabung gefasste Mauerreste stammen von Umbauten im Einsiedlerhof und im Hotel.

Als ältere Befunde konnten unter der Aufschüttung auf einer Länge von 12 m die Reste einer Pfostenreihe nachgewiesen werden. Die Pfosten (überwiegend Eiche und Tanne; Bericht Werner Schoch, Labor für quartäre Hölzer) waren in dichter Abfolge stumpf in einen Graben gestellt worden, der dann verfüllt wurde. Sie bilden eine palisadenartige Uferverbauung, die gemäss C14-Datierung in der 1. Hälfte des 12. Jh. bestand.

Die Ausgrabung war eine Kooperation der Kantonsarchäologie ZH, die die Grabungsequipe und die Infrastruktur stellte, und der Stadtarchäologie Zürich, bei der die wissenschaftliche Projektleitung lag. Örtliche Grabungsleitung: Carlo Nüssli und Rastislav Oravec.

Altstadt, Neumarkt 5 «Bilgeriturm», Zunfthaus zur «Schuhmachern» und Neumarkt 7 «Adlerberg» (Kat.-Nr. AA7172)

Koord. 2683 615/1247 460; Höhe 418
Mittelalterlicher und neuzeitlicher Gebäudekomplex
Baugeschichte und Dokumentation 2020/22, 0386.2022; 01.–04.09.2022
Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Stadtarchäologie,
Andreas Motschi; Atelier Berti, Kohler & Wyss, Zürich, Felix Wyss

Die vielseitige Beanspruchung durch Theater, Gastronomiebetrieb und zwei Läden gab dem Amt für Hochbauten der Stadt Zürich den Anlass zur Ausarbeitung einer Machbarkeitsstudie im Hinblick auf die künftige Nutzung des Gebäudekomplexes. Zusammen mit dem Atelier Berti, Kohler & Wyss sichtete die Stadtarchäologie die vorhandenen Unterlagen zur Baugeschichte, ergänzte die bisherigen Erkenntnisse durch neue Beobachtungen und vervollständigte die fotografische Dokumentation. Am Anfang stehen zwei Steinbauten mit Innenhof der Familie Bilgeri aus der 1. Hälfte des 13. Jh., darunter das «hus...uffem bache», der später aufgestockte Bilgeri-Turm. 1543 erfolgten bedeutende Um- und Anbauten durch die Familie Escher vom Luchs. Neumarkt 7 ist ein Neubau von 1608, bestehend aus Vorderhaus und Hofgebäude. Der 1742/43 erfolgte Einbau des prächtigen Saals der Schuhmacher-Zunft geschah nach Plänen von David Morf. Nach der Nutzung durch eine Töchterschule ab 1811 folgten 1888 das Gewerkschaftshaus mit Restaurant und 1965 das Theater am Neumarkt.

Literatur: R. Aegg, Ch. Barraud Wiener u.a., Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich. Neue Ausgabe Bd. 3.2 Stadt Zürich III.II (2007) 370–381; 383–384.

Altstadt, Rennweg 22 «Drei volle Brüder» (Kat.-Nr. AA5556)

Koord. 2683 170/1247 480; Höhe 416
Wohnhaus
Baudokumentation 1589.2021; 18.10.2021–21.04.2022
Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Stadtarchäologie,
Andreas Motschi; Atelier Berti, Kohler & Wyss, Zürich, Felix Wyss

Wie bereits 1576 auf der Stadtansicht von Jos Murer dargestellt, besass das Haus noch um 1879 drei Geschosse unter einem ungleichseitigen Satteldach. Nach dem in diesem Jahr erfolgten Rainabtrag veranlasste Metzger Meili einen eigentlichen Neubau mit Erweiterung der Rückfassade gegen den Lindenhof. Weiter kamen ein Untergeschoss sowie ein 4. und 5. Obergeschoss mit Zinne dazu. Die Fassade wurde im Stil des Historismus neu gestaltet, so durch Verdachungen und Giebel zu den Fenstern, die 1946 noch bestanden. 1949 wurden anlässlich des Umbaus zum Radiogeschäft durch P. Iseli die Raumstrukturen der Stuben, Zimmer, Kammern und Küchen von 1879 aufgelöst und ein Lift in den Lichtschacht gebaut. Im jetzt

zum Wohnraum ausgebauten Dachgeschoss blieben ältere Bauhölzer in Zweitverwendung erhalten.

Altstadt, Scheitergasse 14/Oberdorfstrasse 13 «Blaues Egg» (Kat.-Nr. AA2379)

Koord. 2683 585/1247 030; Höhe 413
Mittelalterliches bis neuzeitliches Wohnhaus
Bauuntersuchung 1046.2022; 05.07.–26.08.2022
Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Stadtarchäologie, Andreas Motschi; Atelier Berti, Kohler & Wyss, Zürich, Felix Wyss

Der viergeschossige Eckbau ist vollflächig unterkellert und vom Erd- bis ins 2. Obergeschoss massiv gemauert; das 3. Obergeschoss besteht aus verputztem Fachwerk (Fassadenuntersuchung 2013). Das Walmdach mit markantem, giebelartigem Dachkerker ist im Bereich Kehlgeschoss gekappt zugunsten einer Zinne. Eckstube und Nebenkammer der Wohnung im 2. Obergeschoss zeigen barocke Raumausstattungen mit Wandtäfer und Felderdecken. Die Renovationsarbeiten führten zur Entdeckung mehrphasiger Malereien aus dem Spätmittelalter. An der südlichen Brandmauer sind Reste zweier Reihen von Medaillons erhalten. Als Motiv ist ein Sittich erkennbar. In einer späteren Phase wurde ein Fries mit schwarzen Bollen und Dreieckzacken angebracht. Die an einer Stelle freigelegte Decke gab den Blick frei auf einen Sichtbalkenrapport mit unterseitig aufgemalter Abfolge von roten und blauen Sternen auf weissem Grund. Die bemalte Südwand erhielt eine neue Verkleidung mit Sichtfenster auf den gelben Sittich.

Altstadt, Schönberggasse 15 «Oberer Schönenberg», «Bodmerhaus» (Kat.-Nr. AA3348)

Koord. 2683 850/1247 600; Höhe 447
Neuzeitliches Wohnhaus
Bauuntersuchung 1054.2014; 07.07.2015–13.02.2023
Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Stadtarchäologie, Jonathan Frey, Andreas Motschi; Atelier Berti, Kohler & Wyss, Zürich, Felix Wyss

Der barocke Landsitz oberhalb von Zürich wurde 1643–1645 von Zunftmeister Hans Heinrich Heidegger anstelle des Vorgängerbaus «Hartmanns Gut» erbaut. Mit seiner reichen Ausstattung und Baugeschichte, der städtebaulichen Lage sowie der literatur- und kulturgeschichtlichen Bedeutung gehört das Bodmerhaus zu den herausragenden neuzeitlichen Baudenkmälern der Stadt. Namensgeber war der Literat Johann Jakob Bodmer (1698–1783), der das Haus 1756 erworben hatte. Später war das Gebäude Wohnsitz des Malers Ludwig Vogel (1788–1879). 1911 gelangte das Ensemble samt Garten in den Besitz des Kantons und wurde von der Universität genutzt. Von 1961 bis 2016 beherbergte es das Thomas Mann-Archiv. Der schadhafte Zustand des Tragwerks, die veralteten haustechnischen Installationen und die Anforderungen an den Brandschutz veranlassten den Kanton, eine umfassende Instandstellung anzugehen. Der «Obere Schönenberg» besteht aus einem giebelständig auf die Stadt blickenden Hauptbau (Länge W-E rund 18 m, Breite 10 m) und einem quer gerichteten Anbau an der Nordseite. Beide Hausteile verfügen über drei gut befensterte Vollgeschosse; das Erdgeschoss ist gemauert, die Obergeschosse bestehen grösstenteils aus Fachwerk. In das Satteldach des Hauptbaus schneidet ein quer gerichteter Aufbau mit Walmdach («Goethe-Zimmer»), der sich über dem Kehlgeschoss erhebt. An die Nordfassade des Anbaus wurde zwischen 1705 und 1738 ein eingeschossiger Baukörper mit Pultdach gefügt, möglicherweise eine Badstube. Reste der barocken Ausmalung sind auf allen Stockwerken an Wänden und Balkendecken reichlich vorhanden. Sie wurden im Rahmen des Umbaus seit August 2019

grossflächig zum Vorschein geholt. Die Eingangshalle im Erdgeschoss zeigt Beschlagwerkmalerei und an drei Wänden umlaufend einen Deckenfries mit Abfolge von Psalmversen und Girlanden, an der Ostwand eine gemalte Säulenfolge auf Balustrade, an der Süd- wand eine Hirschjagd in üppiger Vegetation. Beschlagwerkmalerei mit Medaillons, umlaufender Deckenfries mit Psalmversen und Gir- landen zieren den grösseren Südwestraum. Die Leibungen der Fensteröffnungen sind durch gemalte Fruchtgehänge ausgezeichnet. Im ersten Obergeschoss finden sich grossflächig die gleichen Elemente der barocken Ausmalung. Im Anbau ist eine Küche zu lokalisieren. Die 2023 abgeschlossenen Bauuntersuchungen führten zu detaillierteren Kenntnissen der einzelnen Teile der Liegenschaft sowie deren malerischer Ausstattung und komplettierten die bisherige Fotodokumentation. Reste des Vorgängerbaus «Hartmanns Gut» wurden nicht beobachtet.

Literatur: K. Grunder, Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich. Neue Ausgabe Bd. 4 Stadt Zürich IV (2005) 220–223.

Altstadt, St. Peterhofstatt 12 «Glas» (Kat.-Nr. AA5106)

Koord. 2683 260/1247 330; Höhe 416
Wohnhaus 19. Jh.
Fassadenuntersuchung 1590.2022; 21.04.–03.05.2022
Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Stadtarchäologie, Andreas Motschi; Atelier Berti, Kohler & Wyss, Zürich, Felix Wyss

Hauptsächliche Auslöser der Fassadenrenovation am Eckhaus zur Weggengasse waren Feuchtigkeitsschäden im Sockelbereich. Das Haus ist ein vollständiger Neubau «aus einem Guss» im Stil des Historismus gemäss Baueingabeplänen von 1863. Der 7-geschossige Bau weist eine abgeschrägte südwestliche Gebäudeecke auf, Balkon und Zinne sowie Architekturplastik wie Gesimse, Verdachungen und Fensterbrüstungen. Die von Verputz befreiten Stellen gaben keine Reste des mittelalterlichen Vorgängerbaus zu erkennen. Der Neubau ist im Zusammenhang mit dem nicht realisierten St. Peter-Durchstich zu sehen, der Ende des 19. Jh. als die Altstadt querende Verkehrsachse zwischen Bahnhofstrasse und Weinplatz geplant war.

Altstadt, Strehlgasse 27 «Krone» (Kat.-Nr. AA5202)

Koord. 2683 230/1247 400; Höhe 418
Mittelalterliches bis neuzeitliches Wohnhaus
Bauuntersuchung 1591.2022; 14.11.2022
Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Stadtarchäologie, Andreas Motschi; Atelier Berti, Kohler & Wyss, Zürich, Felix Wyss; Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Dendrolabor, Felix Walder

Der Laden im Erdgeschoss und der zugehörige Lagerraum im Untergeschoss sollten auf Wunsch der Betreiber durch eine Wendeltreppe direkt verbunden werden. 1977 wurde das Untergeschoss als noch unverbaute Keller mit alter Holzkonstruktion fotografisch dokumentiert: Tragkonstruktion mit mindestens drei Ständern in einer Reihe, Sattelhölzern und Unterzug, darüber quer liegender, dicht gesetzter Balkenrapport. Die 2022 vorgenommene dendrochronologische Untersuchung von drei Hölzern ergab Endjahre zwischen 1453 und 1470. Unter Berücksichtigung der nur ansatzweise vorhandenen Splintbereiche lassen sich Schlagdaten um 1485 wahrscheinlich machen. Der Treppeneinbau wurde von der Denkmalpflege nicht bewilligt.

Altstadt, Zentralhof (Kat.-Nr. AA4313)

Koord. 2683 295/1247 075; Höhe 409
Fundstelle erwartet: römische, mittelalterliche und neuzeitliche Siedlungsfunde und -befunde

Angetroffene Befunde und Funde: römische Grabenstruktur, frühneuzeitliches Gebäude

Ausgrabung Obj. 1448.2022; 13.01.–11.03.2022

Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Stadtarchäologie, Andrea Rumo; ProSpect GmbH, Melanie Giger

Im südwestlich des Fraumünsters gelegenen Zentralhof wurde die historische Brunnen- und Grünanlage instand gesetzt und die Leitungen und Sickerschächte saniert. Während der baubegleitenden archäologischen Ausgrabung konnte eine Stratigraphie vom postglazialen Sihlschotter bis zu den modernen Aufschüttungen im Zuge der Neugestaltung des mittelalterlichen Kratzquartiers (Abriss ab 1877) dokumentiert werden. Aus römischer Zeit wurde eine Grabenstruktur angeschnitten, bei der es sich um einen künstlich angelegten Sihlarm oder eine Drainage handeln könnte. Die Verfüllung der Struktur enthielt Keramik des fortgeschrittenen 2. und 3. Jh. n.Chr. Von einem Gebäude aus der frühen Neuzeit wurden mehrere Mauerzüge und ein Bodenniveau aus Tonplatten freigelegt; es wick spätestens im Jahr 1836 dem neuen Postgebäude und seinen angegliederten Remisen.

Altstetten, Bettental, Böschenwisenhau, Chalberhau, Cherigatter, Dunkelhölzli, Forren, Frauenmatt, Grossmueter, Mannshäuli, Obere Rütten, Oberer Rosshau, Tannen, Unterer Rosshau; Betriebsplan Forst 753800 (Korporation Altstetten, Zürich)

Koord. 2677 560/1248 180; Höhe 530

Fundstellen erwartet: archäologische Fundstellen und Kulturerbe-Relikte unterschiedlicher Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: Kulturerbe-Relikte

Prospektion 2022.149; 2022

Verantwortlich: Patrick Nagy, Ulla Wingenfelder

Aus dem Perimeter des Betriebsplans Forst 753800 (Korporation Altstetten, Zürich) sind bislang nur wenige archäologische Überreste bekannt (z.B. die römische Fundstelle in der Flur Ruchegg). Zahlreiche Nachweise in der näheren Umgebung belegen aber eine Besiedlung und Nutzung dieses Gebiets ab der Jungsteinzeit (5500–2200 v.Chr.). Dieser Umstand und die strategisch wichtige Lage zwischen dem Limmattal und dem Zugang zur Innerschweiz via Urdorf und das Knonauer Amt (vgl. die historische Verkehrsverbindung IVS ZH 1072 von Altstetten nach Uitikon und dann weiter Richtung Knonauer Amt) lassen im Perimeter bislang noch unbekannte archäologische Fundplätze vermuten, weshalb die Kantonsarchäologie LiDAR-Auswertungen durchführte.

Dabei wurden zahlreiche überirdisch sichtbare Kulturerbe-Relikte dokumentiert, die wohl mehrheitlich ins Mittelalter und in die Neuzeit datieren, darunter mehrere Hohlwegsysteme, Terrassierungen, Parzellengrenzen, eine Grabenumfriedung (möglicherweise ein Viehpferch), mehrere Köhlermeiler und Materialabbaustellen sowie diverse militärische Anlagen.

Altstetten, Kelchweg 9, 11 (Kat.-Nr. AL5728)

Koord. 2678 628/1249 314; Höhe 404

Fundstelle erwartet: mittelalterliche und neuzeitliche Vorgängerbebauung

Angetroffene Funde und Befunde: neuzeitliche Vorgängerbebauung

Sondierung 1459.2022; 25.–28.01.2022

Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Stadtarchäologie, Anna Naeff; ProSpect GmbH, Patrick Moser

Die Realisierung eines Ersatzneubaus löste eine vorgezogene Sondierung aus. Dabei wurde eine Abbruchschicht zu einem mittelalterlichen

Gebäude dokumentiert. Sie wird von verputztem Mauerwerk eines kleinen «Kernkellers» durchschlagen. An diese Strukturen stossen im Süden und Westen die Mauern weiterer, jüngerer Kellerräume aus dem 19. Jh. an, deren Treppenansatz ebenfalls zu fassen war. Es handelt sich hierbei um die Unterkellerung der Vorgängerbebauung, eines Mehrzweckbauernhauses, das 1955 abgerissen worden war. Befunde zum Aufgehenden, bspw. Böden, waren nicht mehr vorhanden.

Aussersihl, Hohlstrasse/Duttweilerbrücke (Kat.-Nr. AU6646)

Koord. 2680 800/1248 870; Höhe 402

Fundstellen erwartet: prähistorische Funde

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2022.089; 17.03., 21.03.2022

Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Bei der Erneuerung von Wasserleitungen wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Nur rund 80 m nordwestlich der Baustelle befindet sich der Fundort der «Goldschale von Altstetten». Da das betroffene Areal bereits stark umgestaltet war, bestand nur eine geringe Chance, auf archäologische Befunde und Funde zu stossen.

Im Bereich der Strasse befand sich über dem Limmatschotter bereits der Strassenkoffer aus graubeigem, sandigem Kies. In der Parkanlage hingegen lag über dem Limmatschotter ein modern aufgeschütteter Silt, darüber der Humus. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

City, Bahnhofstrasse 3 (Kat.-Nr. AA5542)

Koord. 2683 165/1246 890; Höhe 409

Fundstelle erwartet: Gebiet mit archäologischem Potenzial

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Aushubbegleitung 2021.327; 12.07., 15.08., 18.08.2022

Verantwortlich: Daniel Möckli, Patrick Nagy

Das unterkellerte Gebäude an der Bahnhofstrasse 3 reichte bisher rund 4 m tief. Während die Aussenfassaden stehen bleiben, wird das Innere des Gebäudes komplett erneuert und zwei weitere Keller-geschosse angelegt. Beim Bau des direkt anschliessenden Gebäudes (Bahnhofstrasse 1) wurden 1890 in angeblich 5.5 m Tiefe zwei Metallklumpen gefunden, die aus mehreren Tausend zusammengesmolzenen keltischen Münzen bestehen. Das aktuelle Bauprojekt bot somit die Möglichkeit, den Schichtaufbau dieser Tiefe zu untersuchen. Deshalb wurde der Aushub in mehreren Etappen begleitet. Man stiess auf der gesamten Fläche direkt unter dem alten Kellerboden bereits auf spätglaziale und jüngere Ablagerungen des Sihldeltas, darunter folgen eiszeitliche Seeablagerungen. Aufgrund der aktuellen geo-archäologischen Untersuchungen ist davon auszugehen, dass das ganze Gebiet im Holozän, insbesondere in der Latènezeit, stets unter Wasser lag. Die Münzklumpen dürften deshalb im See deponiert worden sein.

Literatur: ASA 23, 1890/3, 358f.

City, Mozartstrasse

Koord. 2683 680/1246 600; Höhe 404

Jungneolithisches Kupferbeil

Fundlieferung 1981.003; 21.03.2022

Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Christine Michel

Bei der Stadtarchäologie Zürich wurde anonym ein Paket mit einem Kupferbeil abgegeben. Es handelt sich um ein jungneolithisches Flachbeil vom Typ Bottighofen. Im Begleitschreiben bekennt der spätreuige Finder, es 1981 auf der Ausgrabung Zürich-Mozartstrasse

unterschlagen und entwendet zu haben. Es soll aus Feld 6, Schicht 4 stammen. Diese Schicht datiert dendrochronologisch um 3612 v.Chr. Literatur: R. Ebersbach, B. Ruckstuhl, N. Bleicher, Zürich «Mozartstrasse». Neolithische und bronzezeitliche Ufersiedlungen. Band 5: Die neolithischen Befunde und die Dendroarchäologie. Monogr. KA Zürich 47 (Zürich/Egg 2015).

Enge, Kanalisationssanierung Mythenquai (Kat.-Nr. EN1982, EN2417, EN2418)

Koord. 2682 855/1246 125; Höhe 405
Rettungsgrabung 2021.010: 01.10.2021–28.02.2022
Verantwortlich: Adrian Huber, Angela Mastaglio

Im Herbst und Winter 2021/22 wurde die Kanalisation am Mythenquai saniert. Das Gebiet am linken Ufer des Zürichsees war erst im 19./20. Jh. aufgeschüttet worden. Für die Erneuerung der Schmutzwasserleitung wurde auf der gesamten Länge des Quais ein neuer, 1–2 m breiter Graben bis unter die neuzeitliche Aufschüttung ausgehoben. Das Trasse tangiert und durchquert die bekannten Pfahlbau fundstellen Zürich-Enge, Mythenschloss und Zürich-Enge, Breitingenstrasse/Rentenanstalt.

Vor der Einmündung der Breitingenstrasse in den Mythenquai wurde auf etwa 50 m Länge ein Pfahlfeld mit Pfahlschuhen aufgeschlossen. Die horizontalen Bauelemente lagen in einer hellgrauen, teilweise durch organische Komponenten bräunlich verfärbten Siltschicht zwischen Seekreideablagerungen, die bis auf eine einzelne, bronzezeitliche Grobkeramikscherbe fundleer war. Die Schicht und das Pfahlfeld dürften zur frühbronzezeitlichen Fundstelle gehören, die bereits 1994 vor der Rentenanstalt am Mythenquai 40 und letztmals 2017 bei der Ausgrabung Zürich-Versicherung rund 80 m weiter westlich nachgewiesen worden war.

Rund 20 m südlich der Marsstrasse erstreckte sich ein weiteres Pfahlfeld bis vor die Einmündung der Sternenstrasse in den Mythenquai. Es gehört zur bekannten Fundstelle, die 1983 im Areal Mythenschloss rund 12 m weiter westlich ausgegraben worden war. Die damals nachgewiesene Stratigraphie fand sich auch im Kanalgraben. Sie war in beiden Aufschlüssen wenig nördlich der Sternenstrasse am deutlichsten ausgeprägt und umfasste eine 10–15 cm dicke schnurkeramische Schicht aus organischem Detritus mit aufgelagerter Reduktionshorizont und darunter eine zentimeterdünne Horgener Schicht, beide eingelagert in Seekreide.

Die Horgener Schicht war nur partiell als organischer Detritus ausgeprägt, mehrheitlich überwog die aus einem feinen grauen Silt bestehende mineralische Komponente. Darin eingebettet fanden sich mindestens zweiphasige Linsen aus blaugrauem Lehm. In den meisten Abschnitten war der Fundniederschlag auffallend gering, hervorzuheben sind einige grosse Fragmente von Horgener Töpfen und ein Geweihsprossenanhänger mit eingeritztem Dekor. Eine C14-Probe datiert in den älteren Abschnitt des Horgen (ETH-129 672, 4521 ± 23 BP, 3359–3102 BC, cal. 2 sigma).

Die aus organischem Material bestehende schnurkeramische Schicht wird über weite Strecken durch einen deutlichen Horizont aus Holzkohle zweigeteilt, zudem sind feinstratigraphisch zwei bis drei Phasen von Lehmlinsen zu unterscheiden. Es handelt sich um die Reste einer Bebauungsabfolge. Die Holzkohleschicht belegt ein markantes Brandereignis, das indes nicht unbedingt in der untersuchten Fläche stattgefunden haben muss. Die Holzkohle kann auch bei einer kurzen Überflutung des Geländes zusammengeschwemmt worden sein. Eine dichte Lage aus Bruchsteinen schliesst das schnurkeramische Schichtpaket gegen den darüberliegenden Reduktionshorizont ab. Keramik mit typischem Vinelzer Muster von der Basis des organischen Schichtpakets datiert in die ältere Schnurkeramik, Material der jüngeren Schnurkeramik ist auf den ersten Blick nicht auszumachen. Als Besonderheit sind Scherben eines Gefässes mit geschwungenem Profil und Knubbenkranz hervorzuheben, die ganz an der Basis

der schnurkeramischen Schicht zum Vorschein kamen. Form und Dekor fallen völlig aus dem Rahmen der lokalen Schnurkeramik; typologisch Vergleichbares ist am Bielersee in dendrodatierten Pfahlbaustationen (z.B. Sutz-Lattrigen BE, Rütte) um und etwas nach 2700 v.Chr. überliefert. Eine Serie von C14-Proben, die aus dem Profil über die ganze schnurkeramische Schicht entnommen wurden, umfasst 2880–2576 BC, cal. 2 sigma, wobei sich der Abschnitt vor 2780 BC höchstwahrscheinlich als statistisches Artefakt der Kalibration ergibt (ETH-129 669, 4122 ± 23 BP, 2866–2580 BC, cal. 2 sigma; ETH-129 670, 4146 ± 22 BP, 2873–2628 BC, cal. 2 sigma; ETH-129 671, 4145 ± 23 BP, 2874–2627 BC, cal. 2 sigma; ETH-129 673, 4118 ± 23 BP, 2865–2578 BC, cal. 2 sigma; ETH-129 674, 4110 ± 23 BP, 2861–2576 BC, cal. 2 sigma).

Nach Norden verlieren sich beide neolithischen Schichten noch vor dem Ende des Pfahlfelds in dünnen, vollständig bzw. vorwiegend siltig-sandigen Horizonten. Im Süden fallen sie noch vor der Sternenstrasse auf wenigen Metern etwas ab. Von der Oberkante her löst sich die schnurkeramische Schicht dabei vollständig auf und wird von jüngerer Seekreide kreuzschichtig überlagert. In den organischen Detritus ist eine sandig-kiesige Komponente eingemischt. Die Strukturen und die Zusammensetzung der Komponenten lassen auf einen von Nordosten nach Südwesten streichenden Brandungsstreifen schliessen. In prähistorischer Zeit verlief der Strand offenbar quer zum historisch-neuzeitlichen Seeufer, an dem sich auch die heutige Quaifront orientiert. Mit dem Brandungsstreifen wurde nicht nur erstmals der südliche Rand der Fundstelle Zürich-Enge, Mythenschloss, konkret erfasst, sondern zugleich ein Grund für die Begrenzung der Siedlungszone gefunden.

Wie schon in den Ausgrabungen 1983 wurde wenig über der schnurkeramischen Kulturschicht ein Horizont aus grauem Silt mit spätbronzezeitlichen Funden des 11. Jh. v.Chr. festgestellt. Dazu fanden sich nun auch Pfähle mit Pfahlschuhen, die eine spätbronzezeitliche Besiedlung der Fundstelle Mythenschloss eindeutig belegen. In allen weiteren Abschnitten des überwachten Leitungsgrabens wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Literatur: JbSGUF 67, 1984, 180–184; 11. Ber. ZD 1983–1986 (1995) 212f.; AIZ 1993–1994, Ber. KA Zürich 13 (1996) 49f.; JbAS 95, 2012, 166f.; JbAS 101, 2018, 177; Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 33f. (<https://doi.org/10.20384/zop-16>); 2020, 33 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>); 2021, 41f. (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Fluntern, Hinterbergstrasse 57, 59, 61 (Kat.-Nr. FL1864)

Koord. 2684 440/1248 517; Höhe 544
Fundstelle erwartet: neuzeitliches Mehrzweckbauernhaus
Angetroffene Befunde: Baubefunde des 18. bis frühen 20. Jh.
Bauuntersuchung 1442.2021; 08.–09.02., 02.03.2021, 06.11.2022
Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Stadtarchäologie, Urs Jäggi, Anna Naeff

Anlässlich des Umbaus der östlichen Hälfte dieses ehemaligen Mehrzweckbauernhauses erfolgte eine bauarchäologische Dokumentation. Das dreigeschossige Gebäude mit ebenerdigen, resp. in den Hang gebautem Keller, stammt aus dem 16./17. Jh. Die ältesten sichtbar gewordenen Bauteile gehören zum Dachstuhl, der 1750 neu aufgerichtet worden war. Die Substanz des ursprünglichen Baus konnte nicht gefasst werden. Mitte des 19. Jh. ersetzte man den hangseitigen Ökonomieteil durch den heute noch stehenden Fachwerkbau und errichtete einen Annex an der Südecke. Der Laubengang ist wesentlich jünger und stammt aus dem Jahr 1907.

Fluntern, USZ Campus, Universitätsspital, Gloriastrasse
(Kat.-Nr. FL3298)

Koord. 2684 108/1247 783; Höhe 456
Fundstelle erwartet: Spitalfriedhof des 19. und 20. Jh.
Angetroffene Befunde und Funde: negativ
Sondierung 2022.001; 17.01.2022
Verantwortlich: Lorena Burkhardt

Eine grossflächige Neugestaltung des Hochschulgebiets Zürich führte auch auf dem Campus des Universitätsspitals Zürich zu Bodeneingriffen. Der Bauperimeter umfasste dabei mehr als 5000 m², weshalb die Kantonsarchäologie vorgängig Sondierungen durchführte. Der geplante Neubau befand sich teilweise im Bereich des ehemaligen Spitalfriedhofs aus dem 19. und frühen 20. Jh., der auf dem Gelände des um 1842 errichteten Kantonsspitals angelegt wurde. Die Sondierungen verliefen jedoch negativ. Wir sind weder auf Befunde noch auf Funde gestossen.

Fluntern, USZ Rämistrasse (Kat.-Nr. FL2420, Kat.-Nr. FL3298)

Koord. 2683 912/1247 772; Höhe 452
Fundstellen erwartet: barocke Schanzenanlage, Spitalfriedhof des 18. Jh.
Angetroffene Befunde und Funde: Spitalfriedhof des 18. Jh.
Sondierung 2021.158; 10.08.2022
Verantwortlich: Lorena Burkhardt, Beat Zollinger

Im Zug der umfassenden Umgestaltung des Hochschulgebiets Zürich Zentrum (HGZZ) wird auch der Bereich zwischen dem Spitalpark des Universitätsspitals Zürich (USZ) sowie der Rämi- und Gloriastrasse umgestaltet. Dabei werden Parkplätze aufgehoben und die Umgebung neu gestaltet. Das Bauprojekt liegt am Hang des Zürichbergs, wo sich gemäss historischen Plänen des 18. und frühen 19. Jh. einst die Kronenbastion befand, die Teil des barocken Bollwerks war. Ebenfalls waren auf dem Sondierungsgelände Teile eines Spitalfriedhofs aus dem 18. Jh. zu erwarten, auf dem die verstorbenen Patienten des ehemaligen Heiliggeist-Spitals im Zürcher Niederdorf beerdigt worden sind. Während der Sondierung hat man eine Grube mit menschlichen Knochen angeschnitten. Es fällt dabei auf, dass viele der Gebeine Säge- und Hackspuren aufwiesen, was vermutlich in Zusammenhang mit einer Autopsie der Toten steht. Von der barocken Schanze sind hingegen keine Überreste angetroffen worden.

Hottingen, Hofstrasse 106 (Kat.-Nr. HO3257)

Koord. 2684 927/1247 709; Höhe 519
Fundstelle erwartet: mittelalterliches bis neuzeitliches Rebbauern- und Wohnhaus
Angetroffene Befunde und Funde: frühneuzeitliches bis neuzeitliches Rebbauern- und Wohnhaus
Bauuntersuchung 789.2021; 08.–09.02.2021, 06.10.2022
Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Stadtarchäologie
Urs Jäggin, Anna Naeff

Im Rahmen eines Umbaus mit Dachstockausbau wurde das heutige Doppelwohnhaus (zusammen mit Hofstrasse 108) bauarchäologisch untersucht. Es wurde gemäss heutigem Wissensstand um 1640d als typisches Rebbauernhaus errichtet: drei Räume tief, zweigeschossig und teilunterkellert. Spätestens im 19. Jh. wurde die landwirtschaftliche Funktion aufgegeben, eine Dachkammer eingebaut und das Haus in mehrere Wohneinheiten unterteilt. Das Doppelhaus Hofstrasse 106/108 ist einer der wenigen baulichen Zeugen, die an das einstige Dorfbild des landwirtschaftlich geprägten Hottingen erinnern.

Oberstrass, Streitholzstrasse 14–16 (Kat.-Nr. OB4384)

Koord. 2684 190/1250 350; Höhe 505
Fundstellen erwartet: Nebengebäude zu römischem Gutshof, Gräber
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2022.087; 05.–19.04.2022
Verantwortlich: Daniel Käch

Anstelle der Liegenschaft Streitholzstrasse 14–16 wird ein Wohnhaus mit elf Wohneinheiten errichtet. Im Zuge der Aushubüberwachung konnten weder archäologisch relevante Befunde noch Funde festgestellt werden. Direkt unter dem Humus erscheint ein beiges, sandig-siltiges und steriles Material mit vereinzelt Bollensteinen und wenigen grossen Steinen. Es ist unklar, ob es sich dabei um ein nacheiszeitliches Hangkolluvium handelt oder um die eiszeitliche Moräne. Bereits das nun abgebrochene Gebäude war stark in den anstehenden Boden eingetieft – allfällige Befunde waren dort bereits bei dessen Bau abgetragen worden.

Oerlikon, Cordelia-Guggenheim-Weg 1 (Kat.-Nr. SE6177)

Koord. 2684 660/1252 215; Höhe 425
Fundstelle erwartet: Gebiet mit archäologischem Potenzial
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Sondierung 2021.200; 07.–08.06.2022
Verantwortlich: Daniel Möckli, Patrick Nagy

Die betroffene Parzelle ist eine der letzten noch unbebauten in einem Gebiet, aus dem bislang keine archäologischen Fundstellen bekannt sind. Aus diesem Grund entschied sich die Kantonsarchäologie zu vorgängigen Sondierungen mit insgesamt 16 Baggerschnitten, die zusammen mit einer gleichzeitigen Alltlasten-Abklärung durchgeführt werden konnten. Das Gebiet ist auf historischen Karten als Sumpfgebiet verzeichnet. Dementsprechend fanden sich in den meisten Schnitten Torfschichten über Stillwasserablagerungen, darüber folgten neuzeitliche Aufschüttungen. Es wurden keine Hinweise auf archäologisch relevante Überreste gefunden.

Oerlikon, Probusweg 9 (Kat.-Nr. OE2719)

Koord. 2683 855/1250 745; Höhe 468
Fundstellen erwartet: Umfassungsmauer und Gebäude zu römischem Gutshof
Angetroffene Befunde und Funde: moderne Drainage und Planien
Baubegleitung 2021.214; 05.04.–11.05.2022
Verantwortlich: Daniel Käch

An Stelle des bestehenden Gebäudes Probusweg 9 wird ein Mehrfamilienhaus mit Tiefgarage gebaut. 1993 wurde an der Bülachstrasse 1–13a, etwa 150 m vom Neubauprojekt entfernt, eine Trockensteinlage beobachtet, die als Hofmauer zum Gutshof Strickhof gedeutet wird. Diese Mauer konnte in der Parzelle nicht gefasst werden. Die Rekonstruktion der Schichtgenese bereitete zunächst einige Mühe. Dies liegt vor allem daran, dass im Westen unter den modernen Auffüllungen der braune Silt Pos. 3 erscheint, den man als natürliches Kolluvium ansprechen würde, läge da nicht mittendrin ein Biber-schwanz-Ziegel und wäre die moderne Drainage Pos. 11 nicht über 2 m hoch von dieser Schicht überlagert. Daraus ist zu folgern, dass es sich bei Pos. 3 um eine massive Auffüllung handelt. Während der gewachsene Boden im Bereich der Drainage in einer Tiefe von über 2 m liegt, steigt er in der Südostecke der Baugrube bis unmittelbar unter das heutige Terrain an – dieser Niveauunterschied wird durch Pos. 3 ausgeglichen.

Oerlikon, Probusweg 10 (Kat.-Nr. OE2723)

Koord. 2683 850/1250 710; Höhe 469
 Fundstellen erwartet: Umfassungsmauer und Gebäude zu römischem Gutshof
 Angetroffene Befunde und Funde: keine
 Baubegleitung 2022.139; 09.–11.05., 29.11.2022
 Verantwortlich: Daniel Käch

Der Abbruch des Gebäudes und der Aushub für den Neubau erfolgten gestaffelt und mit einem grossen zeitlichen Unterbruch. Die Abbrucharbeiten im Mai wurden parallel zum Aushub am Probusweg 9 begleitet. Der Aushub erfolgte im November. Bei der Aushubüberwachung war der oberste Meter bereits entfernt und der Aushub auf dem geologischen Untergrund angelangt. Zudem waren die Baugrubenwände zu diesem Zeitpunkt bereits mit Holz ausgekleidet, was eine Beurteilung der Profile unmöglich machte. Es bleibt also offen, ob die vermutete Umfassungsmauer des Gutshofs durch die Parzelle verlief.

Riesbach, Färberstrasse

Koord. 2683 810/1246 262; Höhe 403
 Fundstelle erwartet: neolithische Seeufersiedlung
 Angetroffene Befunde und Funde: organische Kulturschicht, Pfahlfeld
 Rettungsgrabung 2021.308; 10.11.2021–08.02.2022
 Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Christine Michel

In der Färberstrasse wurden die einhundertjährigen Kanalisationsleitungen ausgewechselt. Bereits ihr Bau hatte verschiedene jungsteinzeitliche Pfahlbausiedlungen angeschnitten. Der exakte Verlauf des Leitungsgrabens und in welchem Ausmass er die archäologische Substanz zerstört hatte, waren zu Beginn des neuerlichen Aushubs unbekannt.

Wie sich zeigte, verlief der neue Leitungsgraben nur wenig zum alten Kanal versetzt. Die bestehende Leitung liess kaum Platz und verhinderte den sorgfältigen Abtrag der intakten Schichten daneben. Unter dem Rohr war ausserdem ein dicker Holzbalken als Foundation eingelegt. Beim Abbruch wurde die archäologische Substanz stark beschädigt.

Immerhin waren Beobachtungen zum Kulturschichtverlauf und zu einem Pfahlfeld möglich. Die Pfähle konnten beprobt werden. Zu unterscheiden waren vier Kulturschichten, wobei nur eine nennenswert organische Substanz enthielt. Alle dünnten gegen Osten aus und waren im östlichsten Abschnitt der Baugrube nicht mehr nachzuweisen. Die Untersuchung der Dendroproben ergab drei datierte Waldkanten 2773–2771 v.Chr., eine datierte Waldkante 2730 v.Chr. und zwei datierte Waldkanten 2713–2712 v.Chr. Funde wurden keine gemacht.

Literatur: T. Baum, N. Bleicher, R. Ebersbach et al., Jungsteinzeitliche Ufersiedlungen im Zürcher Seefeld. Ausgrabungen Kanalisations-sanierung, Pressehaus, AKAD und Utoquai. Band 3: Die Siedlungsschichte. Monogr. KA Zürich 52 (Zürich/Egg 2019).

Riesbach, Seefeldstrasse 26–34 (Kat.-Nr. RI3462, RI3463)

Koord. 2683 895/1246 415; Höhe 410
 Fundstelle erwartet: prähistorische Seeufersiedlung
 Angetroffene Befunde und Funde: keine
 Sondierung 2022.329; 17.10.2022
 Verantwortlich: Adrian Huber

Die Planung einer Tiefgarage im Hof der Liegenschaft löste Baugrundabklärungen aus. Nord- und südwestlich der untersuchten Fläche sind verschiedene prähistorische Seeufersiedlungen bekannt. Das Profil einer Rammkernsondierung weist eine cirka 1.7 m mächtige

ge Verhandlungssequenz aus, die zum Teil aus Torf und torfhaltigem Silt besteht. Einzelne Abschnitte sind vermutlich chronologisch mit Schichten der bekannten Seeufersiedlungen zu korrelieren. Ob auch ein stratigraphischer Zusammenhang besteht, bleibt fraglich. In den Sedimentproben liessen sich weder Funde noch botanische Hinweise auf eine archäologische Fundstelle finden. Kleinräumige Werkplätze oder begrenzte Einrichtungen wie Stege, Wege oder einzelne Gebäude im Ufersaum hinter den Seeufersiedlungen sind jedoch nicht auszuschliessen.

Literatur: T. Baum, N. Bleicher, R. Ebersbach et al., Jungsteinzeitliche Ufersiedlungen im Zürcher Seefeld. Ausgrabungen Kanalisations-sanierung, Pressehaus, AKAD und Utoquai. Band 3: Die Siedlungsschichte. Monogr. KA Zürich 52 (Zürich/Egg 2019).

Wiedikon, Burgruine Friesenberg (Kat.-Nr. WD8662)

Koord. 2679 725/1245 795; Höhe 653
 Fundstelle erwartet: Nutzungshorizont der mittelalterlichen Spornburg
 Angetroffene Befunde und Funde: Mauerversturz, mittelalterliche Ofenkeramik
 Ausgrabung Obj. 345.2022; 23.–25.08.2022
 Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Stadtarchäologie, Manuel Zürcher

Die in den 1920er-Jahren nach damaligen Standards ausgegrabene und im Nachgang relativ frei rekonstruierte Burgruine datiert um 1200. Mittlerweile stark baufällig, wurde sie 2020/21 umfassend saniert. Diese Massnahmen wurden archäologisch begleitet und dokumentiert.

Ein Sturm im Juli 2021 hatte mehrere Baumstürze auf dem Areal zur Folge, u.a. war eine 2 x 4 m messende Fläche betroffen, die von der Altgrabung 1920 nicht tangiert worden war. Da Substanzverlust durch Erosion drohte, wurde der betroffene Bereich durch die Stadtarchäologie untersucht. Direkt über der anstehenden Molasse fand sich eine dünne, nur fleckig vorhandene humose Schicht, die mittelalterliche Becherkachelfragmente (Ende 12. bis Mitte 13. Jh.) enthielt. Darüber lag originaler Mauerversturz, u.a. mit gebeilten Werksteinen. Ein mittelalterliches Geh- oder Bodenniveau konnte indes nicht gefasst werden.

Literatur: H. Boxler, Friesenberg (ZH), in: e-HLS, URL: <http://www.hls-dhds.ch/textes/d/D7932.php>, 04.11.2009.

Wiedikon, Wiedingstrasse 76 (Kat.-Nr. WD4569)

Koord. 2681 555/1246 614; Höhe 437
 Fundstelle erwartet: Ausläufer eines frühmittelalterlichen Gräberfelds
 Angetroffene Befunde und Funde: keine
 Sondierung: 1519.2022; 18.08.2022
 Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Stadtarchäologie, Anna Naeff; ProSpect GmbH, Patrick Moser

Das Gebiet ist als Archäologische Zone ausgeschieden, da im 19. Jh. im Bereich eines damals abgetragenen Rebhäuschens frühmittelalterliche Gräber mit Beigaben entdeckt worden waren. Diese dürften zu einem grösseren Gräberfeld gehören. Entsprechend wurden im Vorfeld eines geplanten Ersatzneubaus maschinelle Sondierungen durchgeführt, die jedoch gänzlich fund- und befundlos waren.

Zürichsee

Prospektion Uferabschnitt Meilen bis Hombrechtikon

Höhe 404

Fundstellen erwartet: prähistorische Seeufersiedlungen

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Unterwasserarchäologische Prospektion 2022.059, 2022.060, 2022.061; 28.11.–13.12.2022

Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Sandro Geiser

Am Zürichseeufer zwischen Meilen und Hombrechtikon sind zahlreiche Pfahlbausiedlungen bekannt. Die bisher fund- und befundleeren Abschnitte wurden bereits in den 1970er-Jahren prospektiert, allerdings nur durch Abschwimmen einzelner Bereiche. 2014 fanden erstmals Untersuchungen mittels Kernbohrungen statt, die jedoch nur einen Einblick bis maximal 1.5 m ins Sediment erlaubten.

Neu stehen Bohrer zur Verfügung, mit denen 2–2.5 m lange Kerne gezogen werden können. Nach Möglichkeit wurde auf der prospektierten Uferstrecke alle 100 m ein Bohrkern entnommen. Verhindernde Umstände waren beispielsweise grosse Steinschüttungen. Bereits bekannte Fundstellen wurden ausgelassen. Insgesamt wurden 62 Punktsondierungen realisiert (Meilen 16, Männedorf 10, Stäfa 29, Hombrechtikon 7). Doch auch in den neuen, längeren Bohrkernen fanden sich keine Hinweise auf bislang übersehene Pfahlbaufundstellen. Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2014, 24 (<https://doi.org/10.20384/zop-11>).

2 Prospektionsfunde ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kantonsarchäologie

2.1 Prospektionen an Land

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kantonsarchäologie Zürich führten auch 2022 in ihren Suchgebieten mit viel Einsatz Prospektionsarbeiten durch. Im Rahmen der Fundstelleninventarisierung entdeckten sie neue Fundstellen und verbesserten den Informationsstand zu bereits bekannten Fundplätzen. In den nachfolgenden Kurzberichten sind diejenigen Fundstellen aufgeführt, an denen archäologisch relevante Befunde oder Funde entdeckt wurden. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kantonsarchäologie im Jahr 2022 sind: André Bachmann, Adrian Bogdan, Simone Cantz, Arthur Frei, Erik Heinrichson, Joachim Hessel, Brigitte Jerg, Jonas Keller, Michael Lamezan, Marcin Laton, Erwin Lori, Manuela Noe, François Ohl, Markus Rasi, Monika Reisel, Patrick Roulet, Daniel Schellenberg-Ferri, Samuel Schmid, Michael Schneider, Jann Sigrist, Maurits Van Eijck, Fabian von Kaenel. Leider ist der langjährige ehrenamtliche Mitarbeiter Robert Widmer nach schwerer Krankheit verstorben. Wir haben seinen Einsatz für die Archäologie sehr geschätzt und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Andelfingen

Adlikon, Dätwil, Rüti

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.400; 16.09.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Geländebegehungen durch Rolf Baum im Umfeld eines vermuteten römischen Gutshofs.

Funde: u.a. ein Schellenfragment, eine Rechteckschnalle ohne Dorn.

Adlikon, Homelrüti

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2022.218; 05.01.2022

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im Bereich einer topographisch auffälligen Hügelgruppe rund 1 km südöstlich von Adlikon wird schon seit längerem eine Burgstelle vermutet, doch bis jetzt stehen nur dürftige Grundlagen zur Verfügung. Um die archäologische Fundstelle genauer zu lokalisieren, führte André Bachmann Prospektionen durch.

Funde: u.a. Hohlknopf, Bleigussreste, ein Sägeblatt.

Alterau/Au/Wehri

Mittelalterliche, neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2022.213; 11.01., 14.01.2022

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Geländebegehungen und Metalldetektorprospektion durch André Bachmann und François Ohl im Umfeld der heutigen Thurbrücke zwischen Andelfingen und Kleinandelfingen, Alten. Bis Mitte des 19. Jh. bestand hier kein Brückenübergang. Zur Erleichterung des Verkehrs zwischen Alten und Andelfingen wurde erst 1869 eine Kettenbrücke gebaut. Ein Hochwasser zerstörte sie 1877, 1883/84 wurde sie als Eisenbrücke neu errichtet. Die heutige gedeckte Holzbrücke stammt aus dem Jahr 1992.

Funde: u.a. ein österreichisches 1-Schilling-Stück von 1978, ein Fragment eines mittelalterlichen Grapen, geschmiedete Nägel, eine Musketenkugel.

Hätteliweier

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2022.336; 26.05.2022

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch André Bachmann in einem bislang fundleeren Gebiet rund 1 km östlich von Adlikon.

Funde: u.a. ein Zürcher Schilling (älter als 1648).

Humlikon, Bueliholz

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2022.276; 26.01.2022

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch André Bachmann im Gebiet eines Hohlwegbündels. Die erhaltenen Wegrelikte sind Teil einer historischen Verkehrsverbindung lokaler Bedeutung von Andelfingen nach Dorf (IVS ZH 505), die schon auf der Gygerkarte von 1664–1667 verzeichnet ist. Funde: u.a. eine D-förmige Eisenschnalle.

Isenberg

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2022.215; 01.01.2022

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Der Isenberg ist ein 600 m langer, schmaler, Nord-Süd verlaufender Hügelszug südlich von Andelfingen mit einer kleinen, abgeflachten Kuppe. Etwas nördlich davon fand Kathrin Schächli 2009 bei Begehungen eine prähistorische, am ehesten wohl bronzezeitliche Wandscherbe. Rund 500 m weiter östlich befindet sich die bronzezeitliche Siedlungsstelle Andelfingen, Steinacker, noch etwas weiter westlich jene von Andelfingen, Laufen. Entlang des östlichen Hügelfusses verläuft ein historischer Verkehrsweg von lokaler Bedeutung (IVS ZH 509.2). Bei den ergänzenden Geländebegehungen 2022 fand André Bachmann eine Doppelschnalle aus dem 19. Jh. sowie eine Knebeltrense.

Läggen

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
 Prospektion 2022.338; 04.05.2022

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei Geländebegehungen in der Nähe verschiedener römischer Fundstellen (z.B. Adlikon, Feldwis, Adlikon/Dägerlen, Niederwil, Steinmürli oder Andelfingen, Eichholz) fand André Bachmann u.a. einen wohl in Fribourg geprägten Kreuzer der Frühen Neuzeit, eine Doppelschnalle mit Fischschwanz aus dem 17./18. Jh. sowie mehrere Sicheln.

Oberholz, Schooren/Steinacker

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
 Prospektion 2022.214; 05.–06.03.2022

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Angeregt durch den Flurnamen Steinacker, der auf alte Mauerreste hindeuten kann, führte André Bachmann im Umfeld mehrerer auffälliger Hügelchen im Oberholz Geländebegehungen durch. In der Nähe des Areals sind bereits verschiedene römische Fundstellen bekannt, z.B. Andelfingen, Eichholz (Münzen) oder Adlikon, Feldwis (Fibel, Keramik).

Funde: u.a. eine möglicherweise süddeutsche Münze aus dem 19. Jh., ein 5-Rappen-Stück von 1885, ein 50-Rappen-Stück von 1907, ein 20-Rappen-Stück von 1962, eine Doppelschnalle aus dem 15./16. Jh., eine Musketenkugel, ein Gussrest.

Andelfingen/Dägerlen

Adlikon, Niederwil/Oberwil, Geracker/Wil

Römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde
 Prospektion 2021.391, 2021.413; 08.08., 12.09., 19.09.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im Gebiet des römischen Gutshofs von Adlikon/Dägerlen, Niederwil/Oberwil, Steinmürli/Wil, der in der 1. Hälfte des 19. Jh. entdeckt und partiell untersucht worden war, führte man 2018 im Rahmen der archäologischen Fundstelleninventarisierung geophysikalische Messungen (Magnetik) und ergänzende Geländebegehungen durch. Dabei wurden verschiedene, unter anderem auch römische Kleinfunde geborgen. Im Jahr 2021 unternahmen die Ehrenamtlichen Rolf Baum und François Ohl weitere Begehungen.

Funde (2021.391): u.a. zahlreiche römische Münzen, darunter sechs Asse aus dem 1./2. Jh. und ein Sesterz der Lucilla von 161–169 n.Chr., ein Zürcher Schilling älter als 1648, eine Terra Sigillata-Scherbe.

Funde (2021.413): u.a. ein Denar des Vespasian, ein As aus dem 1./2. Jh. n.Chr., Fragmente von römischen Terra Sigillata-Gefässen und Reibschüsseln, eine Doppelschnalle aus dem 16. Jh., ein undatierbarer Buntmetallgussrest.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzbereichte zu den Projekten 2017, 3 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); 2018, 1, 6 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2020, 36 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>); 2021, 44 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Benken

Sürch/Unter Sürch (Kat.-Nr. 2280, 2332)

Koord. 2691 200/1278 420 – 2691 160/1278 250; Höhe 410
 Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2021.426, 2021.427; 15.06., 28.06.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

In den Fluren Sürch und Unter Sürch wurden seit 1988 bei Prospektionsflügen wiederholt Gruben fotografiert, die als Überreste von Röstgruben (Wässergruben) für Lein oder Hanf interpretiert wurden. Der Neubau eines Rad-/Gehwegs entlang der Marthalerstrasse (IVS ZH 31.1 – Weg von regionaler Bedeutung) veranlasste den Ehrenamtlichen Erik Heinrichson, die Bodeneingriffe zu begleiten und Begehungen mit dem Metalldetektor durchzuführen.

Funde: u.a. ein Zürcher Schilling aus dem 18. Jh., ein Kreuzer aus dem 18. Jh., ein 1-Rappen-Stück von 1913, eine Doppelschnalle aus dem 16./17. Jh., eine Bleiplombe, ein religiöser Anhänger, ein Scheibenknopf mit sechsblättrigem Blütenmotiv sowie weitere Knöpfe und Doppelknöpfe.

Berg am Irchel

Irchelebni

Undatierbarer Streufund

Prospektion 2022.216; 08.01.2022

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Der Irchel steht seit längerem im Fokus der Archäologie. Bei Prospektionen im Rahmen der archäologischen Fundstelleninventarisierung wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche neue Fundstellen und wichtige Funde entdeckt. Im Randbereich des Irchelplateaus fand Manuela Noe einen Gertel aus Eisen.

Boppelsen

Huligen

Spätmittelalterliche, neuzeitliche und undatierbare Streufunde
 Prospektion 2022.357; 16.09.2022

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Erwin Lori in einem südexponierten Hang der Lägern, unmittelbar neben dem Hulligenbach. Der Flurname Huligen könnte auf eine frühmittelalterliche Siedlung hindeuten. Spuren der Wüstung sind am ehesten in der Nähe des Baches zu vermuten.

Funde: u.a. ein Hufeisen (Falzeisen; Anfang 15. Jh.), ein grosser, geschmiedeter Eisennagel, ein Glasfragment, Randscherben neuzeitlicher Keramik.

Witschgenbüel

Römische, mittelalterliche und undatierbare Streufunde
 Prospektion 2022.373; 12.09., 26.09.2022

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei der Prospektion im Bereich Witschgenbüel entdeckte Erwin Lori eine römische Fibel vom Typ Riha 5 sowie eine Münze Constantins I. (regierte 306–337 n.Chr.). Östlich der neu entdeckten Fundstelle werden im Umfeld der Hofwiesenstrasse römische Siedlungsreste vermutet. Der Verlauf einer römischen Verkehrsverbindung von Wettingen über das Eigital Richtung Boppelsen und weiter Richtung Regensberg ist ebenfalls in Erwägung zu ziehen.

Weitere Funde: u.a. Hufeisen (ein Stempelisen 14./15. Jh., ein Falzeisen 16. Jh.), ein Gussrest, Baukeramik.

Bülach

Buechen

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2022.221; 12.01., 18.01., 01.02., 14.02., 25.02., 29.–30.02., 02.03.2022

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im Zusammenhang mit dem 4-Spur-Ausbau Hardwald zwischen Bülach und dem Kreisel Chrüzstrass führt die Kantonsarchäologie Baggersondierungen im Projektperimeter durch (2021.108). Hinzu kamen im erweiterten Umfeld (Hard, Lindi) auch LiDAR-Auswertungen (2015.019) und Geländebegehungen (2015.065, 2015.355, 2018.128, 2021.374, 2022.163), sie sind noch nicht abgeschlossen. Die Feldarbeiten werden durch ehrenamtliche Mitarbeiter:innen unterstützt. Die heutige Strasse entspricht weitgehend dem Verlauf eines historischen Verkehrswegs von nationaler Bedeutung (IVS ZH 6.2), von dem an verschiedenen Stellen in den unmittelbar angrenzenden Waldgebieten noch Abschnitte mit Substanz erhalten sind. Westlich der Flur Buechen verläuft die sog. Alte Eglisauerstrasse (IVS ZH 480), die auf der Gygerkarte von 1667 verzeichnet ist.

Bei Begehungen der Flur Buechen barg Markus Rasi zahlreiche neuzeitliche Kleinfunde. Verschiedene Uniformbestandteile und Militaria dürften mit den kriegerischen Auseinandersetzungen im Rahmen des 2. Koalitionskriegs in Verbindung stehen (Vorrücken der Österreicher unter Erzherzog Karl im Mai 1799 Richtung Zürich und Kämpfe um Bülach im Vorfeld der 1. Schlacht von Zürich).

Funde: u.a. ein Sol der Französischen Republik von 1793, ein Scheibknopf des 20^{ème} Régiment und weitere Uniformknöpfe französischer Herkunft, ein Flintstein in Bleifassung, mehrere Musketenkugeln, ein Klappmesser mit durchbrochenem Futteral, eine Schelle.

Lindi

Römische und undatierbare Streufunde

Prospektion 2022.163; 09.02., 13.02.2022

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei der Prospektion im Umfeld der Schaffhauserstrasse, Abschnitt Hardwald (vgl. 2022.221) entdeckte Markus Rasi eine römische Münze. Der Fund könnte im Zusammenhang mit einer Nord-Süd oder einer Ost-West verlaufenden Wegverbindung (Eglisau–Bülach bzw. Bülach, Schöckfeld–Bülach, Alte Burg) stehen.

Funde: u.a. ein Sesterz der Faustina II. (2. Hälfte 2. Jh. n.Chr.).

Dachsen

Hindergarten

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2022.398; 22.09.2022

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Patrick Roulet im Bereich der Flur Hindergarten. Hier wurden in den 1990er-Jahren bei Feldbegehungen zwar zahlreiche neolithische Silices (u.a. Silexgeräte) entdeckt, bei späteren Sondierungen im Rahmen grossflächiger Überbauungen kamen aber keinerlei Befunde zutage. Das Areal liegt unmittelbar neben dem Steilabbruch zum tief eingeschnittenen Mündungsbereich des Mülibachs, wo seit längerem ein wohl ab der Eisenzeit genutzter Übergang über den Rhein von der Halbinsel Altenburg (Gem. Jestetten D)

nach Dachsen angenommen wird. Im näheren Umfeld vermutet man auch den Standort eines spätrömischen Wachturms.

Funde: u.a. zwei Doppelschnallen, eine neuzeitliche Münze aus Konstanz, ein Abzeichen mit der Aufschrift «Le Repuis Grandson 1949», ein muschelförmiges Zierelement.

Oberholz

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2022.299; 10.05.2022

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Patrick Roulet führte Prospektionen im Bereich eines auffälligen Geländesporns rund 1 km südöstlich von Dachsen durch. Im Umfeld des abgesuchten Areals sind verschiedene bronzezeitliche Fundstellen (Siedlungsreste, Gräber und Einzelfunde) überliefert.

Funde: zwei Bleiplomben.

Rütönen

Neuzeitlicher Streufund

Prospektion 2022.300; 10.05.2022

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Patrick Roulet im Umfeld eines historischen Verkehrswegs von regionaler Bedeutung (IVS ZH 995, Flaach–Schaffhausen). In der Nähe des abgesuchten Areals wurde im Jahr 1952 ein hallstattzeitliches Flachgrab entdeckt.

Fund: ein Schwyzer Angster von 1846.

Vogelsand

Römische und neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2022.241; 09.03.2022

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Der ehrenamtliche Mitarbeiter Patrick Roulet führte im März 2022 im Bereich eines schmalen Sporns zwischen Benken und Laufen-Uh-wiesen Prospektionen durch. Gemäss Wild-Karte war der Sporn um die Mitte des 19. Jh. noch beidseits von Bächen flankiert, von denen heute nur noch der südliche Anderbach (Mülibach/Chatzenbach) besteht. Aufgrund zahlreicher Funde in der näheren Umgebung wird hier eine historische, wohl seit der Spätlatènezeit genutzte Verkehrsverbindung vom Rhein (Altenburg D) über den Cholfirst Richtung Paradies/Diessenhofen TG vermutet.

Funde: u.a. eine römische Münze (vermutlich unter Gallienus geprägt, 2. Hälfte 3. Jh. n.Chr.), ein 2-Kreuzer-Stück von 1729 aus St. Gallen, ein Kreuzer von 1758, ein ¼-Dollar aus den USA von 1967, ein Drehküken mit Marke (Lilie mit Schild; Meistermarke von Hans Kurtz, Rotschmied in Nürnberg; 16. Jh.).

Dägerlen

Fröschholz

Römische Streufunde

Prospektion 2021.332; 30.12.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei der Prospektion im Bereich des kleinen Hügels Fröschholz zwischen Bänk und Rutschwil (beide Gem. Dägerlen) fand Rolf Baum vier römische Münzen. Ihr archäologischer Kontext ist bislang noch unklar (Hort, historischer Verkehrsweg, Siedlung?).

Dällikon

Chrümbel

Bronzezeitliche, römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde
 Prospektion 2022.212; 31.05., 23.07., 27.08., 14.10.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Gemäss älteren Karten (Wild-, Siegfriedkarte) liegt das Areal Chrümbel am Rand des vernässen Talgrunds des Furttals, einem in verschiedenen Zeiten bevorzugten Siedlungsbereich. Dies belegen verschiedene Hinweise zu Aktivitäten im Spätpaläolithikum, Mesolithikum, Neolithikum, der Bronzezeit und der römischen Periode, die bei früheren Prospektionen im näheren Umfeld zutage gekommen sind. Das Areal liegt zudem in der Nähe wichtiger historischer Verkehrsachsen, einerseits eine Ost-West-Verbindung entlang des Altbergs von Baden AG via Würenlos AG Richtung Zürich (u.a. IVS ZH 18.2), andererseits ein das Furttal Nord-Süd querender Abschnitt des Pilgerwegs (IVS ZH 109) von Süddeutschland nach Einsiedeln SZ (vgl. 2021.148, 2021.398, 2021.399, 2022.167, 2022.266, 2022.273, 2022.385).

Bei Begehungen 2022 fand Erwin Lori einen in zwei Teile zerbrochenen, wohl kultisch verbogenen frühbronzezeitlichen Vollgriffdolch. Das Fundstück weist typologische und technologische Eigenheiten auf, weshalb die Kantonsarchäologie weiterführende Untersuchungen in die Wege leitete.

Weitere Funde: das Fragment eines römischen Tubulus, eine Plombe, ein religiöser Anhänger, Schlacke, zahlreiche Musketenkugeln.
 Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2020, 36 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>); 2021, 45 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Erlen

Römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde
 Prospektion 2022.385; 07.10.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Geländebegehungen im Randbereich der ehemals vernässen Furtalniederungen durch Erwin Lori (vgl. 2021.148, 2021.398, 2021.399, 2022.167, 2022.212, 2022.273, 2022.366).

Funde: u.a. ein Fibelfussfragment einer Bügelknopf-, Zwiebelknopf- oder Armbrustscharnierfibel, ein Fingerhut, Gussreste.

Gartenwisen

Streufunde
 Prospektion 2021.148, 2022.167; 11.11.2021, 22.01., 23.02., 24.03., 26.03., 13.04., 21.04., 11.05., 04.06., 28.07., 16.08., 12.10.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Die Flur Gartenwisen liegt am Nordrand des alten Dorfkerns von Dällikon und im Bereich einer historischen Verkehrsverbindung von Dällikon nach Buchs (IVS ZH 109). Das Areal wird aufgrund seiner Lage und der Nähe zu bereits bekannten archäologischen Fundstellen (z.B. die bronzezeitliche Fundstelle Vorlaun oder der römische Gutshof Mühlerain/Chneblezen) seit 2020 von Erwin Lori regelmässig nach Funden abgesucht. Dabei kamen römische bis neuzeitliche Funde zum Vorschein (vgl. 2021.398, 2021.399, 2022.167, 2022.212, 2022.366, 2022.273, 2022.385).

Funde: u.a. ein As aus dem 1./2. Jh. n.Chr., eine möglicherweise römische Keramikscherbe, ein fragmentiertes Wellenrandhufeisen von ca. 1050–1150, zwei Schnallen aus dem 14./15. Jh., ein Luzerner Dicken von 1623, ein Solothurner Kreuzer aus dem 17. Jh.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2020, 36 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>); 2021, 45 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Grüt

Römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde
 Prospektion 2022.366; 09.07., 11.10.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Seit 2020 führt Erwin Lori in der Flur Grüt Prospektionen durch (vgl. 2021.148, 2021.398, 2021.399, 2022.167, 2022.212, 2022.273, 2022.385).

Funde: u.a. eine römische Münze aus dem 1./2. Jh. n.Chr., das Fragment einer römischen Terra Sigillata (Drag. 35/36), eine Gürtelgarnitur aus dem 16./17. Jh., eine Doppelschnalle aus dem 17. Jh., ein Drehküken mit Meistermarke aus Nürnberg.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2020, 36 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>); 2021, 45 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Stelzacher

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
 Prospektion 2021.398; 13.12.2021
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei der Prospektion in der Flur Stelzenacher (vgl. 2021.148, 2021.399, 2022.167, 2022.212, 2022.273, 2022.266, 2022.385) barg Erwin Lori diverse Kleinfunde.

Funde: u.a. das Randfragment eines mittelalterlichen oder frühneuzeitlichen Grapen, eine Musketenkugel.

Dänikon

Chindliacher

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
 Prospektion 2022.308; 07.04.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Erwin Lori am Altberg zwischen Hüttikon und Dänikon in nordexponierter Hangrandlage. In vergleichbarer Lage finden sich andernorts am Altberg verschiedene archäologische Fundstellen unterschiedlicher Zeitstellung.

Funde: u.a. ein neuzeitliches Zierelement aus Buntmetall, ein Buntmetallring, undatierbare Baukeramik.

Dörndler/Gartenwis

Spätmittelalterliche, neuzeitliche und undatierbare Streufunde
 Prospektion 2022.309, 2022.310; 05.04., 13.05.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Die Fluren Dörndler und Gartenwis grenzen an eine Verkehrsverbindung von nationaler Bedeutung mit teilweise erhaltener Substanz (IVS ZH 18.3), die im Marchenbeschrieb der Öffnung von Alt-Regensburg von 1456 indirekt erwähnt («Ottelfinger stäg») und im Jahr 1471 in einem Grenzbeschrieb als «alte landstrass» bezeichnet wird; auf der Gygerkarte von 1664–1667 ist sie erstmals kartiert. Ein Teil der von Erwin Lori entdeckten Kleinfunde könnte mit der Nutzung dieses historischen Wegs in Zusammenhang stehen, so weist das Hufeisen aus dem Spätmittelalter in die Zeit der ersten schriftlichen Erwähnungen. Funde: u.a. das Fragment eines Hufeisens (Falzeisen, 1. Hälfte 15.

Jh.), ein Zürcher 10-Schilling-Stück aus den 1750er-Jahren, ein Gehänge oder Buchverschluss aus dem 18. Jh., ein neuzeitlicher Glasflaschenhals (wohl von einem Apothekerfläschchen), ein Uhrenschlüssel.

Dielsdorf

Bettliacher

Neuzeitlicher Streufund
Prospektion 2022.359; 20.09.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Das von Erwin Lori abgeseuchte Areal liegt am nördlichen Fuss des Spirgi, dem nördlichsten Abschnitt des Schwänkelbergs. Hier verläuft ein historischer Verkehrsweg von regionaler Bedeutung (IVS ZH 414.1) mit teilweise erhaltener Substanz.
Fund: ein Zuger 1-Rappen-Stück von 1794.

Dorf

Linggholz

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2022.166; 06.01., 17.01.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei LiDAR-Auswertungen 2020 wurde man erstmals auf Spuren militärischer Anlagen in der Flur Wiegen aufmerksam (2020.067). In der Folge wurden im Bereich des neu entdeckten Fundplatzes Begehungen durchgeführt (2020.155) und verschiedene neuzeitliche Kleinfunde (u.a. Schnallen) geborgen. Das genaue Alter der Befestigungen ist nach wie vor unklar (Zweiter Koalitionskrieg 1799?). Bei der Prospektion im angrenzenden Areal Linggholz entdeckte André Bachmann zwei unverzierte Knöpfe sowie ein Hufeisen aus dem 20. Jh.

Eglisau

Stadtbergstrasse 7 (Kat.-Nr. 3241)

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2021.040; 20.05.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Michael Schneider überwachte die Bauarbeiten zu einem Einfamilienhaus im Bereich der Stadtbergstrasse/Trottenstrasse/Weiherbachstrasse. Die Parzelle liegt an der historischen Verkehrsverbindung vom mittelalterlichen Städtchen zum Weiler Wyler (IVS ZH 946).
Funde: neuzeitliche Baukeramik und undatierbare Tierknochen.

Tössriederen, Hinterried

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2021.417; 12.06.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

In der Parzelle Kat.-Nr. 2907 wurde in den 1950er-Jahren ein Migrol-Tanklager erstellt, das 1978 stillgelegt wurde. Im Zusammenhang mit dem Rückbau und der nachfolgenden Schaffung eines Naturschutzgebiets erfolgten im Bereich des Tanklagers und der angrenzenden Areale Bodenabträge und -aufschüttungen. Mitarbeiter:innen der Kantonsarchäologie Zürich (vgl. 2020.340, 2021.142) und die beiden ehrenamtlichen Mitarbeiter Michael Schneider und Markus Rasi begleiteten die Arbeiten.

Funde: u.a. zwei Scheibenknöpfe, ein Buch- oder Kistenbeschlagn, neuzeitliche Gefässkeramik, eine Sichel.
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 7 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Elsau

Räterschen, Rüti

Neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2021.401; 01.09.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Das Areal Rüti liegt am Fuss des Hegibergs, in leicht erhöhter Lage über dem Talgrund der Eulach. Im Zusammenhang mit der Überbauung des Areals 2021 prospektierte Rolf Baum mit dem Metall-detektor.
Funde: u.a. vier Doppelschnallen, wovon eine ins 18. Jh. datiert.

Embrach

Ämmerlibungert

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2022.317; 17.04.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Die Hügelregionen westlich und östlich von Embrach sind archäologisch noch wenig erfasst. Im Mittelalter sollen sich in diesem Gebiet zahlreiche Einzelsiedlungen befunden haben, von denen viele nur kurzzeitig bestanden. Zu zahlreichen Höfen finden sich historische Quellen, viele lassen sich im Gelände aber nicht genauer lokalisieren. Westlich des heute noch bestehenden Chimenhofs soll sich im 13. Jh. die Siedlung Blatten (Mühle und Schuposse) befunden haben. Die Prospektion von Manuela Noe hat zum Ziel, bislang nicht lokalisierte Wüstungen zu finden.
Funde: u.a. das Fragment eines Hufeisens (Stempeleisen, um 1300), Musketenkugeln, ein Knopf.
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 46 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Foren/Underalmet

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2021.418; 28.12.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im Gebiet der Fluren Foren/Underalmet werden zwei in mittelalterlichen Quellen erwähnte Wüstungen vermutet (die Einzelhöfe Grasbühl und Lerchenbühl). Bei der Prospektion barg Manuela Noe u.a. einen Flintstein in Bleifassung und einen Ochsenschuh.

Mettlen

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2022.316; 13.05., 30.07., 01.08., 03.08.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Manuela Noe im Randbereich des Wildbachs, rund 300 m südwestlich des alten Dorfkerns von Embrach. In der Nähe verläuft ein historischer Verkehrsweg von lokaler Bedeutung (IVS ZH 471).
Funde: u.a. ein Dolchknauf, ein Metallplättchen, das von der Schuppenkette eines neuzeitlichen Helms stammen könnte, zwei Schei-

benknöpfe mit sechsblättrigem Blütenmotiv, eine Doppelschnalle, eine D-förmige Eisenschnalle, ein Metallplättchen, eine Schelle, ein Drehküken, zahlreiche Buntmetallringe, ein Eisengewicht sowie neuzeitliche Gefässkeramik.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 46 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Sibenjuten

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2022.312; 26.05.2022

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Manuela Noe in einem Areal südlich der seit dem 13. Jh. bekannten Siedlung Bülachberg (im 19. Jh. Bülberg, heute Heideggghof).

Funde: u.a. eine Schlitzrose, ein modernes Hufeisen., ein Eisennagel, eine Musketenkugel.

Underwisen

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.365; 02.10.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Manuela Noe im Bereich verschiedener, sich in der Flur Underwisen kreuzender historischer Verkehrswege von regionaler und lokaler Bedeutung mit teilweise erhaltener Substanz. Eine dieser Routen führt – mit zwei verschiedenen Wegverläufen im Bereich der Flur Underwisen – von Eschenmosen nach Kloten (IVS ZH 416, 416.0.1), eine andere Strasse verbindet Embrach mit Winkel (IVS ZH 471). Die Wege sind erstmals auf der Karte des österreichischen Generalquartiermeisterstabs aus dem Jahre 1799 eingezeichnet (Österreichisches Staatsarchiv, Kriegsarchiv B Xlla 36). Die Kleinfunde datieren in die frühe Neuzeit und zeugen von der damaligen Nutzung.

Funde: u.a. ein Zürcher Schilling aus dem 18. Jh.

Erlenbach

Dachsberg

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2021.038; 08.11.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch André Bachmann nördlich der archäologischen Fundstelle Dachsberg (römischer Gutshof). Auf der Gygerkarte von 1664–1667 ist hier eine grosse Ruine verzeichnet (römischer Gutshof, mittelalterliche Burgstelle?).

Funde: u.a. mehrere Bundesmünzen, vier neuzeitliche Scheibenknöpfe, eine Doppelschnalle aus dem 18. Jh., ein undatierbarer Fingerhut.

Rütibüel

Neuzeitlicher Streufund

Prospektion 2021.034; 11.10.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion von André Bachmann in einem Areal zwischen den archäologischen Fundstellen Erlenbach, Dachsberg (s. oben 2021.038) sowie Herrliberg, Rütihof (Fragmente eines einzelnen, wohl römischen Topfs).

Fund: eine Doppelschnalle aus dem 18. Jh.

Feuerthalen

Langwiesen, Pünten

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2021.403; 19.11.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Östlich von Feuerthalen, Langwiesen, an der Grenze zum Kanton Thurgau, befindet sich ein markanter Geländeriegel, nur durch einen schmalen Geländestreifen vom Rhein getrennt. Hier verläuft die historische Verkehrsverbindung von Schaffhausen nach Konstanz (IVS ZH 33; vgl. die Gygerkarte von 1664–1667). Zwischen dem 18. und dem 20. Jh. wurden die Hänge für den Rebbau genutzt, Lage und Topografie lassen das Areal aber auch für eine militärische Nutzung geeignet erscheinen. Rund 350 m östlich des Geländeriegels soll 1946 bei Grabarbeiten eine «Kulturschicht» angeschnitten worden sein, es kamen auch zwei römische Funde, eine Fibel und eine Münze, zum Vorschein. Eine genaue Lokalisierung bzw. Ansprache der römischen Fundstelle ist bislang nicht möglich. Seit 2017 wird das Gebiet westlich des Geländeriegels durch den Ehrenamtlichen Patrick Roulet regelmässig begangen (2017.186, 2017.252, 2018.191, 2019.322, 2021.202, 2022.322). Dabei entdeckte er bislang lediglich zahlreiche neuzeitliche Funde.

Funde: u.a. ein Fingerhut, eine Schelle.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2017, 7 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); 2018, 9–10 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2019, 37–38 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>); 2021, 46 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Langwiesen, Walwis

Neuzeitlicher Streufund

Prospektion 2022.322; 14.05.2022

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Zum Fundplatz vgl. 2021.403. Prospektion durch Patrick Roulet.

Fund: ein Münzgewicht.

Flaach

Schöni

Undatierbarer Streufund

Prospektion 2022.333; 23.03.2022

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Der Ehrenamtliche Michael Schneider bemerkte bei der Analyse von LiDAR-Daten nördlich der Thurbrücke zwischen Flaach und Ellikon am Rhein zwei gerade, im Abstand von 12 m parallel nebeneinander verlaufende, rund 240 m lange Wälle. Die Befunde sind an ihrer Basis rund 7 m breit und ca. 1 m hoch. Die beiden Wälle werden von der am Ende des 19. Jh. errichteten Ellikerstrasse durchschnitten, müssen also älter sein als diese. Bei der Prospektion fanden Michael Schneider und Markus Rasi ein spitz zulaufendes Bleiobjekt.

Werdhölzli

Wall-Graben-Anlage unbekannter Zeitstellung, neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2022.332; 27.02., 23.03., 14.04.2022

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei LiDAR-Auswertungen entdeckte der ehrenamtliche Mitarbeiter Michael Schneider im Gebiet der Flur Werdhölzli eine partiell erhaltene, ursprünglich wohl rechteckige oder quadratische Wall-Graben-Anlage.

ben-Umfriedung. Die ganz erhaltene Seite weist eine Länge von 137 m auf, der Wall ist rund 0.4 m hoch, der vorgelagerte Graben rund 0.3 m tief erhalten. Funktion und Alter der Struktur sind aktuell nicht bekannt. Ob der nordwärts vorgelagerte, gleich orientierte, rund 102 m lange Graben mit dem Grabengeviert in Zusammenhang steht, ist unklar. Erste Begehungen durch Michael Schneider erbrachten drei Zündhüte, davon eine Stifffeuerpatrone sowie verschiedene Eisenfragmente.

Flurlingen

Bild/Stanten

Neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2021.363; 14.10.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Patrick Roulet im Bereich von zwei historischen Verkehrswegen regionaler Bedeutung von Winterthur/Weinland nach Schaffhausen (IVS ZH 32.1 und IVS ZH 32.3) sowie einem Weg lokaler Bedeutung von Flurlingen auf den Cholfirst (IVS ZH 3110). Im Randbereich der untersuchten Parzelle wird aufgrund des Flurnamens der Standort eines ehemaligen Bildhauses vermutet.
Funde: ein Kreuzer aus dem 17. Jh., zwei Kreuzer aus dem 18. Jh., eine weitere Münze aus dem 17./18. Jh. und ein Schaffhauser Kreuzer von 1808.
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 10 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2019, 37 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>); 2020, 9–10 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>); 2021, 47 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Neuberg

Neuzeitlicher Streufund
Prospektion 2021.370; 13.09.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Patrick Roulet in der Nähe von zwei historischen Verkehrswegen regionaler Bedeutung von Winterthur/Weinland nach Schaffhausen (IVS ZH 32.3 und IVS ZH 32.4; vgl. 2021.363).
Fund: eine Bleiplombe.

Herrliberg

Chappeli

Markanter Geländesporn mit künstlich (?) gesetzten Steinen
Prospektion 2022.229; 04.05.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im Areal Chappeli wird aufgrund des Flurnamens schon seit längerem eine Kapelle oder ein Bildhaus/-stock vermutet, obwohl dazu gesicherte Hinweise anhand historischer Quellen bislang fehlen. Eine Gruppe von Ehrenamtlichen hat sich zum Ziel gesetzt, mittels Geländebegehungen und Archivrecherchen den Standort zu lokalisieren. Aufgrund der Lage und Topografie sowie dem Verlauf der historischen Verkehrsverbindung von Küsnacht Richtung Vorderer Pfannenstiel, Gem. Meilen (IVS ZH 141, diente bis 1630 auch als Kirchweg von Wetzwil nach Küsnacht) wird aktuell ein kleiner Sporn am Zusammenfluss von Mülibach und Chappelibach als möglicher Standort vermutet. In unmittelbarer Nähe befand sich früher die Mühle Breitwil (später «Kittenmühle»). Bei den Begehungen wurden auffällige Steine und Steinkonzentrationen sowie markante Geländeformationen dokumentiert.
Funde: u.a. eine Doppelschnalle aus dem 18./19. Jh.

Hettlingen

Gmeindholz

Neuzeitlicher Streufund
Prospektion 2021.405; 29.12.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Jonas Keller im Gebiet der «Alten Römerstrasse» zwischen Henggart und Wiesendangen.
Fund: eine Doppelschnalle aus dem 18./19. Jh.

Kleinandelfingen

Bruedermösli

Neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2021.428; 25.04.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Seit einigen Jahren wird das Umland des Oerlinger Weihers im Rahmen der archäologischen Fundstelleninventarisierung intensiv nach bislang unbekanntem archäologischen Fundstellen abgesehen. Das Areal Bruedermösli befindet sich in leicht erhöhter Lage rund 600 m nördlich des alten Dorfkerns von Oerlingen und rund 300 m von der bronzezeitlichen Siedlung Schafbuck/Weiher entfernt. Die Begehungen durch Erik Heinrichson erfolgten im Rahmen des Prospektionsprojekts (2020.272).
Funde: u.a. ein Messerknauf aus der Frühen Neuzeit, ein religiöses Medaillon, eine Doppelschnalle aus dem 18. Jh., drei Knöpfe, wovon zwei mit sechsblättrigem Blütenmotiv verziert sind.

Küsnacht

Rütihau

Frühmittelalterliche Streufunde
Prospektion 2022.159; 28.05., 05.06.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion im Bereich vermuteter Grabhügel durch André Bachmann und Simone Cantz.
Funde: u.a. ein Breitsax aus dem 7. Jh., eine verzierte Saxscheidenniete.

Schönbüel

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2022.275; 24.02.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im Jahr 2021 fand André Bachmann bei der Prospektion eine eiserne, möglicherweise spätlatènezeitliche Fibel. Die Begehung in diesem Jahr sollte weitere Anhaltspunkte zu dieser Fundstelle bringen.
Funde: u.a. ein Scheibenknopf, eine fragmentierte Schnalle.
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 49 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Wulp

Neuzeitlicher Streufund
Prospektion 2022.321; 28.05.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei LiDAR-Auswertungen für das kantonale Inventar der Landschaftsschutzobjekte, Kategorie Kulturerbelandschaften (vgl. 2018.282) wurden im Gebiet der Flur Wulp verschiedene archäologische Fundstellen (Grabhügel) sowie zahlreiche Kulturerbe-Relikte (Hohlwege, alte Parzellierungen, Wölbäcker) kartiert. Im unmittelbar angrenzenden Areal Hofstetten vermuten wir schon seit längerem eine mittelalterliche Wüstung. Die nahe gelegene Schmalzgruebstrasse ist eine historische Verkehrsverbindung regionaler Bedeutung (IVS ZH 142.2) und führt von Küsnacht auf den Küsnachter Berg. Die Prospektion durch André Bachmann hatte zum Ziel, weitere Hinweise zu diesen archäologischen Fundplätzen und Kulturerbe-Relikten zu suchen. Fund: eine Doppelschnalle aus dem 18. Jh. mit anhaftenden Lederresten.

Wulpwis

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2021.420; 03.11., 22.11.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Das abgesuchte Areal liegt rund 400 m nordöstlich der Burgstelle Wulp (Funde aus der Bronzezeit und der römischen Periode, mittelalterliche Burg). Zur Prospektion durch André Bachmann vgl. 2022.321. Funde: u.a. ein 2-Rappen-Stück von 1850, ein 5-Rappen-Stück von 1915, zwei Besteckfragmente, eine Doppelschnalle, ein Hufeisen.

Laufen-Uhwiesen

Uhwiesen, Anderbach Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2021.407; 28.10.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Patrick Roulet im Randbereich des Anderbachs. Es wird vermutet, dass im Einzugsbereich des Anderbachs/Mülibachs eine in der Spätlatènezeit und möglicherweise auch noch in römischer Zeit genutzte Verkehrsverbindung vom Doppeloppidum Altenburg D/Rheinau über den Cholfirst verlief, die den Rheinfall umging und zwischen Feuerthalen und Diessenhofen TG zurück an den Fluss führte (vgl. 2021.404, 2022.222). Funde: u.a. ein Zürcher Schilling aus dem 18. Jh., ein ½-Batzen aus dem Kanton Graubünden von 1836, ein Jeton aus dem 18. Jh., eine Bleiplombe, ein Klappmessergriff mit Verzierungen.

Uhwiesen, Grossgraben

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2022.286; 23.06.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Patrick Roulet im Umfeld des Anderbachs. Aus der näheren Umgebung kennt man bereits verschiedene bronze- und eisenzeitliche Fundstellen. Funde: eine Plombe, ein Marineknopf, ein Knopf mit Schweizerkreuz.

Uhwiesen, Herti

Neuzeitlicher Streufund
Prospektion 2021.404; 28.10.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Patrick Roulet im Bereich von verschiedenen historischen Verkehrswegen, der regionalen Verbindung Schaffhausen–Zürcher Weinland und weiter Richtung Winterthur bzw. Flaach (IVS

ZH 995) und derjenigen von lokaler Bedeutung (IVS ZH 3102, Dachsen–Uhwiesen). In der nahe gelegenen Flur Wissi sind in den vergangenen Jahren bei Begehungen wiederholt keltische Münzen zum Vorschein gekommen, die ebenfalls mit einer Verkehrsverbindung in Zusammenhang gebracht werden. Dieser spätlatènezeitliche Weg soll von Altenburg D/Rheinau her den Rheinfall über den Cholfirst umgangen und zwischen Feuerthalen und Diessenhofen TG wieder zurück an den Rhein geführt haben (vgl. 2021.407, 2022.222). Fund: ein 2-Kreuzer-Stück von 1624 aus Augsburg. Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzbereichte zu den Projekten 2019, 40 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

Uhwiesen, Spitzwis

Hochmittelalterliche und neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2021.384, 2022.319; 03.09.2021, 20.05.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

An der Verzweigung Landstrasse/Dachsenerstrasse wurde ein Haus abgebrochen (Parzelle Kat.-Nr. 2794), die danebenliegende Parzelle Kat.-Nr. 2803 soll demnächst überbaut werden. Aufgrund der Lage unmittelbar neben dem Mülibach und den historischen Verkehrsverbindungen IVS ZH 32.1, 32.3 und 3012 weist das Areal ein grosses archäologisches Potenzial auf. Die Prospektion durch Patrick Roulet hatte zum Ziel, mögliche archäologische Überreste aufzufinden. Funde: u.a. ein hochmittelalterlicher Schlüssel aus Eisen, ein vorderösterreichischer Kreuzer aus dem 18. Jh., eine Niete oder ein Knopf, eine Dochtschere. Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzbereichte zu den Projekten 2018, 19 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

Uhwiesen, Wissi

Neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2022.222; 18.02.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im Jahr 1984 entdeckte ein Detektorgänger in der Flur Wissi erstmals eine keltische Münze (Sequanerpotin). Seit 2018 finden dort nun regelmässig Prospektionsgänge statt, bei denen weitere keltische Münzen geborgen wurden. Nachweise anderer zeitgleicher Fundgattungen (z.B. Keramik) fehlen bislang. Über die Bedeutung der Funde sind wir uns noch nicht im Klaren. Aktuell vermuten wir eine Verkehrsverbindung vom keltischen Doppeloppidum Altenburg D/Rheinau über den Rhein nach Dachsen und – unter Umgehung des Rheinfalls – weiter über den Cholfirst zum Rhein oberhalb von Schaffhausen (vgl. 2021.404, 2021.407). Funde: ein Zürcher Angster und ein vorderösterreichisches 3-Kreuzer-Stück. Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzbereichte zu den Projekten 2018, 19 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2020, 42 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>); 2021, 50 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Männedorf

Legihalden

Neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2022.298; 27.01.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch André Bachmann im Bereich eines auffälligen Geländesporns. Er wird flankiert von zwei historischen Verkehrswegen von lokaler Bedeutung mit historischem Verlauf bzw. mit erhaltener Substanz, die sich an der Spitze des Sporns kreuzen (der Stuckiweg

IVS ZH 206, der von Feldbach auf die Forch führt, bzw. die Verbindung von Männedorf nach Egg, IVS ZH 1206). Gemäss Ferdinand Keller soll es sich beim Stuckiweg um einen «uralten celtischen oder römischen Weg» handeln, gesicherte Hinweise hierzu fehlen allerdings. Rund 250 m nordwestlich befindet sich eine kleine, bislang nicht datierbare Grabhügelgruppe.

Funde: u.a. ein 10-Rappen-Stück, ein 20-Rappen-Stück, eine Doppelschnalle, ein US-amerikanischer Militärknopf aus den Jahren 1941–1945.

Marthalen

Brunnentalboden

Römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2021.362; 09.05.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Erik Heinrichson im Bereich eines vermuteten römischen Gutshofs.

Funde: u.a. ein römischer Denar, acht neuzeitliche Münzen (davon drei verbogen), drei Bundesmünzen, sechs Scheibenknöpfe (darunter ein Uniformknopf der französischen Infanterie der 22^e demi-brigade wohl aus der Zeit des 2. Koalitionskriegs 1799), ein Dolchknauf in Muschelform, eine Buchschliesse, ein Gewicht (14.5 g), zwei Fingerhüte.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 20 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2019, 40 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>); 2021, 51 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Chilchbüel

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2022.360; 05.05.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Die Flurbezeichnung Chilchbüel legt die Vermutung nahe, dass sich auf der kleinen Erhebung eine Kapelle befand. Der Hügel liegt an der Radstrasse, einer historischen Verkehrsverbindung von regionaler Bedeutung mit teilweise erhaltener Substanz (IVS ZH 904, Frauenfeld–Ossingen–Marthalen–Rheinau). Die Prospektion von Erik Heinrichson hatte zum Ziel, Hinweise zum Standort einer Kapelle zu finden. Funde: u.a. ein Pfeifendeckel, Scheibenknöpfe, Schlacke, ein neuzeitlicher Feuerschlagstein aus Lägernsilex.

Isenhag

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2021.360; 10.06.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Aus dem Gebiet des Isenbucks und seiner näheren Umgebung sind zahlreiche Fundstellen unterschiedlicher Zeitstellung bekannt (Siedlungsreste, Gräber, Hort, Einzelfunde). Da im Bereich des direkt angrenzenden ehemaligen Benkerrieds in den nächsten Jahren grossflächige Bodenverbesserungen geplant sind, soll das Umfeld verstärkt prospektiert werden. Bei Begehungen im Juni 2021 entdeckte Erik Heinrichson u.a. eine Vogelplastik, neuzeitliche Münzen, drei Bleiplomben, ein Schellenfragment und Doppelschnallen aus dem 17./18. Jh.

Ruess

Neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2021.361; 28.11.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Erik Heinrichson im Randbereich des Mederbachs, der das Gebiet des Oerlinger Weihers in westlicher Richtung an Marthalen vorbei zum Rhein entwässert.

Funde: u.a. ein 1-Rappen-Stück von 1900, ein 1-Rappen-Stück von 1984, zwei verzierte Doppelschnallen aus dem 18. Jh., ein Riemenverteiler, verzierte und unverzierte Scheibenknöpfe.

Maur

Uessikon, Zieglerholz

Neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2022.274; 18.01., 21.01.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch André Bachmann im Bereich eines schwach ausgeprägten Geländesporns über dem Uessiker Dorfbach.

Funde: u.a. ein Zürcher Batzen von 1640, eine Bundesmünze, eine Doppelschnalle.

Neftenbach

Aesch, Böserich/Lantwis

Neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2022.277; 29.01.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion in den Fluren Böserich und Lantwis durch Jonas Keller. Das abgesuchte Areal liegt zwischen Aesch (Gem. Neftenbach) und Hettlingen und war vor 150 Jahren noch durch kleine Sümpfe und Bäche geprägt. Unmittelbar neben dem Suchgebiet verläuft eine historische Verkehrsverbindung regionaler Bedeutung (IVS ZH 503 von Dorf nach Hettlingen). Nördlich anschliessend befindet sich die Flur Burg, wo eine Burgstelle vermutet wird, unmittelbar westlich liegt die Flur Leeberen (vermuteter Bestattungsort).

Funde: u.a. ein bayerischer Kreuzer aus den 1860er-Jahren, ein Scheibenknopf mit sechsblättrigem Blütenmotiv, eine Doppelschnalle ohne Achse.

Aesch, Stägwis

Römische und neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2021.220; 25.–26.03., 28.03., 19.09., 02.10.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei der Prospektion entdeckten Rolf Baum und Jonas Keller im unmittelbaren Einzugsbereich des Wisenbachs, direkt neben einer historischen Verkehrsverbindung lokaler Bedeutung (IVS ZH 513 von Winterthur nach Aesch), eine römische Scharnierfibel mit längsprofilierem Bügel (Typ Riha 5.12, 2. Viertel des 1. bis zum Anfang des 2. Jh. n.Chr.).

Weitere Funde: ein Angster von 1845 des Kantons Schwyz, zwei 1-Rappen-Stücke von 1868 bzw. 1887, eine Anstecknadel der Soldatenweihnacht von 1940, Knöpfe, Musketenkugeln.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 51 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Chüeni/Im unteren Berg

Latènezeitliche, neuzeitliche und unbestimmte Streufunde
 Prospektion 2022.278; 11.02.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei der Prospektion entdeckte Jonas Keller einen keltischen Quinar. Die Bedeutung dieses Einzelfunds ist noch unklar. Vielleicht steht die Münze in Zusammenhang mit einer schon sehr alten Verkehrsverbindung von (Winterthur-) Neftenbach Richtung Flaach/Hochrhein. Ein eindrückliches Hohlwegbündel wird im Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz als Wegverbindung lokaler Bedeutung (IVS ZH 506) angesprochen. Rund 1 km nordöstlich des Fundplatzes kam 1992 ein doppelpyramidenförmiger Eisenbarren zum Vorschein, der ebenfalls in die späte Latènezeit datiert wird.
 Weitere Funde: eine Doppelschnalle aus der 2. Hälfte des 19. Jh.

Hünikon, Pfalzet

Latènezeitliche, frühromische und neuzeitliche Streufunde
 Prospektion 2022.284; 13.03., 10.04.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Jonas Keller auf einer kleinen, strategisch günstig gelegenen Hügelkuppe über dem Weiherbachtälchen. Durch dieses verläuft eine historische Verkehrsverbindung von Dorf Richtung Hettlingen bzw. Neftenbach (IVS ZH 503).
 Funde: ein keltischer Leuker-Potin, ein Denar der römischen Republik, ein Quinar des Octavian von 30–28 v.Chr., ein Denar des Augustus, ein Zürcher Schilling aus dem 18. Jh.

Hünikon, Schänkbrennen

Römische und neuzeitliche Streufunde
 Prospektion 2022.282; 06.03.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Jonas Keller westlich von Hünikon (vgl. 2022.283).
 Funde: u.a. ein As des Marc Aurel (?), eine wohl römische Applike, ein neuzeitlicher Scheibenknopf mit Gravurverzierung, ein Eisennagel.

Hünikon, Schindlenberg

Römischer Streufund
 Prospektion 2022.283; 26.02.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Jonas Keller in einem Gebiet zwischen Buch am Irchel, Desibach und Neftenbach, Hünikon (vgl. 2022.282).
 Fund: ein römischer Sesterz der Julia Mamaea von 222–235 n.Chr.

Riet, Äschholz

Neuzeitliche Streufunde
 Prospektion 2022.169; 02.01., 12.03.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Jonas Keller am nordöstlichen Hang des Hülübü im Bereich einer undatierten Befestigungsanlage auf der Hügelkuppe (vgl. 2021.408, 2022.378, 2022.379).
 Funde: ein Zürcher Schilling aus dem 18. Jh., ein Jeton oder Medailon aus dem 18. Jh., eine Rundschnalle, zwei Musketenkugeln.

Riet, Gatteracher

Römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde
 Prospektion 2022.378; 21.07., 20.08.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Auf der Hügelkuppe des Hülübü sind oberirdisch erhaltene Spuren einer bislang undatierten Befestigungsanlage erhalten. Bei Geländebegehungen im östlichen Hangfussbereich fand Jonas Keller einen Denar des Nerva (1. Jh. n.Chr.). Rund 300 m weiter entdeckte er eine römische Fibel (vgl. 2022.379). Bereits 1996 waren ganz in der Nähe beim Gasleitungsbau zwei Terra-Sigillata-Fragmente zum Vorschein gekommen.
 Weitere Funde: ein Knopf und ein Fingerring.

Riet, Oberfeld

Römischer und neuzeitlicher Streufund
 Prospektion 2022.379; 21.07.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Geländebegehungen durch Jonas Keller im nordöstlichen Hangfussbereich des Hülübü bzw. im Randbereich des Krebsbachs (vgl. 2022.378).
 Funde: eine tutulusähnliche Fibel (Typ Riha 7.11, datiert von claudisch bis 2. Jh. n.Chr.), ein Scheibenknopf mit Aufschrift «DOUBLE HARIS» auf der Unterseite.

Riet, Rooswis

Neuzeitliche Streufunde
 Prospektion 2021.409; 17.09.2021
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Jonas Keller im Randbereich des Wiesenbachs. Die Flurbezeichnung weist auf kleine Weiher zum Einweichen von Hanf bzw. Flachs hin.
 Funde: u.a. ein Schwyzer Angster von 1814, ein Zierelement.

Schi

Neuzeitliche Streufunde
 Prospektion 2022.280; 08.01., 21.08.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Der Schi ist eine markante Erhebung nordwestlich des Dorfs Neftenbach, auf zwei Seiten durch tief eingeschnittene Tobel von den angrenzenden Hügeln abgetrennt, nach Südosten steil Richtung Neftenbach abfallend, im Nordwesten allmählich Richtung Irchel ansteigend. Im Bereich des Chämibachs werden zwei abgegangene Gehöfte vermutet, ansonsten war das Gebiet bis anhin fundleer.
 Funde: u.a. eine römische Münze aus dem 4. Jh. n.Chr. (?), vier Zürcher Schillinge aus dem 17.–18. Jh., ein Anhänger aus dem 19. Jh., eine Doppelschnalle.

Taggenbergboden

Neuzeitliche Streufunde
 Prospektion 2022.172; 04.01.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Jonas Keller im Bereich des Taggenbergs. Das abgesuchte Areal liegt östlich des sogenannten Tämpelplatzes, wo ein

römisches Heiligtum vermutet wird und 2017 eine römische Münze zum Vorschein kam (2017.093)
Funde: ein Degenschnallenfragment aus dem 16. Jh., eine Musketenkugel.

Teggenberg

Neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2021.411; 30.12.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Jonas Keller in einem Bereich am Nordhang des Siggli, in der Nähe des Hülibü mit einer undatierten Befestigung und dem Tämpelplatz, wo ein römisches Heiligtum vermutet wird.
Funde: eine Riemenöse aus dem 18. Jh., ein Buntmetallknopf mit der Aufschrift «République Française».

Oberembrach

Eigelharten, Obertili

Römische und neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2022.234; 22.–23.01., 30.01.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Jonas Keller im Gebiet des Eigelharten, eines langgestreckten, Nord-Süd orientierten Sporns rund 1 km südlich des Dorfkerns von Pfungen. Entlang der westlichen Hügelflanke verläuft ein historischer Verkehrsweg von lokaler Bedeutung (IVS ZH 422). Diese Verbindung von Pfungen nach Lufingen ist auf verschiedenen Karten des 17. Jh. verzeichnet (z.B. auf der Militärquartierkarte von H.C. Gyger, Egglisauer Quartier von 1644). Geborgen wurden u.a. zwei römische Funde, eine Hülsenscharnierfibel und ein As aus dem 1./2. Jh. n.Chr. Eine Bewertung dieses neu entdeckten römischen Fundplatzes ist aktuell noch schwierig. Die nächstgelegenen römischen Fundstellen liegen in 2–3 km Entfernung (der Hortfund von Oberembrach, bei Husen bzw. Neftenbach mit dem römischen Gutshof, Gräbern und Einzelfunden). Erste Auswertungen der LiDAR-Daten zeigen v.a. historische Verkehrswege, Terrassierungen und Parzellierungen.
Weitere Funde: u.a. mehrere Scheibenknöpfe (darunter einer mit springendem Pferd), ein Hohlknopf, Doppelschnallen.

Obermettmenstetten, Husacher

Neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2021.402; 16.10.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Jonas Keller auf einem Acker südwestlich des Weilers.
Funde: u.a. ein österreichischer Kreuzer aus dem 18./19. Jh., ein 1-Rappen-Stück von 1936, ein Miedergehänge aus dem 18. Jh. und ein religiöser Anhänger aus dem 20. Jh.

Oetwil an der Limmat

Erlen

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2022.296; 23.02.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Arthur Frei und Marcin Laton in einem Südhang des Altbergs, rund 500 m nördlich des ehemaligen «Unter-Oetwil». Das Areal soll demnächst überbaut werden.
Funde: u.a. ein Kompositknopf, eine Glocke mit Zickzackmuster, ein Ochsenschuh.

Forenächer

Prähistorische Silices
Prospektion 2021.373; 01.09.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Arthur Frei in einem Gebiet zwischen den bekannten Silixfundstellen Grüt IV, V und VIII bzw. Looäcker. Das abgesuchte Areal liegt auf einer Terrasse, rund 15 m über der Limmat.
Funde: vier Silices, einer davon evtl. retuschiert.

Neuwisen

Römischer Streufund
Prospektion 2021.412; 25.10.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Arthur Frei im Randbereich einer historischen Verkehrsverbindung von nationaler Bedeutung (IVS ZH 4.2.1) von Zürich nach Baden.
Fund: eine gelochte römische Münze (möglicherweise ein AE 1 oder Follis, um 300 n.Chr.).

Otelfingen

Im grossen Baum

Römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2022.295; 12.03., 07.09.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Erwin Lori in einem Areal rund 300 m südlich der archäologischen Fundstelle von Otelfingen, Steinacher/Häberli. Der Fundort liegt unmittelbar neben einem auf der Wild-Karte verzeichneten Fussweg von Otelfingen nach Dänikon, der die sumpfigen Talniederungen durchquert.
Funde: u.a. ein römisches As aus dem 1./2. Jh. n.Chr., ein 20-Rappen-Stück aus dem 19. Jh., ein kreuzförmiges Medaillon.

Isleren

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2022.362; 10.09.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Erwin Lori in einem seit 2016 regelmässig abgesuchten, südexponierten Hangbereich des Ghei. Aus diesem Areal liegen bereits zahlreiche Einzelfunde vor, die von der Bronzezeit bis in die Neuzeit datieren.
Funde: u.a. ein Gürtelbestandteil, neuzeitliche Keramik, eine D-förmige Schnalle, Schlacke.
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 24 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>); 2017, 22 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); 2018, 26 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2019, 42 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>); 2020, 43–44 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Häberli/Steinacher

Latènezeitliche, römische und neuzeitliche Streufunde
 Prospektion 2015.216; Herbst 2021, 2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Erwin Lori im Bereich einer bekannten archäologischen Fundstelle.

Funde: u.a. ein Sequaner-Potin, ein AE 3 des Constantinus I., ein Aes 3 oder 4 des Caesar Crispus, ein Aes 4 des Constantius II. und rund 40 weitere Münzen aus dem 4. und 5. Jh. n.Chr., das Fragment einer römischen Fibel, eine sekundär leicht verbrannte Terra-Sigillata-Randscherbe (wohl Drag. 37 oder Chenet 320C), ein Tubulus-Fragment und ein Fragment eines Leistenziegels, eine Einfachschnalle aus dem 13./14. Jh., ein Zürcher Angster aus dem 18. Jh., ein Zapfhahn mit Fischfigur, ein Silextrümmer.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2015, 18 (<https://doi.org/10.20384/zop-12>); 2016, 25 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>); 2017, 22–23 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); 2018, 26 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2020, 43 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>); 2021, 52 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Trinis

Römische (?), neuzeitliche und undatierbare Streufunde
 Prospektion 2021.209, 2022.294; 06.03.2021, 18.03.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Erwin Lori in einem seit 2017 wiederholt abgesuchten Areal.

Funde: u.a. ein möglicherweise römischer Spielstein aus grünem Glas.
 Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2017, 23 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); 2018, 26 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2019, 42 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>); 2020, 44 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Uf Höch

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
 Prospektion 2022.293; 04.01., 09.02., 15.02., 02.07.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Erwin Lori in einem seit 2017 wiederholt abgesuchten Areal.

Funde: u.a. ein Bleiobjekt mit Voluten und anderen Zierelementen (wohl ein Möbelgriff aus dem 19. Jh.), der Arm einer neuzeitlichen Porzellanpuppe, zwei runde Eisenschnallen mit Dorn.
 Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2017, 23 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); 2018, 26 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2020, 44 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>); 2021, 52 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Uf Muren

Neuzeitliche Streufunde
 Prospektion 2022.233; 26.02.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Erwin Lori.
 Funde: eine Münze Louis XVI. von 1792, ein britischer Penny von 1936.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 26 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>); 2019, 42 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

Watt

Bronzezeitliche, römische und neuzeitliche Streufunde
 Prospektion 2021.208, 2022.347; 09.11.2021, 16.04., 02.09.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Seit 2016 führt Erwin Lori im Bereich eines bereits seit längerem vermuteten römischen Militärlagers und der römischen Strasse von *Aquae Helveticae*/Baden AG nach Kloten, *Vitudurum*/Winterthur, *Ad Fines*/Pfyn TG und *Tasgetium*/Stein am Rhein SH (IVS ZH 18) regelmässig Begehungen durch. Das Areal liegt in leicht erhöhter Lage über dem Schwarzbach, der von der Lägern Richtung Süden in die Furtalniederungen entwässert. Früher hiess das Gebiet «Steinacker». «Stein»-Flurnamen weisen gelegentlich auf Altertümer aller Art, insbesondere auf Burganlagen hin.

Funde: u.a. ein mittelbronzezeitlicher Nadelkopf, ein subaerater Denar des Caesar, zwei Münzen aus dem 1./2. Jh. n.Chr., ein Schilling aus dem 18. Jh., ein Kruzifix, zwei Plomben, ein Zapfhahn, ein Schnallenfragment.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 26 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>); 2018, 27 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2019, 42 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>); 2020, 44 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>); 2021, 52 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Regensdorf

Adlikon, Tüfi

Spätmittelalterlicher Streufund
 Prospektion 2022.348; 21.04.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Nahe der historischen Verkehrsverbindung nationaler Bedeutung von Baden AG nach Stein am Rhein SH (IVS ZH 18.1) entdeckte Erwin Lori bei der Prospektion ein mittelalterliches Hufeisen (Falzeisen), das in die Zeit um 1400/1450 datiert.

St. Niklaus

Spätmittelalterliche und neuzeitliche Streufunde
 Prospektion 2022.365; 06.08.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Die Flur St. Niklaus liegt unmittelbar neben dem Areal Zilgass, wo von 2008 bis 2020 im Vorfeld der Bauarbeiten zur dritten Gubriströhre grossflächige Ausgrabungen durchgeführt und archäologische Fundstellen unterschiedlicher Zeitstufen nachgewiesen worden sind. Durch die Parzelle führt ein historischer Verkehrsweg von Regensdorf nach Zürich-Höngg, der weiter hangaufwärts als Weg von lokaler Bedeutung (IVS ZH 1074.1) eingestuft ist. Der Flurname St. Niklaus dürfte mit der heutigen reformierten Kirche in Zusammenhang stehen: Die erstmals in einer Urkunde vom 1. Mai 1280 erwähnte Kirche in «Nieder-Regensdorf» war ursprünglich dem hl. Nikolaus geweiht. Prospektion durch Erwin Lori.

Funde: u.a. ein Falzeisen aus der 1. Hälfte des 15. Jh., ein Zürcher Schilling aus dem 18. Jh. und eine weitere neuzeitliche Münze, ein Glasspielstein, Schlacke.

Riet

Römische, spätmittelalterliche und neuzeitliche Streufunde
 Prospektion 2022.364; 18.08.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im Areal Riet, unmittelbar neben der heute bestehenden ARA Wüeri, entdeckte Erwin Lori bei Begehungen in den vergangenen Jahren zahlreiche Funde unterschiedlicher Zeitstellung. Dazu gehören beispielsweise eine Lochhalsnadel und ein zweinetiger Bronzedolch der Mittelbronzezeit oder verschiedene römische Funde, darunter drei Goldmünzen. Beim Bau der Kläranlage zwischen 1989 und 1995 kam es in diesem Areal zu grossflächigen Bodenveränderungen. Aufgrund vorliegender Dokumentationen darf davon ausgegangen werden, dass Funde durch die Baumassnahmen allenfalls lokal verschoben wurden, sich aber schon vorher hier im Boden befunden hatten.
Funde: u.a. ein Sesterz des Marc Aurel, ein Schwyzer Rappen von 1812, ein Falzeisen für ein Maultier aus dem 15. Jh., ein Zinnfigürchen.
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2015, 20 (<https://doi.org/10.20384/zop-12>); 2016, 28 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>); 2017, 24 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); 2018, 29 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2020, 45 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>); 2021, 53 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Watt, Dörndler

Neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2021.350; 02.10.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Erwin Lori in einem südexponierten Hangbereich in leicht erhöhter Lage über dem Katzensee. Ganz in der Nähe verläuft die historische Verkehrsverbindung nationaler Bedeutung von Baden AG nach Stein am Rhein SH (IVS ZH 18.1).
Funde: Ein 1-Franken-Stück von 1886 und ein 20-Rappen-Stück von 1850.

Schlatt

Grund
Römischer und undatierbarer Streufund
Prospektion 2022.384; 22.02.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Beim Goldwaschen im Bäntalbach entdeckte der ehrenamtliche Mitarbeiter Samuel Schmid eine römische Münze (wohl ein As aus dem 1./2. Jh. n.Chr.) und einen Schuh Nagel.

Stadel

Horüti
Mittelbronzezeitliche, neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2022.340; 17.03.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Joachim Hessel.
Funde: u.a. ein mittelbronzezeitlicher Nadelkopf, eine Messerzwinge.

Stadlerberg, Stüeli

Frühmittelalterliche (?), neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2022.231; 13.01.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Joachim Hessel im näheren Umfeld zweier historischer Verkehrsverbindungen von regionaler (IVS ZH 17.2.2) bzw. lokaler Bedeutung (IVS ZH 490). Beim regional eingestuftem Weg soll es sich um einen schon in der Frühen Neuzeit bedeutungslos gewor-

denen Abschnitt des alten Zürichwegs (Zürich–Kaiserstuhl) handeln, während der andere ein Erschliessungsweg auf den Stadlerberg sein dürfte.

Funde: u.a. ein möglicherweise frühmittelalterliches Messer (karolingisch), eine schlichte Doppelschnalle.

Stäfa

Obsirain
Spätlatènezeitlicher Knotenring, neuzeitliche Einzelfunde
Prospektion 2022.127; 13.05., 19.05.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy
Liegt in einer Archäologischen Zone: nein
Anlass der Massnahme: Fundstelleninventarisierung

Bei der Prospektion Mitte Mai 2022 in der Flur Obsirain entdeckte der ehrenamtliche Mitarbeiter André Bachmann einen wohl spätlatènezeitlichen Knotenring aus Bronze.

Der Fundplatz liegt auf einer abgeflachten Hügelkuppe rund 2 km nordöstlich von Stäfa. Zeitgleiche Fundstellen aus der näheren Umgebung sind bislang unbekannt. Die einzigen erfassten Fundplätze dieser Zeitstufe im Gebiet der Forch befinden sich in Herrliberg, Rütihof/Rütifeld (spätlatènezeitlich-römischer Brandrodungshorizont), Küsnacht, Areal Büchsenfabrik (Grab) sowie Zollikon, Oberhueb (Grab?). Eine 1862 in Stäfa, Redlikon beim Kiesabbau entdeckte Bestattung datiert deutlich älter (Frühlatènezeit), die vier im Schweizerischen Nationalmuseum aufbewahrten, aus Stäfa stammenden keltischen Goldmünzen (aus der ehemaligen Sammlung Dr. Robert Forrer) datieren ins 3. Jh. v.Chr. Letztere sollen Teil eines Hortfonds sei, wobei die Umstände ihrer Auffindung unklar sind.

Mit den Begehungen im Mai 2022 sollten die Fundstellen der Frühlatènebestattung, der keltischen Münzen sowie auch weiterer schlecht dokumentierter Gräber (z.B. der beigabenlosen Skelettbestattungen aus Oberredlikon) genauer lokalisiert werden. Es folgten noch weitere Begehungen, u.a. in der Flur Gottsacher, die vorerst ergebnislos blieben.

Funde: u.a. ein spätlatènezeitlicher (?) Knotenring, eine Münze aus dem 18./19. Jh., drei Scheibenknöpfe.

Resenrain

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2021.333; 19.04., 24.04.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Die Prospektion im Bereich eines markanten Sporns rund 300 m südöstlich des Dorfkerns von Stäfa (früher Flur Benderbühl) erbrachte u.a. ein Rebmesser sowie eine reliefierte Ofenkachel.

Schuepispis

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2022.386; 09.06., 16.06.2022
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Der Flurname Schuepispis erscheint erstmals in einer historischen Quelle des Jahres 1500 («genant die Schüppossen»). Die Flurbezeichnung weist auf einen Hof mit zugehörigem Acker und Wiesland hin, wobei die Gebäude nicht zwingend in diesem Areal gelegen haben müssen. In einem weiteren Dokument aus dem Jahr 1560 ist die Rede von «2 Juchart Holtz genant Schüppis», 1593 dann von «1 Juch Holtz und Acker, Jn der Schübiß». Nördlich der besagten Flur verläuft der Stuckiweg, eine historische Verkehrsverbindung lokaler Bedeutung (IVS ZH 206, Forch–Hombrechtikon–Feldbach). Der ehrenamtliche

Mitarbeiter André Bachmann führte umfassende Archivrecherchen und Prospektionen durch. Bei den Begehungen im Gelände entdeckte er u.a. einen Scheibenknopf, einen vollständigen Ochsenschuh sowie eine Musketenkugel.

Stammheim

Waltalingen, Brünndler

Neuzeitliche Streufunde
 Prospektion 2022.236; Frühling 2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Das Areal Brünndler liegt rund 1 km westlich des Dorfs Waltalingen. Etwa 200 m nördlich und südlich der Flur verlaufen historische Verkehrswege von nationaler Bedeutung (IVS ZH 31.4.1 und IVS ZH 31.1). Es handelt sich um Wegvarianten der einst bedeutenden Verbindung von Stein am Rhein in Richtung Andelfingen. Bei der Prospektion in diesem noch weitgehend fundleeren Gebiet fand Patrick Reutimann verschiedene Gegenstände, die in einen land- bzw. forstwirtschaftlichen oder auch verkehrshistorischen Kontext gestellt werden können.

Funde: u.a. ein Scheibenknopf mit sechsblättrigem Blütenmotiv, ein Hufeisen (Stempeleisen, 13. Jh.), ein Ochseneisen, ein Hufeisen (Falzeisen) von ca. 1600, ein Rebmesser, eine Doppelschnalle.

Thalheim an der Thur

Gräbli

Römische und undatierbare Streufunde
 Prospektion 2021.416; 22.08.2021
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Die Prospektion im Areal Gräbli durch Rolf Baum hatte zum Ziel, die Ausdehnung des im Jahr 2020 in der Flur Bäpur entdeckten römischen Siedlungsplatzes gegen Osten hin genauer einzugrenzen. Funde: u.a. römische Leistenziegel, Tubulifragmente und Mörtel.

Weierwis

Neuzeitliche Streufunde
 Prospektion 2021.390; 12.09.2021
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Mit der Prospektion durch François Ohl und Rolf Baum sollte die Ausdehnung des römischen Fundplatzes in der Flur Bäpur Richtung Norden genauer abgegrenzt werden. Funde: u.a. ein Trachtbestandteil in Herzform aus dem 19. Jh., neuzeitliche Gefässkeramik.

Trüllikon

Rudolfingen, Ebni, Rain

Spätmittelalterliche (?) und neuzeitliche Streufunde
 Prospektion 2021.425; 25.03.2021
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im Jahr 2014 entdeckte Joachim Hessel bei einer Begehung auf dem Ebni eine römische Hülsenspiralfibel. Der Fundplatz liegt auf einer kleinen Hügelkuppe rund 250 m nördlich vom Schlossberg, einer seit langem schon bekannten, befestigten Höhensiedlung mit bronze- und eisenzeitlichen Nutzungsphasen. Ziel der Prospektion durch

Erik Heinrichson war es, ergänzende Informationen zur Begehung/Nutzung des Ebni, v.a. in römischer Zeit, zu gewinnen. Funde: u.a. ein Messer aus dem Spätmittelalter oder der Frühen Neuzeit, ein Knopf, mehrere Musketenkugeln.

Wildensbuch, Sandgruebenacker

Römische und neuzeitliche Streufunde
 Prospektion 2022.304, 02.05.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Erik Heinrichson und Monika Reisel. Das 2022 abgesuchte Gebiet liegt rund 750 m östlich der Areale von Benken, Untere Hüneren/Flaascheren/Jesbach, wo in den vergangenen Jahren bei Begehungen neben zahlreichen neuzeitlichen Funden auch einige keltische und viele römische Objekte zum Vorschein gekommen sind. Eine Deutung dieser Fundzone im östlichen Randbereich des Benker Riedes ist aktuell noch nicht möglich. Funde: u.a. eine römische Münze (wohl 4. Jh. n.Chr.), ein österreichischer Schilling aus dem 19. Jh., drei Plomben, ein religiöser Anhänger, zwei Doppelschnallen, drei Scheibenknöpfe, ein Trachtanhänger.

Uitikon

Waldegg, Leuen

Neuzeitliche Streufunde
 Prospektion 2022.230; 28.01.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Arthur Frei. Das abgesuchte Feld liegt zwischen zwei historischen Verkehrswegen von nationaler (IVS ZH 9.1, Zürich-Bremgarten) bzw. lokaler Bedeutung (IVS ZH 2030, Uitikon-Landikon).

Funde: u.a. ein Scheibenknopf mit sternförmigem Blütenmotiv, ein grosser Scheibenknopf mit Punktgravur, ein Zierobjekt.

Urdorf

Allmendli

Neuzeitlicher Streufund
 Prospektion 2022.361; 05.08.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Aus dem Gebiet des Honeret, einem Hügelzug zwischen Reppischtal und Urdorf, sind verschiedene archäologische Fundstellen bekannt. Besonders erwähnenswert sind ein hallstattzeitlicher Grabhügel im Bäretrrain sowie mehrere römische Fundstellen (Girhalden, Honeret, Kilchsteig, alle Gem. Urdorf). Nachdem bei Begehungen im Jahr 2021 in einem Areal zwischen zwei römischen Fundstellen und ganz in der Nähe von zwei historischen Verkehrswegen (IVS ZH 9.4.2/9.4.3) eine römische Münze (2021.253) entdeckt wurde, sollte das Umland des neuen Fundorts genauer prospektiert werden. Begehungen durch Arthur Frei und Marcin Laton.

Fund: ein Scheibenknopf mit Blüte aus rhombenförmigen Blättern. Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 55 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Hau

Neuzeitliche Streufunde
 Prospektion 2022.302; 10.06.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Arthur Frei im Bereich der Südwestflanke des Schlieremer Bergs. Im Jahr 2020 wurden hier einige römische Kochtopfscherben gefunden, aus dem nahen Areal Schlattacher/Schlatt-hölzli (Gem. Schlieren) sind schon seit den 1940er-Jahren eine Kulturschicht und römische Ziegel nachgewiesen. Deshalb vermuten wir in diesem Bereich einen römischen Gutshof.

Funde: u.a. ein Fingerring aus einem feinen, tordierten Metallband, zwei Scheibenknöpfe.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2020, 27 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Weiningen

Bifängli/Morgen/Wolfgangalgen

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.394; 05.11., 12.11.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Arthur Frei und Marcin Laton im Bereich einer historischen Verkehrsverbindung regionaler Bedeutung von Buchs im Furttal via das Kloster Fahr nach Schlieren (IVS ZH 109; vgl. 2022.226, 2022.355). Aufgrund des Flurnamens Wolfgangalgen wird hier eine Richtstätte vermutet.

Funde: u.a. ein Zierblech, zahlreiche Musketenkugeln, ein undatierbarer Silextrümmer.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 35 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2021, 55 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Chalofen

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2021.376; 23.08.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Arthur Frei auf einer für ein Bauvorhaben abhumusierten Fläche. Der Flurname Chalofen weist auf einen Kalkbrennofen hin und indirekt evtl. auf Gebäudereste. Auch die Lage am Fuss eines Südhangs wäre günstig. Die heutige Zürcherstrasse ist Teil eines historischen Verkehrswegs zwischen Zürich und Baden AG (IVS ZH 4.2.2).

Funde: u.a. ein Zuger Rappen von 1794, zwei Musketenkugeln, drei Scheibenknöpfe, zwei neuzeitliche Gefässkeramikfragmente.

Klosterweg

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2022.355; 11.03., 18.03., 25.03., 22.–23.04., 29.04., 02.05.2022

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Arthur Frei und Marcin Laton entlang einer historischen Verkehrsverbindung regionaler Bedeutung (IVS ZH 109) von Buchs im Furttal zum Kloster Fahr und von dort weiter nach Schlieren (vgl. 2021.394, 2022.226).

Funde: u.a. mehrere neuzeitliche Münzen, darunter drei Zürcher Schillinge aus dem 18. Jh., deutsche und vorderösterreichische Kreuzer, ein Schwyzer Rappen aus dem 19. Jh., ein religiöser Anhänger, mehrere Bleiplomben, ein vollständiger Ochschuh, Doppelschnallen aus dem 17.–19. Jh., mehrere Scheibenknöpfe, ein Silextrümmer.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 55 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Wolfgangalgen

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2022.226; 11.03.2022

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Arthur Frei und Marcin Laton im Zusammenhang mit dem Neubau eines Geh- und Radwegs, bei dem mehrere historische Wegverläufe durchschnitten werden (IVS ZH 109; vgl. 2021.394, 2022.355).

Funde: u.a. mehrere Musketenkugeln.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 35 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2021, 55 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Wil

Hinterband

Undatierbarer Streufund

Prospektion 2022.305; 29.05.2022

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten durch Fabian von Kaenel im Bereich einer historischen Verkehrsverbindung (IVS ZH 932) von Jestetten D Richtung Käppeleberg (Gem. Klettgau D).

Fund: eine runde Metallscheibe (Münze?).

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 37 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

Lützelwisen

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.379; 07.08.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Fabian von Kaenel im Bereich einer vermuteten Wüstung («Alt-Wyl»). Südlich des abgesuchten Areals verläuft ein historischer Verkehrsweg von lokaler Bedeutung mit teilweise erhaltener Substanz (IVS ZH 930). Er verbindet Wil mit Wasterkingen und ist erstmals auf der Schaffhauser Kantonskarte von Heinrich Peyer aus dem Jahr 1684 verzeichnet.

Funde: u.a. ein Scheibenknopf mit sechsblättrigem Blütenmotiv, eine Musketenkugel.

Riederer

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2022.227; 07.02.2022

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Fabian von Kaenel und André Bachmann. Die Flur Riederer wird von mehreren, markanten Hohlwegen durchschnitten, die Teile der historischen Verkehrsverbindung von Wil nach Battersweil (Gem. Dettighofen D) bzw. Riedern (Gem. Klettgau D) sind (IVS ZH 940.0.1). Ein besonders eindrücklicher Hohlwegabschnitt wurde in jüngerer Zeit teilweise verfüllt. Am nördlichen Rand der Flur verläuft die historische Verkehrsverbindung von Jestetten D nach Käppeleberg (Gem. Klettgau D). Die genannten Wege sind auf der Kantonskarte von H.C. Gyger aus dem Jahr 1664–1667 verzeichnet. Funde: u.a. drei Scheibenknöpfe, darunter einer mit sechsblättrigem Blütenmotiv, eine schlichte Doppelschnalle.

Winterthur

Oberwinterthur, Hegi, Hinter dem Schloss

Römische, mittelalterliche und neuzeitliche Streufunde
 Prospektion 2019.146; 07.08., 08.09.2021
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch Rolf Baum im Bereich einer bekannten archäologischen Fundstelle.

Funde: u.a. mehrere römische Münzen, darunter die Imitation eines halbierten As aus Nemausus, ein Denar von Severus Alexander, zwei Imitationen von Tetricus I. (nach 275 n.Chr.), eine Imitation des Divo Claudio (nach 270 n.Chr.), Fragmente von Terra Sigillata, eine Keramikscherbe mit Wandleiste aus der 2. Hälfte des 2. Jh. n.Chr., ein Fuss eines Dreibeingefässes aus dem 14./15. Jh., eine Einfachschalle mit gekerbter Domrast aus dem Hochmittelalter.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2017, 35 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); 2018, 39 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2019, 29f. (<https://doi.org/10.20384/zop-16>); 2020, 47 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>); 2021, 56 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Zollikon

Feufbüel

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
 Prospektion 2022.334; 14.04.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch André Bachmann im näheren Umfeld der hallstattzeitlichen Grabhügelgruppe Feufbüel.

Funde: u.a. ein Scheibenknopf mit sechsblättrigem Blütenmotiv, eine Eisenglocke, eine Musketenkugel.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2021, 56 (<https://doi.org/10.20384/zop-766>).

Isenbüel

Grabhügel unbekannter Zeitstellung und hallstattzeitliches Grab
 Prospektion 2022.083; 11.03., 15.03., 24.03., 29.03., 14.04.2022
 Verantwortlich: Severin Aschwanden, Rolf Baum, Rachel D'Angelone, Patrick Nagy, Matthias Zinggeler
 Liegt in einer Archäologischen Zone: nein
 Anlass der Massnahme: Fundstelleninventarisierung

Bei der Prospektion, insbesondere bei der Suche nach militärischen Befestigungen aus der Zeit des 2. Koalitionskriegs (1799), entdeckten André Bachmann, Simone Cantz und François Ohl im Bereich eines stark «zerwühlten» Hügels zwei geschlossene Fussringe aus Bronze. Vermutlich handelt es sich um Teile einer eisenzeitlichen Körperbestattung. Das «Grab» dürfte zumindest partiell von grossen Bollensteinen überdeckt sein. Weiterführende Untersuchungen durch die Kantonsarchäologie sind geplant.

Weitere Funde: u.a. Scheibenknöpfe, Hufeisen, zahlreiche Musketenkugeln.

Ober Salster

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
 Prospektion 2022.335; 12.04.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei der Analyse von LiDAR-Daten entdeckte André Bachmann eine eigenartige Struktur, die nach einer gemeinsam mit weiteren Ehren-

amtlichen durchgeführten Geländebegehung als Grabhügelgruppe angesprochen wird. Bei den Begehungen wurden verschiedene Kleinfunde entdeckt, u.a. ein Goldring, zwei Scheibenknöpfe. Eine umfassendere LiDAR-Auswertung ist geplant.

Under Salster

Latènezeitliche, römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde
 Prospektion 2022.161; 11.03., 24.03., 31.03., 07.04., 12.04.2022
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch André Bachmann, Simone Cantz und François Ohl im Umfeld eines einzelnen, mittels LiDAR entdeckten Grabhügels. Südlich des Tumulus' verläuft ein umfangreiches Hohlwegbündel, das im Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz nicht erfasst ist. Die in einzelnen Abschnitten noch gut erhaltenen Wegrelikte führten einst vom Zürichsee (Zollikon) Richtung Zumikon. Eine umfassendere LiDAR-Auswertung des Gebiets ist geplant. Die Begehungen erbrachten zahlreiche Kleinfunde, u.a. einen keltischen Büschelquinar, einen Denar des Nerva (1. Jh. n.Chr.), zwei Asse aus dem 1./2. Jh. n.Chr., vier römische Schuhnägel, Knöpfe, Musketenkugeln.

Zollikerberg, Hofuren

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
 Prospektion 2021.378; 20.09.2021
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch André Bachmann im Bereich eines schwach ausgeprägten Sporns auf dem Zollikerberg zwischen Zollikon und Zumikon. Das Areal befindet sich rund 600 m östlich der bekannten hallstattzeitlichen Grabhügelgruppe von Zollikon, Feufbüel. Im Areal Galgenbühl, rund 400 m nördlich des Sporns, sollen gemäss der Wild-Karte einst Gräber zum Vorschein gekommen sein. Aufgrund des Flurnamens wird dort eine Richtstätte vermutet.

Funde: u.a. ein Scheibenknopf mit Blütenmotiv, eine Musketenkugel, eine undatierbare Treichel.

Zumikon

Wassbergwis

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
 Prospektion 2021.422; 24.11.2021
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektion durch André Bachmann am Fuss des Wassbergs (früher Wassberger Holz).

Funde: u.a. ein Messer mit Griff und Knauf, ein geschmiedeter Nagel.

Zürich

Affoltern, Griebuck

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
 Prospektion 2021.352; 24.09., 29.09.2021
 Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im Jahr 2019 fanden im Gebiet des Griebucks im Vorfeld von Renaturierungsmassnahmen archäologische Sondierungen statt (2019.206). Prospektion durch Erwin Lori während der Renaturierungsarbeiten.

Funde: u.a. ein Kruzifix-Anhänger, neuzeitliche Knöpfe, ein Hufeisen, ein Medizinfläschchen («Sirolin Hustensaft», nach 1898).

2.2 Prospektionen zu Schiffswracks im Zürichsee

Hombrechtikon

Feldbach, im See vor Seewis, Schanz

Angetroffene Befunde und Funde: Schiffswrack
Dokumentation 2022.327; Tauchgänge 16.03., 19.03., 06.06., 03.–
04.09.2022
Verantwortlich: Annamaria Matter, Adrian Huber

Das Wrack «Roger Federer» wurde von Adelrich Uhr 2016 vor Feldbach entdeckt. Es handelt sich um das bislang älteste im Zürichsee dokumentierte Handels- oder Ledischiff. Das in der Mitte auseinandergebrochene Wrack liegt flach am Seegrund. Die Länge des 3 m breiten Ledischiffs beträgt 14–16 m. Es ist mit bis 36 Tonnen grauen Sandsteinbrocken geladen, die beim Untergang nach hinten rutschten. Das Lastschiff war ursprünglich mit zwei bis vier Steh- und Ziehrudern ausgestattet, ein Segelmast konnte nicht dokumentiert werden.

Bei Hand- und Stangensondierungen im Umfeld des Ledischiffs konnte u.a. eine Schaufel festgestellt werden, weitere Objekte befinden sich unter einer bis 1 m dicken Schlammschicht.

Die dendrochronologische Datierung einer Holzprobe der Seitenplanke (Holzart Weisstanne) erbrachte ein Datum um 1785. Da nach den Schifffahrtsbestimmungen ein Transportschiff nicht älter als 2–3 Jahre alt sein durfte, könnte dieses Ledischiff zwischen 1786 und 1790 gesunken sein (Schifffahrtsbestimmungen von 1532 bis 1798: Th. Sprecher, NZZ 12.06.2022, <https://www.nzz.ch/feuilleton/zuerichsee-drei-schiffermeister-ein-glasgemaelde-und-die-nazis-lid.1628888?reduced=true>).